

Agensphrasen in deutschen Passivsätzen

Form, Funktion und Valenzstatus

Inauguraldissertation
zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
im Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften
der Bergischen Universität Wuppertal

vorgelegt von

Sami Tam

Wuppertal
2005

Die Dissertation kann wie folgt zitiert werden:

urn:nbn:de:hbz:468-20090042

[<http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn%3Anbn%3Ade%3Ahbz%3A468-20090042>]

Inhaltsverzeichnis

VORWORT.....	XI
1. EINLEITUNG.....	1
1.1. Gegenstand und Zielsetzung	1
1.2. Materialgrundlage	2
1.3. Aufbau.....	3
2. ANSÄTZE ZUM PASSIV, AGENS UND ZUR VALENZ.....	5
2.1. Das Passiv	5
2.1.1. Die verschiedenen Passivbestimmungen	5
2.1.2. Die Passivformen in der Literatur	7
2.2. Das Agens	9
2.2.1. Das Agens in passivischen Verbformen.....	10
2.2.1.1. Formen und Funktionen des Agens aus historischer Sicht	10
2.2.1.2. Formen und Funktionen des Agens aus synchronischer Sicht.....	13
2.2.1.3. Das Vorkommen und die Leistung des Agens in Passivsätzen.....	19
2.2.2. Das Agens in anderen passivischen Konstruktionen.....	23
2.2.2.1. Das Agens in erweiterten Partizipialgruppen.....	23
2.2.2.2. Bekommen/kriegen/erhalten + Partizip II.....	25
2.2.2.3. Gehören + Partizip II.....	28
2.2.2.4. Bleiben + Partizip II.....	29
2.2.2.5. Das Agens in attributiven Partizipialkonstruktionen	30
2.3. Die Valenz.....	34
2.3.1. Die verschiedenen Valenzauffassungen.....	35
2.3.1.1. Die syntaktische Valenz	35
2.3.1.2. Die semantische Valenz und die Kasustheorie	39
2.3.1.3. Die pragmatische Valenz	42
2.3.1.4. Die multidimensionale Valenztheorie.....	46
2.3.2. Der Valenzstatus von Agensphrasen: ein Forschungsbericht	51
2.3.2.1. Allgemeines zum Satzgliedbegriff und -status von Agensphrasen.....	51
2.3.2.2. Forschungsstand zum Valenzstatus von Agensphrasen.....	53
2.3.2.2.1. Agensphrasen in diversen grammatischen Theorien	53
2.3.2.2.2. Ansätze zum Valenzstatus von Agensphrasen.....	55
Exkurs 1: Valenzstatus von Agensphrasen bei attributiven Passivpartizipien.....	64
3. THEORETISCHER UNTERSUCHUNGSRAHMEN	69
3.1. Präzisierung des Agensbegriffs.....	69
3.1.1. Charakteristische Eigenschaften eines Agens	69
3.1.1.1. Semantische Eigenschaften	69
3.1.1.2. Syntaktische Eigenschaften.....	71

3.1.1.3.	Morphologische Eigenschaften	76
	Exkurs 2: Die Pseudoagensphrasen und agensimplizierenden Lexeme.....	82
3.1.2.	Bestimmung des Agens	83
3.2.	Der Valenzbegriff in der vorliegenden Untersuchung	85
3.2.1.	Die Valenzdimensionen	85
3.2.1.1.	Die Valenzdimension der Notwendigkeit (NOT)	85
3.2.1.1.1.	Der Eliminierungstest	86
3.2.1.1.2.	Der und-zwar-Test	88
3.2.1.2.	Die Valenzdimension der Formspezifik (FOSP)	89
3.2.1.3.	Die Valenzdimension der Inhaltsspezifik (INSP)	91
3.2.1.4.	Die Valenzdimension der Argumenthaftigkeit (ARG)	97
3.2.1.4.1.	Der geschehen-Test	101
3.2.1.4.2.	Der Akkumulierbarkeitstest.....	103
3.2.1.4.3.	Der Fragetest.....	104
3.2.1.4.4.	Der Implikationstest.....	104
3.2.2.	Festlegung weiterer zentraler Begriffe	105
4.	DER VALENZSTATUS VON AGENSPHRASEN.....	109
4.1.	Die Normalfälle.....	109
4.1.1.	Die Agensphrase und die Valenzdimension der Notwendigkeit.....	109
4.1.2.	Die Agensphrase und die Valenzdimension der Formspezifik	116
4.1.3.	Die Agensphrase und die Valenzdimension der Inhaltsspezifik.....	120
4.1.3.1.	Tätigkeits- bzw. Handlungsverben.....	120
4.1.3.2.	Lokale Zustandsverben	125
4.1.3.3.	Zwischen Handlungs- und Zustandsverben: die Psych-Verben.....	127
4.1.4.	Die Agensphrase und die Valenzdimension der Argumenthaftigkeit.....	136
4.1.4.1.	Die Ergebnisse des geschehen-Tests.....	136
4.1.4.2.	Die Ergebnisse des Fragetests	139
4.1.4.3.	Die Ergebnisse des Implikationstests	141
4.2.	Die Spezialfälle	142
4.2.1.	Passivsätze mit Agensphrasen in der Valenzdimension der Notwendigkeit.....	142
4.2.1.1.	Verben, die grammatisch notwendige Agensphrasen fordern	143
4.2.1.2.	Verben, die informationsstrukturell notwendige Agensphrasen fordern	148
4.2.1.2.1.	Voraussetzungen.....	148
4.2.1.2.2.	Fallstudien.....	150
4.2.1.2.2.1.	Tätigkeits- bzw. Handlungsverben.....	150
4.2.1.2.2.2.	Tätigkeitsverben mit Zustandsbedeutung.....	157
4.2.1.2.2.3.	Lokale Zustandsverben	160
4.2.1.2.3.	Weitere Kontexte	163
Exkurs 3: Die von-Phrase ist obligatorischer Bestandteil eines Idioms.....	165	
4.2.2.	Passivsätze mit Agensphrasen in der Valenzdimension der Formspezifik	167
4.2.2.1.	Verben, die im Passiv zwischen-Phrasen fordern	168
4.2.2.2.	Verben, die im Passiv von-Phrasen bevorzugen	168
4.2.2.3.	Verben, die im Passiv durch-Phrasen bevorzugen	170
4.2.2.4.	Randgruppen	172
4.3.	Das Zusammenspiel der Valenzdimensionen	174
4.3.1.	Zur Unabhängigkeit der einzelnen Valenzdimensionen	174

VII

4.3.2. Die möglichen Kombinationen der Valenzdimensionen	177
5. ZUSAMMENFASSUNG.....	181
ANHANG 1: SYNOPTISCHE DARSTELLUNG DER UNTERSUCHTEN FÄLLE	185
ANHANG 2: ZUORDNUNG DER NICHT-UNTERSUCHTEN BELEGE	191
QUELLENVERZEICHNIS	205
LITERATURVERZEICHNIS	207

DARSTELLUNGSVERZEICHNIS

Darstellung 1: Stemmatische Darstellung der Abhängigkeitsverhältnisse (Engel, 1980:75).....	35
Darstellung 2: Einordnung von Verbkomplementen auf einer Skala	49
Darstellung 3: Verben, die im Passiv notwendige Agensphrasen fordern.....	186
Darstellung 4: Geschehensträger und ihre Ausdrucksmöglichkeiten	187
Darstellung 5: Inhärente Merkmale von Geschehensträgern	188
Darstellung 6: Repräsentation der Geschehensträger in einem Baumdiagramm.....	189
Darstellung 7: Argument-Merkmale von Agenspräpositionen und agentiven Ableitungen..	189

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist eine überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Mai 2005 vom Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal angenommen wurde. Gutachter waren Prof. Dr. Joachim Jacobs und Prof. Dr. Elke Nowak.

Vielen möchte ich meinen Dank aussprechen, die am Zustandekommen dieser Arbeit beteiligt waren: Herrn Prof. Dr. Joachim Jacobs, der die Arbeit betreut und mich mit fachlicher Kritik unterstützt hat; Frau Prof. Dr. Danièle Clément, die mir bei der Entstehung dieser Arbeit mit interessanten Vorschlägen versorgt hat; Frau Prof. Dr. Elke Nowak, die mir nützliche Ratschläge für die Druckfassung gegeben hat. Ein besonderer Dank gilt der Katholischen Hochschule Gemeinde Wuppertal sowie dem Katholischen Akademischen Auslandsdienst, die mir eine finanzielle Unterstützung gewährt haben.

Bei allen, die hier nicht genannt wurden und mir bei der Redaktion der Arbeit zur Seite standen, möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Wuppertal, im Mai 2005

Sami Tam

1. Einleitung

1.1. Gegenstand und Zielsetzung

Jeder, der sich mit den Agensphrasen als Untersuchungsgegenstand befasst, muss zunächst die Frage klären, unter welchen Gesichtspunkten (inhaltlich, relationslogisch und morphosyntaktisch) er das Passiv definiert haben will. Unabhängig davon, dass der Begriff „Passiv“ unterschiedlich aufgefasst wird, gehen die bestehenden Passivbestimmungen von einer Passivkonstruktion, die formal durch die Hilfsverben *werden/sein* + Partizip II gekennzeichnet ist. Daneben werden die Strukturen *„bekommen/kriegen/erhalten* + Partizip II“ passivisch interpretiert, weil sie in eine Passivkonstruktion transformiert werden können.

Mit der Passivbestimmung eng verbunden ist die Frage nach dem Wesen und Valenzstatus der Agensphrasen. Zum Beispiel werden verschiedene Termini zum Ausdruck des Agens verwendet, wobei die Agensphrasen unterschiedlich aufgefasst werden. Gewöhnlich werden sie in der Literatur (Brinker, 1971, Trempelmann, 1973, Helbig/Kempton, 1973, Höhle, 1978, Helbig/Buscha, 1980, Heidolph et al., 1981, Milan, 1985, Zifonun et al., 1997) durch die Agenspräpositionen *von, durch* gekennzeichnet, aber wie unten gezeigt wird können andere Lexeme die Agensfunktion in einem Passivsatz ausüben (vgl. hierzu ansatzweise Schoenthal, 1976, Pape-Müller, 1980).

Kontrovers diskutiert wird der Valenzstatus von Agensphrasen, vgl. z.B. Ágel, 1995; 1997, Eroms, 1974, Leiss, 1992, Rapp, 1997, Sadziński, 1987; 1989, Weinrich, 1985, Welke, 2002. Die Unstimmigkeit über den Valenzstatus von Agensphrasen ergibt sich daraus, dass sie in den jeweiligen Passivbestimmungen unterschiedlich dargestellt werden. Nichtsdestoweniger wird den Agensphrasen in den meisten Untersuchungen der fakultative Valenzstatus zugewiesen.

In der vorliegenden Untersuchung werden die Agensphrasen hinsichtlich ihrer Form, Funktion und ihres Valenzstatus in Passivsätzen folgender Struktur *„Hilfsverb werden, sein, bekommen/kriegen/erhalten, gehören, bleiben* + Partizip II“, in erweiterten Partizipialgruppen und in attributiven Partizipialkonstruktionen eingehend beschrieben. Weitere passivähnlichen Konstruktionen wie *„lassen* + *sich* + Infinitiv“, *„sein* + *zu* + Infinitiv“ werden nicht berücksichtigt, weil sie grundsätzlich kein Agens erlauben bzw. weil die impliziten Agensphrasen schwer zu ermitteln sind.

Bezüglich der Form wird gezeigt, dass die Agensphrasen nicht nur durch die gängigen Präpositionen *von, durch*, sondern auch durch andere Präpositionen wie *zwischen, unter, bei, mit, aus, seitens/von Seiten* wiedergegeben werden. Andere von Brinker (1971) aufgefassten

Agenspräpositionen (*in, auf, über*) werden außer Acht gelassen, weil diese Präpositionen ihre adverbiale Bedeutung noch beibehalten haben bzw. keine Transformation in eindeutige Subjekte ermöglichen. Einen weiteren Typ von Agensphrasen bilden die adverbial verwendeten Adjektive wie *ärztlich, männlich, gerichtlich, politisch, wirtschaftlich, gesamtgesellschaftlich, kulturell, konjunkturell, strukturell, ärztlicherseits, richterlicherseits*, die von Substantiven abgeleitet sind und für Personen-, Branchen-, Instanz- und Sachbezeichnungen gebraucht werden. Zu den Agensphrasen werden schließlich Pronominaladverbien wie *dadurch, dass ..., wodurch* gerechnet, wenn sie durch Transformationen bzw. Paraphrasen auf semantische Größen referieren, die die Funktion eines Agens übernehmen.

Die Untersuchung der semantischen Funktionen von Agensphrasen (Urheber, Verursacher, Ursache, Vermittler, Mittel) wird darlegen, dass die einzelnen Funktionen von den jeweiligen Verben abhängen bzw. durch sie bestimmt werden.

Mit Bezug auf den Valenzstatus von Agensphrasen wird postuliert, dass die zweifache Scheidung der Agensphrasen in weglassbar (fakultativ) vs. nicht weglassbar (obligatorisch), die wie bisher den Valenzstatus charakterisiert (vgl. Abschnitt 2.3.2.2.2.), nicht mehr haltbar ist, sondern dass deren Valenzstatus gradueller Art ist, welcher sich im Rahmen der multidimensionalen Valenztheorie von Jacobs (1994a; 1999) am besten beschreiben lässt. Hierbei wird dargelegt, dass der Valenzstatus von Agensphrasen aus der Summe aller Viererkombinationen der Valenzdimensionen der Notwendigkeit, der Formspezifität, der Inhaltsspezifität und der Argumenthaftigkeit besteht.

1.2. Materialgrundlage

Das Datenmaterial umfasst überwiegend Passivsätze mit Agensphrasen, die aus dem Institut für deutsche Sprache (IDS) stammen und an Hand der COSMAS-Suchmaschine im Internet zusammengestellt wurden (vgl. Quellenverzeichnis). Die IDS-Belege sind den nachstehenden Zeitungen entnommen: Frankfurter Rundschau (1989; 1995; 1997–1999), Süddeutsche Zeitung (1995–1999), Mannheimer Morgen (1985; 1987; 1989; 1994–2000), Die Zeit (1985; 1987), Die Welt (1974). Darüber hinaus werden Beispielsätze herangezogen, die aus Monographien und Aufsätzen folgender Autoren stammen: Brinker (1971; 1990), Trempelmann (1973), Schoenthal (1976; 1987), Höhle (1978), Pape-Müller (1980), Sadziński (1982; 1989), Schumacher (1986), Askedal (1987), Centre de Recherches en Linguistique

Germanique [C.R.L.G.] (1987), Helbig (1987), Litvinov/Nedjalkov (1988), Lenz (1995).¹ Ferner werden Belege von Autoren wie Hermann Kant (1972), Thomas Mann (1965), Mongo Beti (1980) und aus der Tageszeitung (2000; 2001) berücksichtigt. Zu Rate gezogen werden schließlich folgende Lexika: Duden, 1989, Deutsches Universal-Wörterbuch; Duden, 1999, Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden; Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, 6 Bände. Um ein schnelleres Auffinden der Agensphrasen zu ermöglichen, werden die Agensphrasen in den Belegen kursiv hervorgehoben.

1.3. Aufbau

Die Arbeit besteht aus vier Abschnitten, einschließlich der Einleitung als erstem Abschnitt. Den Abschnitten 2 und 3 sind verschiedene Ansätze zu Passiv, Agens, Valenz und dem theoretischen Untersuchungsrahmen gewidmet. In Abschnitt 4 wird der Valenzstatus von Agensphrasen ausführlich beschrieben. Dabei wird gezeigt, dass die Agensphrasen in der Regel nicht in der Abhängigkeitsrelation der Notwendigkeit und der Formspezifik, wohl aber in der Abhängigkeitsrelation der Inhaltsspezifik und der Argumenthaftigkeit zu den Passiv-Verbkomplexen stehen (Abschnitt 4.1.). Darüber hinaus werden die Fragen diskutiert, nämlich a) ob es tatsächlich Verben gibt, die im Passiv obligatorische und formspezifische Agensphrasen fordern (Abschnitt 4.2.), b) ob der Valenzstatus einer Agensphrase durch eine oder mehrere Kombinationen der Valenzdimensionen gekennzeichnet ist (Abschnitt 4.3.), und c) weshalb einige Kombinationen der Valenzdimensionen unzulässig sind. Abschließend werden die mittels der multidimensionalen Valenztheorie gewonnenen Erkenntnisse über den Valenzstatus von Agensphrasen in Abschnitt 5 zusammengefasst.

¹ Die Liste ist nicht vollständig. An anderen Stellen der Arbeit werden Belege weiterer Autoren herangezogen.

2. Ansätze zum Passiv, Agens und zur Valenz

2.1. Das Passiv

2.1.1. Die verschiedenen Passivbestimmungen

Es gibt kaum Passivbestimmungen, in denen das Aktiv und die Agensproblematik nicht erwähnt werden. Ammann (1961) verbindet die Unklarheit bzw. die Uneinheitlichkeit der Passivdefinition damit, dass der Begriff „Passiv“ ins Deutsche übertragen wurde. Ungeachtet der unterschiedlichen Auffassungen werden die Passivbestimmungen in drei Gesichtspunkten zusammengefasst:²

(a) Eine inhaltsbezogene Passivbestimmung: Dieser Passivbestimmung zufolge schildern Aktiv und Passiv ein und denselben Sachverhalt, bloß mit unterschiedlichen Sichtweisen. In den früheren Passivdefinitionen wird von einer Umkehrung des Aktivs ausgegangen. Von der Gabelentz (1861:451) fasst Aktiv und Passiv als „synonyme Konstruktionen“, weil sie „nicht dem Inhalt, sondern nur der Form nach, verschieden“ sind. Diese Ansicht wird von Meillet (1926/1982) in der nächsten Definition vertreten:

„Le vrai rôle du passif est d'exprimer le procès là où l'agent n'est pas considéré (...). Ce qui donne au passif son utilité, c'est que, au lieu de présenter le procès comme résultant de l'intervention d'un agent, il le présente en lui-même, sans aucune notion étrangère.“³

Hierunter lässt sich die Auffassung Weisgerbers (1963:248f.), das Passiv sei eine „täterferne Sicht“ eines Verbalgeschehens, einordnen. Herok (1985:146) spricht von Agens-Dezentralität bzw. Patiens-Zentralität und meint, dass die Sachverhalts-Präsentation im Passiv primär auf das Patiens und nicht auf das Agens gerichtet ist: Im Passiv wird die Patiens-Rolle zum zentralen Aktanten, und die Agens-Rolle zum dezentralen Aktanten.

Zu nennen sind weitere Autoren wie Helbig/Buscha (1980:140), Sommerfeldt/Starke (1992:80) und Heidolph et al. (1981:542), Letztere bezeichnen das „Geschehen im Passiv als ausdrücklich nicht agensbezogen bzw. agensunabhängig.“ Schließlich nimmt Welke

² Vgl. Milan (1985:19–41), siehe auch Günther (1982) in einer Rezension, in der die Untersuchungen zum Passiv zu vier Darstellungsschemata zusammengeführt werden: 1) eine morphologisch-lexikalische Darstellung der Aktiv-Passiv-Relation (Aktiv und Passiv werden als bedeutungsäquivalent aufgefasst), 2) eine syntaktische (transformationelle) Darstellung (das Passiv wird als abgeleitete Struktur aus dem Aktiv interpretiert), 3) eine lexikalistische Darstellung (Aktiv und Passiv stellen zwei verschiedene Konstruktionen dar, weil die passivischen Hilfsverben *werden/sein/bleiben* im Lexikon anders spezifiziert sind als die perfektischen Hilfsverben *haben/sein*), und 4) eine kommunikativ-funktionale Darstellung (Aktiv und Passiv drücken zwei verschiedene kommunikative Funktionen aus: Im Aktiv wird auf das Agens einer Verbalhandlung fokussiert, im Passiv dagegen wird die Aufmerksamkeit auf das Verbalgeschehen – meist ohne Nennung des Handelnden – gelenkt).

³ Vgl. Meillet (1982:196).

(2002:167, 260) an, dass die Passivierung keine bloße Vertauschung von Argumentpositionen darstellt, sondern dass die Passivierung mit einer Änderung der inhärenten semantischen Struktur des Verbs einhergeht, das heißt, Passivierung bedeutet Umdeutung der Handlungsbedeutung in eine Vorgangsbedeutung.

(b) Eine relationslogische bzw. valenzorientierte Passivbestimmung: Passiv und Aktiv werden als bedeutungsäquivalente Konstruktionen dargestellt, wobei die Bedeutungsäquivalenz durch eine Implikation zwischen zwei Sätzen wiedergegeben wird.⁴

(c) Eine morphosyntaktische und transformationelle Passivbestimmung:⁵ In der morphosyntaktischen Passivbestimmung wird das Passiv aus dem Aktiv abgeleitet. Brinker (1971:25) betrachtet eine verbale Struktur dann als Passiv, wenn sie auf einen Aktivsatz zurückführbar ist und bezieht den Passivbegriff „ausschließlich auf formal definierte verbale Strukturen (vor allem auf Sätze mit den Gefügen *werden* und *sein* + Part. II), soweit sie in bestimmten syntaktischen Beziehungen zu anderen verbalen Strukturen stehen.“ Ähnlich ist die Darstellung des Passivs als Konversion bzw. Vertauschung von Argumentpositionen bei Höhle (1978:138) zu verstehen. Mit dem Begriff „Teilkonverse“ wird ausgedrückt, dass sich der Passivsatz nicht aus dem Aktivsatz ableiten lässt.⁶

Bei Karasch (1982:85) werden verschiedene Aspekte herangezogen und das Passiv wird definiert als

„... ein sprachliches Zeichen höherer Rangordnung, dessen Signifikantenstruktur [formale Darstellung] durch den Bauplan *être* + pp für das Französische und *werden/sein* + Part. II für das Deutsche bestimmt ist, dessen Signifikatstruktur mit einer über Rhematisierung der Verbposition erreichten Darstellung eines ‚Geschehens an sich‘ beschrieben wurde und zu dessen syntaktischer Funktion auf Satzebene u.a. wesentlich die Rezessivfunktion, d.h. die Valenzminderung des Verbs und damit die Reduktion der Aktantenzahl und der hierfür möglichen Satzpositionen zählt.“ (Hervorhebung nicht im Original)

⁴ Schoenthal (1976:69) beschreibt die Implikation mit folgenden Worten: „Wenn der Aktivsatz geäußert werden kann, muss auch der entsprechende Passivsatz Geltung haben (...)“

⁵ Entgegen einer weit verbreiteten Auffassung betrachtet Beedham (1987) das deutsche Passiv als Aspekt und nicht als Genus Verbi. Die passivischen Hilfsverben *werden/sein* werden als rein aspektuelle Hilfsverben interpretiert und mit den perfektischen Hilfsverben *haben/sein* gleichgestellt. Für ihn stellt die *von*-Phrase kein Argument des passivierten Verbs dar, sondern sie übt lediglich die Funktion einer fakultativen Präpositionalphrase des Passivpartizips aus. Diese Ansicht ist, wie unten gezeigt wird, nicht vertretbar.

⁶ Über die Deutung des Begriffs „Konversion/Konverse“ vgl. Heringer (1970:101f.; 1973:181f.). Bei Pape-Müller (1980:34) wird der Begriff „Konverse“ als eine wechselseitige Implikation gefasst, und zwar so: „Ein Prädikat x ist zu einem Prädikat y konvers, wenn ein Satz 1, der x enthält, einen Satz 2, der y enthält, impliziert und umgekehrt, und wenn sich die Denotate der Ergänzungen von x und y decken, so dass jede Ergänzung von x eine Entsprechung bei y hat, und wenn außerdem jeweils zwei Ergänzungen von x und y, die die gleichen Denotate haben, verschiedenen Ergänzungsklassen angehören.“

Allen Passivbestimmungen ist gemeinsam, dass das Agens als ein Begleitumstand des Passivs erscheint. Wie unten gezeigt wird ist diese Auffassung sehr umstritten. Im Folgenden wird die Diskussion zur Agensnennung bzw. zur Ausschaltung des Agens in den verschiedenen Passivformen kurz vorgestellt.

2.1.2. Die Passivformen in der Literatur

Dass das Passiv ohne Agens diachronisch betrachtet die gängige Passivform ist, lässt sich an vielen Belegen zeigen. Bei manchen Autoren hat das agenslose Passiv erst dann eine passivische Bedeutung, wenn dem Passiv ein Agens hinzugefügt werden kann. Das Passiv ohne Agens setzt eine latente Agensphrase voraus, anders formuliert, in der agenslosen Passivkonstruktion ist ein Agens implizit vorhanden, es wird nur selten realisiert.

Zu den Autoren, die das agenslose Passiv als ein nicht eindeutiges Passiv betrachten, gehören von der Gabelentz (1861), Paul (1898), Schwyzer (1943) und Valentin (1987).⁷ Von der Gabelentz (1861:459) bemerkt, dass beim Passiv ohne Agensangabe „der Begriff des Passivum in den des Neutrum übergeht“ – der Satz *Er wird genannt* bedeutet so viel wie „Er heißt“ –, und dass das (grammatische) Subjekt „beim Passivum ursprünglich [...] wirklich als Subject der Handlung betrachtet worden ist“, v. d. Gabelentz, S. 460.

Nach Paul (1898:337) hatte das Partizip „gefangen“ in *Er ist gefangen* einen rein nominalen Ursprung (z.B. *Er ist ein Gefangener*). Die passivische Konstruktion *Er wird gefangen* sei eine spätere Entwicklung der nominalen Konstruktion.

Schwyzer (1943:5) sieht in der Möglichkeit der Agensbenennung „ein formales Kriterium für die passive Auffassung einer Verbalform“. In diesem Zusammenhang weist Valentin (1987:3) nach, dass die *werdhan-Periphrase* bis ins Althochdeutsche hinein noch keine speziell passivische Ausdrucksweise war.

Im Gegensatz zu den vorherigen Autoren, bei denen die agenslose Passivkonstruktion als nicht passivisch eingestuft wird, behaupten Behaghel (1924), Grimm (1898), Amman (1961), Schmidt (1963), Weisgerber (1963), Eichinger (1987) und Kotin (1998), dass das Passiv primär agenslos ist.

Behaghel (1924:201) geht davon aus, dass die Nichtnennung des Agens im Althochdeutschen damit zusammenhängt, dass das Partizip II aufgrund seiner adjektivischen Bedeutung (als Verbaladjektiv) lediglich einen Zustand charakterisiert. Eine Struktur wie *wirdit arslagan*

⁷ Ausführlich dazu vgl. Rösch (1994:33–35).

(Nhd.: *wurde erschlagen*) hatte ursprünglich die Bedeutung von *Er wird ein Erschlagener sein*. Für ihn ist die Bildung bzw. die Verwendung des Passivs mit Agens durch den Einfluss des Lateinischen auf das Deutsche entstanden, denn „in den deutschen Mundarten war die Bezeichnung des Urhebers, d.h. seine nähere Bestimmung durch von, so gut wie vollständig fremd.“⁸

Wie Behaghel nimmt Ammann (1961:103) an, dass das dreigliedrige Passiv erst später entstanden ist, denn „ursprünglich sei die passivisch vorgestellte Handlung anonym ...“

Die gleiche Ansicht vertritt Schmidt (1963:4) und konstatiert, dass die Realisierung des Agens in älteren Sprachen keineswegs die Regel war.

Grimm (1898/1967:15) bemerkt, dass es im Althochdeutschen keine Beschränkungen für die Anfügung der Agensphrase in der Konstruktion *uuesan/wesan* + Partizip II gibt, da damals die Hilfsverben *uuesan/wesan* im Vergleich zu *uuerdhan/werdan* zahlenmäßig am häufigsten vertreten waren.⁹ Daneben konnten die Hilfsverben *uuesan/wesan* und *uuerdhan/werdan* füreinander gebraucht,¹⁰ insbesondere dann, wenn sie einen Vorgang oder einen Zustand bezeichneten, vgl. auch Eroms (1992:229ff.). Erst ab dem 16. Jahrhundert zeichnete sich eine bemerkenswerte Änderung in der Verwendung des Agens ab, und von diesem Zeitpunkt an wurde das Agens häufiger beim werden- als beim sein-Passiv benutzt; das Vorliegen bzw. Nichtvorliegen des Agens wies dann auf einen aspektuellen Unterschied hin, und zwar wurde ein Vorgang durch die Konstruktion *werden* + Agens + Passivpartizip wiedergegeben, für die Kennzeichnung eines Zustands wurde die Konstruktion *sein* + Passivpartizip gewählt. Die Tendenz zur häufigen Agensnennung beim werden-Passiv, die in gewisser Weise durch die allmähliche Verdrängung einiger sein-Konstruktionen aus dem Passivfeld begünstigt wurde, welche nicht mehr passivisch deutbar waren und deshalb nur noch als adjektivisch empfunden wurden,¹¹ hat sich bis in die neuhochdeutsche Zeit hinein erhalten.¹²

Bei Weisgerber (1963) ist das Agens im Passiv deswegen zweitrangig, weil im Passiv das Augenmerk auf den Vorgang bzw. auf den zu einem Zustand führenden Vorgang liegt.¹³

Eichinger (1987:141) bemerkt, dass das Passiv im Althochdeutschen durch eine „typischerweise unagentische Konstruktionsweise“ gekennzeichnet war.

Kotin (1998) stellt fest, dass sprachhistorisch betrachtet die mögliche Agensfügung in den Konstruktionen *werden* + Partizip II und *sein* + Partizip II als eines der Kennzeichen der

⁸ Vgl. Behaghel (1924:210).

⁹ Vgl. Grimm ([1898]/1967:14f.), Eroms (1990:85; 1992:233, 236).

¹⁰ Vgl. Eroms (1992:234f.).

¹¹ Vgl. Zifonun (1997:1821ff.), Helbig (1987:215ff.), Engelhardt (1969:185ff.).

¹² Vgl. Eroms (1989:93).

¹³ Siehe Weisgerber (1963:247ff.).

eigentlich passivischen Bedeutung im Oppositionssystem Aktiv : Passiv ist. Die Möglichkeit einer Agensergänzung stellt „eines der Kriterien der Paradigmatisierung von Passiv-Fügungen“ dar,¹⁴ von dieser Möglichkeit wird jedoch wenig Gebrauch gemacht. Eine Ausnahme zu dieser passivischen Bedeutung von Konstruktionen bildet jene Konstruktion, der kein Agens hinzugefügt werden kann. Als Beispiel sei das Passivum absolutum („absolutes Passiv“ genannt, das durch die Konstruktion *sein* + Partizip II gebildet wird, welches als Archetyp des heutigen Zustandspassivs aufgefasst wird.¹⁵ Durch den Gebrauch des Agens in den Konstruktionen *werden* + Partizip II und *sein* + Partizip II wird der verbale Charakter des Partizips wiederhergestellt bzw. hervorgehoben. Das heißt, die Passivkonstruktionen ohne Agens, die im Althochdeutschen als neutral empfunden werden, weil das Partizip II eine adjektivische Lesart hat, erhalten durch die Agensergänzung eine passivische Lesart. Mit der Agensnennung werden somit zwei Funktionen erfüllt, einmal die Prozessualität der gesamten Konstruktion, die im Althochdeutschen ohne das Agens eine Zustandsbedeutung hat und die Verbalität des Partizips II.¹⁶

Die Kontroverse darüber, welche der beiden Passivformen als die ursprüngliche Passivform aufzufassen ist, ist deshalb entstanden, weil das Passiv und das Wesen des Agens unterschiedlich ausgelegt und beschrieben werden. Unabhängig davon, ob die Erwähnung des Agens oder die Vorstufung des Patiens charakteristisch für das Passiv ist, hängt der Valenzstatus des Agens mit der grammatischen Theorie zusammen, die der Untersuchung zum Passiv zugrunde gelegt wird. Bevor die grammatischen Theorien (vgl. Abschnitt 2.3.2.2.1., S. 53–55) vorgestellt werden, wird auf die bestehenden Agensdefinitionen kurz eingegangen.

2.2. Das Agens

Alle bestehenden Agensbestimmungen lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Eine semantisch-syntaktische Agensdefinition: Das Agens wird zum einen zur Beschreibung von semantischen Rollen wie Täter, Urheber, Verursacher/Ursache oder Vermittler, zum anderen zur Bezeichnung des grammatischen Subjekts verwendet. Im

¹⁴ Vgl. Kotin (1998:158).

¹⁵ Vgl. Kotin (1998:158).

¹⁶ Vgl. Kotin (1998:105).

Aktivsatz gerät das Agens in die Position einer obligatorischen Ergänzung (als Subjekt), im Passivsatz in die Position einer fakultativen Ergänzung (als Präpositionalphrase).¹⁷

2. Eine morphosyntaktische Agensdefinition: Das Agens im Passiv entspricht einer subjektfähigen Präpositionalgruppe,¹⁸ die bei einer Transformation ins Aktiv zum Subjekt wird, siehe Brinker (1971:42).
3. Eine Agensdefinition aus der Sicht der Generativen (Transformations-)Grammatik und der Generativen Semantik: Das Agens entspricht dem Tiefenstruktursubjekt bzw. dem externen Argument, das bei der Passivierung blockiert bzw. zurückgestuft wird, vgl. Haider (1984), Chomsky (1954), Grimshaw (1990).

Zur Charakterisierung des Agens werden verschiedene Begriffe benutzt. Brinker (1971:42ff.) bezeichnet das Agens als „subjektfähige Präpositionalphrase“. Bei Pape-Müller (1980:72f.) wird das Agens eine „konvertierte aktivische Nominativergänzung“ bzw. „passivische Präpositivergänzung“, Askedal (1987:21) ein „grammatikalisierendes Agensglied“ genannt. Schoenthal (1987:168) nennt das Agens ein „von-Objekt“, Abraham (1987:54) ein „diathetisch aktives Subjekt“. Bei Rapp (1997:124) und Welke (2002:60f.) ist die Rede von einer „von-Phrase“ bzw. einer „vonPP“.

Der nächste Abschnitt befasst sich mit dem Agens in den passivischen Verbformen. Dabei werden die Formen, Funktionen und das Vorkommen des Agens vorgestellt.

2.2.1. Das Agens in passivischen Verbformen

2.2.1.1. Formen und Funktionen des Agens aus historischer Sicht

Obwohl das Agens unterschiedlich definiert wurde (und wird), war der Begriff für einen Sachverhaltsbeteiligten in einer spezifischen Rolle reserviert:

„Er [der Sachverhaltsbeteiligte] ist belebt, löst einen Sachverhalt aus und kontrolliert seinen Ablauf ..., und es gibt in altindogermanischen Sprachen keine morphologische Kategorie, die genau diesen Agens und sonst nichts bezeichnete (...).“¹⁹

¹⁷ Vgl. Schoenthal (1987:165).

¹⁸ Die Definition der subjektfähigen Präpositionalphrase ist sehr vage. Nach Brinker (1971:47) bezeichnet die subjektfähige Präpositionalphrase den „Ausgangspunkt eines Verbalgeschehens“ (Handlung, Vorgang). Der Ausgangspunkt eines Verbalgeschehens ist semantisch betrachtet sehr vielfältig, er kann Urheber, Ursache, Erkenntnis-/Wahrnehmungs- oder Zustandsträger sein.

¹⁹ Vgl. Hettrich (1990:61)

Im Indogermanischen und später (im Vedischen, Tocharischen, Hethitischen und Lateinischen) wurde das persönliche Agens unterschiedlich realisiert,²⁰ und zwar wurde es durch verschiedene Kasus (Dativ, Instrumental, Genitiv, Lokativ, Ablativ) wiedergegeben, Hettrich (1990:64ff.).²¹ Im Germanischen beispielsweise konnte das persönliche Agens im Ablativ, Instrumental und Lokativ auftreten,²² im Laufe der Zeit wurde die ererbte Kasusvielfalt zur Bezeichnung des Agens in vielen Einzelsprachen reduziert, einzelne Kasus traten in den Vordergrund, andere erschienen nur noch marginal oder wurden aufgegeben,²³ und je nach Einzelsprachen sind verschiedene Ausdrücke zur Norm geworden.²⁴ Die ablativischen Präpositionalphrasen „von + Dativ“ (Ahd.: *fona, fan, fon*; Mhd.: *vone, von, van*)²⁵ und „durch + Akkusativ“ (Ahd.: *dhurah, duruh, duruc, duroh, durih, durec, durc, duri, dure, dur*; Mhd.: *durch, durh, dur*) wurden zur Charakterisierung des Agens gebraucht.²⁶ Hierzu weist Raposo (1982) nach, dass der lateinische agentivische Ablativ (durch die Präposition *ab* gekennzeichnet) in althochdeutschen Übersetzungen von Notker, Isidor und Tatian überwiegend durch die Präpositionen *fona/fone* und *dhurah/duruh* wiedergegeben wird:²⁷ Die Präpositionalphrase *fóne* + Dativ dient zur Bezeichnung des persönlichen bzw. personifizierten Agens (z.B. Gott) oder von Ursachen, *dúrh* + Akkusativ zur Bezeichnung des unpersönlichen Agens oder des als Agens fungierenden abstrakten Begriffs, vgl. den Beleg (1) bei Raposo (1982:141f.) (Hervorhebung nicht im Original):

- (1) Lat.: Quos oportebat duci ad iudicium. Ueluti egros. Ad medum. Non *ab iratis accusatoribus*. Sed a *propitiis potius miserantibusque*... Ahd.: Tie ze dinge gefüoret sóltôn uuérden. *Fóne iro léidaren*. Also man siehe füoret ze árzate náls *túrh ház*. Núbe *dúrh knáda únde irbármeda*.

²⁰ Vgl. Schmidt (1963) in *Indogermanischen Forschungen* 68.

²¹ Nicht nur für die Bezeichnung des Agens, sondern auch für die Bezeichnung der Zeit und des Ortes standen im Indogermanischen verschiedene Kasus (der Lokativ, der Instrumental, der Akkusativ, der Genitiv, der Dativ und der Ablativ) zur Verfügung, vgl. Hirt (1934:33–35). Von Polenz (1985:169) vermutet, dass es eine Kongruenz zwischen manchen alten grammatischen Kasus wie dem Lokativ, Instrumental, Vokativ und den ihnen entsprechenden semantischen Rollen gegeben hat.

²² Der Begriff „Kasus“ ist eine (grammatische) Kategorie des Substantivs, Adjektivs und Pronomens, die angibt, in welcher Beugungsform (im Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv) eine Wortart gemäß ihrer syntaktischen Rolle (als Subjekt, Objekt) auftritt; es handelt sich um einen morphologischen Kasus. Bei Fillmore (1968/1971) wird der Kasus anders aufgefasst, und zwar gibt der semantische Kasus bzw. Tiefenkasus Auskunft darüber, in welcher semantischen Beziehung (Agens, Patiens, Instrumental, Experiencer usw.) die syntaktischen Funktionen oder Oberflächenkasus (Subjekt, Objekt usw.) in einem Satz zueinander stehen; ausführlich über die verschiedenen Kasusbegriffe/-bedeutungen vgl. Helbig (1992; 1998).

²³ Der Schwund einiger Kasus wie des Ablativs, des Lokativs, des Instrumentals bzw. die Wiedergabe dieser Kasus durch Präpositionalphrasen betrifft nicht nur das Agens, sondern auch andere semantische Relationen, vgl. z.B. die lokalen, temporalen, kausalen, instrumentalen Verhältnisse, die früher durch Kasus gekennzeichnet wurden und heute nur noch durch Präpositionen wiedergegeben werden. Siehe auch Rousseau (1998:17f.).

²⁴ Vgl. Hettrich (1990:102).

²⁵ Vgl. Lexer (1878:458) über die Präposition *von* im Mittelhochdeutschen.

²⁶ Vgl. Grimm (1800:1568), Lexer (1872:4778) über die Präposition *durch* im Mittelhochdeutschen. Siehe auch Llyod/Lühr/Springer (1998:879) über folgende Varianten der Präposition *durch* im Althochdeutschen: *thur(c)h, thuru(c)h, thuruh(c), thuruht, thurah, duruch, duru(h)c, d(h)urah, dur(ch), turu(c)h, tur(i)h, durih, dureh*.

²⁷ Vgl. Raposo (1982:141f.).

Dass im Althochdeutschen eine nicht-menschliche Größe (z.B. Gegenstand, Geist, Abstraktum) als Urheber einer Handlung auftreten konnte, zeigen diese Belege (Grosse, 1971–1985:1107f.) (Hervorhebung nicht im Original):

- (2) Joh wurtun sie inliuhte *fon himilisen liahte*.
- (3) Unde er *fone lugedingen neuuelle* betrogen uuerden.
- (4) Mercurius ofto fureloufen uuerde *fone dero sunnun*.

Mit der häufigen Verwendung der Präpositionen *von* und *durch* in den Passivsätzen geht eine gewisse Bedeutungsspezialisierung einher, und zwar als Ausdrucksmittel des Agens. Diese Tendenz, die schon im Althochdeutschen begonnen hat und in der mittelhochdeutschen Zeit vorangetrieben wird, führt dazu, dass beide Präpositionen im Neuhochdeutschen ihre ursprünglichen Bedeutungen weitgehend verloren haben, zumindest in den Varianten, in denen sie als Ausdrucksmittel des Agens vorkommen. Die Präposition *von* bezeichnete räumliche Verhältnisse (z.B. den Ausgangspunkt einer Bewegung,²⁸ den Ursprung bzw. die Herkunft von Dingen und Erscheinungen), zeitliche und weitere Verhältnisse wie die kausalen, modalen und instrumentalen.²⁹ Die Präposition *durch* hingegen wurde zur Bezeichnung des Durchganges benutzt. Für diese Präposition sind die mediale,³⁰ instrumentale und kausale Bedeutung auch in den Passivsätzen zum großen Teil noch erhalten geblieben. Graff (1824:206ff., 233ff.) zeigt, dass *durch* und *von* das Mittel, die Ursache/den Grund und den Zweck ausdrücken können.

Neben der Möglichkeit, das Agens in verschiedenen Kasus (im Dativ, Instrumental, Ablativ, Genitiv und im Lokativ) zu realisieren, konnte das Agens als Vorderglied von Komposita (bei den Determinativkomposita) und bei den Verbaladjektiven auf **-tō* wiedergegeben werden, wobei das Suffix eine passivische Bedeutung hat, vgl. *gójāta* (Vedisch) in der Bedeutung „von einer Kuh geboren“, *devāhita* „von Göttern festgesetzt“.³¹

²⁸ Vgl. Paul ([1896]/1966:756ff.): Deutsches Wörterbuch, bearbeitet von W. Betz (1966).

²⁹ Vgl. Graff (1824:233ff.), Grosse (1971–1985:1102ff.).

³⁰ Der Begriff „medial“ wird im Sinne von „vermittelnd“ gebraucht. Vgl. Schröder (1986:101, 103) über die Präposition *durch*, die medial sein kann, und je nach Kontext medial, instrumental oder agentivisch interpretierbar ist:

- i) Die Auszeichnung wurde ihm *durch den Botschafter* überreicht.
- ii) Die Nachricht wurde *durch den Österreichischen Rundfunk* verbreitet.
- iii) Die Zugverspätung wurde *durch den Lautsprecher* bekannt gegeben.
- iv) Auch Zeitungen werden *durch die Post* zugestellt.

³¹ Vgl. Hettrich (1990:60).

2.2.1.2. Formen und Funktionen des Agens aus synchronischer Sicht

Was die Vielfalt der Ausdrucksmittel des Agens im heutigen Deutsch betrifft,³² so wurden die Präpositionen *von*, *durch*, *mit*, *bei*, *zwischen*, *aus*, *unter* und *in* früher für die Bezeichnung von Kasus wie dem Ablativ, dem Instrumental und dem Lokativ gebraucht, die das Agens kennzeichneten. Die Präferenz für die Präpositionen *von* und *durch*, die polyfunktionell sind, beruht somit auf einer sprachhistorischen Gegebenheit, das heißt, mit den beiden Präpositionen wird heute das bezeichnet, was früher ein agentivischer Kasus war, nämlich der Ablativ, und gewissermaßen der Instrumental. Beide Präpositionen werden als grammatikalisierte Mittel der Agensbezeichnung verstanden. Ähnlich ist die Ausführung Trempelmanns (1973) zu deuten, wenn sie schreibt, dass beide Präpositionen in der dreigliedrigen Passivkonstruktion zu einem analytischen grammatischen Mittel geworden sind, mit Hilfe dessen der Ausgangspunkt des Geschehens bezeichnet wird.³³

Im Hinblick auf die semantischen Funktionen der Agensphrasen kann mit Trempelmann (1973) argumentiert werden, dass sie durch folgende Eigenschaften bestimmt sind: 1) die semantische Charakterisierung des Verhältnisses zwischen dem Ausgangspunkt des Geschehens und dem Geschehen selbst [semantische Rollen, die eine Agenspräposition übernimmt], 2) die Zugehörigkeit des Anschlussnomens zu einer bestimmten Substantivklasse [inhärente Merkmale der Agenspräpositionen].

1) Semantische Rollen, die eine Agenspräposition übernimmt

Mittels *von* wird ein Geschehensträger genannt, der Urheber, Ursache oder etwas anderes sein kann. Das heißt, der Anschluss mit *von* weist kein eigenständiges semantisches Merkmal auf, oder um es mit Milan (1985) besser zu formulieren, „im *von*-Phrasen-Bereich liegt vielmehr eine Fülle an semantischen Merkmalen vor, der die strenge Koppelung von Präposition und semantischer Funktion traditioneller Ansätze nicht gerecht wird.“³⁴ Das Verhältnis zwischen dem Ausgangspunkt des Geschehens und dem Geschehen selbst wird bei Trempelmann deshalb als „abstrakt“ bzw. „neutral“ dargestellt. Dagegen wird mit der Präposition *durch* eine verursachende, vermittelnde Größe genannt. Semantisch gesehen drückt die Präposition eine

³² Die Wiedergabe des Agens durch abgeleitete Lexeme auf *-lich*, *-isch*, *-ell* und *-seits*, deren Substantivbasen auf belebte oder unbelebte Größen referieren, welche eine Handlung ausführen, ist eine relativ junge Erscheinung.

³³ Vgl. Trempelmann (1973:108).

³⁴ Vgl. Milan (1985:136).

Kausalität aus. Obwohl mit *durch* ein Agens bezeichnet wird, zeigt sich, dass diese Präposition nicht immer gegen das agensbezeichnende Ausdrucksmittel *von* austauschbar ist. Höhle (1978) sieht den Unterschied zwischen *durch* und *von* darin, dass *durch* nie eine Intentionalität ausdrückt, vgl. auch Czarnecki (1985:47). Wie in Abschnitt 3.1.1.1., S. 69–71 dargelegt wird ist die Intentionalität keine potente Proto-Agens-Eigenschaft (PAE): Der Präposition *durch* fehlt eine potente PAE, nämlich „Kontrolle“. In der Tat wird mit der Agenspräposition *durch* ein Sachverhalt bezeichnet, in dem die *durch*-Phrase generell nicht das Verbalgeschehen kontrolliert, sondern nur an dem Verbalgeschehen beteiligt ist, wobei 1) sie den Auslöser/Verursacher oder die Ursache des Verbalgeschehens charakterisiert, 2) sie auf eine semantische Größe einwirkt, so dass diese von der Verbalhandlung direkt betroffen und affiziert wird:

- (5) Ein Kind wurde *durch herabfallende Steine* schwer verletzt. (Höhle, 1978:156)
- (6) Die Bäume wurden *durch das Unwetter* zerstört.

Wenn der Sachverhaltsbeteiligte die PAE „Kontrolle“ aufweist und das Objekt nicht von ihm affiziert wird, dann wird gewöhnlich *von* anstelle der Präposition *durch* benutzt:

- (7) Das Gebirge wurde *von vielen Wanderern* durchstreift. (Höhle, 1978:157)
- (8) Viele Gedichte wurden *von Karl* auswendig gelernt. (Höhle, 1978:157)
- (9) Solche Risiken werden *von vernünftigen Leuten* vermieden. (Höhle, 1978:157)

Auch bei Helbig/Buscha (1980) werden die Präpositionen *von* und *durch* zum Ausdruck des Geschehensträgers verwendet, vgl.:

- (10) Die Straße wurde *von dem/durch den Regen* überschwemmt. (Helbig/Buscha, 1980:146)
- (11) Die Region wurde *durch ein/von einem Erdbeben* erschüttert. (Rapp, 1997:151)
- (12) Er wurde *durch eine /von einer johlenden Menge* aufgehalten. (Rapp, 1997:151)

Wenn die Präpositionen zwei verschiedene semantische Funktionen ausüben,³⁵ zum Beispiel, wenn *von* als Urheber und *durch* als Mittel oder Vermittler fungieren, dann können beide zusammen in einem Passivsatz vorkommen und in Opposition zueinander auftreten:

³⁵ Hartung (1962:104) fasst die Präpositionen *von* und *durch* als Initiator bzw. Realisator auf und erläutert sie so: „Nur *von* ist zulässig, wenn das Subjekt des zugrunde liegenden Aktivsatzes unmittelbarer Ausgangspunkt (Initiator) des Verbalinhalts ist. Nur *durch* ist zulässig, wenn das Subjekt des zugrunde liegenden Aktivsatzes nicht unmittelbarer Ausgangspunkt (d.h. nicht Initiator, wohl aber Realisator) des Verbalinhalts ist.“ Nach Schleier (1975:164f.) besteht ein Bedeutungsunterschied nur dann, wenn eine Kontrastbildung bzw. Gegenüberstellung der Präpositionen *von* und *durch* möglich ist. Die Rolle des Initiators (durch die Präposition *von* realisiert) lässt die Annahme einer weiteren Rolle zu, nämlich der des Realisators (in Form einer *durch*-Phrase).

- (13) Das Schiff wurde *von einem Flugzeug durch Bomben* zerstört. (Helbig/Buscha, 1980:147)
 (14) Ich wurde *von der Schule durch einen Kameraden* unterrichtet.
 (15) Er wurde *von der Behörde durch einen Boten* verständigt. (Duden, 1984:181)
 (16) Die Umwelt wird *von Daimler durch Autos* belastet. (Rapp, 1997:151)
 (17) Ich wurde *von einem Freund durch eine SMS* benachrichtigt.
 (18) Die Dokumente sind *von den Amerikanern durch Feuer* zerstört worden. (Schleier, 1975:159)
 (19) Die Dokumente sind *durch einen Agenten mit Feuer* zerstört worden. (Schleier, 1975:157)

Gelegentlich sind *von*, *durch* und *mit* gegeneinander austauschbar. Hierbei lassen die Präpositionen jedoch selten eine agentivische Interpretation zu, vielmehr sind sie als Mittel anzusehen, denn das eigentliche Agens bleibt unerwähnt:

- (20) Dresden wurde *von/durch/mit Bomben* zerstört. (Helbig/Buscha, 1980:147)

Pape-Müller (1980) nimmt an, dass *von* primär bei Passivsätzen vorkommt, in denen das Anschlussnomen der direkte Auslöser oder Urheber einer Handlung ist, während *durch* in Passivsätzen vorkommt, in denen das Anschlussnomen nur indirekt an dem Vorgang beteiligt ist.³⁶ Die Bedeutungsnuance der Präposition *durch* gegenüber *von* zeigt sich darin, dass *durch* gewählt wird, wenn es darum geht, nicht den eigentlichen Urheber oder Träger eines Geschehens, sondern eine im Auftrag des Urhebers handelnde Person zu nennen; Duden (1984) spricht von einem Vermittler eines Geschehens bzw. von einer Mittelperson.

Bei Rapp (1997) werden die *durch*- und *von*-Phrasen durch die Beteiligung bzw. Nichtbeteiligung an einem Verbalgeschehen voneinander unterschieden.³⁷ Die *durch*-Phrase wird genutzt, um nicht die handelnde Person, sondern um den Verursacher einer Verbalhandlung zu benennen.³⁸ (Mit einer *durch*-Phrase wird ein Geschehensträger benannt, der Urheber bzw. als solcher interpretierbar ist, und in dieser Funktion ist sie durch eine *von*-Phrase ersetzbar.) Die *durch*-Phrase kann deshalb nicht als die eigentliche Agensphrase fungieren, weil 1) sie sich nicht ins Subjekt des Aktivsatzes transformieren lässt, und weil 2) sie im Aktivsatz lediglich eine verursachende Größe neben dem eigentlichen Subjekt darstellt; hierin hat die *durch*-Phrase eine kausale ((21)(a) – (25)(a)) oder instrumentale Bedeutung ((26)(a), (27)(a)). In der kausalen Bedeutung lässt sich die *durch*-Phrase durch andere kausalbezeichnende Präpositionen wie *wegen*, *aufgrund* ersetzen.³⁹ Diese *durch*-Phrase ist

³⁶ Vgl. Pape-Müller (1980:76), die zwischen handlungs- und vorgangsbezeichnenden Passivsätzen unterscheidet, wobei *von* in ersteren, *durch* in letzteren bevorzugt gebraucht wird.

³⁷ Laut Höhle (1978:156) wird mit der *durch*-Phrase eine Einwirkung auf einen Gegenstand ausgedrückt, so dass dieser durch die Verbalhandlung affiziert wird.

³⁸ Vgl. Rapp (1997:150).

³⁹ Persson (1994:336) geht davon aus, dass die Ersetzung der Präposition *durch* durch *wegen* mit einer Änderung der Perspektive einhergeht, das heißt, beide Sätze sind bedeutungsidentisch:

- i) *Durch die Golf-Krise* hat sich die Lage verschwierigt.
- ii) *Wegen der Golf-Krise* hat sich die Lage verschwierigt.

valenzunabhängig, das heißt, sie wird vom Verb nicht gefordert. Eine solche *durch*-Phrase ist eindeutig als Adverbiale aufzufassen, denn in dieser Funktion kann sie zusammen mit dem eigentlichen Agens auftreten und im Aktivsatz wird sie neben dem Subjekt gebraucht (vgl. Persson (1994:349f.)). Die nachstehenden Beispiele mögen die Sachlage verdeutlichen (Rapp, S. 149f.):

- (21) (a) Deine Gesundheit *wird durch das Trinken/* vom Trinken* gefährdet.
 (b) Du gefährdest deine Gesundheit durch das Trinken.
- (22) (a) Sein Herz wurde *durch das Rauchen/* vom Rauchen* geschädigt.
 (b) Er schädigte sein Herz durch das Rauchen.
- (23) (a) Die Kinder wurden *durch den Schuss/? von dem Schuss* erschreckt.⁴⁰
 (b) Der Jäger erschreckte die Kinder durch den Schuss.
- (24) (a) Das Verständnis eines Textes wird *durch Fremdwörter/* von Fremdwörtern* erschwert.
 (b) Er erschwert das Verständnis des Textes durch Fremdwörter.
- (25) (a) Sein Appetit wird *durch Medikamente/* von Medikamenten* gehemmt.
 (b) Er hemmt seinen Appetit durch Medikamente.
- (26) (a) *Durch dieses Mittel/* von diesem Mittel* wird das Fieber gesenkt.
 (b) Er senkte das Fieber durch dieses Mittel.
- (27) (a) Die Wäsche wurde *durch dieses Mittel/* von diesem Mittel* geschont.
 (b) Durch dieses Mittel schonen Sie ihre Wäsche.

Laut Höhle (1978) existieren neben den üblichen Urheber- und Vermittlerrollen, die durch *von* und *durch* ausgedrückt werden, weitere semantische Rollen. Zum Beispiel werden die semantischen Rollen „Reziprozität“ und „Autorschaft“ durch die Präpositionen *zwischen* bzw. *bei* ausgedrückt, die durch eine *von*-Phrase ersetzbar sind.

Eine semantische Größe kann eine Agensfunktion haben, auch wenn der Sachverhalt, an dem sie beteiligt ist, keine Tätigkeit oder Handlung bezeichnet, vgl. die Sachverhalte, in denen die semantischen Größen unbelebt sind und semantisch als Medium, Mittel oder Zustandsträger (formal durch die Präpositionen *von*, *durch* und *mit* repräsentiert) auftreten. Die Funktion des Zustandsträgers besteht darin, „das Weiterbestehen des beschriebenen Zustands zu garantieren“.⁴¹ Vgl. diese Belege:

- (28) Das Kap wurde *von einem Erdbeben* gebildet. (Sadziński, 1986:152)
- (29) Nach einer Untersuchung des Hamburger Statistischen Landesamtes wurden 1982 bereits 40,6 Prozent aller Haushalte der Hansestadt *von Alleinstehenden* gebildet. (C.R.L.G., 1986:235)
- (30) Die Stadt wird *von den Siedlern* durch viele Gärten umgeben. (Helbig, 1987:220)
- (31) Die Stadt ist *von Gärten/durch viele Gärten/mit vielen Gärten* umgeben. (Helbig, 1987:220)

Es gibt Fälle, in denen die *durch*-Phrase und die kausale Präposition *aufgrund* als bedeutungsäquivalent betrachtet werden können, z.B.:

iii) Für Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht *durch Gesetz* oder *aufgrund eines Gesetzes* beschränkt werden. (GG Art 14 (1); zitiert nach Pape-Müller, 1980:96)

Über weitere Fälle siehe Schröder (1986:104, 137f., 219), Rösch (1994:144).

⁴⁰ Eine *durch*-Phrase in der semantischen Funktion „Ursache“ ist nur bei solchen psychologischen Verben möglich, die die Bildung eines Passivs zulassen.

⁴¹ Vgl. Centre de Recherches en Linguistique Germanique [C.R.L.G.] (1987:235).

- (32) (...) und ein Gesicht, das krumm wie die Mondsichel im ersten Viertel war und *von einer vorspringenden Stirn* gekrönt wurde. (C.R.L.G., 1986:237)
- (33) Von dem berühmten Mausoleum Augusti, einem gewaltigen altitalischen Tumulus, der *von der Statue des Augustus* gekrönt wurde, sind nur die Grundmauern erhalten <...> (C.R.L.G., 1987:245)
- (34) Der breite Straßenzug wird unterbrochen *von der Siegestsäule, einem Denkmal aus der Zeit nach 1870*. (C.R.L.G., 1987:251)

Bei den anderen Agenspräpositionen *mit, bei, in, unter, seitens, zwischen* und *aus* ist die Interpretation des Anschlussnomens als Agens nicht immer gegeben. Trempelmann (1973) bedient sich des Kriteriums „Ersetzbarkeit bzw. Nichtersetzbarkeit durch *von*“, um diese Präpositionen in „eindeutig als Geschehensträger“ (*zwischen, unter, seitens* und *bei*) und „nicht eindeutig als Geschehensträger“ (*mit, aus* und *in*) einzuteilen. Die eindeutig als Geschehensträger fungierenden Präpositionen lassen sich in zwei Untergruppen einteilen, und zwar a) in eine Untergruppe von grammatikalisierten Geschehensträgern, die aus *von* und *durch* besteht, und b) in eine weitere Untergruppe von nicht-grammatikalisierten Geschehensträgern, die *zwischen, unter, bei* und *seitens*⁴² umfasst. Kennzeichnend für die Präpositionen der zweiten Untergruppe ist, dass sie ihre jeweiligen lexikalischen (meist lokalen und modalen) Bedeutungen weitgehend beibehalten haben: Mittels der Präposition *zwischen* beispielsweise wird ein Verbalgeschehen beschrieben, in dem zwei Geschehensträger in ein wechselseitiges Verhältnis zueinander stehen; Höhle (1978:153) spricht von einem reziproken *zwischen*. Mit der Präposition *bei* wird eine Person genannt, die als Verantwortliche für den beschriebenen Sachverhalt dargestellt wird und somit der Geschehensträger ist. Diese Präposition wird bei Höhle (1978:155) „Autoren-bei“ genannt, weil sie die Transformation „in den Schriften von X“ zulässt. Für die nicht eindeutig als Geschehensträger fungierenden Präpositionen *mit* und *in* gilt, dass sie in ihrer ursprünglich instrumentalen bzw. lokalen Bedeutung erscheinen. Alle Präpositionen der zweiten Gruppe kommen als Agens nur bedingt vor.

Litvinov/Nedjalkov (1988:159–166) unterscheiden mehrere Typen von Agensergänzungen, wobei für unsere Untersuchung jedoch nur zwei Typen relevant sind. Der erste Typ umfasst die Agentivergänzungen, die als inhaltliche Teilbestimmung einer Situation fungieren, ohne gleichzeitig Agens zu sein und durch die Merkmalstruktur [-belebt] gekennzeichnet sind. Diese Agentivergänzungen sind mit unseren Zustandsträgern vergleichbar (es sind Agenzien ohne Proto-Agens-Eigenschaften), die für die Sinnvollständigkeit eines Satzes verantwortlich sind und oft nicht fehlen dürfen, dies betrifft insbesondere die lokativischen Agentivergänzungen bei den Resultativkonstruktionen.

⁴² Obwohl *seitens* eine stilistische Variante der Präposition *von* darstellt, wird sie sehr selten benutzt. Da sie häufiger in spezifischen Textsorten vorkommt, kann diese Präposition den nicht-grammatikalisierten Geschehensträgern zugeordnet werden.

Hierbei sind sie immer elliptisch zu verstehen, auch wenn sie eliminiert werden, denn eine lokativische Agentiverganzung ist implizit vorhanden, sie wird eindeutig hinzugedacht:⁴³

- (35) Die Ruheplätze der Toten ... waren *von festen Mauern* umfriedet. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:158)
- (36) ... dass die Augen *von Schweiß* verklebt sind. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:158)
- (37) Dieser Stil ist *von klassischen Elementen* geprägt. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:159)

Der zweite Typ umfasst die „Agensergänzung im strikten Sinne“, die durch das Merkmal [+menschlich] gekennzeichnet ist, vgl. das Agens mit potenten PAE. Die Verwendung eines solchen Agens in Resultativkonstruktionen ist mit der Erzielung kommunikativer Funktionen wie Hervorhebung, Kontrastbildung, Präzisierung verbunden.⁴⁴ (In unserer Klassifikation entsprechen solche Agenzien den informationsstrukturell relevanten Agensphrasen.) Dazu folgende Belege:

- (38) Das Landkaufhaus ist *von Kollegen Liebscher* zugesagt. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:162)
- (39) Alle Gesetze sind *von Alten und Männern* gemacht. Junge und Weiber wollen die Ausnahmen, Alte die Regel. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:163)
- (40) Der Kaffee Jacques Fabre ist *von den besten Kennern* gemischt. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:164)

Die Präpositionen *von* und *durch* können als prototypisch agentivische Präpositionen angesehen werden, im Gegensatz dazu sind die restlichen prototypisch nicht agentivisch. Alle genannten Präpositionen werden mit Substantiven gebraucht, die in den Passivsätzen durch spezifische semantische Merkmale gekennzeichnet sind.

2) Inhärente Merkmale der Agenspräpositionen

Nach Trempelmann (1973) verbindet sich die Präposition *von* mit den Substantivklassen Eigennamen, Gattungsnamen, Sammelnamen, Stoffnamen und Abstrakta: 66,2 % der Anschlussnomina sind Personenbezeichnungen, 33,8 % Nicht-Personenbezeichnungen. Bei *durch* haben wir ein umgekehrtes Verhältnis: 87,2 % der Anschlussnomina sind Nicht-Personenbezeichnungen (bis zu 68 % davon bestehen aus Abstrakta), 12,8 % der Anschlussnomina sind Personenbezeichnungen.⁴⁵ Diese statistischen Daten lassen sich nicht

⁴³ Vgl. Litvinov/Nedjalkov (1988:158).

⁴⁴ Vgl. Litvinov/Nedjalkov (1988:162–165).

⁴⁵ Schoenthal (1976:99f.) weist nach, dass für die Auswahl der Präpositionen *von* und *durch* semantische Merkmale wie [+belebt] bzw. [-belebt] entscheidend sind: In den untersuchten Passivsätzen kommt *von* bis zu 90 % bei den belebten Nomina vor, dagegen wird *durch* öfter bei den unbelebten Nomina verwendet. Zu einer ähnlichen Feststellung kommen Pape-Müller (1980:76), Helbig/Buscha (1980:147).

auf alle Arbeiten über Passivsätze übertragen, denn je nachdem, welche Daten als Materialgrundlage für die Untersuchung herangezogen werden, fällt die Anzahl der *von*- und *durch*-Phrasen, in denen die Anschlussnomina Personen, Gegenstände oder Abstrakta darstellen, unterschiedlich aus. Im Großen und Ganzen ist die *von*-Phrase weniger restringiert als die *durch*-Phrase.⁴⁶

2.2.1.3. Das Vorkommen und die Leistung des Agens in Passivsätzen

Hinsichtlich der Gebrauchsfrequenz ist zu sagen, dass schon im Althochdeutschen die Präposition *von* die agentivische Präposition war und dass sich über Jahrhunderte hinweg gar nichts an dem hohen Häufigkeitsvorkommen dieser Präposition geändert hat.⁴⁷ Die statistischen Daten bei Trempelmann zeugen davon, dass die Präposition *von* heutzutage noch zahlenmäßig am häufigsten vertreten ist; sie macht allein 64,8 % der gesamten Passivsätze mit Agensphrasen aus, gefolgt von *durch* mit 31,6 %. Der Lokativ, der durch die lokativischen⁴⁸ Präpositionen *bei*, *unter*, *zwischen*, *in* + Dativ/Akkusativ wiedergegeben wurde, erscheint heute als Agensphrase nur noch sehr marginal, und in den statistischen Daten liegt dessen Anteil unter 2 % der gesamten Agensausdrücke.⁴⁹ Diese Präpositionen werden bei vielen Autoren als nicht eindeutige Ausdrucksmittel des Agens betrachtet.

Ein Vergleich des agenslosen Passivs mit dem Passiv mit Agens zeigt, dass Ersteres eine sehr hohe Gebrauchsfrequenz aufweist, vgl. die Statistiken über die Erwähnung des Agens in den althochdeutschen Texten bei Kotin (1998:154). Im Parzival sind 93 % der Passivsätze agenslos, 7 % agenshaft; im Matthäus-Evangelium in M. Beheims Übersetzung ist das Verhältnis 94 % zu 6 %, in der Augsburger Konfession 82 % zu 18 % (Brinker 1971). Aus diesen Statistiken kann Folgendes festgehalten werden: Trotz steigender Prozentzahl der Passivsätze mit Agens ab dem Althochdeutschen ist das Verhältnis zwischen den Passivsätzen

⁴⁶ Genitivattribute bzw. deren Umschreibung mit *von* können zum Beispiel ausschließlich durch die Präposition *durch* erweitert werden, vgl.: Die Entdeckung Amerikas (von Amerika) *durch Columbus* vs. Amerika ist *von Columbus* entdeckt worden. (Paul, 1896/1966:141). Dagegen erlauben einstellige passivfähige Verben wie *tanzen*, *arbeiten*, *lachen* usw. keine *durch*-Phrase; siehe auch Höhle (1978:158).

⁴⁷ Über die Gebrauchsfrequenz der Präposition *von* in althochdeutschen übersetzten Texten vgl. Raposo (1982:58f., 118, 225, 227).

⁴⁸ Hettrich (1990) benutzt die gleiche Bezeichnung, um solche Präpositionen zu benennen, die ihre ursprünglich lokalbezeichnenden Funktionen verloren haben. Nach ihm können nur die Präpositionen *bei*, *unter*, *in* und *zwischen* in Verbindung mit belebtem Anschlussnomen als lokativisch gebraucht werden, vgl.:

Unte silbans jus *at guda* uslaisidai sijup du frijon izwis misso: „denn ihr seid selbst *bei* (d.h. von) *Gott* belehrt worden, euch zu lieben.“ (Hettrich, 1990:98f.)

⁴⁹ Vgl. Trempelmann (1973:104). Bei Brinker (1971:48f.) beträgt die Anzahl der nicht eindeutig subjektfähigen Präpositionalphrasen (*in*, *mit*, *bei*, *aus*, *auf*, *zwischen*, *seitens* und *unter*) lediglich 3 %.

mit Agens und den Passivsätzen ohne Agens weitgehend konstant geblieben. Auch ein annähernd gleiches Bild kann in neuhochdeutschen Texten gegenüber den mittelhochdeutschen beobachtet werden; die Prozentzahl der Passivsätze mit Agens liegt unter 20 %. Bei Brinker (1971) beispielsweise machen die Passivsätze mit Agens in der Augsburger Konfession aus dem Mittelhochdeutschen 18 % aus, für das Neuhochdeutsche sind es bei Schoenthal (1976:124) 16 %, bei Trempelmann (1973:80) 17,1 %, bei Duden (1984:181) 10 %. Viele Autoren sehen in der hohen Gebrauchsfrequenz des agenslosen Passivs einen Beweis dafür, dass dieses die eigentliche Passivform ist, und die logische Folge einer solchen Annahme ist, dass das Passiv mit Agens nichts anderes ist als eine Erweiterung des agenslosen Passivs.

Insgesamt ist der prozentuale Anteil der Passivform mit Agens sehr gering. Die Agensangabe bleibt deshalb unerwähnt, weil a) das Agens unbekannt, unbestimmt ist, b) das Agens allgemein bekannt ist bzw. aus dem Kontext erschlossen wird – siehe die anaphorische bzw. kataphorische Agensellipse in (44) und (45) –, c) es absichtlich verschwiegen wird, und weil d) es die Grammatikalität eines Satzes beeinträchtigt⁵⁰:

- (41) Und die Boten des Hofes laufen los. Die Hebamme wird geholt. Und dann werden die Nachbarinnen geholt. (Schoenthal, 1976:125)
 (42) Weit wird der Ball in die Mitte hineingegeben. Wunderbar machen das die Göttinger. (Schoenthal, 1976:126)

Pape-Müller (1980) zeigt, dass das Agens in fachsprachlichen Texten wie Verwaltungsvorschriften, Kochrezepten, Gebrauchsanleitungen, Dienstanweisungen usw. deshalb getilgt wird, weil es aus den entsprechenden Textsorten erschließbar ist und für „eine nicht explizit spezifizierte Gruppe von Lesern“ steht.⁵¹ Die Nichterwähnung des Agens in solchen fachwissenschaftlichen Textsorten könnte als ein besonderer Stil betrachtet werden, der sich über mehrere Jahre hinweg behauptet hat, zu einem tradierten Stil geworden ist und im heutigen Sprachgebrauch weitgehend als eine grammatische Norm empfunden wird.⁵² Als Beispiel sind diese Belege zu nennen:

- (43) Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen und politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. (GG Art. 4 (3), zitiert nach Pape-Müller, 1980:97)

⁵⁰ Vgl. Trempelmann (1973), Helbig/Buscha (1980), Schoenthal (1976), Heidolph et al. (1981) und Rösch (1994).

⁵¹ Vgl. Pape-Müller (1980:97).

⁵² Vgl. Helbig/Buscha (1980:141), von Polenz (1985:184) über die Nichtnennung von Agensphrasen in Passivsätzen.

- (44) Jeder Kühlschrank darf nur an eine vorschriftsmäßig installierte Schutzkontakt-Steckdose (Schuko-Steckdose) angeschlossen werden. ... Er darf nicht an Herde gestellt werden. Bei Kohle- und Ölanstellherden muss ein Mindestabstand von 30 cm eingehalten werden. ... (Pape-Müller, 1980:97f.)
- (45) Ganz feine selbstgemachte Nudeln ... werden in kochendem Salzwasser in 10-12 Minuten gargemacht, abgeschüttelt, mit kaltem Wasser abgeschreckt, in einer Terrine mit der heißen Fleischbrühe übergossen und, mit feingehackter Petersilie bestreut, serviert. (Pape-Müller, 1980:98f.)

Neben der anaphorischen Tilgung des Agens kann das Agens, obwohl es aus dem Kontext nicht hervorgeht, unerwähnt bleiben. Das betrifft die Passivsätze, die Performativität oder Generizität ausdrücken:

- (46) Karl hasst seine Eltern. Er ist in seiner ganzen Jugend nur getadelt und geschlagen worden. (Höhle, 1978:144) (Anaphorische Tilgung des Agens „von seinen Eltern“)
- (47) Die Höchstlast wird (hiermit) auf 2 t begrenzt. (Höhle, 1978:142) (Performativer Passivsatz)
- (48) Die Gesetze wurden damals noch befolgt. (Höhle, 1978:142) (Generischer Passivsatz)

In performativen Passivsätzen ist das Agens mit dem Sprecher bzw. dem Autor der Äußerung identisch, in generischen Passivsätzen ist es unbestimmt.⁵³ Darüber hinaus lässt sich das Agens sowohl in den performativen als auch in den generischen Passivsätzen durch eine aktivische man-Satzkonstruktion paraphrasieren; vgl. Pape-Müller (1980:97–103) über die „Festlegung des Agens-Adressaten durch die Textsorte“. Generell wird die Reaktualisierung des Agens in performativen und generischen Passivsätzen oft als störend empfunden.

Brinker (1990:120) seinerseits geht davon aus, dass die Wiederaufnahme des Aktivsubjekts in Form einer Präpositionalphrase stilistisch und kommunikativ motiviert ist. Demnach wird ein Agens benutzt, wenn etwas Neues in den Passivsatz eingeführt werden soll. Das Agens erscheint somit als ein hervorgehobenes Textelement, das den Fokus darstellt.⁵⁴

Aus der Sicht der Thema-Rhema-Gliederung und der funktionalen Satzperspektive ist das Passiv mit Agens eine markierte Konstruktion, im Unterschied zum Aktiv, das eine normale Wortstellung bzw. unmarkierte Satzgliedfolge [Subjekt (als Thema) – Verb – Objekt (als Rhema)] aufweist: Das Oberflächenobjekt, das im Aktiv das Rhema darstellt, wird zum Thema des Passivsatzes, und das Oberflächensubjekt, das ursprünglich Thema war, erscheint als Rhema bzw. als Agens des Passivsatzes;⁵⁵ Eisenberg (1989) spricht von einer Rhematisierung des Agens. Demnach hat das Agens als sekundärer Schwerpunkt neben dem

⁵³ Vgl. Höhle (1978:142).

⁵⁴ Wörtlich sagte Stein (1979:171): „For in a great number of cases the mention of the agent in the passive highlights the agent [...] Instead of turning the focus away from the agent we turn it on him.“

⁵⁵ Dass ein Agens topikalisiert ist und so den Schwerpunkt des Satzes tragen kann, zeigt dieses Beispiel: *Von Emil* wird das Buch gelesen. (Welke, 2002:128)

Verb, das primär rhematisch ist, eine spezifizierende Funktion, vgl. Haftka (1981:749), Schoenthal (1987:166) und Leiss (1992).

Weinrich (1985:366) weist der präpositionalen Ergänzung (Agensphrase) in den unten stehenden Belegen eine präzisierende, differenzierende oder nuancierende Funktion zu.

- (49) Das Böse wird repräsentiert *durch die Teufel*, daher auch der Name Diabolita. (Schoenthal, 1976:113)
- (50) Ich nahm ein Bad, ließ mir ein Frühstück aufs Zimmer bringen, schlief ein und wurde gegen elf *von Marie* geweckt. (Brinker, 1990:120)
- (51) Balla überlegte, wie er sich verhalten sollte. Seine Wut richtete sich gegen Bast, der sich noch immer weigerte, die Schicht zu wechseln. Er, Balla, wurde in seinem Kampf gegen ihn *von niemandem* unterstützt, weder *von Horrath noch von Trutmann, noch von einem anderem*". (Trepelmann, 1973:91)

Trepelmann (1973) vertritt die Ansicht, dass die von Weisgerber propagierte These, wonach das Passiv eine täterfreie bzw. agensabgewandte Darstellungsweise eines Sachverhalts darstellt, revidiert werden soll. Ihrer Meinung nach drückt die Angabe des Geschehensträgers (Agens) nicht etwas Beiläufiges aus, sondern sie stellt einen hohen bzw. größeren Mitteilungswert dar; durch die Angabe des Geschehensträgers könne ein Textelement hervorgehoben bzw. näher präzisiert werden. Das heißt, das Vorliegen des Agens kann für „ein umfassenderes Verständnis eines Satzes“ von großer Bedeutung sein, vgl. Nail (1978:275).

Schließlich stellt Eroms (1974) fest, dass beide Passivformen (das Passiv mit und das Passiv ohne Agens) nicht gleichzusetzen bzw. verschieden sind. Er zeigt, dass sich nicht alle agenslosen Passivformen um ein Glied erweitern und so in eine Passivform mit Agens umwandeln lassen.⁵⁶ Umgekehrt gibt es Passivsätze, bei denen das Agens nicht weggelassen wird, weil es für die Informationsstruktur relevant ist. Hierunter sind solche Fälle einzuordnen, bei denen die Realisierung des Agens für die Sinnnotwendigkeit des Passivsatzes wichtig bzw. unentbehrlich ist (über „Sinnnotwendigkeit“ vgl. Abschnitt 3.2.2., S. 106):

- (52) Auf dieser Leiter nun hörte er im Näherkommen ein großes Geschrei; verursacht wurde es hauptsächlich *von der Bassstimme eines gedrunghenen Weibes*. (Eroms, 1974:175)
- (53) Sein Gesicht war weniger fett als aufgetrieben, und es wurde bedeckt *von einem gestutzten, undichten Bart*. (Eroms, 1974:175)

Zusammenfassend lässt sich mit Schoenthal (1987:166ff.) sagen, dass die Verwendung der beiden Passivformen unterschiedlich motiviert ist. Während das agenslose Passiv in

⁵⁶ Vermeer (1971:73) sieht in der dreigliedrigen Passivkonstruktion „eindeutig eine spezielle Extension der Passivkonstruktion, deren Basis keine Angabe enthält.“

bestimmten Textsorten bevorzugt bzw. zur Vermeidung von Redundanzen gebraucht wird (über weitere weglassungsbegünstigende Kontexte siehe Abschnitt 4.1.1., S. 109ff.), ist der Gebrauch des Passivs mit Agens oft durch kommunikativ-pragmatische Faktoren bedingt. Dass die Agensgröße im Passiv grammatisch motiviert bzw. informationsstrukturell notwendig sein kann, wird an Beispielen gezeigt, in denen die Sinnvollständigkeit des Passivs erst durch ihre Verwendung gewährleistet wird (vgl. Abschnitt 4.2.1., S. 142ff.).

2.2.2. Das Agens in anderen passivischen Konstruktionen

2.2.2.1. Das Agens in erweiterten Partizipialgruppen

Ausgehend von der Tatsache, dass die (erweiterte) Partizipialgruppe stellvertretend für einen Relativ- oder einen Konjunktionalsatz benutzt wird,⁵⁷ lässt sich der Valenzstatus einer Agensphrase durch Transformationen ermitteln. Da wir uns auf Partizipialkonstruktionen beschränken, in denen das Partizip II in eine passivische Struktur transformierbar sein soll, werden die Partizipialkonstruktionen mit folgender Struktur untersucht:

Struktur 1: (Agensphrase) – Passivpartizip, wobei die Klammern angeben, dass die Agensphrase fakultativ ist. Das Passivpartizip bildet allein die Partizipialgruppe. Hierunter fallen die Partizipialgruppen, die in ein Vorgangs- oder Zustandspassiv transformierbar sind:

- (54) (a) Der Autofahrer, am Kopf schwer verletzt, musste sofort in das Krankenhaus eingewiesen werden. (Helbig/Schenkel, 1980:570)
- (b) Der Autofahrer, der am Kopf schwer verletzt worden war, musste sofort in das Krankenhaus eingewiesen werden.
- (55) (a) Konstantius, aufs Genaueste unterrichtet, handelte mit bewundernswerter Geschicklichkeit (Rath, 1971:168)
- (b) Konstantius, der aufs Genaueste unterrichtet (worden) war, handelte mit bewundernswerter Geschicklichkeit.
- (56) (a) Bereits (*von der Partei*) nominiert, muss der neue Politiker allerdings kurz vor der Wahl zurücktreten. (Heringer, 1996:237)
- (b) Obwohl er bereits nominiert ist, muss der neue Politiker allerdings kurz vor der Wahl zurücktreten.

⁵⁷ Blatz (1896:619) fasst das erweiterte Partizip als Appositiv auf, wobei das Appositiv attributiv, d.h. als Vertreter eines Relativsatzes, oder prädikativ, d.h. als Vertreter eines Konjunktionalsatzes, interpretierbar ist, z.B.:

Sie brachte Blumen mit und Früchte, gereift auf einer andern Flur → (... , die gereift waren)

Erschrocken blickte der Graf umher. Eine Transformation mit Hilfe der Konjunktion „weil“ ergibt Folgendes: Weil der Graf erschrocken war, blickte er umher. Siehe auch Rath (1971), Zifonun (1997).

Struktur 2: Agensphrase – Passivpartizip, wobei die Nennung der Agensphrase für die Grammatikalität der Struktur erforderlich ist. Das Passivpartizip bildet zusammen mit der Agensphrase eine Partizipialgruppe, die auf einen Passivsatz zurückführbar ist:⁵⁸

- (57) (a) Wegen einer akuten Ermüdung der Stimmbänder, verursacht *durch zahlreiche Auftritte* in den letzten Monaten, hatte der weltberühmte spanische Tenor auf ärztliches Anraten entschieden, alle seine Verpflichtungen im Juni abzusagen. (Mannheimer Morgen, 03.06.1995)
 (b) Wegen einer akuten Ermüdung der Stimmbänder, die durch zahlreiche Auftritte in den letzten Monaten verursacht waren, hatte der weltberühmte spanische Tenor auf ärztliches Anraten entschieden, alle seine Verpflichtungen im Juni abzusagen.
- (58) (a) Auf der anderen Seite des Kanals stand ein Palast, eines seiner Fenster war erhellt, und sie hörten Gesang, *von Instrumenten* begleitet. (Filipović, 1977:30)
 (b) Auf der anderen Seite des Kanals stand ein Palast, eines seiner Fenster war erhellt, und sie hörten Gesang, der von Instrumenten begleitet wurde.

Im Hinblick auf Rath (1971), der sich mit dem syntaktischen Verhalten, der syntaktischen Struktur und der semantischen Beziehung von Partizipialgruppen (Pgruppen) zu einem übergeordneten Satz befasst hat, werden wir im Rahmen dieser Untersuchung das syntaktische Verhalten und die syntaktische Struktur von Passivpartizipien in Betracht ziehen, weil in beiden Fällen die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen der Partizipialgruppe und dem Bezugswort einerseits, und die Abhängigkeitsrelation innerhalb der Partizipialgruppe andererseits ermittelbar sind.

Was das syntaktische Verhalten betrifft, werden die PGruppen mittels der Permutation in zwei Gruppen zusammengefasst, nämlich in Appositionen und selbständigen Einheiten. Nach Rath können nur die PGruppen, die als Appositionen aufgefasst werden, unmittelbar neben ihren Stützgruppen stehen, während bei den selbständigen PGruppen eine neutrale Verteilung der Elemente zu verzeichnen ist.⁵⁹ In folgendem Beispiel fungiert die Partizipialgruppe als Apposition:

- (59) Aber die Sphären des Gefühls, losgelöst *vom wirklichen Leben der Zeit* ... (Rath, 1971:64)

Bezüglich der syntaktischen Struktur kann eine PGruppe einteilig (nur aus einem Partizip bestehend), zweiteilig (aus einem Partizip und weiteren Elementen, einer nominalen Gruppe (in verschiedenem Kasus) oder einer adverbialen Gruppe bestehend), drei- oder vierteilig sein. Die zweiteilige PGruppe ist am häufigsten vertreten, sie macht allein einen Anteil von ca.

⁵⁸ Vgl. Filipović (1977) über die Verben, die das Begleiten, Folgen, Verfolgen, Führen, Umgeben, Umrahmen, Säumen ausdrücken.

⁵⁹ Vgl. auch Helbig (1983:195), der die Partizipialgruppen in zwei Gruppen einteilt, nämlich in attributive und nicht-attributive Partizipialkonstruktionen (PK), wobei Letztere die adverbialen und die nebenprädikativen PK umfassen. Während die attributiven PK als Reduzierungen von Relativsätzen dargestellt werden, lassen sich die nicht-attributiven PK in adverbiale Nebensätze durch sinnverwandte Konjunktionen wie *weil, während, wenn, indem, obwohl* paraphrasieren.

67,5 % der insgesamt 106 untersuchten Sätze aus, und ihre innere Struktur zeigt, dass außer dem Partizip als erstem Bestandteil eine Präpositionalgruppe, die in Form einer *von*-Phrase vorkommt, oder ein Adverbial als zweiter Bestandteil stark vertreten ist.⁶⁰

Unabhängig davon, welches Genus Verbi gewählt wird,⁶¹ kann eine inhaltsgetreue Umformung der PGruppen in zweierlei Hinsicht stattfinden, a) eine Paraphrasierung der Gruppe durch einen Relativsatz – die Paraphrasierung ist nur zulässig bei denjenigen PGruppen, die als Appositionen fungieren –, b) eine Paraphrasierung der PGruppe durch einen Konjunktionalsatz – die Umformung in einen Konjunktionalsatz ist nur bei denjenigen PGruppen zulässig, die als selbständige Einheiten (Satzglieder) bestehen können. Für die vorliegende Untersuchung sind nur die als Appositionen fungierenden PGruppen von Bedeutung, weil sie Agensphrasen zu sich nehmen können, die fakultativ oder obligatorisch sind; eine ausführliche Beschreibung dieser Partizipialgruppen erfolgt in Abschnitt 4.2.1.2.3., S. 163–165.

2.2.2.2. Bekommen/kriegen/erhalten + Partizip II

Die *bekommen/kriegen/erhalten* + Partizip-II-Konstruktionen werden nicht bei allen Autoren als passivisch betrachtet. Ein Grund hierfür ist, dass sich *bekommen/kriegen/erhalten* von den eigentlichen Hilfsverben durch ihre Theta-Restriktionen unterscheiden. Zum Beispiel ist die thematische Struktur der Konstruktion *kriegen* + Partizip II durch die thematische Struktur von *kriegen* festgelegt, anders ausgedrückt: Im Gegensatz zum werden-Passiv, in dem *werden* keine Theta-Restriktionen besitzt und folglich sich mit allen Verben verbinden lässt, die passivfähig sind, setzt das bekommen-Passiv voraus, dass das Verb transitiv sein muss. Die Folge ist, dass kein Agens in dieser Struktur genannt wird:

(60) Karl kriegte jeden Tag vorgelesen. (Höhle, 1978:45)

(61) Karl kriegte reichlich eingeschickt. (Höhle, 1978:45)

Nicht:

⁶⁰ Vgl. Rath (1971:79–85, 177).

⁶¹ Generell sind die Partizipialgruppen (PGruppen) in alle Genera Verbi (Aktiv, Passiv und Medium) transformierbar, bei einigen PGruppen jedoch ist die Wahl eines bestimmten Genus durch syntaktische und semantische Faktoren motiviert: Tritt in einer PGruppe ein Partizip I auf, dann ist nur eine Umformung in einen Aktivsatz zulässig. Die PGruppen, in denen die Partizipien II nicht passivfähig sind, können ebenfalls nur in Aktiv transformiert werden. Dagegen sind die PGruppen mit passivfähigen Partizipien ins Zustands- oder Vorgangspassiv transformierbar, Rath (1971:167f.).

- (62) * Er kriegt geholfen. (Haider, 1986:5)
 (63) * Die Gewerkschaft kriegt beigetreten. (Haider, 1986:5)

Nach Haider (1984) ist das Agens im bekommen-Passiv bzw. Rezipientenpassiv deshalb fragwürdig, weil das Partizip II nicht mehr als Verb, sondern als prädikatives Adjektiv fungiert, vgl. die nachfolgenden Belege und ihre entsprechenden Paraphrasen:

- (64) (a) Er kriegt die Gläser gewaschen. (Haider, 1984:39) (Prädikativ)
 (b) Er kriegt die Gläser doch noch sauber/gewaschen. (Haider, 1984:38)
 (c) Die Gläser wurden uns in gewaschenem Zustand übergeben. (Haider, 1984:35)
 (65) Er bekam das Buch zerrissen, das Bein zerquetscht. (Wegener, 1985a:128) (Koprädikativ)
 (66) (a) Kujau kriegt die Hitler-Memoiren für 9 Millionen verkauft. (Wegener, 1985a:136)
 (Koprädikativ)
 (b) Kujau kriegt etwas hin, erreichte es; Kujau verkauft die Hitler-Memoiren. (Wegener, 1985a:136)
 (c) * Kujau kriegt die Hitler-Memoiren vom „Stern“ verkauft. (Wegener, 1985a:136)
 (67) (a) Der „Stern“ kriegt die Hitler-Memoiren für 9 Millionen verkauft. (Wegener, 1985a:136)
 (Nicht koprädikativ)
 (b) Dem „Stern“ wurden die HM verkauft; jemand hat dem „Stern“ die HM verkauft. (Wegener, 1985a:136)
 (c) * Der „Stern“ kriegt es hin, die Hitler-Memoiren für 9 Millionen zu verkaufen. (Wegener, 1985a:136)
 (68) (a) Er kriegt das Buch nur geliehen, nicht geschenkt. (Wegener, 1985a:127) (prädikativ)
 (b) ?? Er kriegt jemanden dazu, ihm das Buch zu leihen. (Wegener, 1985a:136)
 (69) Sie kriegt die Schulden erlassen. (Wegener, 1985a:128) (Nicht koprädikativ)

Wegener (1985a:135) bemerkt, dass eine prädikative bzw. koprädikative Interpretation in vielen Fällen nicht gegeben ist, vgl. (67)(a), (69). Ihrer Meinung nach hängt die Ausschaltung des Agens bei den koprädikativen Partizipien damit zusammen, dass das Verb *kriegen* eine aktive Lesart hat und dass ein Agens im Subjekt des Matrixverbs schon kodiert ist, so dass eine nochmalige Erwähnung des Agens, diesmal in Form einer Präpositionalphrase, ausgeschlossen ist bzw. als schwerfällig empfunden wird.

Genauso argumentieren Reis (1985), Engel (1988) und Leirbukt (1997); alle gehen von einer fakultativen Agensrealisierung beim bekommen-Passiv aus:

- (70) Das Kind kriegt den Ring (*von Paul*) geschenkt/gestohlen. (Wegener, 1985a:130)
 (71) Meine Großmutter bekam die Gläser *vom Dienstmädchen* gewaschen. (Wegener, 1985a:130)
 (72) Auch wenn sie bisher seinen Bitten gegenüber standhaft blieb - er kriegt/erhält schon noch *von ihr* die Hemden gebügelt. (Reis, 1985:146)
 (73) Wetten, dass wir *von ihm* die Gläser gewaschen kriegen. (Reis, 1985:146)
 (74) Sie bekam das Ernennungsschreiben *vom Minister* ausgehändigt. (Engel, 1988:247)

Die Nichtnennung des Agens beim bekommen-Passiv hängt damit zusammen, dass bei dieser Konstruktion nicht die Handlung, sondern die Schilderung eines Ereignisses im Vordergrund steht, das heißt, mit dem bekommen-Passiv wird ein Verbalgeschehen beschrieben, das vollzogen ist. Aus diesem Grund ist das Agens nicht realisierbar bzw. seine Realisierung wird

als überflüssig empfunden, ähnlich wie bei den meisten sein-Passivsätzen, die die Hinzufügung von Agensphrasen nicht zulassen. Vgl. auch Wegener (1985b:208ff.), die davon ausgeht, dass das durch das bekommen-Passiv ausgedrückte Verbalgeschehen nicht nur perfektivisch, sondern auch resultativ interpretierbar ist.⁶² In den nachstehenden Beispielsätzen jedoch lässt das Verbalgeschehen keine resultative Interpretation zu:

- (75) Ich bemerkte [...], es müsse doch ein schönes Gefühl sein, 85 Jahre alt zu sein und eine derartige Verehrung, Anerkennung und so viel Dank entgegengebracht zu bekommen. (A. Poppinga: Meine Erinnerung an Konrad Adenauer, 1956, 51, zitiert nach Leirbukt, 1997:100)
- (76) Sie können natürlich Ihren Koffer auch bei uns aufbewahrt bekommen. (Leirbukt, 1997:100)

Das bekommen-Passiv könnte als ein Valenzreduzierungsprozess betrachtet werden, das heißt, aus der dreistelligen Valenzstruktur /nom/akk/dat erhalten wir eine zweistellige, nämlich /nom/akk. Dabei weist die /nom-Subjektstelle primär das Merkmal [belebt] auf, kennzeichnet gewöhnlich ein Lebewesen (Mensch, Tier) bzw. eine personifizierbare Entität (eine Institution oder dergl.). Nicht-belebte Größen können, wenn auch ganz selten, die Subjektposition des bekommen-Passivs einnehmen:⁶³

- (77) Dieser Wein hat mehr Zucker zugesetzt bekommen, als ihm gut tut. (Leirbukt, 1997:118)
- (78) Auch Schiffe hatten im Weltkrieg das Eiserne Kreuz verliehen bekommen, und Meldehunde. (Leirbukt, 1997:118)
- (79) Der Boden wird der Sonnenwärme ausgesetzt und bekommt so viel Feuchtigkeit entzogen. (Leirbukt, 1997:119)
- (80) Schließlich kriegt die Ameise das Stöckchen auf die Seite geschoben. (Leirbukt, 1997:120)

Wir halten fest: Verben mit nicht-agentivischen Subjekten sowie manche psychologischen Verben zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Bildung eines bekommen-Passivs nicht erlauben, vgl. Wegener (1985b). Dies würde bedeuten, dass das bekommen-Passiv von Verben, die die Valenzstruktur /nom/dat haben, ungrammatisch ist,⁶⁴ weil die Verben, die semantisch intransitiv sind, unvereinbar sind mit dieser Passivform, die von transitiven Verben gebildet wird. Es darf jedoch nicht geleugnet werden, dass es bekommen-Passivsätze gibt, deren zugrunde liegende Verben obligatorische Dativobjekte fordern:

- (81) * Er bekam vertraut, misstraut, nachgegeben, standgehalten, widerstanden, geschadet. (Wegener, 1985b:208)
- (82) (??) Er bekam widersprochen, gratuliert, applaudiert. (Wegener, 1985b:208)

⁶² Vgl. Reis (1985:146f.).

⁶³ Vgl. Eroms (1978:384), Leirbukt (1997:101, 118ff.).

⁶⁴ Da die Bildbarkeit eines bekommen-Passivs auf die Transitivität des Verbs festgelegt ist, nehmen Höhle (1978:44) und Haider (1986) an, dass Verben, die nicht transitiv sind bzw. keine /akk-Stelle haben, kein bekommen-Passiv bilden. Zum Begriff der „Transitivität“ vgl. Hopper/Thompson (1980) in Abschnitt 4.1.3.3., Fußnote 213, S. 128.

- (83) * Sie bekam gefolgt. (Haider, 1984:34)
 (84) * Die Partei bekam beigetreten. (Haider, 1984:34)
 (85) Meyer kriegte die Stelle zugeschanzt. (Reis, 1985:46)

Die Tatsache, dass die Beispielsätze hinsichtlich der Akzeptabilität in der Literatur unterschiedlich beurteilt werden, deutet darauf hin, dass wir es mit einem besonderen Konstruktionstyp zu tun haben, der sich gegen die systemhaften passivischen Konstruktionen (werden-, sein-Passiv und unpersönliches Passiv) behaupten muss; vgl. dazu Leirbukt (1997:166f.) im Hinblick auf die Restriktionen des bekommen-Passivs und dessen Bildbarkeit:

„Die Vielfalt der Restriktionsfaktoren und Bildbarkeitsbedingungen des *bekommen*-Passivs wird ein Reflex der Tatsache sein, dass es eine relativ junge Konstruktion darstellt, die (anders als das *werden*-Passiv) in das syntaktische System des Deutschen noch nicht voll integriert ist.“

2.2.2.3. Gehören + Partizip II

Dass eine Agensphrase dieser Konstruktion selten hinzugefügt wird, ergibt sich aus der Tatsache, dass der Status von *gehören* als passivisches Hilfsverb sehr umstritten ist. Das Hilfsverb *gehören* verhält sich semantisch gesehen nicht wie die anderen passivischen Hilfsverben *sein* und *werden*. Laut Duden (1984:184) drückt *gehören* in Verbindung mit einem Partizip II „eine unbedingte Notwendigkeit, ein Gebot“, eine Modalität aus. Haider (1984:41) und Wegener (1985a:131) schreiben dem passivischen Hilfsverb *gehören* eine modale Komponente zu. Nach Höhle (1978:51) erlaubt die Konstruktion *gehören* + Partizip II kein Agens:

- (86) * Der Graben gehört *von den Verantwortlichen* zugeschüttet. (Höhle, 1978:51)
 (87) Dieser Agitator gehört (* *von jeder demokratisch gesinnten Regierung*) eingesperrt. (Askedal, 1987:25f.)
 (88) Hier gehört (* *von der Gewerkschaft*) gründlich ausgemistet. (Askedal, 1987:25)
 (89) * Jetzt gehört geschlafen. (Askedal, 1987:25)
 (90) „Im Grunde gehört er [der Euro] ganz schnell aufgewertet, was man an unserem Exportboom unmittelbar ablesen kann“, sagte er [Herr Flassbeck] im taz-Interview. (Tageszeitung, 27.04.2000, S. 3)

Das Agens wird in der Regel deshalb nicht genannt, weil es sich um eine Konstruktion handelt, in der der Geschehensträger unbekannt ist bzw. aus der Situation nicht erschlossen werden kann. Generell lässt sich ein solcher unbekannter Geschehensträger durch einen *man*-Satz ermitteln. Für die *gehören* + Partizip-II-Konstruktion bedeutet dies, dass der Notwendigkeitsbezug, der durch diese Konstruktion ausgedrückt wird, in einem *man*-Satz mit

den Modalverben *sollen* und/oder *müssen* wiedergegeben wird. Anders als beim bekommen-Passiv können belebte und unbelebte Größen die /nom-Subjektstelle besetzen, vgl. die Beispielsätze mit Agensphrasen und die entsprechenden Transformationen:

- (91) (a) Das gehört ihm doch *von seinen Eltern* gesagt. (Engel, 1988:458)
 (b) Das **sollte/müßte** man ihm doch sagen.
 (92) (a) Solcher Unfug gehört *durch die Polizei* verboten. (Engel, 1988:458)
 (b) Solchen Unfug **sollte/müßte** man verbieten.

2.2.2.4. Bleiben + Partizip II

Obwohl das Agens in dieser Konstruktion denkbar ist, kommt es aber selten vor, und dies hängt damit zusammen, dass die Konstruktion semantischen Restriktionen unterliegt. Lenz (1993c:10) geht davon aus, dass nur durative Verben eine Agensphrase im bleiben-Passiv zulassen, Engelberg (1994a:42; 2000:81) dagegen bemerkt, dass die Durativität des Verbs nicht ausschlaggebend ist für die Realisierung einer Agensphrase:

- (93) * Der Fisch bleibt (*von Otto*) gequält. (Engelberg, 1994:42)
 (94) * Der Schlüssel bleibt (*von Karin*) gesucht. (Engelberg, 1994:42)

Ausschlaggebend ist nach Engelberg (2000), dass der durch die Verbalhandlung gekennzeichnete Zustand weiterhin von der Agensphrase kontrolliert wird, vgl. die Sätze „Die Straße blieb (*von der Polizei*) gesperrt“; „Die Fabrik blieb (*von den Arbeitern*) besetzt“, in denen die Dauer der Sperrung bzw. der Besetzung von den jeweiligen Agensphrasen (*von der Polizei* bzw. *von den Arbeitern*) bestimmt wird. Eine Agensnennung ist dann ausgeschlossen, wenn der resultierende Zustand nicht durch ein Agens hervorgerufen wird:

- (95) ?? Die Tür blieb (*von Kurt*) geschlossen. (Engelberg, 2000:81)
 (96) ?? Die beiden blieben (*vom Standesbeamten*) verheiratet. (Engelberg, 2000:81)

Abschließend sei auf eine Konstruktion hingewiesen, die aus *bleiben* und einem **un-**präfigierten Partizip II besteht. Diese Konstruktion wird in der Literatur sehr unterschiedlich aufgefasst. Bei Rapp (1997) wird die Struktur „X bleibt + **un-** + Partizip II“ als ein Zustandsprädikat betrachtet, weil das Hilfsverb *bleiben* durch die Kopula *sein* ersetzbar ist.⁶⁵

⁶⁵ Dass *bleiben* und *sein* nicht in allen Fällen gegeneinander austauschbar sind, geht aus folgenden Beispielen aus Engelberg (2000:81) hervor:
 Die Akten sind vernichtet, aber nicht: * Die Akten bleiben vernichtet; die Brücke ist gesprengt, aber nicht: * Die Brücke bleibt gesprengt.

Dagegen ist einzuwenden, dass diese Konstruktion ein verbtypisches Argument, nämlich eine *von*-Phrase, zu sich nimmt. Lenz (1993b; 1995) nennt solche Konstruktionen „konfliktreiche Sätze“, weil sie gegen die allgemein gültige Gesetzmäßigkeit verstoßen, die besagt, dass ein verbtypisches Argument wie die *von*-Phrase mit einem adjektivtypischen Indiz wie dem Präfix **un-** in einem Satz nicht vereinbar ist:

- (97) Das Geständnis konnte *vom Verfasser* unabgelegt bleiben. (Lenz, 1995:217)
 (98) Es ist bemängelt worden, dass in unsrer Zeit die singend gehandhabten Lieder *vom musikalischen Hochstil der Zeit* unbeeinflusst bleiben. (Lenz, 1995:218)
 (99) Auch die Zwilling-*Psyche* bleibt *von der Enge im Mutterleib* nicht unbeeindruckt. (Lenz, 1995:218)

Die *von*-Phrase in den bleiben-Konstruktionen wollen wir zunächst als einen Zustandsträger im weiteren Sinne fassen, der sich wie unten gezeigt wird von anderen Zustandsträgern durch spezifische Eigenschaften unterscheidet. Was die bleiben-Konstruktionen mit **un-**präfigierten Partizipien anbelangt, so kann der *von*-Phrase Januseigenschaften zugeschrieben werden: Sie erscheint einmal als Verbargument und als Präpositionalergänzung in einer prädikativen Konstruktion. Im letzten Fall ist das **un-**präfigierte Partizip nicht mehr verbal, sondern adjektivisch zu deuten, anders ausgedrückt, das Partizipialadjektiv ist auf dem besten Weg, lexikalisiert zu werden, denn echte verbale Partizipien erlauben keine **un-**Präfigierung.

2.2.2.5. Das Agens in attributiven Partizipialkonstruktionen

In den meisten Untersuchungen zu Partizipialattributen wird die Attributfähigkeit des Partizips II in Zusammenhang mit dessen Semantik und Aktionsart thematisiert. Was die Aktionsart anbetrifft, ist zu bemerken, dass der Begriff uneinheitlich gebraucht wird. Bei Grimm (1824), Wilmanns (1906), Erben (1967:28), Dal (1962:98f.), Paul (1968:79f.), Behaghel (1924:402ff.) und Jung (1980:202) wird der Begriff „Aktionsart“ als Synonym für „Aspekt“ verwendet. In der Tat steht der Begriff „Aspekt“ für eine grammatisch-semantische Kategorie, die den Verlauf oder Vollzug einer Handlung bezeichnet. Mit der Aktionsart hingegen wird eine lexikalisch-semantische Kategorie bezeichnet, die angibt, dass sich Verben durch inhärente zeitliche Komponenten wie Anfang, Dauer, Wiederholung, Ende voneinander unterscheiden. Die Anzahl der Hauptaktionsarten hängt von Autoren ab und variiert zwischen zwei und vier: Die Verben werden bei Grimm (1824), Dal (1962), Paul (1968), Behaghel (1924) in imperfektive und perfektive Aktionsart [Aspekt] unterteilt, Andersson (1972) unternimmt eine Unterteilung in nichtgrenzbezogene und grenzbezogene

Verben, und Vendler (1967) unterscheidet vier Verbklassen - 1) activities (Verläufe), 2) states (Zustände), 3) accomplishments (Kulminationen, das sind Vorgänge mit Endzustandsprofilierung), 4) achievements (punktuelle Ereignisse). Hierbei können die vier Verbklassen in zwei Aktionsarten zusammengeführt werden, und zwar in durative, wie in 1) und 2), und in terminative Aktionsarten, wie in 3) und 4).

Was die Attribuierung von Partizipien II angeht, so wird die Ansicht vertreten, dass die Partizipien II transitiver Verben attribuierbar sind, während die Partizipien II intransitiver Verben nur dann attribuiert werden, wenn die Verben terminativ⁶⁶ sind oder wenn sie durch einen Kontext (durch Präfigierung oder Hinzufügung von Adverbialen der Orts- und Zustandsveränderung) eine terminative Bedeutung erhalten, vgl. diese Belege aus Abraham (1995:259f.):

- (100) Die nach Paris geflogene Maschine ...
- (101) Der in den Bach gefallene Junge ...
- (102) Der heute nacht gekommene Gast ...
- (103) Der (immer wieder) betretene Raum ...

Diejenigen Autoren, die sich mit der Erwähnung des Agens bei attributiven Passivpartizipien befasst haben, kommen zu dem Ergebnis, dass die Hinzufügbarkeit einer Agensphrase von der Semantik des attributiven Partizips abhängt.⁶⁷ Es wird angenommen, dass die Agensphrase ungenannt bleibt, wenn das attributive Partizip einen Zustand als Ergebnis einer vorangegangenen Handlung ausdrückt, also einen Nachzustand bezeichnet. Blatz (1896) spricht von einer „adjektivartigen Bedeutung des Part. II“.⁶⁸ Demnach ließe sich das Partizip II in dem Satz „Der aufgelöste Reichstag wollte sich mit dieser Frage befassen“ in „Der Reichstag, der jetzt aufgelöst ist, der frühere, letzte Reichstag“ paraphrasieren,⁶⁹ vgl.:

⁶⁶ Anstelle des Ausdrucks *terminativ* werden Begriffe wie *telisch*, *zielgerichtet*, *perfektiv* gebraucht. Rapp (2001:400ff.) nimmt an, dass die perfektive und imperfektive Lesarten nicht lexikalisch, sondern durch den Kontext, z.B. durch Hinzufügung eines Zeitadverbials, bestimmt werden, vgl. die Beispielsätze, in denen die zugrunde liegenden Verben telisch bzw. atelisch sind, deren attributiv gebrauchte Partizipien aber eine imperfektive bzw. perfektive Bedeutung haben:

Das von Firma Maier errichtete/finanzierte Haus wird bald fertig gestellt. (Telisches Verb aber imperfektive Lesart des attributiven Partizips)

Sie blickte voll Stolz auf den *in diesem Moment* gemähten Rasen. (Telisches Verb aber imperfektive Lesart)

Der von einem Betrunknen angepöbelte Junge ging zum nächsten Polizeirevier. (Atelisches Verb aber perfektive Lesart des attributiven Partizips)

Der *gestern* von einem jungen Mann gezogene Wagen stand im Eck. (Atelisches Verb aber perfektive Lesart).

⁶⁷ Die Semantik bzw. die Bedeutung des Partizips gibt an, ob sich die durch das Partizip gekennzeichnete Verbalhandlung vollzogen hat (d.h. abgeschlossen) oder noch im Verlauf (d.h. nicht abgeschlossen) ist. Die Bezeichnungen „passive“ vs. „aktive“ Bedeutung tauchen auch als Synonyme für abgeschlossen vs. nicht abgeschlossen auf.

⁶⁸ Siehe Blatz (1896:607); vgl. auch Dal (1962:118), Behagel (1924:402–409).

⁶⁹ Siehe Blatz (1896:607).

- (104) Gebrantes Kind scheut das Feuer. (Behaghel, 1924:403)
 (105) Wie ein gesegnetes Stück Brodt ist das, welches man mit frommen Knechten und Mägden isset. (Behaghel, 1924:404)
 (106) Der, welcher einem Schmerz zum Raube wird, ist bloß ein gequältes Tier, kein leidender Mensch mehr. (Behaghel, 1924:404)

Wenn die durch das attributive Partizip gekennzeichnete Verbalhandlung nicht abgeschlossen ist oder wenn die Bedeutung der Vollendung des Partizips abgeschwächt ist, das heißt, wenn das attributive Partizip Gleichzeitigkeit bzw. Nichtabgeschlossenheit einer Handlung bezeichnet,⁷⁰ dann ist die Erwähnung einer Agensphrase möglich. Dabei sind zwei Fälle auseinander zu halten: α) eine Agensphrase kann zwar auftreten,⁷¹ wird aber weggelassen, weil sie für die Grammatikalität nicht relevant ist, β) eine Agensphrase muss genannt werden, weil die Grammatikalität bzw. die Sinnvollständigkeit der Struktur erst durch das Vorliegen der Agensphrase gesichert wird:

α) die Agensphrase ist fakultativ

- (107) Mein geliebter Herr → der *von mir* geliebt wird, lieber Herr. (Blatz, 1896:606)
 (108) Geschätzter Freund, geehrter Herr, geliebtes Kind → er wird geschätzt, geehrt, geliebt. (Wilmanns, 1906:103)
 (109) Ein bewohntes Haus, eine umworbene Frau ... (Dal, 1962:118)
 (110) Ein (*von reichen Leuten*) bewohntes Haus ... (Dal, 1962:118)
 (111) Eine (*von vielen Jungen*) umworbene Frau ... (Dal, 1962:118)

β) die Agensphrase ist obligatorisch bzw. informationsstrukturell notwendig

- (112) (a) Uns begegnete ein *von vier Pferden* gezogener Wagen. (Dal, 1962:118)
 (b) * Uns begegnete ein gezogener Wagen.
 (113) (a) Die *SPD*-geführten Länder wollten dem Gesetzentwurf nicht zustimmen.
 (b) * Die geführten Länder wollten dem Gesetzentwurf nicht zustimmen.

Ob die Erwähnung bzw. Nichterwähnung einer *von*-Phrase von der aspektuellen Bedeutung des attributiven Partizips abhängig gemacht werden kann, sei zunächst einmal dahingestellt, wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass deren Vorkommen nicht nur durch grammatische Faktoren bedingt ist, semantische und kommunikativ-pragmatische Faktoren können die (Nicht)Realisierung einer *von*-Phrase begünstigen. Zum Beispiel können die attributiven Partizipien des durativen Verbs *hassen* bzw. des telischen Verbs *mähen*, eine *von*-Phrase zu

⁷⁰ Siehe Blatz (1896:606f.).

⁷¹ Vgl. Dal (1962:118), Wilmanns (1906:103).

sich zu nehmen. Das durative Verb *umgeben*, mit dem räumliche Beziehungen gekennzeichnet werden, fordert als attributiv gebrauchtes Passivpartizip eine *von*-Phrase. Ganz anders verhält sich das Verb *schreiben*: Die Passivpartizip wird nur dann attributiv verwendet, wenn eine *von*-Phrase oder ein Adverb oder eine Adverbialbestimmung der Zeit oder der Art und Weise genannt wird. Die Klasse der Adverbialbestimmung muss jedoch mit der Bedeutung des Passivpartizips kompatibel sein, außerdem muss die resultative Bedeutung des Passivpartizips bei Hinzufügung einer Adverbialbestimmung unverändert bleiben. Für das attributive Partizip *geschrieben* ist eine informationsstrukturell relevante Konstituente zu nennen; bei Nichtnennung wird die Nominalphrase mit dem attributiven Partizip unvollständig, vgl.:

- (114) (a) Der *von Fachleuten* geschriebene Brief ...
 (b) Der Brief wurde *von Fachleuten* geschrieben.
 (c) Der Brief ist *von Fachleuten* geschrieben.⁷²
- (115) (a) Der *gestern/gut* geschriebene Brief ...
 (b) Der Brief wurde *gestern/gut* geschrieben.
 (c) Der Brief ist *gestern/gut* geschrieben worden.

Nicht:

- (116) (a) ?? Der geschriebene Brief ...
 (b) ?? Der morgen geschriebene Brief ...

Die Nennung des Agens beim attributiven Passivpartizip ist also weniger restringiert als die Agensnennung beim Passiv. Innerhalb des Passivs kommt das Agens häufiger beim werden- als beim sein-Passiv vor und dies lässt sich dadurch erklären, dass einige Verben ein sein-Passiv nicht bilden. Hinzu kommt, dass sich das Zustandspartizip mit dem vorgangskennzeichnenden Argument, der *von*-Phrase, schlecht verbinden lässt. Im Großen und Ganzen hängt das Auftreten einer *von*-Phrase bei einem attributiven Passivpartizip eher mit dem allgemeinen Wohlgeformtheitsprinzip zusammen. Damit ist gemeint, dass die attributiven Partizipialkonstruktionen sinnvollständig sein müssen, unabhängig davon, ob die Agensphrasen vorhanden sind oder ungenannt bleiben. Diese Annahme ist auf solche Partizipialgruppen übertragbar, bei denen die Agensphrasen genannt werden müssen. Da wir uns in der vorliegenden Untersuchung mit attributiven Partizipien befassen, denen eine Agensphrase hinzugefügt wird, werden diejenigen Partizipien außer Acht gelassen, die keinen

⁷² Durch die Agensnennung wird ein pragmatischer Effekt (Nachdruck, Kontrastierung) erzielt. Demnach bedeutet der Satz „Der Brief ist *von Fachleuten* geschrieben“ so viel wie „Der Brief ist nicht *von irgendeinem*, sondern *von Fachleuten* geschrieben“. Siehe auch Litvinov/Nedjalkov (1988:155).

passivischen Kontext haben bzw. keine Transformation ins Passiv zulassen.⁷³ Es sind Partizipialattribute von intransitiven Verben, die ihr Partizip Perfekt mit *sein* bilden⁷⁴ sowie solche von terminativ gebrauchten, zielgerichteten Bewegungsverben:

- (117) Der misslungene Versuch ...
- (118) Der angekommene Mann ...
- (119) Der in den Saal (hinein)getanzte Direktor ...
- (120) Der über den Fluss geschwommene Junge ...

2.3. Die Valenz

Der Begriff „Valenz“, der ursprünglich in der Chemie die Art und Anzahl der chemischen Verbindungen charakterisiert, die die beteiligten Elemente miteinander eingehen, wurde in die Linguistik durch den französischen Linguisten Tesnière eingeführt.⁷⁵ Aus heutiger Sicht können verschiedene Valenzauffassungen unterschieden werden.

⁷³ Vgl. die Partizipien von Wahrnehmungsverben wie *sehen, hören, wissen, erfahren* und *kennen*, die zwar attributiv verwendbar sind, aber keine Transformation ins Passiv erlauben, Rapp (1997:241):

- i) Die von allen gewusste/gekannte Antwort.
→ * Die Antwort wird *von allen* gewusst/gekannt.
- ii) Die gestern von ihm erfahrene Nachricht
→ * Die Nachricht wurde gestern *von ihm* erfahren.

Eine Transformation ist nur dann möglich, wenn a) die Wahrnehmungsverben Handlungen charakterisieren können (z.B. *erblicken, anschauen, bemerken, betrachten*), und wenn b) sie nicht mehr als reine Wahrnehmungsverben, sondern nur noch als Handlungsverben fungieren, die metaphorisch interpretierbar sind, vgl. Ickler (1990:19). Der Beispielsatz „Er wurde gesehen“ bedeutet so viel wie „Er wurde ertappt/erwischt“.

⁷⁴ Wir sehen hier von den wenigen Ausnahmen ab, bei denen wider Erwarten eine Transformation ins Passiv zulässig ist. Diese Beispiele aus Wunderlich (1997:18) können angeführt werden:

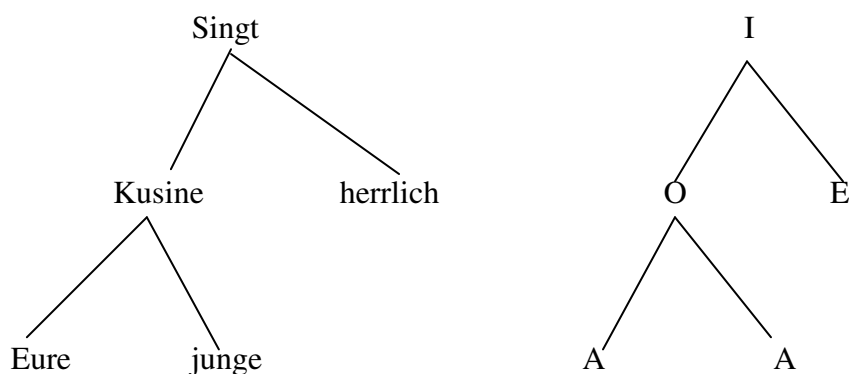
- i) Die ausgebrochenen/entflohenen Häftlinge.
→ Aus dem Gefängnis wird ständig ausgebrochen/? entflohen. – Die Häftlinge sind (aus dem Gefängnis) ausgebrochen/entflohen.
- ii) Die in das Geschäft eingebrochenen Diebe.
→ In dieses Geschäft wird ständig eingebrochen. – Die Diebe sind in das Geschäft eingebrochen.

⁷⁵ Einige Autoren wie Behaghel (1924), Bühler (1934)) verwendeten Begriffe, die mit dem modernen Valenzbegriff verwandt sind. Bühler (1934:173) stellt fest, dass „... die Wörter einer bestimmten Wortart eine oder mehrere Leerstellen um sich eröffnen, die durch Wörter bestimmter anderer Wortklassen ausgefüllt werden müssen“. Behaghel (1924) unterscheidet zwischen „absoluten“ und „relativen“ Verben, wobei mit „absoluten Verben“ ausgedrückt wird, dass die Verben keine Ergänzungen verlangen, während mit „relativen Verben“ gemeint ist, dass die Verben ohne Ergänzungen ungrammatisch sind, vgl. z.B. *beben, schlafen* vs. *beginnen, gedenken, gleichen*. Bei Meiner (1781:132ff.) werden die Prädikate [das Verb] in „ein-, zwei- und dreiseitige unselbständige“ Prädikate unterteilt. Über die Valenz im Allgemeinen siehe Korhonen (1977), Welke (1988), Helbig (1992) und Storrer (1992).

2.3.1. Die verschiedenen Valenzauffassungen

2.3.1.1. Die syntaktische Valenz

In dem von Tesnière (1959) entwickelten Grammatikmodell stellt der Satz keine einfache Anreihung von Wörtern dar, wie in der traditionellen (vorstrukturalistischen) Grammatik, der strukturalistischen Grammatik (Konstituentenstrukturgrammatik) und der generativen Transformationsgrammatik dargestellt wird,⁷⁶ vielmehr stehen die Wörter in einer Abhängigkeitsrelation zueinander, die „Konnexion“ genannt wird. Dabei wird zwischen einer syntaktischen und einer semantischen Konnexion unterschieden, wobei anzumerken ist, dass beide Konnexionen parallel zueinander laufen, denn ohne semantische Konnexion existiert keine syntaktische Konnexion und umgekehrt. Die Schnittpunkte für die semantisch-syntaktischen Konnexionen bilden die Knoten oder Nuklei, die in spezifischer Weise miteinander verbunden sind. Es gibt immer einen Knoten, dem der höchste Rang zukommt, andere Knoten hängen vom ihm ab. Die Knoten, denen normalerweise der höchste Rang zukommt, sind die Verben, von ihnen hängen direkt Substantive und Adverbien ab; von Substantiven hängen wiederum Adjektive ab, den Adjektiven werden Adverbien untergeordnet, und den Adverbien wiederum Adverbien.⁷⁷ Der Satz *Eure junge Kusine singt herrlich* kann durch die stemmatischen Strukturdarstellungen der Dependenzverhältnisse wiedergegeben werden, wobei I für das Verb steht, A für das Adjektiv, O für das Substantiv und E für das Adverb:⁷⁸



Darstellung 1: Stemmatische Darstellung der Dependenzverhältnisse (Engel, 1980:75)

⁷⁶ Sowohl in der vorstrukturalistischen (traditionellen) Grammatik als auch in der strukturalistischen Grammatik wird von einem Satz (S) als höchstem Element einer hierarchisch-syntaktischen Struktur ausgegangen, der sich in Subjekt – Prädikat – Objekt bzw. in unmittelbare Konstituenten (Nominalphrase (NP) – Verbalphrase (VP)) zerlegen lässt. In der Konstituentenstrukturgrammatik werden die den Satz bildenden unmittelbaren Konstituenten NP und VP in weitere unmittelbare Konstituenten (Art, N; V, Art, N) dekomponiert.

⁷⁷ Vgl. Weber (1997:21): Dependenzgrammatik. Ein interaktives Buch.

⁷⁸ Vgl. Tesnière (1959): Grundzüge der strukturalen Syntax, übersetzt von Engel, 1980, S. 75.

Die Relation, die zwischen einem zentralen Knoten (einem Verb) und dessen abhängigen Knoten (dessen Komplementen) besteht, wird bei Tesnière (1959:238) „Valenz“ genannt und folgendermaßen definiert:

„On peut ainsi comparer le verbe à une sorte d'atome crochu susceptible d'exercer son attraction sur un nombre plus ou moins élevé d'actants, selon qu'il comporte un nombre plus ou moins élevé de crochets pour les maintenir dans sa dépendance. Le nombre de crochets que présente un verbe et par conséquent le nombre d'actants qu'il est susceptible de régir, constitue ce que nous appellerons la valence du verbe.“

Die Valenz des Verbs kennzeichnet also dessen Fähigkeit, eine bestimmte Anzahl von Aktanten zu sich zu nehmen. Unter die Aktanten werden Substantive oder deren Äquivalente, die am vom Verb bezeichneten Prozess in irgendeiner (auch passiven) Weise beteiligt sind, subsumiert.⁷⁹ Hinsichtlich der Aktantenzahl unterscheidet Tesnière zwischen avalenten, mono-, di- und trivalenten Verben: Es sind Verben ohne Aktanten, mit einem, zwei und drei Aktanten. Darüber hinaus stellt er fest, dass nicht alle Aktanten eines Verbs gesättigt werden müssen. Bei den di- und trivalenten Verben kann ein Aktant weggelassen werden, Tesnière spricht von ungesättigten Valenzstellen [valences employées ou libres]. Zu den Aktanten werden die Zirkumstanten (Umstände) nicht gerechnet, weil sie nach Tesnière diese Kriterien nicht erfüllen: a) Sie besitzen keinen Kasus, b) sie sind keine sinnnotwendigen Glieder des Verbs,⁸⁰ das heißt, die Zirkumstanten sind nicht an dem vom Verb ausgedrückten Prozess beteiligt, sie beschreiben lediglich die Umstände, unter denen sich der vom Verb bezeichnete Prozess abspielt, c) sie sind weglassbar. Die Zirkumstanten schließen die Adverbiale der Zeit, des Ortes, der Art und Weise ein (ebd., S. 103). Die eben genannten und für das Französische gültigen Kriterien sind auf das Deutsche jedoch nicht übertragbar, denn im Deutschen gibt es Verben, die Präpositionalobjekte oder Adverbialbestimmungen fordern und somit als Aktanten des Verbs einzustufen sind, vgl. *denken* + Präposition *an*, *dauern* + Zeitadverb (*lang*, *zwei Stunden*).

Engel (1970; 1980) definiert die Valenz als eine subklassenspezifische, kontext-selektierende Eigenschaft einer Wortklasse (z.B. eines Verbs). Bei ihm wird die Valenz mit der Rektion gleichgesetzt, obwohl beide auf verschiedene Phänomene referieren.⁸¹ Da Engel

⁷⁹ Wörtlich heißt es: „Les actants sont les êtres ou les choses qui, à un titre quelconque et de quelque façon que ce soit, même au titre de simples figurants et de la façon la plus passive, participent au procès.“ (Tesnière, 1959:102)

⁸⁰ Über den Begriff „sinnnotwendig“ vgl. Welke (1988:37ff) in Abschnitt 3.2.2.

⁸¹ Die Rektion ist die Eigenschaft bestimmter Wortklassen, bestimmte Kasus (reine oder Präpositionalkasus) für ihre Begleiter zu fordern, die Valenz kennzeichnet die Fähigkeit bestimmter Wortklassen, Leerstellen im Satz zu eröffnen, die durch Lexeme (mit unspezifizierter Kasusforderung) besetzt werden. Der Hauptunterschied zwischen Rektion und Valenz besteht darin, dass in der Rektionseigenschaft eines Lexems keine Subkategorisierung für Subjektstellen vorgesehen ist, während in der Valenzbeschreibung alle Argumentstellen, einschließlich der Subjektstelle, berücksichtigt werden. Danach wird unter Rektion eines Lexems (Verbs,

die Valenzauffassung von Tesnière übernimmt, werden die Adverbialbestimmungen bei ihm nicht zu den Aktanten gerechnet.

Helbig (1971; 1982; 1992) definiert die Valenz des Verbs als „die Fähigkeit des Verbs, bestimmte Leerstellen im Satz zu eröffnen, die durch obligatorische oder fakultative Aktanten (bei ihm Mitspieler genannt) besetzt werden. Die Leerstellen sind die vom Verb obligatorisch oder fakultativ geforderten Stellen, die im Stellenplan des Verbs verankert sind, und die Aktanten sind diejenigen Glieder, die diese Stellen besetzen.“⁸² Im Gegensatz zu Engel rechnet Helbig Prädikativa, Adverbialbestimmungen und Präpositionalobjekte zu den Aktanten des Verbs. Die syntaktische Valenz drückt „... die Besetzung der logisch-semantic eröffneten Leerstellen durch obligatorische oder fakultative Aktanten (Ergänzungen) und deren morphosyntaktische Repräsentation durch Wortklassen in bestimmten Kasus ... und durch Oberflächensatzglieder (Subjekt, Objekt, Adverbiale)“ aus.⁸³ Zur Ermittlung der Glieder, die für den Satz strukturell notwendig sind,⁸⁴ führt er den Eliminierungstest ein. Diesem Test zufolge sind die Aktanten, weil sie im Stellenplan des Verbs verankert sind, durch die Valenz an das Verb gebunden, und nach Zahl und Art fixiert, grundsätzlich nicht weglassbar, die freien Angaben hingegen sind, weil sie nicht an das Verb gebunden sind, nahezu in jedem Satz beliebig hinzufüg- und/oder weglassbar. In den Beispielen

(121) Mein Freund wohnt *in Dresden*. (Helbig, 1971:36)

(122) Er wartet *auf seinen Freund*. (Helbig, 1971:36)

(123) Er aß sein Brot *in der Schule*. (Helbig, 1971:36)

lassen sich die drei Präpositionalphrasen, die in (121) obligatorisch, in (122) fakultativ, und in (123) freie Angabe sind, in der Tiefenstruktur in zwei Gruppen zusammenfassen, und zwar wird die Präpositionalphrase in (121) und (122) der Gruppe der engen Verbergänzungen (EV), in (123) hingegen der Gruppe der freien Verbergänzungen (FV) zugerechnet. Nach Helbig zeichnen sich die EV dadurch aus, dass sie im Stellenplan des Verbs verankert sind, das heißt, sie sind in der Subkategorisierung des Verbs vorgesehen, während die FV nicht im Stellenplan des Verbs vorgesehen sind. In der Oberflächenstruktur können die EV und FV nicht unterschieden werden, weil sie dort formal betrachtet gleich aussehen. Aus diesem Grund glaubt Helbig, mittels des Adverbialsatz-Tests die EV von den FV abzugrenzen. Dem

Adjektivs, Substantivs) die Subkategorisierung für dessen Objektstellen verstanden, unter Valenz hingegen die Subkategorisierung für sowohl dessen Subjekt- als auch für dessen Objektstellen. Vgl. auch Helbig (1978:188–192), Helbig (1976:143f.).

⁸² Vgl. Helbig 1971:36f.).

⁸³ Siehe Helbig (1992:9), vgl. ausführlich dazu Jacobs (1994a:48f.).

⁸⁴ Über den Begriff „strukturell notwendig“ vgl. Abschnitt 3.2.2.

Test zufolge sind die FV auf Adverbialsätze zurückführbar,⁸⁵ die EV dagegen nicht; vgl. die unten stehenden Beispielsätze aus Helbig (1971:38), wobei das Sternchen auf die Nichttransformierbarkeit hindeutet:

- | | | |
|-------|--|---|
| (124) | Er wohnte <i>in Dresden</i> . | ← * Er wohnte, als er in Dresden war. |
| (125) | Er starb <i>in Dresden</i> . | ← Er starb, als er in Dresden war. |
| (126) | Die Kinder spielten <i>hinter dem Haus</i> . | ← Die Kinder spielten, als sie hinter dem Haus waren. |
| (127) | Der Obstgarten lag <i>hinter dem Haus</i> . | ← * Der Obstgarten lag, als er hinter dem Haus war. |

Ob mittels dieses Tests die Ergänzungen von den Angaben deutlich unterschieden werden, darf bezweifelt werden, zumal der Test auf einige Beispiele nicht anwendbar ist bzw. zu widersprüchlichen Ergebnissen führt, vgl. Storrer 1992. Darüber hinaus geht aus der Zulässigkeit dieses Tests nicht hervor, dass die Verbbegleiter einen Angabestatus haben, denn ein Satz wie *Er starb, als er in Dresden war* kann anders gedeutet werden als der Satz *Er starb in Dresden*; beide Sätze werden hinsichtlich der Akzeptabilität unterschiedlich bewertet. Ferner zeigt sich, dass aus den negativen Testergebnissen, nicht folgt, dass die Präpositionalgruppe „in Dresden“ eine Ergänzung ist, z.B.: * *Er wohnte, als er in Dresden war*. Hierzu gehören auch solche Präpositionalgruppen, die trotz ihres Angabestatus nicht auslagerbar sind, vgl. die Präpositionalgruppe „auf einer Baustelle“ in dem Satz *Er arbeitet auf einer Baustelle*. Anzunehmen ist, dass die negativen Testergebnisse wohl eher mit der Wohlgeformtheit des Satzes zusammenhängen. Sätze wie * *Er wohnte, als er in Dresden war*“ und * *Er schläft, und das ist/geschieht wahrscheinlich* [letzter Beleg von Jacobs] sind deshalb keine wohlgeformten Sätze, weil der *als*-Satz und der Paraphrasentest mit „und das ist/geschieht“ mit den Verben *wohnen* bzw. *schlafen* inkompatibel sind. Die Bedingung, dass sich der *als*-Satz auf ein durch ein Matrixverb (*wohnen*) ausgedrücktes vorangehendes oder auf ein gleichzeitig im *als*-Satz stattfindendes Ereignis bezieht, ist in den angeführten Sätzen nicht erfüllt. Wohlgeformt wäre der Satz *Er wohnte in Dresden, als er zur Schule ging*. Andererseits ist der Satz ? *Er starb, als er in Dresden war* durchaus akzeptabel bzw. nicht ungrammatisch, denn der Matrixsatz mit dem Verb *sterben* und der Adverbialsatz mit *als* charakterisieren zwei Ereignisse.

⁸⁵ Anstelle von Adverbialsätzen können die freien Verbergänzungen ausgeklammert und in Teilsätze eingefügt werden, die durch *das geschieht* eingeleitet sind (vgl. den *geschehen*-Test in Abschnitt 3.2.1.4.1.).

2.3.1.2. Die semantische Valenz und die Kasustheorie

Der Begriff „semantische Valenz“,⁸⁶ der ursprünglich eine reduzierte Abbildung der in der Bedeutungsstruktur auftretenden Argumentstellen einer Wortart kennzeichnet, wird im Laufe der Jahre unterschiedlich interpretiert. In der Prädikatargumentstruktur des Verbs *geben* beispielsweise sind drei Argumentstellen vorgesehen, wobei die erste Stelle für das Subjekt (die Person, die etwas gibt), die zweite Stelle für das direkte Objekt (meistens ein Gegenstand) und die dritte Stelle für das indirekte Objekt (eine Person, der etwas gegeben wird) steht. Laut Helbig/Schenkel (1980) stellt die semantische Valenz eine für eine Wortart festgelegte semantische Merkmalstruktur dar bzw. sie umfasst alle Selektionsbeschränkungen, die reguliert werden auf Grund der semantischen Kompatibilität zwischen dem Verb und seinen Aktanten.⁸⁷ Oder besser noch: Unter die semantische Valenz werden die „Verträglichkeitsbeziehungen zwischen den Bedeutungskomponenten (Semen, Noemen, Bedeutungsmerkmalen u.a.) von Verb und Aktant“ subsumiert, Helbig/Schenkel, S. 53.

Eine Weiterentwicklung der semantischen Valenz stellt die Kasustheorie dar. Bei Fillmore (1968/1971; 1977a/1981) sowie bei den Vertretern bzw. Kritikern der Kasustheorie (Cook (1978), Nilsen (1972), Dik (1978), Helbig (1971; 1977; 1982; 1992)) wird die semantische Valenz als ein Abbild der durch eine Wortart gekennzeichneten Tiefenkasus bzw. semantischen Rollen wie *Agentiv*, *Instrumental*, *Experiencer*, *Objektiv*, *Lokativ* usw. betrachtet.⁸⁸ Die gesamten semantischen Rollen eines Verbs bilden den Kasusrahmen des

⁸⁶ Kaznelson (1974:108ff.) verwendet den Begriff „inhaltliche Valenz“, um die lexikalisch-semantischen Merkmale bzw. Bedeutungskomponenten einer Wortart (d.h. die Konnotationen oder Bedeutungsassoziationen bzw. -relationen, mit denen man eine Wortart verbindet) zu charakterisieren. Kausative Verben beispielsweise setzen einen Initiator und einen unmittelbaren Ausführenden der Handlung voraus. Diese Verben sehen deshalb Positionen für das Subjekt (eine Person), das direkte Objekt (eine Person) und für das Nomen der Handlung vor, vgl.: Er überredet ihn, nicht zu fahren.

⁸⁷ Siehe Helbig/Schenkel (1980:65).

⁸⁸ Zur Definition der semantischen Rollen vgl. Fillmore (1968/1971). Zu beachten ist, dass die Anzahl der semantischen Rollen von Autor zu Autor variiert, im Durchschnitt zwischen 4 und 9. In Cooks (1978) „Case Grammar Matrix Model“ werden fünf propositionale Kasus (AGENT – EXPERIENCER – BENEFACTIVE – OBJECT – LOKATIV) unterschieden, die jeweils von den entsprechenden Verbtypen bestimmt sind; der ‚Agent‘ wird gewöhnlich von Handlungsverben gefordert: „Agent ist the case required by an action verb...“, Cooks, S. 299. Nilsen (1972:37) operiert mit drei Paaren von gegensätzlichen Rollenmerkmalen (Controller vs. Controlled, Cause vs. Effect, Source vs. Goal) und kommt auf sechs semantische Kasus: AGENT – INSTRUMENT – CAUSATIVE – PATIENT – SOURCE – GOAL). Fillmore (1971) unterscheidet acht bzw. neun Kasus, die hierarchisch geordnet sind: AGENT – EXPERIENCER – INSTRUMENT – OBJECT – SOURCE – GOAL – LOCATION – TIME; FORCE kann dem Agent oder Instrument zugeordnet werden. Dass manche semantischen Rollen nicht leicht voneinander zu unterscheiden sind, kann an folgenden Beispielsätzen gezeigt werden, in denen die hervorgehobenen Lexeme in (i) als Agens, in (ii) als Force, und in (iii) und (iv) als Kausativ auftreten:

- i) Die *Mutter* zerschlug das Fenster. (Helbig, 1977:73)
- ii) Das *Erdbeben* zerstörte die Stadt. (Helbig, 1977:73)
- iii) Der *Wind* löschte die Kerze. (Helbig, 1977:73)
- iv) Das *Kind* verursachte (durch sein Verhalten) die Krankheit der Mutter. (Helbig, 1992:27)

Verbs. Demnach hat ein Verb wie *open* (öffnen) den Kasusrahmen [_ O (I) (A)]; dabei steht O für *Objektiv* und ist obligatorisch, I für *Instrumental* und A für *Agentiv*, die beiden letzten Rollen sind fakultativ. Dazu folgende Beispiele aus Welke (1988:164f.):

- | | | |
|-------|---|---------------------------|
| (128) | John opened the door.
(John öffnete die Tür.) | (Agentiv – Objektiv) |
| (129) | The door was opened <i>by John</i> .
(Die Tür wurde <i>von John</i> geöffnet.) | (Objektiv – Agentiv) |
| (130) | The key opened the door.
(Der Schlüssel öffnete die Tür.) | (Instrumental – Objektiv) |
| (131) | The door opened.
(Die Tür öffnete sich.) | (Objektiv) |

Wie den Beispielen zu entnehmen ist, kennzeichnet der semantische Kasus *Agentiv* eine menschliche, belebte Größe, die eine Handlung auslöst und ausführt. Dass dieses Merkmalsbündel nicht ausreichend ist, um den semantischen Kasus *Agentiv* zu erfassen, zeigt sich an den unbelebten Größen wie den Naturkräften/-erscheinungen (Erdbeben, Sonne, Schnee), den Maschinen bzw. Robotern. Es sind zwar unbelebte Größen, die aber imstande sind, als Agenzien zu fungieren, denn sie können 1) ein Verbalgeschehen auslösen und dessen Vorgang bzw. Entwicklung kontrollieren, 2) die verantwortlichen Urheber einer Handlung darstellen, und 3) einen Effekt hervorbringen; diese drei Merkmale sind prototypisch für die semantische Rolle des Agens (vgl. Abschnitt 3.1.1.1., S. 69–71).

Ebenso wie die semantische Valenz wird der Begriff Kasustheorie nicht einheitlich gefasst, Helbig (1992) spricht sogar von Kasustheorien. Dies hängt offenbar damit zusammen, dass einerseits unterschiedliche Kriterien herangezogen werden, was zur Folge hat, dass die Anzahl der semantischen Kasus ständig variiert,⁸⁹ andererseits werden die semantischen Kasus unterschiedlich definiert. Zum einen werden die semantischen Kasus als inhärente Merkmale von Nomina betrachtet, die unabhängig von Verben existieren – Fillmore (1968/1971) fasst das Merkmal [+belebt] als inhärentes Merkmal jeden Agens auf –, oder sie werden in Relation zu den Oberflächenkasus (Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv) gebracht, wobei zwischen den Oberflächenkasus und den semantischen Kasus keine Eins-zu-eins-Entsprechung besteht (vgl. Fillmore, der in der Reihenfolge der semantischen Kasus auf der Tiefenstruktur ein Abbild der Reihenfolge der Oberflächenkasus in einem Satz sieht). Zum anderen werden die semantischen Kasus als Merkmale eines vom Verb geforderten

Eine ausführliche und kritische Darstellung der semantischen Rollen findet sich bei Rauh (1988), Teil II, S. 90–137.

⁸⁹ Vgl. von Polenz (1985:169), der annimmt, dass die Anzahl der semantischen Kasus deshalb umstritten bzw. von Autor zu Autor unterschiedlich ist, weil sie [die semantischen Kasus] für verschiedene Zwecke, z.B. „für syntaktische Probleme oder für die Wortbildung oder für die Lexikographie/Wörterbuchherstellung oder für die Stilistik oder für linguistische Datenverarbeitung“ benutzt werden.

Mitspielers betrachtet, d.h. die semantischen Rollen *Agens* und *Patiens* sind keine inhärenten Merkmale von Nomina, die unabhängig vom Verb existieren, sondern sie sind vom Verb festgelegt.⁹⁰ Schließlich werden die semantischen Kasus pragmatisch-kommunikativ definiert. Hierbei wird davon ausgegangen, dass die einzelnen semantischen Kasus an Sachverhalte gebunden sind, die durch die Verben ausgedrückt werden,⁹¹ und je nachdem, ob an einem Sachverhalt ein, zwei oder drei Individuen beteiligt sind, werden entsprechend so viele semantische Kasus in Perspektive gebracht (siehe die pragmatische Valenz).

Trotz einiger Schwächen (siehe die Definition des Agentivs) ist der Kasustheorie gelungen zu belegen, dass es keine Eins-zu-eins-Entsprechung zwischen den Kasusformen (Oberflächenkasus) und den Kasusbedeutungen (Tiefenkasus) gibt. Ein Satzglied im Nominativ oder im Genitiv kann mehrere Tiefenkasus haben, und umgekehrt lässt sich eine Kasusbedeutung durch verschiedene Oberflächenkasus wiedergeben. In den nachfolgenden Belegen (Helbig, 1977:74 für die Beispiele (132) – (135)) gehören die hervorgehobenen Ausdrücke verschiedenen semantischen Rollen an:

(132)	<i>Die Mutter</i> zerschlug das Fenster.	(Agens)
(133)	<i>Der Hammer</i> zerschlug das Fenster.	(Instrument)
(134)	<i>Der Wind</i> löschte die Kerze.	(Force)
(135)	<i>Die Kartoffeln</i> kochten.	(Patiens)
(136)	Die Rede <i>des Vorsitzenden</i> ...	(Agens im Genitiv)
(137)	Die Entführung <i>des Vorsitzenden</i> ...	(Patiens im Genitiv)
(138)	<i>Der Schlüssel</i> öffnete die Tür.	(Instrument)
(139)	John öffnete die Tür <i>mit dem Schlüssel</i> .	(Instrument)
(140)	<i>Liebe</i> verändert die Welt.	(Objektiv/Theme)
(141)	Die Tür wurde <i>von John</i> geöffnet.	(Agens)

Andererseits konnte dank der Kasusgrammatik gezeigt werden, dass die Passivierung von Handlungsverben dadurch bedingt ist, dass die Subjektargumente als Handlungsträger vorkommen bzw. als solche interpretiert werden sollen. Dass die Kasustheorie nicht alle Problemfälle erklären konnte bzw. in vieler Hinsicht sich sogar verfangen hat, liegt daran, dass die Definitionen der semantischen Kasus unpräzise, ja vage waren, vgl. exemplarisch hierzu den semantischen Kasus *Objektiv*, das verschiedene Oberflächenkasus charakterisiert und deshalb als Müllkorb bezeichnet wird. Andere semantische Kasus (Agens, Force, Instrumental) sind kaum voneinander zu differenzieren. In unserer Untersuchung werden die semantische Valenz und die Kasustheorie unter die Dimension der Inhaltsspezifik subsumiert und in Abschnitt 3.2.1.3. beschrieben.

⁹⁰ Dazu schreibt Vater (1973:133f.): „... Es ist erst das Verb, das ein Substantiv zum Agens macht; Agens zu sein ist keine inhärente Eigenschaft eines Substantivs.“

⁹¹ Ausführlich über den Status der semantischen Kasus vgl. Helbig (1992:26ff.).

2.3.1.3. Die pragmatische Valenz

Die durch die Kasustheorie ausgelöste Euphorie in der Valenzforschung und die anschließende Ernüchterung verleiten viele Autoren, neue Wege in der Valenzbeschreibung einzuschlagen. Dabei wurde die Ansicht vertreten, dass sich die Valenz besser beschreiben lässt, wenn kommunikative Situationen einbezogen werden. In den Untersuchungen zur Gesprächsanalyse wurde gezeigt, dass die Äußerungen je nach Situation vollständig oder nicht vollständig sein können. Welke (1988) weist nach, dass in einer kommunikativen Situation bestimmte Satzstrukturen aufgrund der Vorerwähntheit oder des Sprecher- bzw. Hörerwissens weggelassen werden. Demnach wird die pragmatische Valenz als die pragmatisch (kommunikativ) bedingte Abweichung von der Grundvalenz gefasst. Das heißt, kontextuelle Faktoren können die Realisierung bzw. Nichtrealisierung von Aktanten beeinflussen, siehe die „Situationsvalenz“ bei Storrer (1992), wobei *Situation* im Sinne von Szene bzw. Perspektive interpretiert wird. Wenn beispielsweise auf die Kaufszene Bezug genommen wird, so zeigt sich, dass nicht immer alle semantischen Rollen des Verbs *kaufen* (Käufer, Verkäufer, Kaufgegenstand, Preis) erwähnt werden.⁹² Für dieses Verbs werden zwei semantische Rollen genannt, nämlich der Agentiv (derjenige, der an der Verbalhandlung aktiv beteiligt ist, der Käufer) und der Objektiv (etwas, was durch die Verbalhandlung erfasst wird, die Ware); weitere Rollen wie Source und Experiencer bleiben unausgedrückt. Zu beachten ist, dass nichtrealisierte Aktanten durch frei assoziierte Fragewörter ermittelt werden können. Für das Verb *kaufen* werden die Argumente unterschiedlich erfragt, und zwar durch „wer?“, „was?“, „von wem?“, „für wie viel?“⁹³ Zur Veranschaulichung seien die nachstehenden Beispiele aus Welke (1988:31f.) vorgeführt:

(142) I bought a dozen roses. (Ich habe ein Dutzend Rosen gekauft.)

(143) I bought a dozen roses from Harry for five dollars. (Ich habe Harry für fünf Dollar ein Dutzend Rosen abgekauft.)

Heringer (1984) macht drei Faktoren für die Nichtrealisierung von Aktanten verantwortlich: 1) allgemeine kommunikative Prinzipien (aufgrund des Relevanzprinzips werden Textelemente nicht erwähnt), 2) grammatische Regeln (manche Satztypen, Kontrast-, Modal- und Passivsätze, begünstigen die Nichtrealisierung von Aktanten), und 3) idiosynkratische (lexikalische) Gegebenheiten (bei bestimmten Verben geht die

⁹² Vgl. Fillmore (1977a:73ff.; 1977b:59ff.).

⁹³ Vgl. Heringer (1984:46–49).

Nichtrealisierung eines Aktanten mit der Bedeutungsspezialisierung einher).⁹⁴ Vgl. den Passivsatz (144)(b), in dem das Agens und der Nutznießer nicht genannt werden, weil sie in (144)(a) bereits erwähnt wurden:

- (144) (a) Die Bundesrepublik hat ... an Portugal 40 Flugzeuge des Typs Fiat G91 verkauft. (Heringer, 1984:38)
 (b) Sie seien auf der Grundlage des Prinzips der gegenseitigen Hilfe unter den Nato-Partnern verkauft worden. (Heringer, 1984:38)

Die pragmatische Valenz wird in unserer Untersuchung erst dann in Betracht gezogen, wenn dadurch neue Erkenntnisse in der Untersuchung zum Valenzstatus von Agensphrasen gewonnen werden.

Fazit

Bei der Anwendung der operationellen Ermittlungsverfahren (Eliminierungstest, Auslagerungstest mit Hilfe der Paraphrase *als, und zwar, das geschieht*) fallen die Ergebnisse unterschiedlich aus. Zum Beispiel werden die als Angaben fungierenden Verbkomplemente wider Erwarten nicht ausgelagert, oder die Ergänzungen sind mittels *und zwar* auslagerbar; vgl. die Beispiele, in denen das kursiv hervorgehobene Verbkomplement in (145)(a), (146)(a) und (147)(a) Angabe ist, in (148)(a) aber einen Ergänzungsstatus hat:

- (145) (a) Er arbeitete *auf der Baustelle*.
 (b) * Er arbeitete, als er auf der Baustelle war.
 (c) Er arbeitete, und das geschah auf der Baustelle.
 (146) (a) Er lebte *in Paris*.
 (b) * Er lebte, als er in Paris war.
 (c) * Er lebte, und das geschah in Paris.
 (147) (a) Der Zug fuhr *nach Heidelberg*.
 (b) Der Zug fuhr, und zwar nach Heidelberg.
 (c) * Der Zug fuhr, und das geschah nach Heidelberg.
 (148) (a) Er heiratete *die Tochter* des Bürgermeisters.
 (b) Er heiratete, und zwar die Tochter des Bürgermeisters.
 (c) * Er heiratete, und das geschah der Tochter des Bürgermeisters.

In manchen Fällen führen die *geschehen-* und *und-zwar-*Tests sogar zu widersprüchlichen Ergebnissen, vgl. (145)(b) vs. (145)(c), (147)(b) vs. (147)(c) und (148)(b) vs. (148)(c). Das Verbkomplement „auf seinen Freund“ in dem Satz *Er wartete auf seinen Freund* wird bei Varnhorn (1986:6) mittels zwei Valenzermittlungsverfahren unterschiedlich eingestuft:

⁹⁴ Vgl. Heringer (1984:41–44).

Anhand des Eliminierungstests ist das Verbkomplement eine fakultative Ergänzung, mittels des Paraphrasentests „sich beziehen auf“, der auf die Angabe anwendbar ist, wird dasselbe Verbkomplement zu der Angabe gerechnet:

- (149) (a) Er wartete *auf seinen Freund*.
 (b) Er wartete.
 (b) Er wartete. Das Warten bezieht sich auf seinen Freund.

Storrer (1992:76–82) zeigt, dass ein und dasselbe Verbkomplement einen Ergänzungs- und/oder einen Angabestatus haben kann:

- (150) (a) Er isst in der Mensa das vegetarische Gericht. (Storrer, 1992:77)
 (b) *Er isst in der Mensa und das geschieht das vegetarische Gericht??.
 (c) Er isst in der Mensa, und zwar das vegetarische Gericht. (Storrer, 1992:79)

Obwohl das Verbkomplement „das vegetarische Gericht“ in (150)(a) eindeutig einen Ergänzungsstatus hat, ist es in (150)(b) und (150)(c) unterschiedlich einzustufen: In (150)(b) hat das Verbkomplement einen Ergänzungsstatus, weil der *geschehen*-Test anwendbar ist, in (150)(c) hingegen wird dasselbe Verbkomplement für eine Angabe gehalten, weil es mittels *und zwar* ausgelagert wird, vgl. Storrer (1992:77). Unseres Erachtens führen die Tests deshalb zu widersprüchlichen Ergebnissen, weil mit diesen Tests eigentlich unterschiedliche Valenzphänomene ermittelt werden, die durch die zweifache Teilung der Verbbegleiter in Ergänzung und Angabe in der traditionellen Valenztheorie nicht erkannt bzw. völlig ausgeblendet wurden. Ein Lösungsansatz ist bei Helbig (1971; 1982; 1992) zu beobachten, der die Valenz als ein komplexes Phänomen auffasst. Schon in Helbig (1976:100ff.) wird die Valenz einer logisch-semantischen Ebene zugeordnet,⁹⁵ und der Begriff „logisch-semantische Valenz“ wird für die von einer Prädikatargumentstruktur eröffnete Leerstelle in Gestalt von Tiefenkasus verwendet. Ferner wird zwischen verschiedenen Valenzebenen unterschieden (die logische, semantische und syntaktische Ebene), die aufeinander bezogen, miteinander eng verbunden sind und durch die Attribute quantitativ, qualitativ und selektiv wiedergegeben werden:

1) Quantitativ: Jedes Verb wird mit einer Indexzahl versehen, die angibt, wie viel Aktanten vom Verb gefordert werden. Fakultative Aktanten werden in Klammern, obligatorische ohne Klammern gesetzt, z.B. *lesen*₁₍₂₎.

⁹⁵ Vgl. Bondzio (1971:88f.; 1976:359; 1977:262ff.).

2) Qualitativ: Die syntaktischen Umgebungen der quantitativ ermittelten Aktanten werden durch formale Begriffe fixiert, und zwar wie folgt: S_n , S_a , S_d , S_g , ${}_pS$; NS, A. Dabei steht S_n für Substantiv im Nominativ, S_a für Substantiv im Akkusativ, S_d für Substantiv im Dativ, S_g für Substantiv im Genitiv, ${}_pS$ für Substantiv mit präpositionalem Objekt, NS für Nebensatz, A für Adjektiv. Ein Verb wie *lesen* wird durch die syntaktischen Umgebungen S_n (S_a) repräsentiert.

3) Selektiv: Die qualitativ ermittelten Aktanten werden semantisch fixiert, dabei werden die semantischen Merkmale der herausgearbeiteten Aktanten näher spezifiziert, indem gezeigt wird, dass die semantischen Merkmale, die auch als semantische Umgebungen des Verbs aufgefasst werden, Selektionsbeschränkungen unterliegen. Das heißt, die Aktanten müssen belebt, menschlich oder abstrakt sein. Die gängigen semantischen Merkmale sind: $[\pm\text{hum}]$ (menschlich), $[\pm\text{anim}]$ (belebt), $[\pm\text{konkr}]$ (konkret), $[\pm\text{abstr}]$ (abstrakt), $[\pm\text{loc}]$ (Ort), $[\pm\text{dir}]$ (Richtung), $[\pm\text{temp}]$ (Zeit). Das Verb *lesen* fordert für das erste Argument ein menschliches Lebewesen $[\text{+hum}]$, für das zweite ein unbelebtes Objekt $[-\text{anim}]$; hiervon ausgenommen sind nicht-menschliche Argumente wie Rechner, Computerprogramme, die eine Tätigkeit durchführen können.

Die Valenz (des Verbs) wird als das „Ergebnis einer Syntaktifizierung von semantischen Beziehungen zwischen elementaren semantischen Einheiten (Prädikaten bzw. Funktoren und Argumenten)“ aufgefasst,⁹⁶ und mit der Valenz einer Wortart wird folglich dreierlei bezeichnet, a) die Bedeutungsstruktur (Argumente der Wortart), b) deren linearisierte und reduzierte Abbildung in semantischen Kasus wie Agens, Patiens, Adressat u.a. (die semantische Valenz) und c) deren konkrete Realisierung in der Oberflächenstruktur durch Aktanten (syntaktische Valenz).

Aus den verschiedenen Ausführungen zur Valenz geht hervor, dass die Valenz auf mehreren Ebenen lokalisiert ist. In der multidimensionalen Valenztheorie (siehe Abschnitt 2.3.1.4.) wird davon ausgegangen, dass die Valenzebenen bzw. -dimensionen unabhängig voneinander existieren und unter Umständen einander bedingen bzw. gegenseitig beeinflussen. Im Hinblick auf die oben besprochenen Fälle bietet die multidimensionale Valenztheorie adäquatere Lösungsansätze.

⁹⁶ Siehe Helbig (1982:70).

2.3.1.4. Die multidimensionale Valenztheorie

Jacobs (1994a:54) stellt die Valenz als einen „Sammelbegriff für inhaltlich verschiedene Phänomene“ dar, der die Relationen bzw. Valenzdimensionen⁹⁷ wie Notwendigkeit, Formspezifik, Inhaltsspezifik und Argumenthaftigkeit kennzeichnet, welche unabhängige Größen repräsentieren, nebeneinander existieren und sich aber nicht gegenseitig beeinflussen müssen. Das Vorliegen bzw. Nichtvorliegen einer Valenzdimension wird mittels Variablen (X,Y), die für Komplemente eines Verbs V in einem Satz S stehen, formal repräsentiert. Dabei gibt das Plus- bzw. Minuszeichen bei einer Valenzdimension an, dass die Komplemente in einer bzw. in keiner entsprechenden Relation zu dem Verb stehen. Im Folgenden werden die einzelnen Valenzdimensionen vorgestellt.

1. Die Valenzdimension der Notwendigkeit wird formal durch NOT(X, Y) wiedergegeben und lässt sich so paraphrasieren: Für alle Sätze S und alle Konstituenten X und Y von S gilt: X steht in der NOT-Relation zu Y in S genau dann, wenn X aufgrund der lexikalischen Füllung von Y in S nicht weggelassen werden kann, ohne dass die dadurch entstehende Struktur bei gleich bleibender Interpretation von Y ungrammatisch wird.⁹⁸ Damit wird ausgedrückt, dass es Verben gibt, deren Begleiter notwendig sind. Das Verb *vertrödeln* z.B. fordert eine Temporalangabe, das Verb *schlafen* dagegen nicht. Vgl. folgende Beispiele:⁹⁹

- | | | |
|-------|--|------|
| (151) | Weil Peter <i>den ganzen Tag</i> <i>vertrödelt</i> . | +NOT |
| (152) | Weil Peter <i>den ganzen Tag</i> <i>schläft</i> . | -NOT |

2. Die Valenzdimension der Formspezifik (FOSP) wird formal durch FOSP(X, Y) wiedergegeben und lässt sich so paraphrasieren: Für alle Sätze S und alle Konstituenten X und Y von S gilt: X steht in der FOSP-Relation zu Y in S genau dann, wenn X einer von Y ausgehenden Forderung nach einem bestimmten Formmerkmal unterliegt.¹⁰⁰ Das heißt, Verben können bestimmte formale Merkmale an ihren Begleiter im Satz fordern und die Begleiter damit für sie formspezifisch machen. Das Verb *sich abgeben* beispielsweise fordert die Präposition *mit*:

⁹⁷ In Jacobs (1986/1994a) wurde von sieben Valenzdimensionen (kurz Dimensionen genannt) (Notwendigkeit, Beteiligtheit, Argumenthaftigkeit, Exozentrität, formale Spezifität, inhaltliche Spezifität und Assoziiertheit) ausgegangen.

⁹⁸ Vgl. Jacobs (1986/1994a:14).

⁹⁹ Die Beispielsätze (151) – (158) stammen aus dem Hauptseminar „Valenz im Deutschen“ von Jacobs (1998).

¹⁰⁰ Vgl. Jacobs (1999:26).

- (153) Weil Peter *sich* nicht mit Klaus abgibt. +FOSP
 (154) Weil Peter nicht mit Klaus in Urlaub fährt. -FOSP

3. Die Valenzdimension der Inhaltsspezifität (INSP) wird formal durch $INSP(X, Y)$ repräsentiert und so umschrieben: Für alle Sätze S und alle Konstituenten X und Y von S gilt: X steht in der INSP-Relation zu Y in S genau dann, wenn X einer von Y ausgehenden Forderung nach einem bestimmten Inhaltsmerkmal unterliegt.¹⁰¹ Das zweistellige Verb *reparieren* fordert für das erste Argument ein belebtes Agens, und für das zweite ein unbelebtes Patiens:

- (155) (a) Dass Peter ein Auto repariert. +INSP
 (b) Dass das ein Auto ist. -INSP

4. Die Valenzdimension der Argumenthaftigkeit (ARG) wird formal durch $ARG(X, Y)$ repräsentiert und wie folgt umschrieben: Für alle Sätze S und alle Konstituenten X und Y von S gilt: X steht in der ARG-Relation zu Y in S genau dann, wenn X in S in eine von Y ausgehende Prädikation als Argument integriert ist.¹⁰² Das heißt, Verben können fordern, dass bestimmte offene Positionen in ihrer Bedeutung durch Begleiter im Satz gefüllt werden und die Begleiter somit zu so genannten Argumenten machen. In der Prädikatargumentstruktur des Verbs *schicken* sind drei Argumentstellen vorgesehen, die durch die entsprechenden Argumente (a, b und c) besetzt werden. Dabei stehen die Argumente a für den Handlungsträger des Schickens (Agens), b für das zu schickende Objekt (Patiens) und c für den Zielort des Schickens (Ziel). Gleiches gilt für das Verb *schlagen*, das zwei offene Leerstellen hat, die durch die Argumente a für den Täter und b für das Patiens gesättigt werden:

- (156) Dass nach Russland Hilfsgüter geschickt wurden. +ARG
 (157) Dass er seine Freundin schlägt. +ARG
 (158) Dass nach Chomsky Kindern eine Universalgrammatik angeboren ist. -ARG

Die Valenzgebundenheit bzw. Nichtvalenzgebundenheit eines Verbkomplements lässt sich in einer Matrix abbilden, in der alle Valenzdimensionen mit einem Plus- oder Minuszeichen

¹⁰¹ Vgl. Jacobs (1986/1994a:22).

¹⁰² Vgl. Jacobs (1986/1994a:17).

versehen sind. Theoretisch gesehen sind sechzehn Kombinationen der Valenzdimensionen bildbar:

- (1) [-NOT, -FOSP, -INSP, -ARG]
- (2) [-NOT, -FOSP, -INSP, +ARG]
- (3) [-NOT, -FOSP, +INSP, +ARG]
- (4) [-NOT, -FOSP, +INSP, -ARG]
- (5) [-NOT, +FOSP, +INSP, +ARG]
- (6) [-NOT, +FOSP, +INSP, -ARG]
- (7) [-NOT, +FOSP, -INSP, -ARG]
- (8) [-NOT, +FOSP, -INSP, +ARG]
- (9) [+NOT, +FOSP, +INSP, +ARG]
- (10) [+NOT, +FOSP, +INSP, -ARG]
- (11) [+NOT, +FOSP, -INSP, -ARG]
- (12) [+NOT, +FOSP, -INSP, +ARG]
- (13) [+NOT, -FOSP, -INSP, -ARG]
- (14) [+NOT, -FOSP, -INSP, +ARG]
- (15) [+NOT, -FOSP, +INSP, +ARG]
- (16) [+NOT, -FOSP, +INSP, -ARG]

Die Kombinationen, in denen alle vier Valenzdimensionen mit Plus bzw. Minus markiert sind (siehe die Kombinationen (9) und (1)), stellen die Ergänzungen bzw. Angaben im traditionellen Sinne dar. Nicht alle denkbaren Kombinationen entsprechen immer grammatisch korrekten Sätzen, einige Kombinationen (siehe (4), (6), (7), (10), (11), (13) und (16)) sind ausgeschlossen, weil sie gegen eine zwischen den vier Valenzdimensionen bestehende Hierarchie, nämlich NOT/FOSP > INSP > ARG, verstoßen. Diese Hierarchie besagt, dass ein Verbkomplement, das in einer der höheren Relationen [NOT] oder [FOSP] steht, zwangsläufig in allen niedrigeren Relationen [INSP], [ARG] steht. Die formale Darstellung der Hierarchie

$$\forall(x), x \in \text{NOT/FOSP} \rightarrow x \in \text{INSP/ARG}$$

ist so zu paraphrasieren: Für alle Verbbegleiter gilt: Wenn X ein Verbbegleiter ist, dessen Realisierung notwendig ist bzw. dessen formale Merkmale vom Verb gefordert sind, dann

steht die Variable X zwangsläufig in der INSP- und ARG-Relation zu dem Verblexem. Die Implikationen zwischen den Valenzdimensionen sind nicht umkehrbar, das heißt, die Implikation [NOT] → [ARG] ist richtig, [ARG] → [NOT] dagegen falsch. Dieses Verhältnis kann wie folgt veranschaulicht werden: Obligatorische Verbergänzungen sind in aller Regel Argumente des Verbs, umgekehrt sind nicht alle Argumente des Verbs obligatorisch, vgl. etwa die fakultativen Ergänzungen. Die einzelnen Implikationen unterliegen Restriktionen, die sich aus den unabhängigen Beziehungen ergeben.¹⁰³

Jacobs (1994a) fasst die Valenz als ein multidimensionales Phänomen auf.¹⁰⁴ Der multidimensionalen Valenztheorie zufolge wird für die Charakterisierung der Valenzgebundenheit eines Verbbegleiters nicht zwischen Ergänzungen und Angaben, sondern zwischen vielen Kombinationen der Valenzdimensionen unterschieden. Eine Repräsentation der einzelnen Kombinationen der Valenzdimensionen auf einer Skala lässt erkennen, dass wir es mit einer graduellen Abstufung der Valenzgebundenheit eines Verbkomplements (VK) zu tun haben. Wenn an die Schlusspositionen einer Skala die konventionellen Begriffe Ergänzung (E) und Angabe (A) eingesetzt werden, dann lässt sich ein Verbkomplement als Ergänzung bzw. Angabe einstufen, wenn a) es eine der beiden Schlusspositionen einnimmt, b) es sich an verschiedenen Positionen zwischen E und A einordnen lässt und gegebenenfalls über prototypische Eigenschaften von E (VK1 und VK2) oder A (VK3 und VK4) verfügt:



Darstellung 2: Einordnung von Verbkomplementen auf einer Skala

¹⁰³ Insgesamt fünf unabhängige Beziehungen sind möglich: NOT ≠ ARG, NOT ≠ FOSP, NOT ≠ INSP, ARG ≠ FOSP, FOSP ≠ INSP. Die Beziehungen können formal durch P und Q repräsentiert werden, und die negierte Äquivalenz $P \neq Q$ ist etwa so paraphrasierbar: Für alle P und Q gilt: ‚Es ist nicht der Fall, dass für Sätze S und alle Konstituenten X und Y von S gilt: P(X,Y) genau dann in S, wenn Q(X,Y) in S.‘ (Jacobs 1994a:33). In Jacobs (1999:36f.) wird eine Implikationsbeziehung unter den unabhängigen Beziehungen herausgearbeitet und folgendermaßen formuliert: Aus der Dissoziation (Unabhängigkeit) der Valenzebenen bzw. -dimensionen, gekennzeichnet durch SR (semantischer Repräsentation) ≠ KR (kategorialer Repräsentation) ergibt sich folgendes Implikationsverhältnis: KR → SR.

¹⁰⁴ Helbig (1982; 1992) versucht zwar, den Valenzbegriff als ein multidimensionales Phänomen zu interpretieren – siehe die drei Stufen der Valenz (die syntaktische, semantische und die logische Ebene) –, bleibt aber der Tradition sehr verhaftet. Er vertritt nämlich die These, dass nur auf der Stufe I, d.h. auf der syntaktischen Ebene, eine adäquate Valenzbeschreibung, möglich ist. Mit der Reduzierung des Valenzbegriffs auf einer Ebene verabschiedet er sich jedoch von der multidimensionalen Valenzauffassung. Außerdem laufen seine Ermittlungsverfahren (vgl. die Eliminierungs-, *geschehen*- und Adverbialsatz-Tests) ausschließlich auf die zweifache Unterscheidung der Verbbegleiter in Ergänzungen und Angaben hinaus.

Vater (1978), der an der Brauchbarkeit von formalen und operationellen Ermittlungskriterien¹⁰⁵ zur Unterscheidung von Ergänzung und Angabe zweifelt – manche Kriterien sind bei einigen Verben entweder nicht anwendbar oder sie führen zu widersprüchlichen Ergebnissen –, äußert sich gegen die Zweiteilung der Verbkomplemente in Ergänzung und Angabe und plädiert ebenfalls für eine graduelle Abstufung der Verbkomplemente:

„... there are only complements ordered in a certain hierarchy ranging in German from those that are required by almost every verb, i.e. subject-NP's, up to those that are required by very small groups of verbs, like temporal and local adverbials.“¹⁰⁶

Daraus folgt, dass die Valenzgebundenheit eines Verbkomplements an dem (Nicht-)Vorliegen von prototypischen Eigenschaften von E oder A festzumachen ist, anders ausgedrückt, ein Verbkomplement hat einen Ergänzungsstatus bzw. weist prototypische Eigenschaften einer Ergänzung auf, oder es ist eine Angabe bzw. es steht der Angabe sehr nahe; in dem letzten Fall weist es prototypische Eigenschaften einer Angabe auf. Dadurch wird auch belegt, weshalb es kein Verbkomplement gibt, das weder einen Ergänzungs- noch einen Angabestatus hat. Im Hinblick auf die Skala gibt es folglich kein Verbkomplement, das die Mittelposition einnimmt.

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die multidimensionale Valenztheorie von Jacobs (1994a/1999), in der die Valenz als Sammelbegriff verschiedene Relationen zwischen einem Verb und dessen Begleitern kennzeichnet.¹⁰⁷ Wenn in der vorliegenden Untersuchung vom Valenzstatus einer Agensphrase die Rede sein wird, dann sind die vier oben angeführten Abhängigkeitsrelationen gemeint, in denen eine Agensphrase zu einem Passiv-Verbkomplex steht. Darauf aufbauend wird gezeigt, dass der Valenzstatus von Agensphrasen nicht durch eine zweifache Teilung in obligatorischen und fakultativen Agensphrasen, sondern durch mehrere Kombinationen der Valenzdimensionen repräsentiert ist. Da acht Kombinationen der Valenzdimensionen, in denen die Valenzdimension der Argumenthaftigkeit durch [-ARG]

¹⁰⁵ Formale Kriterien geben an, welche morphosyntaktische Eigenschaften (einen reinen oder einen präpositionalen Kasus) ein Verbkomplement als Ergänzung oder Angabe hat, während unter operationellen Kriterien die möglichen Transformationsverfahren wie die Weglassprobe, die freie Hinzufügbarkeit, der Auslagerungs- bzw. *und-zwar*-Test eines Verbkomplements verstanden werden.

¹⁰⁶ Vgl. Vater (1978:39).

¹⁰⁷ In Jacobs (1999) werden den vier Dimensionen zwei Ebenen zugeordnet, auf denen die Valenz als Oberbegriff angesiedelt ist: Auf der Ebene der kategorialen Repräsentation (KR) werden die für ein Wort spezifischen syntaktischen Umgebungen illustriert, und dies erfolgt in Form einer Realisierungs- und Merkmalsforderung; das heißt, die kategoriale Valenzrepräsentation umfasst alle KR-Merkmale und beinhaltet die Valenzdimensionen Notwendigkeit und Formspezifik. Auf der Ebene der semantischen Repräsentation (SR) werden die für ein Wort spezifischen Bedeutungspostulate dargestellt, und dies erfolgt in Form einer Forderung nach Relatpositionen (Argumenten) und inhaltlichen Merkmalen, wobei Letztere als sortale und Rollenforderungen fungieren; das heißt, die semantische Valenzrepräsentation umfasst alle SR-Merkmale und beinhaltet die Valenzdimensionen Argumenthaftigkeit und Inhaltsspezifik.

gekennzeichnet ist, nicht berücksichtigt werden,¹⁰⁸ ergeben sich die Kombinationen der Valenzdimensionen, die theoretisch betrachtet jeden einzelnen Valenzstatus charakterisieren:

- (1) [-NOT, -FOSP, -INSP, +ARG]
- (2) [-NOT, -FOSP, +INSP, +ARG]
- (3) [-NOT, +FOSP, -INSP, +ARG]
- (4) [-NOT, +FOSP, +INSP, +ARG]
- (5) [+NOT, -FOSP, -INSP, +ARG]
- (6) [+NOT, -FOSP, +INSP, +ARG]
- (7) [+NOT, +FOSP, -INSP, +ARG]
- (8) [+NOT, +FOSP, +INSP, +ARG]

Die Gültigkeit mancher Kombinationen der Valenzdimensionen zeigt sich darin, dass sie gewissen Implikationen unterliegen und grammatisch korrekten Sätzen entsprechen.¹⁰⁹ Dass aber mit nicht allen Kombinationen der Valenzdimensionen grammatisch korrekte Sätze gebildet werden können – (1), (3), (5) und (7) –, ergibt sich aus der Tatsache, dass diese Kombinationen gegen ein allgemein gültiges Prinzip verstoßen, das in Abschnitt 4.3.2. näher erläutert wird. Zuvor werden die Ansätze zum Valenzstatus von Agensphrasen vorgestellt und kritisch erläutert.

2.3.2. Der Valenzstatus von Agensphrasen: ein Forschungsbericht

2.3.2.1. Allgemeines zum Satzgliedbegriff und -status von Agensphrasen

In den älteren Grammatiken werden die Satzglieder von anderen Konstituenten durch operationelle Verfahren wie die Verschiebe- und Ersatzprobe abgegrenzt. Als Satzglied bezeichnet Glinz (1965:86) das, „was sich gesamthaft versetzen lässt oder was durch Versetzung anderer Stücke von seinem Zusammenhang gelöst werden kann und dadurch eine gewisse Selbständigkeit beweist.“ Neben der Verschiebeprobe wird der Fragetest als Ermittlungstest für den Satzgliedstatus herangezogen.

¹⁰⁸ Gemeint sind diese Kombinationen der Valenzdimensionen: [-NOT, -FOSP, -INSP, -ARG], [-NOT, -FOSP, +INSP, -ARG], [-NOT, +FOSP, +INSP, -ARG], [-NOT, +FOSP, -INSP, -ARG], [+NOT, +FOSP, +INSP, -ARG], [+NOT, +FOSP, -INSP, -ARG], [+NOT, -FOSP, -INSP, -ARG], [+NOT, -FOSP, +INSP, -ARG].

¹⁰⁹ Vgl. Jacobs (1994a:64ff.). Einige dieser Implikationen sind: [NOT] → [ARG], [FOSP] → [ARG], [FOSP] → [INSP], [INSP] → [ARG].

Gewöhnlich werden zu den Satzgliedern sowohl notwendige als auch nicht-notwendige Bestandteile des Satzes gerechnet. Engel (1970) nimmt in seiner Definition alle Verbergänzungen und -angaben auf, die mittels der Anaphorisierung relativ frei substituierbar sind. In einem Satz wie

(159) Otto hat gestern einen Anzug geschenkt bekommen.

können die Satzglieder *Otto*, *gestern*, *einen Anzug* durch die Anaphern *er*, *heute/vor kurzem*, *ihn* ersetzt werden. Eine Darstellung des Satzes in unmittelbaren Konstituenten ergibt: [Otto]_{NP_{nom}} [hat]_{VK} [gestern]_{ADV} [einen Anzug]_{NP_{akk}} [geschenkt bekommen]_{VK}.

Andere Autoren versuchen, die Satzglieder über ihre Funktionen zu definieren. Dabei wird postuliert, dass die Satzglieder spezifische Funktionen im Satz ausüben und dass die Funktionen Relationen darstellen, die zwischen den Satzgliedern und dem Verb in einer gegebenen syntaktischen Grundstruktur bestehen. Für Helbig (1978) sind die grammatischen Funktionen wie Subjekt, Objekt, Adverbial nichts anderes als Relationsbegriffe bzw. Funktionsglieder in einer gegebenen syntaktischen Grundstruktur. Eine Änderung der syntaktischen (Grund-)Struktur eines Satzes wie im Passiv hat zur Folge, dass die Glieder neue grammatische Funktionen erfüllen: Aus dem tiefenstrukturellen Objekt im Aktiv wird ein Oberflächensubjekt bzw. eine Subjekt-NP im Passiv, aus dem tiefenstrukturellen Subjekt eine Präpositionalphrase:

- (160) (a) Peter kauft den Anzug. (Helbig, 1978:84)
 (b) Der Anzug wird (*von Peter*) gekauft. (Helbig, 1978:84)

Wenn vom Verb als dem strukturellen Zentrum eines Satzes ausgegangen wird (wie es in der Dependenz- bzw. Valenzgrammatik der Fall ist), erweisen sich die Bezeichnungen wie Oberflächensubjekt und -präpositionalobjekt als unbrauchbar, weil dort nämlich lediglich zwischen den vom Verb geforderten und nicht vom Verb geforderten Satzgliedern unterschieden wird. Erstere entsprechen den so genannten Aktanten – weitere Bezeichnungen für Aktanten sind Mitspieler, Ergänzungen, Ergänzungsbestimmungen, semantemkonstitutive Glieder –,¹¹⁰ Letztere den Angaben. Auf das oben angeführte Beispiel bezogen sind die

¹¹⁰ Semantemkonstitutive Glieder sind solche, die einen wichtigen Bestandteil des Verbinhalts darstellen, bei ihrer Weglassung verändert sich der Verbinhalt bzw. wird der Satz ungrammatisch, vgl. die Verben *sehen* und *besuchen* mit semantemkonstitutiven Gliedern wie *in ihm* bzw. *ihn*: Ich habe in ihm meinen Freund gesehen (verbales Semantem: in jemandem jemanden sehen) ≠ Ich habe meinen Freund gesehen (verbales Semantem: jemanden sehen). Ich besuche ihn (verbales Semantem: jemanden besuchen) vs. * Ich besuche. (Brinker, 1972:189) Dass der Begriff „semantemkonstitutives Glied“ nicht deckungsgleich ist mit „Ergänzung“, zeigt sich

Satzglieder *der Anzug* und *von Peter* Ergänzungen des Passiv-Verbkomplexes *wird gekauft*. Ihrer Form nach sind die Agensphrasen Präpositionalobjekte, die semantisch eine vom Passiv-Verbkomplex eröffnete Leerstelle besetzen und syntaktisch realisiert werden oder unrealisiert bleiben. Den Agensphrasen könnte die Rolle von primären Satzgliedern zugewiesen werden, die über einen Ergänzungsstatus verfügen, im Gegensatz zu den sekundären Satzgliedern, die den Angaben zuzuordnen sind, vgl. etwa die fett gedruckten Ausdrücke in den Sätzen: *Das heruntergekommene Haus wird abgerissen* (Attribut), *Der Soldat ist verletzt zurückgekehrt*, *Er isst das Fleisch roh*, (freies Prädikativ); *Der Zug fährt nach Hamburg* (Adverbial). Diese Ansicht ist in der Literatur jedoch sehr umstritten, wie im nachstehenden Abschnitt verdeutlicht wird.

2.3.2.2. Forschungsstand zum Valenzstatus von Agensphrasen

2.3.2.2.1. Agensphrasen in diversen grammatischen Theorien

Die Einstufung der Agensphrase als Ergänzung oder Angabe hängt von dem Grammatikmodell ab. In den vorstrukturalistischen und strukturalistischen Grammatiken (Behaghel 1924, Glinz 1965) wird der Agensphrase der Status eines (notwendigen) Satzglieds (als Präpositionalobjekt) zugewiesen, und die semantische Funktion der Agensphrase besteht darin, den Urheber eines Verbalgeschehens zu nennen. Regula (1968:89) betrachtet die Agensphrase deshalb als ein „Urheberobjektoid“.

In der Generativen Transformationsgrammatik (GTG) (vgl. Chomsky, 1957/1964 und dessen Anhänger) wird die Agensphrase als eine optionale Präpositionalphrase dargestellt. Die Fakultativität der Agensphrase wird in der GTG damit begründet, dass das Passiv ein morphosyntaktischer Prozess ist, bei dem das Objekt in eine nicht theta-markierte Position, nämlich in die Subjektposition, bewegt wird (als Anhebungsprozess bekannt) und dies führt dazu, dass das Subjekt aus der Struktur verschwindet bzw. absorbiert wird (Subjektabsorption); es kann deshalb nur noch als eine fakultative *von*-Phrase erscheinen.

Die Vertreter der Relationalen Grammatik (RG) (vgl. Perlmutter/Postal, 1983) sehen in der Passivbildung eine Argumentumstrukturierung und schildern den Prozess etwa so: Das Passiv wird als ein Prozess beschrieben, bei dem sich die Hierarchie der grammatischen Relationen (1 (Subjekt) – 2 (direktes Objekt) – 3 (indirektes Objekt)) ändert: Das erste Argument, das Subjekt, wird zurückgestuft bzw. degradiert (*subject demotion*), es tritt nur in

darin, dass semantemkonstitutive Glieder nicht weglassbar sind, während Ergänzungen eliminiert werden können.

der Chômeur-Position *von*-Phrase auf bzw. nimmt die Position ein, die für Satzglieder in der adverbialen Funktion bestimmt ist, welche nicht dem Kernbereich der grammatischen Relationen angehören – den Kernbereich der grammatischen Relationen bilden das Subjekt, das direkte Objekt und das indirekte Objekt. Das zweite Argument, das direkte Objekt, rückt in die Subjektposition vor (*object advancement*).

In der Lexikalisch-Funktionalen Grammatik (LFG) (vgl. Bresnan 1982) wird die Passivierung als eine lexikalische Operation gefasst, bei der die Rollenanhebung (das Thema wird in die Subjektposition angehoben) mit der Rollenrückstufung bzw. -aufhebung einhergeht. Eine Repräsentation des zweistelligen Verbs *lieben* ergibt Folgendes (die Subskripte V und Pass stehen für das Verblexem bzw. das passivierte Verb):

LIEBEN _V :	Agens (SUBJ) ,	Thema (OBJ) →
GELIEBT _{V[Pass]} :	Agens (OBL)/Ø,	Thema (SUBJ).

In allen oben angeführten Grammatikmodellen ist das Passiv durch eine Valenzreduktion gekennzeichnet. Im Hinblick auf den Valenzstatus von Agensphrasen wird der *von*-Phrase in der GTG der Status einer fakultativen Ergänzung zugeschrieben, in der LFG und RG dagegen hat die *von*-Phrase einen Angabestatus. Aus der Sicht der Dependenz- und Valenzgrammatik, in der das Verb als zentraler Knoten des Satzes fungiert, wird die passivische Diathese als eine Valenzreduktion bzw. -umschichtung dargestellt; hierbei wird von einer Detransitivierung bzw. Intransitivierung¹¹¹ des Verbs gesprochen, das heißt, ein Aktant des Verbs, nämlich das Subjekt, wird getilgt.

Bei Jackendoff (1990) wird das getilgte externe Argument im Passiv (die *von*-Phrase) als Adjunkt bzw. als inkorporiertes Argument-Adjunkt betrachtet. Grimshaw (1990) nimmt an, dass die *von*-Phrase im Passiv zwar vorhanden ist, aber nicht theta-markiert wird, weil sie keine Argumentstelle des passivierten Verbs sättigt.¹¹² Die *von*-Phrase wird als Argument-Adjunkt genannt, weil sie zugleich Argument- und Adjunkt-Merkmale aufweist: Die *von*-Phrase stellt ein invariantes Merkmal der Verbbedeutung dar, demzufolge ist sie

¹¹¹ Vgl. Vermeer (1971:74). Vgl. auch Ägel (1997:154f.), der aufbauend auf Herok (1985) die Passivierung als ein grammatisches Verfahren der Agens-Dezentrierung bzw. Patiens-Zentrierung betrachtet. Dürscheid (1997:245) spricht von Agensrückstufung bzw. Rollenanhebung.

¹¹² Eine ähnliche Ansicht vertritt Jackendoff (1980:82) in folgendem Zitat: „The logical subject becomes an implicit argument.“

sinnnotwendig. Gleichzeitig ist die *von*-Phrase nicht subkategorisierend, wohl aber autonom kodierend.¹¹³ Als Argument-Adjunkt ist die *von*-Phrase im Passiv immer fakultativ.¹¹⁴

2.3.2.2.2. Ansätze zum Valenzstatus von Agensphrasen

Die diversen Untersuchungen zum Valenzstatus von Agensphrasen, die unterschiedlichen Theorien zur Beschreibung des Passivs zugrunde liegen, lassen sich zu drei Gesichtspunkten zusammenführen.

Gesichtspunkt 1: Der Leitgedanke ist, dass die Agensphrase über einen Ergänzungsstatus verfügt. Als Vertreter dieses Ansatzes ist Tesnière (1959) zu nennen, der für das Passiv eine Aktantenumschichtung annimmt. Damit ist gemeint, dass der aktivische zweite Aktant zum passivischen ersten Aktanten wird, der aktivische erste zum passivischen zweiten. Obwohl die Aktantenzahl im Passiv unverändert bleibt, wird das Passiv als eine rezessive Diathese betrachtet, weil die Passivergänzung bzw. Agensergänzung, die den ungesättigten Valenzstellen¹¹⁵ zugeordnet wird, oft unerwähnt bleibt.

Laut Brinker (1971) gehört die Agensphrase zur strukturellen Vollständigkeit des T-Satzes (= Transformationssatz im Sinne von Passivsatz), weil sie eine vom Verb geforderte Valenzstelle sättigt, die bei der (Re)Transformation des Passivsatzes in einen Aktivsatz zur Subjektstelle wird. Die subjektfähige Präpositionalphrase¹¹⁶ ist fakultativ; vgl. Hartung (1962:107), der die Agensphrase als nicht obligatorisch betrachtet. Zu erwähnen sei Heringer (1970:101f.; 1973:181f.), der das Passiv als eine Konverse zum Aktiv und die *von*-Phrase

¹¹³ Auf die invarianten bzw. varianten Merkmale einer Verbbedeutung wird in Abschnitt 3.2.1.4. eingegangen; siehe auch Welke (2002:69f.) über die typischen Merkmale von Argumenten und Modifikatoren.

¹¹⁴ Steinitz (1992:37) definiert das Argument-Adjunkt als „eine syntaktische Einheit, die semantisch einem Argument entspricht, syntaktisch aber nicht vom Verb regiert wird, sondern valenzfrei und somit ein Adjunkt ist.“ Dass die Agensphrase weder eine Angabe noch ein Argument-Adjunkt, wohl aber ein Argument ist, zeigt sich darin, dass sie immer eine implizite Argumentstelle des Passiv-Verbkomplexes sättigt.

¹¹⁵ Helbig (1989:216) weist nach, dass im Passiv keine Argumentreduktion, sondern lediglich eine Umschichtung der Argumente in der Oberflächenstruktur stattfindet, und die Präpositionalgruppe (Agensangabe) erweist sich deshalb als eine fakultative Ergänzung. Vgl. auch Heringer (1967:22ff.; 1968:446), der darlegt, dass sich das Passiv nicht durch eine Verminderung der inhaltlichen Wertigkeit, d.h. der Argumente, sondern durch eine Verminderung der syntaktischen Wertigkeit auszeichnet. Demzufolge ist das Passiv eine Ellipse bzw. ein syntaktisches Rezessivum, weil eine Ergänzungsbestimmung des Aktivs, nämlich e_1 (Ergänzungsbestimmung im Nominativ), die im Passiv als e_5 (Ergänzungsbestimmung mit Präpositionalobjekt) vorkommt, nicht realisiert wird.

¹¹⁶ Wagner (1973; 1977) und Milan (1985) halten den von Brinker (1971:45ff.) gebrauchten Begriff „subjektfähige Präpositionalphrase“ für zu unpräzise bzw. sehr vage, weil darunter nicht nur Agenspräpositionen wie *von/durch/bei/mit*, sondern auch Präpositionen mit adverbialer Bedeutung (*in/aus/unter/auf*) subsumiert werden.

– bei ihm E₅ (die Ergänzungsbestimmung mit Präpositionalobjekt) genannt – als eine nicht-notwendige, d.h. fakultative E betrachtet.

Nach Welke (1988:69f.) ist das *von*-Objekt (Agensphrase) nicht sinnnotwendig, es wird deshalb „fakultative Ergänzung im engeren Sinne“ genannt.¹¹⁷

Trempelmann (1973) und Eroms (1974) weisen darauf hin, dass das Agens obligatorisch sein kann.¹¹⁸ In den Beispielsätzen

- (161) (a) Soweit die Blicke reichten war Wald. Nur in der Tiefe wurde er [Wald] *von der dröhnenden Angara* zerschnitten. (Trempelmann, 1973:93)
 (b) ?? Soweit die Blicke reichten war Wald. Nur in der Tiefe wurde er zerschnitten.
 (162) (a) Die Berge sind *mit Schnee* bedeckt. (Eroms, 1974:167)
 (b) ?? Die Berge sind bedeckt.¹¹⁹

sind *Angara* in (161)(a) und *Schnee* in (162)(a), weil sie keine PAE haben – sie können weder die Verbalhandlung auslösen noch kontrollieren –, obligatorische Zustandsträger, und ihre Funktion besteht darin, das Weiterbestehen des durch die Verbalhandlung ausgedrückten Zustands zu charakterisieren.

Höhle (1978:139) geht in seiner lexikalistischen Darstellung der Aktiv-Passiv-Relation¹²⁰ davon aus, dass ein Agensausdruck nur dann fakultativ ist, wenn zwischen einem Passivsatz mit Agensausdruck und dem gleichen Satz ohne Agensausdruck eine Implikationsbeziehung besteht, das heißt, wenn ein Passivsatz mit Agensausdruck von der Form (a) den gleichen Satz ohne Agensausdruck von der Form (b) impliziert, und wenn (b) (c) – einen Passivsatz mit indefinitem Agensausdruck – impliziert:

- (163) (a) Karl wurde *von Heinz/jemand* geschlagen.
 (b) Karl wurde geschlagen.
 (c) Karl wurde *von jemand* geschlagen.

¹¹⁷ Bei folgenden Autoren wird die *von*-Phrase als eine fakultative Ergänzung eingestuft: Korhonen (1977:190), Helbig (1978:164f.), Helbig/Buscha (1980:139, 141), Engel (1988:194, 455ff.), Heidolph et al. (1981:542ff.), Eisenberg (1989:139), Flämig (1991:421), Sommerfeldt/Starke (1992:80).

¹¹⁸ Zum obligatorischen Agens beim Passiv im Englischen vgl. Mihailović (1963:80; 1966:124–126); für das Deutsche vgl. Höhle (1978:140).

¹¹⁹ Während eine Agensrealisierung in den Sätzen „Der Tisch ist bedeckt“ und „Der Himmel ist bedeckt“ nicht obligatorisch ist, weil lediglich auf einen Zustand Bezug genommen wird, muss das Agens in „Die Straßen/Flüsse sind *mit Schnee/Ölteppich* bedeckt“ genannt werden, weil erst durch die Agensrealisierung die Sinnvollständigkeit des Satzes gewährleistet wird. Die *mit*-Phrase ist durch eine *von*-Phrase ersetzbar, es handelt sich um einen Lokativ, besser gesagt, um einen Ornativ.

¹²⁰ Wunderlich (1984:95; 1985:200ff.) behandelt die Passivierung als eine lexikalische Operation, bei der die Argument- und thematische Struktur des Verbs modifiziert werden. Die formale Repräsentation der passivischen Operation sieht so aus: [Agens, (dir. Obj./Akk), ..., V⁰] → [(dir. Obj.), ((Agens/von)), ..., V⁰_{Pass}]. Dabei kann V⁰ als Verb finit oder infinit sein, V⁰_{Pass} ist infinit und lässt sich durch *werden* + Partizip II repräsentieren.

Wenn aber keine Implikationsbeziehung zwischen einem Passivsatz mit Agensausdruck von der Form (a) und dem gleichen Satz ohne Agensausdruck von der Form (b) besteht, dann wird der Agensausdruck als obligatorisch bzw. nicht fakultativ gedeutet.¹²¹ (In Abschnitt 4.2.1., S. 142ff. wird zu sehen sein, dass es verschiedene Typen von obligatorischen Agensphrasen im Passiv gibt, die nicht miteinander verwechselt werden sollten.)

Mittels des von Eroms (1981) entwickelten *geschehen*-Tests stuft Milan (1985) die *von*-Phrasen – bei ihm werden sie kE5 genannt – sowie einige *x*-Phrasen (wobei *x* eine beliebige Präposition bezeichnet), deren Präpositionen verblexemgesteuert, d.h. lexikalisch festgelegt sind,¹²² als Ergänzungen (E) ein, weil sie den Test nicht zulassen; ist der Test durchführbar, werden die Agensphrasen als Angabe (A) klassifiziert.¹²³ Vgl. die nachfolgenden Beispiele mit Agenspräpositionen als Ergänzungen:

(164) ... da die Sterne während dieser Phase *von einer dichten Gas- und Staubwolke* umgeben sind. (Milan, 1985:145)

(165) Manche der Rehabilitanden sind *durch ihre Behinderung* in ihrer Bewegungs-Koordination beeinträchtigt. (Milan, 1985:145)

(166) Wenn die Sowjets nun *über einen Erstschlag* von europäischem Boden aus beunruhigt sind ...¹²⁴ (Milan, 1985:147)

Gesichtspunkt 2: Charakteristisch hierfür ist, dass der Agensphrase ein Angabestatus zugeschrieben wird. Sadziński (1982; 1987; 1989) begründet den Angabestatus der Agensphrase damit, dass sie in der Passivstruktur „eine Art Konstruktion ad sensum“ darstellt, Sadziński (1989:140). Das heißt, die Agensphrase sättigt keine vom passivierten Verb geforderte Valenzstelle und kann ohne weiteres ungenannt bleiben. Außerdem sieht Sadziński in der (freien) Austauschbarkeit der Agenspräposition *von* durch die Präposition *durch* einen Beweis dafür, dass die Agensphrase keine Valenzstelle (des passivierten Verbs) darstellt. Gegen diese Behauptung ist einzuwenden, dass beide Agenspräpositionen nicht

¹²¹ Vgl. Höhle (1978:140).

¹²² Eine Agenspräposition, die vom Verblexem festgelegt ist, lässt sich gegen andere Präpositionen nicht austauschen. Zu beachten ist, dass manche scheinbar verblexemgesteuerten Präpositionen in Wirklichkeit semantischen Beschränkungen unterliegen. Die betreffenden Präpositionen können bei manchen Verben im Passiv deshalb nicht vorkommen, weil sie mit den Verben inkompatibel sind. Solche Präpositionen sind also nicht als verblexemgesteuert zu betrachten, sie unterliegen vielmehr Restriktionen semantischer Art, ausführlich in Abschnitt 4.2.2.

¹²³ Vgl. Milan (1985:134–149).

¹²⁴ Es ist verwunderlich, dass eine Struktur wie *sein* + Partizip II in Verbindung mit der Präposition *über*, die ja ein adjektivisches Indiz darstellt, passivisch interpretiert wird. Die Partizipien II psychologischer Verben, die sich mit der Präposition *über* verbinden (*beunruhigen*, *empören*, *erfreuen*, *erleichtern*, *erstaunen* u.a.), bilden eher partizipiale Adjektive bzw. adjektivierte Partizipien. Die Konstruktion *sein* + Partizip II + *über* kann daher nur eine Dauer-Zustands-, aber keine Folge-Zustands-Prädikation sein. Bei einer Dauer-Zustands-Interpretation findet keine Vererbung des externen Arguments statt, und die *von/durch/über*-Phrasen sind als Modifikatoren der adjektivierten Partizipien einzustufen.

immer füreinander benutzt werden, zum Beispiel, wenn sie verschiedene Sachverhalte beschreiben, ausführlich dazu in den Abschnitten 4.2.2.2., S. 168–170 und 4.2.2.3., S. 170f.

Ágel (1995) hält die Agensphrase deshalb für eine Angabe, weil sie aus der Valenzrealisierungsstruktur [Aktantenstruktur] der passivischen Verbform herauskatapultiert wird und nicht mehr als Ergänzung zur Disposition steht. Formal wird die als Angabe fungierende Agensphrase durch die (nicht grammatikalisierten) Präpositionalkonstituenten mit regulären Bedeutungen der Präpositionen *von*_{Dat} und/oder *durch*_{Akk} wiedergegeben.¹²⁵ Im Passiv sei das Erscheinen des Passivagens [*von*-Phrase] semantisch nicht mehr motiviert, denn da könne es kein Akteur im Sinne von Aktant sein, vielmehr fungiere die Agensphrase als ein semantischer Hintergrund-Teilnehmer, dem syntaktisch eine sekundär prädzierende Angabe entspräche.¹²⁶

Bei Zifonun (1992:255f.) wird das Präpositivkomplement [die Agensphrase] als ein „Komplement im Randbereich“ definiert, das den passivischen Verbalkomplex lediglich modifiziert und somit nur ein Modifikator sein kann.¹²⁷ Mit der Bezeichnung „Komplement im Randbereich“ wird ein untypisches Komplement gemeint, das sich syntaktisch wie ein Supplement verhält. Die Einstufung der Agensphrase als Angabe erweist sich deshalb als problematisch, weil manche dieser Komplemente im Randbereich, die nach Zifonun (1997) den Anschlussstest mit *und das X*¹²⁸ (wobei X für eine reduzierte Phrase steht) zulassen und als Supplemente im Sinne von Angaben definiert werden, mancherorts wider Erwarten zu den unverzichtbaren Gliedern bzw. zu den obligatorischen Ergänzungen gerechnet werden, vgl. die *von*-Phrase bei dem Passiv-Verbkomplex *ausgelöst werden*. Unseres Erachtens ist die Durchführbarkeit des Anschlussstests kein sicheres Kriterium, ein Präpositivkomplement als Supplement einzustufen:

- (167) (a) Thomas wird *von allen* geliebt. (Strecker, 1997:686)
 (b) Thomas wird geliebt, und das von allen. (Strecker, 1997:686)

¹²⁵ Vgl. Ágel (1995:18).

¹²⁶ Vgl. Ágel (1997:161).

¹²⁷ Nach Langendonck (1983:139ff.) ist die zurückgestufte *von*-Phrase eine sekundäre Prädikation, die den Passiv-Verbkomplex modifizieren. Ähnlich argumentiert Weinrich (1985:366), der die präpositionale Ergänzung [die Agensphrase] als eine Art Erweiterungsglied des Passivs bzw. als eine Art Zusatzprädikation zum Passiv auffasst. Welke (2002:62) sieht in den vonPP einen untypischen Modifikator, weil er ein invariantes Merkmal der Verbbedeutung, nämlich die Subklassenspezifität, repräsentiert – jeder Passivsatz setzt voraus, dass eine vonPP implizit vorhanden ist.

¹²⁸ Der Anschlussstest *und das X* ist mit dem *geschehen*-Test von Eroms (1981) vergleichbar, im Unterschied zu diesem, der nur die Auslagerung von (fakultativen) *durch*-Phrasen zulässt, ermöglicht der Anschlussstest die Auslagerung von *durch*- und *von*-Phrasen. Damit erweist sich dieser Test als ungeeignet für die Einstufung der Agensphrasen als Komplement oder Supplement; vgl. etwa diese Beispielsätze bei Strecker (1997:686): Fritz wurde *von Walter* geschlagen – Fritz wurde geschlagen, und das *von Walter*; Jonas wird *von seinem Vater* bestraft – Jonas wird bestraft, und das *von seinem Vater*. Vgl. auch Zifonun (1997:1056): Er wurde beobachtet, und das *durch einen Vogel*.

- (168) (a) Er wurde *von dem Lärm* auf der Straße aufgeweckt.
 (b) * Er wurde aufgeweckt, und das von dem Lärm auf der Straße.
 (169) (a) Er wurde *durch den Lärm* auf der Straße aufgeweckt.
 (b) Er wurde aufgeweckt, und das durch den Lärm auf der Straße.

In den angeführten Beispielsätzen sind die *von-* und *durch-*Phrasen mittels „und das X“ auslagerbar, dennoch haben sie einen Komplementstatus. Innerhalb der Präpositivkomplemente gibt es welche, die nicht auslagerbar sind, vgl. (184)(b). Aus der Zulässigkeit des Tests folgt nicht, dass das Präpositivkomplement ein Supplement ist. Im Hinblick auf Aktivsätze sind manche Präpositivkomplemente ebenfalls auslagerbar, obwohl sie keinen Supplementstatus haben:

- (170) (a) Ich habe *für sie* den Koffer getragen. (Zifonun, 1997:1059)
 (b) Ich habe den Koffer getragen, und das *für sie*. (Zifonun, 1997:1059)

Leiss (1992:86f.) versucht den Valenzstatus der Agensphrase aus dem Status des Passivs als intransitive Konstruktion abzuleiten und kommt zu dem Schluss, dass die expliziten bzw. impliziten Agensphrasen nur als Angaben fungieren bzw. als zusätzliche oder sekundäre Prädikationen des Passivsatzes aufzufassen sind, die wie jede sekundäre Prädikation mittels der *und-zwar-*Probe ausgelagert werden können:

- (171) (a) Direkt neben einer Osloer Klinik zur Heilung Drogensüchtiger ist *von der norwegischen Polizei* das größte Mohnfeld des Landes entdeckt und vernichtet worden. (Leiss, 1992:86)
 (b) Direkt neben einer Osloer Klinik zur Heilung Drogensüchtiger ist das größte Mohnfeld des Landes entdeckt und vernichtet worden, und zwar *von der norwegischen Polizei*. (Leiss, 1992:87)

Ebenso wie die Paraphrase mittels *und das X* ist die *und-zwar-*Probe kein sicheres Kriterium, einen Verbbegleiter als Angabe zu kategorisieren, denn selbst Ergänzungen lassen sich aus dem Mittelfeld eines Passivsatzes herausstellen. Das eben Gesagte ist auf die Aktivsätze übertragbar, vgl.: *Er heiratet, und zwar Gerda*, wobei Gerda eine fakultative Ergänzung ist. Damit zeigt sich, dass einem mittels der *und-zwar-*Probe bzw. des Anschlussstests mit *und das X* ausgelagerten Verbbegleiter (in unserem Fall eine Agensphrase) kein eindeutiger Ergänzungs- oder Angabestatus zugeordnet werden kann. Für die Ermittlung des Ergänzungs- und Angabestatus sind beide Tests folglich ungeeignet.

Im Unterschied zu den bisher zitierten Autoren, die der Agensphrase einen Ergänzungs- oder Angabecharakter zuweisen, wird der Agensphrase bei den nachstehenden Autoren ein Sonderstatus eingeräumt.

Gesichtspunkt 3: Hier werden beide Optionen offen gelassen, und zwar kann die Agensphrase Ergänzung oder Angabe sein. Eichinger (1987) nimmt an, dass die Schwierigkeit der Einstufung von Agensphrasen als Ergänzung oder Angabe mit der historischen Entwicklung des agenslosen Passivs zum Passiv mit Agens zusammenhängt.

Eroms (1987:87f.) geht davon aus, dass die Einstufung der Agensphrase als Ergänzung durch die Ableitungstheorie des Passivs aus dem Aktiv begünstigt wird: Als Ergänzung stellt die Agensphrase eine vom passivierten Verb geforderte Valenzstelle dar, gleichzeitig aber ist die Realisierung einer Agensphrase in einem Passivsatz nicht relevant, und dies ist ein Indiz dafür, weshalb die Agensphrase als Angabe oder als zusätzliche Prädikation mit modifizierender bzw. spezifizierender Funktion gefasst wird.

Schoenthal (1987:174) ihrerseits vertritt die Ansicht, dass die *von*-Phrase (bei ihr Passiv-PP genannt) deshalb einen Sonderstatus hat, weil sie aufgrund der syntaktischen Theorien mal als Ergänzung, mal als Angabe interpretiert wird. Eine syntaktische Untersuchung des Passivs weist der *von*-Phrase eindeutig einen Ergänzungsstatus zu. In einer semantisch-pragmatischen Untersuchung des Passivs wird die Agensphrase als Ergänzung aufgefasst, wenn sie das Thema darstellt; hat sie dagegen eine Rhemafunktion, wird sie als Angabe angesehen. Zu bemerken ist, dass zwei Phänomene vermischt werden, nämlich die Valenz und die Thema-Rhema-Gliederung, die nichts miteinander zu tun haben: Während die Valenz ein Phänomen darstellt, das eine Wortart (Verb oder Adjektiv) betrifft, bezieht sich die Thema-Rhema-Gliederung nicht auf eine Wortart, sondern sie gibt an, in welcher Reihenfolge die einzelnen Satzglieder (Subjekt, Verb, Objekt, Adverb) in einem Satz vorkommen und welche textuellen Funktionen (Hervorhebung, Betonung, Extraposition, Nachtrag) sie erfüllen. Der Valenzstatus von Agensphrasen lässt sich nicht im Zusammenhang mit ihren textuellen Funktionen beschreiben, denn durch die funktionale Satzperspektive werden lediglich textuelle bzw. textlinguistische Funktionen von Textelementen (Hervorhebung, Betonung, Vermeidung von Redundanz, Kontrastbildung) sowie deren unterschiedliche Positionen im Satz (Fokussierung, Herausstellung) behandelt, ihr Valenzstatus bleibt unberücksichtigt. Da weder die Wortstellung noch die Betonung Aspekte der Valenz ausdrücken, ergibt sich, dass die funktionale Satzperspektive als Beschreibungsmodell für den Valenzstatus des Agens nicht geeignet ist. Die Beweglichkeit des Agens, dessen Vor- und Nachfeldfähigkeit, womit sich die funktionale Satzperspektive befasst, sagt nichts über den Valenzstatus des Agens. Die funktionale Satzperspektive ist deshalb ungeeignet, weil dadurch nicht zwischen einem obligatorischen und einem fakultativen Agens unterschieden wird, sondern weil damit lediglich das Agens als fokussiert, hervorgehoben bzw. nicht fokussiert dargestellt wird. Die

Behauptung von Eroms (1986:78f.), nämlich dass „die Weglassbarkeit der subjektfähigen Präpositionalphrase bei der Bestimmung der Funktionen des Passivs immer in direktem Zusammenhang mit seiner Leistung aus den TRG-Gesichtspunkten gesehen werden muss“ ist nur in dieser Hinsicht zu verstehen.

Zusammenfassend erweist sich die Einstufung der Agensphrasen deshalb als schwierig, weil sie verschiedene Eigenschaften in sich einigen. Die Agensphrasen sind inhaltlich bestimmt – sie sind belebt und haben eine semantische Agensrolle –, spezifizieren invariante Merkmale von Verbbedeutungen (siehe Abschnitt 3.2.1.4., S. 97) bzw. kommen bei Verben vor, die einen Vorgang ausdrücken; aus beiden Gründen haben sie einen Ergänzungsstatus. Die Vorhersagbarkeit der formalen Merkmale von Agensphrasen – zu jedem Vorgangspassiv kann eine Agensphrase mit der Präposition *von* gebildet werden –, ihre rhematische Funktion – Agensphrasen sind als zusätzliche Prädikationen bzw. Modifikatoren eines Verbalgeschehens interpretierbar – sowie die Weglassbarkeit deuten darauf hin, dass sie den freien Angaben näher stehen und keinen Argumentstatus haben.¹²⁹

Es sei darauf hingewiesen, dass in den meisten Untersuchungen zum Passiv eine Agensrealisierung beim werden-Passiv für möglich, beim sein-Passiv jedoch für problematisch gehalten wird; Zifonun (1997:1834) hält die Agensnennung beim sein-Passiv für unmöglich. Die Nichtnennung der Agensphrase begründen manche Autoren damit, dass die Bildung des sein-Passivs vielen Restriktionen unterliegt – zum Beispiel lassen nicht-zielgerichtete Verben bzw. Verben mit durativer Aktionsart wie *beobachten, lieben, streicheln, loben, beglückwünschen*, u.a. die Bildung eines sein-Passivs nicht zu¹³⁰ –, und dass einige *sein* + Partizip-II-Konstruktionen¹³¹ (z.B. die sein-Konstruktionen von Psych-Verben, vgl. Abschnitt 4.1.3.3.) keine eindeutige passivische Bedeutung haben. Ein Satz wie *Das Kind ist verzogen* kann als Vorgangspassiv interpretiert werden, in dem *worden* weggelassen wird. Der gleiche Satz kann aber als eine Perfektkonstruktion gedeutet werden und in dieser Lesart hat der Satz die Bedeutung von *Das Kind ist an einen anderen Ort gezogen, Das Kind ist fortgezogen*.

Die Untersuchungen zu den *sein* + Partizip-II-Konstruktionen können wie folgt zusammengefasst werden:

¹²⁹ Vgl. auch Breindl (1989:65).

¹³⁰ Siehe hierzu Helbig/Buscha (1980:152), Engelhardt (1969:182f.).

¹³¹ Eingehende Untersuchungen zu *sein* + Partizip-II-Konstruktionen finden sich bei Paul (1898), Grimm (1967), Wilmanns (1906), Behaghel (1924), Weisgerber (1963), Glinz (1965), Brinker (1971; 1990), Helbig/Kempton (1973), Helbig/Buscha (1980), Duden (1984), Helbig (1987), Leiss (1992), Lenz (1993), Rapp (1997) und Zifonun (1997).

a) *Sein* + Partizip ist eine Kopulakonstruktion, in der das Partizip II einen adjektivischen Charakter hat bzw. mit dem Adjektiv gleichgesetzt wird.

b) *Sein* + Partizip ist ein elliptisches Vorgangspassiv, in dem *worden* nicht genannt wird.

c) *Sein* + Partizip stellt ein drittes Genus Verbi neben Aktiv und (werden-)Passiv dar und bezeichnet einen Zustand, der nicht aus einer vorzeitigen Handlung hervorgegangen ist, das heißt, der Zustand hat keine resultative Lesart.

Im Großen und Ganzen kann festgestellt werden, dass diejenigen Autoren, die das Agens beim sein-Passiv systematisch untersucht haben, zu dem Ergebnis kommen, dass zwei Alternativen bezüglich der Verwendung des Agens im sein-Passiv unterschieden werden können:

1) Die Agensnennung ist grundsätzlich möglich:¹³² Dies betrifft solche Verben (*bemalen, bearbeiten, befestigen, begießen*), mit denen ein Sachverhalt ausgedrückt wird, in dem das Verbalgeschehen eine resultative Lesart hat. Das Verbalgeschehen wird als Resultat eines vorausgegangenen Vorgangs dargestellt; wir haben es mit einem elliptischen Vorgangspassiv zu tun. Die Verben, die keine Tätigkeit, sondern eine Art lokalen Zustand bezeichnen, könnten hier eingeordnet werden, vgl. etwa die lokalen Zustandsverben wie *umgeben, bewohnen, durchziehen, begrenzen, säumen* (ein werden-Passiv kann ohne Bedeutungsänderung für ein sein-Passiv stehen).¹³³

2) Die Agensnennung ist ausgeschlossen: In Frage kommen solche Verben, die im Passiv einen Sachverhalt ausdrücken, in dem das Verbalgeschehen nicht mehr resultativ ist, sondern lediglich einen Zustand bezeichnet;¹³⁴ hier kann kein *worden* wieder aufgenommen werden. Einige sein-Konstruktionen sind als Zustandsprädikate interpretierbar, wobei die Partizipien durch echte Adjektive wiedergegeben werden können:

(172) Die Tür ist geöffnet – Die Tür ist offen. (Helbig/Buscha, 1980:147)

Ob eine Agensphrase beim sein-Passiv genannt wird oder nicht, hängt offenbar nicht nur von der Semantik der einzelnen passivfähigen Verben ab. Obwohl Helbig/Kempton (1973:23f.), Helbig/Buscha (1980:153f.) den Grad der Affiziertheit des Akkusativobjekts als einen entscheidenden Faktor für das Vorliegen bzw. Nichtvorliegen des Agens beim sein-Passiv

¹³² Vgl. auch Vaagland (1983:197).

¹³³ Vgl. den Typ I (sein-Passiv) bei Vaagland (1983:197).

¹³⁴ Vgl. die Subklasse IIb bei Vaagland (1983:198), die durch folgende Beispielsätze wiedergegeben wird:

- i) Die Tür ist (* von ihr) geschlossen.
- ii) Das Haus ist (* von dem Nachbarn) abgebrannt.

halten, lässt sich zeigen, dass die Anwendung des Tests auf viele Beispiele, in denen die Akkusativobjekte der Verben affiziert sind, zu positiven Ergebnissen führt:

- (173) (a) Soweit die Erde *von Menschenhand* verändert und überbaut war. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:169)
 (b) Soweit die Erde verändert und überbaut war.
- (174) (a) Die Briefe ... sind ... *von Klamm* eigenhändig gefertigt. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:162)
 (b) ?? Die Briefe ... sind ... gefertigt.¹³⁵
- (175) (a) Das ganze Dach war *von den Splintern* wie ein Sieb durchlöchert. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:160)
 (b) Das ganze Dach war wie ein Sieb durchlöchert.
- (176) (a) Am Abend ist sein Hirn *von den Grübelgedanken* wie von Maden zerfressen. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:160)
 (b) Am Abend ist sein Hirn wie zerfressen.
- (177) (a) Aber was da war, war *von den anderen Händen* entstellt und trug nicht seinen Namen. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:161)
 (b) Aber was da war, war entstellt und trug nicht seinen Namen.

Die Affiziertheit des Objekts scheint nicht allein ausschlaggebend für das Vorliegen bzw. Nichtvorliegen des Agens beim sein-Passiv zu sein. Daraus ist zu schließen, dass die (Nicht-)Nennung einer Agensphrase beim sein-Passiv vielmehr durch kontextuelle bzw. pragmatische Faktoren motiviert zu sein scheint. In manchen Fällen wird die Sinnvollständigkeit von sein-Passivsätzen erst durch die Agensphrase oder eine Ersatzform gewährleistet:

- (178) (a) Eine Sonderunterstützung erhalten Personen, die *von einer Betriebsstillegung* ... betroffen sind. (Die Presse, 27.01.1978, S. 10)
 (b) Eine Sonderunterstützung erhalten Personen, die ... betroffen sind.
- (179) (a) Wie ich *von dir* besiegt war, spür ich heute noch. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:161)
 (b) ?? Wie ich besiegt war, spür ich heute noch.
- (180) (a) Sie trug ihr Sabbatkleid und ein dunkelrotes, seidenes Umschlagtuch, das *von Heinrich* geschenkt war. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:163)
 (b) Sie trug ihr Sabbatkleid und ein dunkelrotes, seidenes Umschlagtuch, das geschenkt war.
- (181) (a) Unsere Gewehre sind eingeschossen *von erstklassigen Spezialisten* und werden laufend kontrolliert. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:164)
 (b) ?? Unsere Gewehre sind eingeschossen und werden laufend kontrolliert.

Den Beispielen ist zu entnehmen, dass die *von*-Phrase kann ungenannt bleiben kann, ohne dass der Passivsatz sinnlos wird, vgl. (173)(b), (175)(b), (177)(b). Auch die Beispielsätze (178)(b) und (180)(b) sind trotz fehlender *von*-Phrasen nicht völlig unakzeptabel.

Generell wird von der Agensnennung beim sein-Passiv deshalb weniger Gebrauch gemacht, weil die sein-Konstruktionen meistens keine Prozessualität ausdrücken bzw. Zustände beschreiben, in denen das Agens als störend empfunden wird. Dies gilt insbesondere für die Fälle, bei denen das Verbalgeschehen als abgeschlossen dargestellt wird und das

¹³⁵ Der Satz ist völlig akzeptabel, wenn das informationsstrukturell notwendige Satzglied „eigenhändig“ genannt wird: Die Briefe sind eigenhändig gefertigt.

Partizip keine resultative Lesart hat. Manche dieser nicht-resultativen Partizipien sind durch Adjektive, Adverbiale oder Präpositionen paraphrasierbar:

(182) Die Tür ist (* *vom Wachdienst*) geschlossen. → Die Tür ist zu.

Exkurs 1: Valenzstatus von Agensphrasen bei attributiven Passivpartizipien

Die meisten Autoren, die sich mit dem Valenzstatus von Agensphrasen bei attributiven Passivpartizipien befasst haben, halten sie für fakultative Ergänzungen, vgl. Weber (1971:167ff.), Schenkel (1971), Helbig (1978:165f.), Marillier (1994:26), Eisenberg (1994:82f.).¹³⁶ Helbig, der die Valenz des Partizips aus der Valenz des zugrunde liegenden Verbs ableitet, stellt fest, dass bei der Attribuierung des Passivpartizips das Subjekt des aktivischen Satzes zu einem fakultativen Aktanten wird, welcher in Form einer Präpositionalgruppe erscheint:

(183) (a) Der Lehrer beantwortet die Frage. (Helbig, 1978:165)
 (b) Die Frage wird *vom Lehrer* beantwortet.
 (c) Die Frage ist beantwortet.
 (d) Die (*vom Lehrer*) beantwortete Frage ...

Schenkel (1971) geht ebenfalls davon aus, dass die Attribuierung des Partizips II von dessen Transformation ins Vorgangspassiv oder ins Perfekt Aktiv abhängt – vorausgesetzt, dass die Verben passivierbar sind.¹³⁷ Dabei stellt er fest, dass sowohl bei der Attribut- wie

¹³⁶ Bei Eisenberg (1994:79) werden die *von*-Phrasen aufgrund ihres (fakultativen) Vorkommens im Passiv als sekundäre Obliqui bezeichnet, im Gegensatz zu den im Aktiv auftretenden primären Obliqui, die indirekte Objekte (im Dativ, Genitiv) und Präpositionalobjekte umfassen. Nach Marillier (1994:26) lässt sich die Fakultativität einer Agensphrase dadurch erklären, dass das attributive Partizip II vorrangig objekt-/patiensbezogen ist. Die ursprünglich als Subjekt fungierende Agensphrase wird als nebensächlich bzw. zweitrangig empfunden und deshalb nicht bzw. selten genannt.

¹³⁷ Dass es keine Isomorphie zwischen der Attribuierung eines Partizips II und dessen Passivierung gibt, zeigt sich darin, dass nicht alle Partizipien II passivfähiger Verben attribuierbar sind, vgl. (i). Andererseits gibt es attributiv gebrauchte Partizipien II, die keine Passivtransformation zulassen, vgl. (ii), (iii):

- i) Die Zuhörer sind der Vorlesung aufmerksam gefolgt. (Wunderlich, 1997:19)
 → Der Vorlesung wurde aufmerksam gefolgt.
 → * Die der Vorlesung gefolgt Zuhörer ...
- ii) Die *von allen* gewusste/gekannte Antwort → ? Die Antwort wird *von allen* gewusst/gekannt. (Rapp, 1997:241)
- iii) Die gestern *von ihm* erfahrene Nachricht → * Die Nachricht wurde gestern *von ihm* erfahren. (Rapp, 1997:241)

Zimmermann (2000:251) geht von dem Vorhandensein einer Subjektargumentstelle als Bedingung für die Attribuierbarkeit eines passivierten Partizips II aus. Für passivfähige Verben wie *unterstützen* und *helfen* gilt, dass nur das Passivpartizip *unterstützt* attributiv verwendbar ist, das Passivpartizip *geholfen* ist mangels Subjektargumentstelle nicht attribuierbar, vgl.:

- i) Die Mieterin wurde *von den Nachbarn* unterstützt.

auch bei der Passivtransformation eine Valenzreduktion stattfindet, die durch die Weglassung der Agensphrase gekennzeichnet wird, vgl. diese Belege (Hervorhebung nicht im Original):

- (184) (a) Das Institut gewöhnt den Mitarbeiter an Pünktlichkeit. (Schenkel, 1971:68)
 (b) Der Mitarbeiter wird (*von dem Institut*) an Pünktlichkeit gewöhnt. (Vorgangspassiv)
 (c) Der (*von dem Institut*) an Pünktlichkeit gewöhnte Mitarbeiter ... (Attribut-Transformation des Partizips II)
- (185) (a) Ich frage nach dem Weg/Ich frage den Polizisten (nach dem Weg). (Schenkel, 1971:74)
 (b) Der Polizist wird (*von mir*) nach dem Weg gefragt.
 (c) Der (*von mir* nach dem Weg) gefragte Polizist ...
- (186) (a) Die Lehrer bereiten die Schüler (auf die Prüfung) vor. (Schenkel, 1971:75)
 (b) Die Schüler werden (*v. d. Lehrer*) auf die Prüfung vorbereitet.
 (c) Die (*v. d. Lehrer*) auf die Prüfung vorbereiteten Schüler ...
 (d) Die (*v. d. Lehrer*) vorbereiteten Schüler ...

Sein Fazit lautet: Sowohl die Passiv- und Attributtransformationen sind durch die Reduktion eines (obligatorischen) Mitspielers gekennzeichnet. Dass diese Feststellung nicht allgemein gültig ist, zeigt sich darin, dass es Passivpartizipien gibt, die grammatisch bzw. informationsstrukturell notwendige Agensphrasen fordern (ausführlich dazu in den Abschnitten 4.2.1.1., S. 143–148 und 4.2.1.2., S. 148ff.), z.B.:

- (187) (a) Die Vielzahl elektronischer Geräte ... und die *von diesen Geräten* verursachten Geräusche kombiniert mit Grundgeräuschberieselung in Großraumbüros und Musik in Fahrstühlen und Supermärkten zählen zu diesen Zumutungen moderner Gebäudetechnik.
 (b) * ... und die verursachten Geräusche kombiniert mit Grundgeräuschberieselung in Großraumbüros und Musik in Fahrstühlen und Supermärkten zählen zu diesen Zumutungen moderner Gebäudetechnik.
- (188) (a) In der *von der CSU*-regierten Gemeinde ... (Arne, 1982:62)
 (b) *In der *regierten* Gemeinde ...

Schließlich bemerkt Rapp (1997), dass die *von*-Argument-Adjunkte bei den pränominalen Partizipien II von Verben, die eine lokale Relation zwischen zwei Argumenten kennzeichnen (z.B. *umgeben*, *umrahmen*), obligatorisch sind:¹³⁸

- (189) Der *(*von Bergen*) umgebene See ... (Rapp, 1997:234)
 (190) Ihr *(*von Locken*) umrahmtes Gesicht ... (Rapp, 1997:234)
 (191) ?? Der geschobene Wagen ... (Rapp, 1997:234)
 (192) * Die erfahrene Nachricht ... (Rapp, 1997:234)

Weil die Beispiele nur ins Zustandspassiv transformierbar sind und das Zustandspassiv eine Kopula + Adjektivkonstruktion¹³⁹ darstellt, das heißt, das pränominale Partizip lediglich ein

→ Die von den Nachbarn unterstützte Mieterin ...

Aber:

ii) Der Mieterin wurde *von den Nachbarn* geholfen.

→ * Der von den Nachbarn geholten Mieterin ...

¹³⁸ Außer den lokativen Verben sind andere Verben möglich, z.B. *verursachen*, *prägen*, *befallen*, *auslösen*.

deverbiales Adjektiv ist – es gibt viele Gründe, die gegen eine solche Annahme sprechen, zum Beispiel kennt der adjektivierte 3. Status a) keine Beschränkung für tätigkeitsbezogene Argumente und Modifikatoren, b) keine Beschränkung für die Verwendung von Zeitadverbialen, c) keine adjektivtypischen semantischen Restriktionen¹⁴⁰ –, betrachtet Rapp die *von*-Phrase als ein Zustandsargument im Sinne von Zustandsprädikativ, das dem adjektivierten 3. Status nicht nur vorangehen, sondern auch folgen kann:

- (193) (weil die Stadt) umgeben *von Bergen/von Bergen* umgeben (war). (Rapp, 1997:203)
 (194) (weil das Riff) umspült *von Wellen/von Wellen* umspült (war). (Rapp, 1997:203)
 (195) (weil die Tribüne) getragen *von zwei Pfeilern/von zwei Pfeilern* getragen (war). (Rapp, 1997:203)

Fazit

Der Valenzstatus von Agensphrasen wird von Autor zu Autor unterschiedlich beschrieben. Während manche Autoren den Agensphrasen beim Passiv einen (fakultativen) Ergänzungs- und Angabestatus zuweisen, halten andere Autoren beide Optionen für möglich. Hierbei können drei Tendenzen beobachtet werden:

Tendenz 1: Die Agensphrase hat einen Argumentstatus. Ihrer Form nach entspricht die Agensphrase einem Präpositionalobjekt bzw. einer -phrase¹⁴¹, gleichzeitig aber wird betont, dass dieses Präpositionalobjekt (PO) nicht alle Eigenschaften eines echten POs aufweist.¹⁴² Im Hinblick auf ihren Ergänzungsstatus wird die Agensphrase überwiegend als eine fakultative Ergänzung betrachtet, vgl. Tesnière (1959), Brinker (1971; 1990), Trempelmann

¹³⁹ Nach Wunderlich (1997:24ff.) ist das Partizip II im sein-Passiv ein partizipiales Adjektiv, weil es sich mit dem adjektivtypischen Präfix **un-** verbindet. Dass das Zustandspassiv an sich jedoch keine adjektivische Konstruktion darstellt, zeigt sich darin, dass es von prototypischen transitiven Verben mit dem Präfix **be-** (*bemalen, beladen, begießen, bebauen, behandeln, besteigen, besprechen*) gebildet wird, die keine adjektivischen Eigenschaften besitzt. Vgl. auch Rapp (1997) über die Nicht-Zulässigkeit bzw. beschränkte Zulässigkeit der **un-**Affigierung, über die Nicht-Graduierbarkeit bzw. beschränkte Graduierbarkeit von Zustandspartizipien und über die Nicht-Zulässigkeit bzw. seltene Zulässigkeit von Zeitadverbialen (z.B. den punktuellen *um*-Phrasen), Rahmenadverbialen (*in*-Phrasen) und Begrenzungsadverbialen (*bis*-Phrasen).

¹⁴⁰ Ausführlich dazu vgl. Rapp (1997:222–231).

¹⁴¹ Weitere Bezeichnungen finden sich bei Rösch (1994: 41, 58).

¹⁴² Ebenso wie die (echten) Präpositionalobjekte (PO) können Agensphrasen mittels eines Frageelements ermittelt werden, z.B.: Er denkt an seinen Vater – An wen denkt er? Er wurde *von seinem Vater* misshandelt – Von wem wurde er misshandelt? Im Unterschied zu den PO zeichnen sich die Agensphrasen dadurch aus, dass die ihnen zugrunde liegenden Präpositionen in keiner Relation zu dem Passiv-Verbkomplex stehen, das heißt, sie werden nicht von dem Passiv-Verbkomplex bestimmt; außerdem sind die Agenspräpositionen meist gegeneinander austauschbar. Bei den (echten) PO ist die Austauschbarkeit einer Präposition durch eine andere nicht möglich bzw. geht die Austauschbarkeit mit einer Bedeutungsänderung des Verbs einher – wir sehen hier von den wenigen Fällen ab, in denen die Austauschbarkeit einer Präposition auch ohne Bedeutungsunterschied möglich ist, vgl. etwa „schimpfen *auf/über*, sich drücken *um/vor/von*, handeln *um/über* (Preis), wissen *um/von*, verteilen *unter/an*“, Brinker (1972:162). Schließlich sind die PO durch Anaphern wie *daran, dabei, dadurch, woran, wobei, wodurch* u.v.a. ersetzbar, Agensphrasen hingegen lassen keine Anaphorisierung zu. Zur Unterscheidung zwischen Präpositionalobjekten und Agensphrasen vgl. Breindl (1989:29ff.).

(1973), Höhle (1978), Helbig (1978), Helbig/Buscha (1980), Schoenthal (1976), Pape-Müller (1980), Welke (1988) und Rapp (1997). Nur in bestimmten Passiv-Verbkomplexen wird der Agensphrase ein obligatorischer Ergänzungsstatus zugeschrieben.

Tendenz 2: Die Agensphrase hat keinen Argumentstatus und wird als Adjunkt (Angabe) dargestellt. Die Vertreter dieser Tendenz sind Haftka (1981), Sadziński (1982; 1987; 1989), Weinrich (1985), Leiss (1992), Zifonun (1992) und Ágel (1995; 1997).

Tendenz 3: Die Agensphrase nimmt eine Mittelstellung zwischen Argument und Adjunkt ein, vgl. Milan (1985), Schoenthal (1987), Breindl (1989), Zifonun (1997), Welke (2002:318f.). Hierunter ist Grimshaw (1990:143ff.) einzuordnen, die die Agensphrase als ein Argument-Adjunkt betrachtet. Mit der Bezeichnung ‚Argument-Adjunkt‘ wird ausgedrückt, dass die Agensphrase eine Zwischenkategorie darstellt, die sowohl Argument- als auch Adjunkt-Eigenschaften aufweist. Dabei sind die Adjunkt-Eigenschaften am stärksten vertreten, es sind a) freie Hinzufügbarkeit, b) Fakultativität, c) Substituierbarkeit.

Aus den Ausführungen über den Valenzstatus von Agensphrasen geht hervor, dass verschiedene Begriffe benutzt werden, die keine Synonyme sind. Zum Beispiel sind die „Supplemente“ bei Zifonun nicht bedeutungsidentisch mit den „Argument-Adjunkten“ bei Grimshaw. Die „Komplemente im Randbereich“ können Ergänzungen oder Angaben sein. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, die zentralen Begriffe wie Agens, Valenz, Valenz, Notwendigkeit/Obligatorik, Fakultativität/Weglassbarkeit zu erläutern und zu präzisieren.

3. Theoretischer Untersuchungsrahmen

3.1. Präzisierung des Agensbegriffs

In Abschnitt 2.2. wurde dargelegt, dass das Agens nicht nur formal vielfältig ist, sondern auch semantisch betrachtet verschiedene Funktionen ausübt. Eine erste Erkenntnis aus den Ausführungen ist, dass der Begriff sehr uneinheitlich aufgefasst wird. Eine adäquatere Bestimmung des Agens setzt voraus, dass alle Eigenschaften des Agens identifiziert werden.

3.1.1. Charakteristische Eigenschaften eines Agens

3.1.1.1. Semantische Eigenschaften

Gewöhnlich wird das Agens durch die Merkmale [+belebt], [+menschlich], [+konkret] charakterisiert. Ein Agens mit den Merkmalskomponenten [+belebt], [+menschlich] bzw. [+belebt], [-menschlich]/[+tierisch] weist auf eine Person bzw. auf ein Tier hin. Dagegen werden die Institutionen (Schule, Institut, Kirche) durch die Merkmale [-menschlich], [-belebt], [+konkret], gekennzeichnet, wenn sie nicht personifiziert sind, eine personifizierte Institution weist folglich die gleichen Merkmale auf, die für menschliche Größen gelten.

Neben den inhärenten Merkmalen weist ein Agens weitere Merkmale auf, die ihm von einem Verb auferlegt werden, es sind: Aktivität, Kontrolle, Verursachung, Willentlichkeit, Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit.¹⁴³ Andere Größen, die keine der genannten Merkmale aufweisen (vgl. etwa die Naturkräfte und die Träger einer psychischen Aktivität), können dennoch zu den Agenzien gerechnet werden, weil sie einen Vorgang auslösen, auf eine Größe einwirken und so eine Zustandsveränderung herbeiführen können. Eine semantische Größe ist dann ein Agens, wenn sie mindestens durch eine Proto-Agens-Eigenschaft (PAE) gekennzeichnet ist.¹⁴⁴ Die PAE können mehr oder weniger potent sein. Zu

¹⁴³ Ehrlich (1996:237) definiert diese Merkmale so: *Willentlichkeit* bedeutet, dass ein Argument ein willentlicher Partizipant einer Handlung ist, *Empfindungs-* bzw. *Wahrnehmungsfähigkeit* besagt, dass ein Argument an der Handlung als empfindungs- und/oder wahrnehmungsfähiges Individuum beteiligt ist, und mit *Verursachung* wird ausgedrückt, dass ein Argument Verursacher einer Zustandsveränderung bei einem anderen Partizipanten der Handlung ist. Wie unten dargelegt wird sind einige dieser Merkmale (Belebtheit, Bewusstheit, Willentlichkeit) keine potenten Agensmerkmale, vgl. Blume (2000), Engelberg (2000).

¹⁴⁴ Nach Dowty (1991:572) sind folgende Eigenschaften für das Agens prototypisch: (a) volitional involvement in the event or state, (b) sentence (and/or perception), (c) causing an event or change of state in another participant, (d) movement (relative to the position of another participant), (e) exists independently of the event named by the verb. Siehe auch die logischen Implikationsbeziehungen zwischen den Proto-Agens-Eigenschaften bei Blume (2000:136f.) und Welke (2002:215).

den potenteren PAE zählen Kontrolle, Ursache, dagegen sind Interesse, Bewusstheit (und gewissermaßen Wille bzw. Willentlichkeit) weniger potent (vgl. Blume 2000).

In Anlehnung an Vater (1973) wird das Agens als eine semantische Größe definiert, die über die inhärenten Merkmale wie [\pm bel], [\pm hum], [\pm eff], [\pm int], [\pm contr], [\pm respons], [\pm konkr] verfügt und außerdem mit Prädikaten bzw. Sachverhaltstypen vereinbar ist, welche eine Tätigkeit/Handlung oder einen Zustand beschreiben. Das Merkmal [+akt] bzw. [+proc] kennzeichnet einen Sachverhalt, der von einem Handlungs- bzw. Tätigkeitsverb beschrieben wird; dagegen wird das Merkmal [-akt] bzw. [-proc] gewählt, um einen solchen Sachverhalt zu charakterisieren, der von einem ereignisdarstellenden Verb bzw. von einem Zustandsverb ausgedrückt wird. Je nach Sachverhaltstypen kann das Agens a) eine Handlung intentional ausführen und kontrollieren, b) Ursache oder Auslöser einer Handlung sein, c) eine Zustandsveränderung herbeiführen, d) für das Weiterbestehen eines Zustands verantwortlich sein. Diese Merkmale – d) ausgenommen – sind in der Prototypensemantik für den typischen Vertreter eines Agens reserviert. In der Tat lässt die Heterogenität des Agens, dargestellt an den inhärenten und den prototypischen Merkmalen, erkennen, dass bestimmte semantische Rollen (Force/Kausativ, Experiencer), die scheinbar nichts mit dem Agens gemeinsam haben, im Grunde genommen viele Eigenschaften mit ihm teilen, vgl. etwa Belebtheit, Intentionalität, Verursachung; siehe auch das Agens bei agentivischen Psych-Verben bzw. den Experiencer bei den nicht-agentivischen Psych-Verben. Eine Entität ist dann ein Agens, wenn sie Eigenschaften hat, die prototypisch für ein Agens sind. Ein typischer Vertreter eines Agens, der durch die Merkmale [+hum], [+eff], [+int], [+contr], [+respons] gekennzeichnet ist, kommt in einem Verbalgeschehen vor, das eine Handlung beschreibt und das Merkmal [+akt] bzw. [+proc] hat. Vgl. in diesem Zusammenhang Helbig (1977:81), der die Eigenschaften [in Aktion] und [einen Effekt hervorbringend] als prototypisch für das Agens ansieht. Das Merkmal [+hum] wird hier weit aufgefasst, denn mit ihm werden sowohl Menschen als auch Größen, die personifiziert sind, bezeichnet. Dagegen zeichnet sich ein weniger prototypischer Vertreter eines Agens dadurch aus, dass er weniger prototypische Merkmale hat. Zu beachten ist, dass gewisse Implikationsbeziehungen zwischen den genannten Merkmalen bestehen. Welke (2002:215) zeigt, dass [+int] [+contr] impliziert, und [+contr] wiederum [+respons] impliziert, dies lässt sich formal so repräsentieren: [+int] \rightarrow [+contr] \rightarrow [+respons]. Das heißt, das erste oder zweite Merkmal kann wegfallen, ohne dass das dritte berührt wird. Die möglichen Merkmalskombinationen sind: a) [-int], [+contr], [+respons] – das Agens kontrolliert und führt die Handlung selbst, handelt jedoch nicht absichtlich –, b) [-int], [-contr], [+respons]; hierin ist das Agens verantwortlich für die

Verbalhandlung, aber es kann die Verbalhandlung weder kontrollieren noch absichtlich ausführen.

3.1.1.2. Syntaktische Eigenschaften

a) Zur Erfragbarkeit

Wie jedes Satzglied ist eine Agensphrase erfragbar. In einem Aktivsatz, in dem das Agens gewöhnlich als Subjekt fungiert, ist es durch „Was tut/macht X?“ erfragbar:

- (196) Die Arbeiter haben die Wohnung renoviert.
 → Wer hat die Wohnung renoviert?
 → Die Arbeiter.
 (197) Karl hat einen Unfall verursacht.
 → Wer hat einen Unfall verursacht?
 → Karl.

In einem Passivsatz kann das Agens mit Hilfe von Fragewörtern wie „von wem?“ „durch wen?“, „wodurch?“ und „wovon?“ ermittelt werden. Mittels „von wem?“ und „durch wen?“ wird eine Agensgröße erfragt, die die semantischen Merkmale [+menschlich], [+belebt] hat, mit Hilfe von „wodurch?“ bzw. „wovon?“ hingegen wird nach einer Agensgröße gefragt, die weder menschlich noch belebt ist; diese Größe tritt entweder als Ursache, Auslöser oder als Zustandsträger auf, vgl.:

- (198) Die Wohnung wurde renoviert.
 → Von wem wurde die Wohnung renoviert?
 → Von den Arbeitern.
 (199) Der Brand wurde *von Karl* verursacht.
 → Von wem wurde der Unfall verursacht?
 → Von Karl.
 (200) Gallien wurde *durch die Römer* verwüstet.
 → Durch wen wurde Gallien verwüstet?
 → Durch die Römer.

Anders als die *von-* und *durch-*Phrasen können die abgeleiteten Adverbien auf *-lich*, *-isch*, und *-ell*, obwohl sie auf Subjektsgrößen referieren und in handelnde Größen transformierbar sind, nicht als Antworten auf die Fragewörter „von wem?“, „durch wen?“, „wodurch?“, sondern auf das Frageadverb „wie?“ benutzt werden. Mit dem Frageadverb „wie?“ wird nicht nach dem Geschehensträger, sondern nach den Umständen eines Verbalgeschehens gefragt:

- (201) (a) Er wurde *polizeilich* überwacht.
 → Von wem wurde er überwacht?
 → * Polizeilich.
- (b) Er wurde *polizeilich* überwacht.
 → Wie wurde er überwacht?
 → Polizeilich.
- (202) (a) Die Verdrossenheit der Bürger ist *politisch* verursacht.
 → Wodurch ist die Verdrossenheit der Bürger verursacht?
 → * Politisch.
- (b) Die Verdrossenheit der Bürger ist *politisch* verursacht.
 → Wie ist die Verdrossenheit der Bürger verursacht?
 → Politisch.
- (203) (a) Rückstellungen berücksichtigen Lasten, die am Stichtag bereits *wirtschaftlich* verursacht sind.
 (Frankfurter Rundschau, 18.03.1999, S. 7)
 → Wodurch sind die Lasten verursacht?
 → * Wirtschaftlich.
- (b) Rückstellungen berücksichtigen Lasten, die am Stichtag bereits *wirtschaftlich* verursacht sind.
 → Wie sind die Lasten verursacht?
 → Wirtschaftlich.

Wird davon ausgegangen, dass der Fragetest mit „wie?“ auf Adverbien anwendbar ist, sind die abgeleiteten Lexeme echte Adverbien. Die Tatsache aber, dass einige dieser Lexeme auf eine formale Struktur der Art „von/durch + Nominalphrase“ zurückführbar sind, spricht eher dafür, dass die betreffenden Adverbien eine Agensfunktion haben, und diese Annahme wird dadurch belegt, dass die agentiven Adverbien einen hohen Grad von Assoziiertheit mit den entsprechenden Verbalhandlungen aufweisen. Ein weiterer Grund ist, dass die agentiven Adverbien an Stelle von echten Agensphrasen auftreten und somit als Argumente von Passiv-Verbkomplexen fungieren.

Was die agensbezogenen bzw. -implizierenden Adverbien wie *grob fahrlässig*, *vorsätzlich*, *absichtlich* anbelangt, so lassen sie sich nicht durch die oben genannten agenskennzeichnenden Fragewörter „von wem?“, „durch wen?“ und „wodurch?“, sondern durch „wie?“ erfragen. Und da mit dem Fragewort nicht das Agens, sondern der Umstand eines Verbalgeschehens erfragt wird, können diese Lexeme keine Agensgrößen wiedergeben. Hinzu kommt, dass sie einen geringen Grad von Assoziiertheit mit den Verbalhandlungen haben, und dies spricht eindeutig gegen den Argumentstatus dieser Lexeme. Schließlich können die agensbezogenen Adverbien unerwähnt bleiben, ohne dass die Grammatikalität bzw. die Sinnvollständigkeit der Passivsätze beeinträchtigt wird. Ungeachtet der Tatsache, dass die agentiven Adverbien notwendig sind, haben sie keinen Argumentstatus, denn sie sind nicht in der Argumentstruktur der betreffenden Verben vorgesehen. Als Beispiel seien die so genannten informationsstrukturell notwendigen Adverbien ohne Argumentstatus wie *gut*, *schlecht*, *negativ* genannt, die bei Passiv-Verbkomplexen wie *erzogen werden*, *beeinflusst werden* vorkommen. Ausschlaggebend für die Ermittlung von Agensphrasen mittels des Fragetests ist also nicht, mit welchen Fragewörtern die Agensgrößen erfragt werden, sondern

dass die Agensgrößen bzw. deren Äquivalente (informationsstrukturell notwendige Adverbien bzw. Adverbialbestimmungen) an dem beschriebenen Sachverhalt beteiligt sind und mit ihm einen hohen Grad von Assoziiertheit haben.

b) Zur Akkumulierbarkeit

Zwei semantische Größen mit der gleichen semantischen Rolle sind in einem Passivsatz nicht akkumulierbar, wohl aber koordinierbar¹⁴⁵:

- (204) (a) ?? Das vom Ausschluss bedrohte Vereinsmitglied wurde *von der Mitgliederversammlung vom Vorstand* ermahnt.

Aber:

- (204) (b) Das vom Ausschluss bedrohte Vereinsmitglied wurde *von der Mitgliederversammlung und vom Vorstand* ermahnt.

Die Akkumulierbarkeit ist nur dann möglich, wenn zwei semantische Größen verschiedene Funktionen in dem Satz ausüben. Hat die *von*-Phrase eine Urheberfunktion, übernimmt die *durch*-Phrase die Vermittlerrolle:

- (204) (c) Das vom Ausschluss bedrohte Vereinsmitglied wurde *von der Mitgliederversammlung durch den Vorstand* ermahnt.

Schleier (1975), die die Kombinationsmöglichkeiten der Ausdrucksmittel des Agens untersucht hat, weist nach, dass die agentiven Präpositionen *von*, *durch* und *mit* in einer geordneten Reihenfolge zueinander stehen: *von* tritt an erster Stelle auf, *durch* an zweiter und *mit* an dritter. Bei einer gleichzeitigen Verwendung der Präpositionen *von* und *durch* bzw. *durch* und *mit* in einem Passivsatz tritt die erste Präposition in der jeweiligen Paarung immer in der Agensrolle auf, die zweite Präposition, z.B. *durch* in der Paarung *von – durch* oder *mit* in der Paarung *durch – mit*, kann entweder in der Instrument- ((205)(a), (207)(a), (208)(a)) oder in der Vermittlerrolle ((206)(a)) vorkommen:

- (205) (a) Das Gebäude wurde *von einem Hubschrauber durch Raketen* zerstört.
 (206) (a) Ich wurde *vom Vorstand durch den stellvertretenden Vorsitzenden* benachrichtigt.

¹⁴⁵ Vgl. das Beispiel, in dem „der Bauer“ und „seine Söhne“ Agenzien sind: Der Bauer und seine Söhne führen die Ernte ein; Der Bauer fuhr die Ernte mit seinen Söhnen ein. – Die Ernte wurde *von dem Bauern und seinen Söhnen* eingefahren.

- (207) (a) Die Häuser sind *von den Alliierten durch Bomben* zerstört worden.
 (208) (a) Die Häuser sind *durch ein Elitekommando mit Handgranaten* zerstört worden.

Bei der Reaktualisierung von unterdrückten Agensphrasen in Passivsätzen sind die agensbezogenen Lexeme nur noch als Adverbien interpretierbar:

- (209) Der Unfall wurde *von einem unerfahrenen Verkehrsteilnehmer* grob fahrlässig verursacht.
 (210) Das Ergebnis ist jetzt in einer Ausstellung, die von Hermann Schäfer, Direktor des Hauses der Geschichte in Bonn, wissenschaftlich begleitet wurde, in der Münchner Residenz zu sehen (bei freiem Eintritt bis zum 17. Oktober täglich von 10 bis 20 Uhr, Eingang Residenzstraße 1). (Süddeutsche Zeitung, 30.09.1999, S. 4)
 (211) Für Beschädigungen der Mieträume und des Gebäudes sowie der zu den Mieträumen oder zu dem Gebäude gehörigen Anlagen ist der Mieter ersatzpflichtig, soweit sie *von ihm oder den zu seinem Haushalt gehörigen Personen oder von Untermietern, Besuchern, Lieferanten, Handwerkern* usw. schuldhaft verursacht werden. Dem Mieter obliegt der Beweis dafür, dass schuldhaftes Verhalten nicht vorgelegen hat. (Mannheimer Morgen, 16.06.1989)

Wird der Fragetest auf Passivsätze mit zwei semantischen Größen in verschiedenen Funktionen angewandt, so zeigt sich, dass sich die menschlichen Agensgrößen durch „von wem?/durch wen?“ erfragen lassen, während die nicht-menschlichen Agensgrößen (Konkreta, Abstrakta) die Erfragung durch „wodurch?“ zulassen. Die agensbezogenen Lexeme werden durch das Frageadverb „wie?“ erfragt (siehe die Belege mit den entsprechenden Fragewörtern in Anhang 2, S. 191). Bleibt die *von*-Phrase unerwähnt, übernimmt die *durch*-Phrase, die üblicherweise als Vermittler fungiert, die Urheberrolle, vgl. (209)(a). Im Normalfall, das heißt, wenn die zweite Agenspräposition (*durch*- oder *mit*-Phrase) in der Funktion eines Instruments vorkommt, bleibt diese Funktion bei Nichtnennung der eigentlichen Agensgröße erhalten, vgl. (205)(b), (207)(b) und (208)(b):

- (205) (b) Das Gebäude wurde *durch Raketen* zerstört.
 (207) (b) Die Häuser sind *durch Bomben* zerstört worden.
 (208) (b) Die Häuser sind *mit Handgranaten* zerstört worden.

In einem Passivsatz kann also nur eine semantische Größe in der Rolle eines Urhebers, eines Verursachers, eines Vermittlers oder eines Instruments vorkommen, das bedeutet, dass zwei semantische Größen niemals in der gleichen Rolle erscheinen können.

c) **Zur Transformierbarkeit des Agens durch einen *man*-Satz**

Ausgangspunkt ist die Annahme, dass eine implizite Agensgröße im Passiv durch eine Transformation des Passivsatzes ins Aktiv explizit gemacht wird, und dies erfolgt mit Hilfe

des *man*-Satzes. Bei der Transformation fungiert das indefinite Pronomen *man* als Agensgröße, die wie jede Agensgröße erfragbar ist:

- (212) (a) Peter wird geschlagen.
 (b) Man schlägt Peter.
 (c) Wer schlägt Peter?
 (d) Es gibt jemanden, der Peter schlägt.

Zu bemerken ist, dass auf die Frage „Wer schlägt Peter?“ nicht unbedingt mit „man“ als Urheber geantwortet wird, sondern auch durch die Paraphrase „Es gibt jemanden, der Peter schlägt.“ geantwortet werden kann; auf die Paraphrasierungsmöglichkeit bzw. den Implikationstest des indefiniten Pronomens „man“ wird in den Abschnitten 3.2.1.4.4., S. 104f. und 4.1.4.3., S. 141f. eingegangen. Das Gleiche gilt für das einstellige Verb *schlafen*:

- (213) (a) Es wird geschlafen.
 (b) Man schläft.
 (c) Wer schläft?
 (d) Es gibt jemanden, der schläft.

Dagegen ist in nachstehendem Beispielsatz, der eine Transformation in einen *man*-Satz zulässt, die Paraphrase „Es gibt jemanden, der etwas tut/macht.“ ausgeschlossen:

- (214) (a) Essen wird mit zwei ‚s‘ geschrieben. (Schmidt, 1987:189)
 (b) Essen schreibt man mit zwei ‚s‘. (Schmidt, 1987:189)

Es sind Aussagen, die keinen generischen Charakter haben, sondern als normierte Regeln aufzufassen sind (Schmidt, 1987); einen generischen Charakter hat das indefinite Pronomen *man* in Redewendungen, die Lebensweisheiten ausdrücken. Solche Lebensweisheiten lassen sich entweder in einem *man*-Satz oder in einer Passivkonstruktion wiedergeben, vorausgesetzt, dass die Passivkonstruktion möglich ist:

- (215) Wie **man** sich bettet, so liegt **man**. (Schmidt, 1987:182)
 (216) Wo gehobelt wird, fallen Späne. (Schmidt, 1987:186)
 (217) (a) So isst man nicht. (Schmidt, 1987:188)
 (b) So wird nicht gegessen. (Schmidt, 1987:188)
 (218) (a) So etwas tut **man** nicht. (Schmidt, 1987:188)
 (b) * So etwas wird nicht getan. (Schmidt, 1987:188)

Wie aus den Beispielen ersichtlich wird, unterliegt die Transformierbarkeit der Agensgröße in einen *man*-Satz Beschränkungen.¹⁴⁶ Zum einen ist die Agensgröße nur dann transformierbar, wenn die implizite Agensgröße die semantischen Merkmale [+menschlich], [+belebt] aufweist, zum anderen die Transformierbarkeit der Agensgröße nur dann durchgeführt werden, wenn das Verb eine Tätigkeit bzw. Handlung bezeichnet. Weil der Transformierbarkeitstest sehr restringiert ist – der Test ist nicht auf alle Typen von Agensphrasen anwendbar –, wird er außer Acht gelassen.

3.1.1.3. Morphologische Eigenschaften

Grundsätzlich können zwei Gruppen von Agensphrasen unterschieden werden. Die erste Gruppe umfasst Agensphrasen, die durch Präpositionen wie *von*, *durch*, *seitens/von Seiten* eingeleitet sind (vgl. (219)(a) – (222)(a), (223) – (228)), die zweite Gruppe beinhaltet die so genannten Quasiagensphrasen, es sind Agensphrasen, die erst durch Wortbildungsprozesse entstehen (vgl. (229) – (241)). In den unten stehenden Beispielen sind die Agensphrasen bzw. deren Äquivalente kursiv hervorgehoben:

α) Agensphrasen, die durch Präpositionen eingeleitet sind

- Passivsätze mit echten Agensphrasen; die Agensphrasen sind in Subjekte des Aktivsatzes überführbar

- (219) (a) Besonders geprägt wurde der Cäcilienverein *von Franz Pabel*, der den Chor von 1953 bis 1991 leitete. (Frankfurter Rundschau, 18.01.1997, S. 2)
 (b) Franz Pabel, der den Chor von 1953 bis 1991 leitete, hatte den Cäcilienverein besonders geprägt.
- (220) (a) Der Lungenkrebs sei *durch den Genuss der Zigarettenmarken Marlboro und Camel* verursacht worden, hieß es zur Begründung. (Süddeutsche Zeitung, 14.07.1999, S. 23)
 (b) Der Genuss der Zigarettenmarken Marlboro und Camel kann den Lungenkrebs verursachen.
- (221) (a) Die Steuerfahndung, die *durch einen Erpresser* mit einer Liste von Cisal-Kunden

¹⁴⁶ Es gibt ein generisches Pronomen „man“, das in Passivsätzen auftritt und unter Umständen sich ins Aktiv durch ein indefinites Pronomen mit generischer Bedeutung, nämlich durch „ein“, ersetzen lässt (Höhle, 1978:116–120), vgl.:

- (i) Wenn man *von der Polizei* verfolgt wird, gewähren einem auch gute Freunde ungerne Unterstützung. (Höhle, 1978:116)
 → Wenn einen die Polizei verfolgt, gewähren einem auch gute Freunde ungerne Unterstützung. (Höhle, 1978:116)
- (ii) Auch wenn man *vom Schicksal* in alle Winde zerstreut worden ist, vergisst man die Gemeinsamkeiten nicht. (Höhle, 1978:118)
 → *Auch wenn das Schicksal einen in alle Winde zerstreut hat, vergisst man die Gemeinsamkeiten nicht. (Höhle, 1978:118)

ausgelöst wurde, hat dem Institut offenbar nicht geschadet. (Süddeutsche Zeitung, 22.03.1995, S. 30)

- (b) Ein Erpresser mit einer Liste von Cisal-Kunden hat die Steuerfahndung ausgelöst.
 (222) (a) Diese Ansicht sei *unter den Wählern der CDU/CSU* mehrheitlich vertreten. (Milan, 1985:107)
 (b) Die Wähler der CDU/CSU vertreten diese Ansicht mehrheitlich.

- Agensphrasen in erweiterten Partizipialgruppen

- (223) ... *Von einer tödlichen Krankheit* befallen, verliebt sich ein alternder Professor noch einmal: In einen seiner Studenten, der gleichzeitig als Callboy arbeitet. (Frankfurter Rundschau, 12.02.1999, S. 10)
 (224) Nach dem 2. Preis soll in der Mitte des Areals ein Hochhaus mit 104 Meter Höhe entstehen, umgeben von *U-förmigen, sechsgeschossigen Bauten* mit rund 23 Meter Höhe. (Süddeutsche Zeitung, 12.01.1995, S. 1)
 (225) Ernährungsbedingte Störungen seien nach Aussage des Mediziners häufig "Kröpfe", verursacht *durch Jodmangel*, und Karies durch übermäßigen Zuckerkonsum. (Frankfurter Rundschau, 23.01.1999, S. 1)

- Agensphrasen in attributiven Partizipialkonstruktionen

- (226) Die *von diesem reichen Mann* begehrte Frau ...
 (227) Eine *von Menschen* verursachte Apokalypse ... (Mannheimer Morgen, 18.05.1989)
 (228) Nach Ansicht des Bundesfinanzministeriums liegt ein Verstoß gegen die Stand-Still-Verpflichtung nicht vor, (...). Die *durch das Verbot des Vorsteuerabzugs* verursachten höheren Reisekosten belasteten vor allem den Mittelstand. (Süddeutsche Zeitung, 28.10.1999, S. 26)

β) Agensphrasen, die erst durch Wortbildungsprozesse entstehen

Es handelt sich um Lexeme, die sehr heterogen sind und in Passivsätzen als Agensphrasen vorkommen, sie werden hier Quasiagensphrasen genannt. Die Quasiagensphrasen umfassen a) abgeleitete Adverbien, b) agentive Korrelate bzw. Pronominaladverbien (vgl. (229) – (234), (236) – (241)). Damit wird die Bezeichnung „Quasiagensphrase“ als ein Sammelbegriff für zwei Typen von Agensphrasen verwendet.¹⁴⁷ Beiden Typen ist gemeinsam, dass sie als Ersatzformen für echte Agensphrasen fungieren, sie grenzen sich jedoch voneinander durch morphosyntaktische (Typ 1) und syntaktisch-distributionelle (Typ 2) Eigenschaften ab.

¹⁴⁷ Die Bezeichnung „Quasiagensphrase“ ist nicht identisch mit dem Begriff „Quasi-Agents“ von Svartvik (1966:102f.). Bei ihm wird der Begriff „Quasi-Agents“ für solche agensähnlichen Ausdrucksmittel verwendet, die vom Verb im Passiv bestimmt bzw. lexikalisch festgelegt sind, vgl.:

- i) Abel was killed *out of Hate*.
 → Hate killed Abel.
 ii) Abel was killed *with a jawbone*.
 → A jawbone killed Abel.

Der Typ 1 umfasst abgeleitete Lexeme auf *-lich*, *-isch*, *-ell* und *-seits* (*gerichtlich*, *polizeilich*, *pontifikal*, *gesamtgesellschaftlich*, *politisch*, *strukturell/konjunkturell*, *staatlicherseits*),¹⁴⁸ die sich in eine *von/durch*-Phrase transformieren lassen, vgl.:

- (229) Man reibt sich verwundert die Augen, wenn man liest: „Ebenso ist die Schule nicht als sozialpädagogische Einrichtung konzipiert. Lehrerinnen und Lehrer können nicht problematische Entwicklungen und Defizite reparieren, die andernorts *gesellschaftlich-kulturell* verursacht wurden. (Frankfurter Rundschau, 25.11.1999, S. 6)
- (230) Der Gesetzgeber solle die Sozialversicherung im Übrigen von Lasten befreien, die versicherungsfremd und *politisch* verursacht seien. Hier gehe es um mittlerweile sechs Prozentpunkte. (Mannheimer Morgen, 11.09.1995)
- (231) ... Die Zahl der Ausbildungsplätze hängt offensichtlich nicht von der Lage der Konjunktur ab, sondern ist für Baethge *strukturell* verursacht. (Frankfurter Rundschau, 16.12.1999, S. 6)
- (232) Die Statistiken belegen, dass die Wetterauer Wirtschaftsstruktur *mittelständisch* geprägt ist. (Frankfurter Rundschau, 14.02.1998, S. 27)
- (233) Sie [die Begegnung] ereignet sich mitten am Tag in Paris: Eines der vielen Indizien dafür, dass die lesbische Welt „Gomorrhas“ *ländlich*, das männliche Gegenstück „Sodom“ dagegen *städtisch* geprägt ist. (Frankfurter Rundschau, 01.02.1997, S. 3)
- (234) Der kranke Mann musste zwei Jahre lang *ärztlich* betreut werden.

Der Typ 2 beinhaltet die agentiven Pronominaladverbien, die ebenfalls auf Agensphrasen zurückführbar sind. Auch hier erfüllen die Pronominaladverbien semantisch gesehen die Rolle eines Urhebers, Auslösers/Verursachers oder eines Instruments. Ihr agentivischer Gebrauch ist 1. durch lexikalisch-semantische und 2. durch syntaktisch-distributionelle Faktoren bedingt:

1. Lexikalisch-semantische Faktoren: Die Agensphrase ist durch das agentivisch gebrauchte Pronominaladverb *dadurch, dass ...* oder durch agentivische Korrelate wie *davon, dadurch* bei den Verben des Bewirkens/Zustandbringens wie *auslösen, verursachen, hervorrufen, prägen, beeinflussen, betreffen, beeinträchtigen, bedingen* substituierbar. Ebenso wie ein herkömmliches Pronominaladverb Objekt eines Verbs sein kann und somit als dessen Argument fungiert – unabhängig davon, ob das Pronominaladverb obligatorisch oder fakultativ ist, kann die dem Pronominaladverb zugrunde liegende Präposition nicht durch eine andere ausgetauscht werden, ohne dass sich die Bedeutung des Verbs verändert –, ebenso kann das agentivische Pronominaladverb im Passiv Argument des Passiv-Verbkomplexes sein, das genannt werden muss – das Pronominaladverb ist durch Transformation auf das ursprüngliche Subjekt des Aktivsatzes zurückführbar.

¹⁴⁸ Vgl. Pape-Müller (1980:82f., 96f.), bei der Ableitungen auf *-lich*, *-isch*, *-al*, *-ell* und *-är*, die bestimmte Berufsgruppen, Behörden und Institutionen bzw. deren Vertreter bezeichnen (*gewerkschaftlich*, *konsularisch*, *notariell*, *universitär*) als „agentive Adverbien“ betrachtet werden. Siehe auch Schoenthal (1976:128f.), die die Ableitungen *wissenschaftlich*, *biblisch*, *kulturell* u.a. adverbiale Angaben nennt, weil sie eine Transformation in eine Agensphrase der Art „von + NP“ bzw. in eine lokale Adverbialbestimmung (in der Wissenschaft, in der Bibel, in der Kultur) zulassen.

2. Syntaktische Faktoren: Besteht der Passivsatz aus zwei Teilsätzen, einem Trägersatz und einem mit einer Adverbialkonjunktion *dass* eingeleiteten Gliedsatz, wird anstatt der *von*-Phrase ein agentives Pronominaladverb verwendet, das im Trägersatz auftritt. Die Beziehung zwischen dem Trägersatz und dem Gliedsatz beschreibt Starke (1982) folgendermaßen:

„... Der Trägersatz dieser Nebensätze erweist sich sozusagen als verkappter Aktant dieser Verben (oder Funktionsverbgefüge), zu denen die syntaktische Beziehung durch die Pronominaladverbien hergestellt wird. ... Allgemein kann festgelegt werden, dass in den meisten Beispielsätzen zwischen Trägersatz und Nebensatz Grund-Folge-Beziehungen bestehen. Dabei stellt der Trägersatz überwiegend den Grundsachverhalt dar und der von ihm abhängige Satz - also der weiterführende Nebensatz - den Folgesachverhalt.“¹⁴⁹

Das agentivische Pronominaladverb *dadurch, dass ...*,¹⁵⁰ das am häufigsten gebraucht wird und das hier *dadurch, dass ...₁* bezeichnet wird, ist nicht mit der homonymen Variante *dadurch, dass ...₂* zu verwechseln, welches niemals eine Agensfunktion haben kann. Als Korrelat besteht die syntaktische Leistung von *dadurch, dass ...₂* darin, einen Neben- oder Adverbialsatz anzukündigen.¹⁵¹ Dabei drückt es eine Modalität aus und ist durch eine andere, sinnverwandte Konjunktion ersetzbar, vgl.:

- (235) (a) Er löst die Aufgabe *dadurch, dass* er den Knoten zerhieb. (Duden, 1984:708)
 (b) Er löste die Aufgabe, *indem* er den Knoten zerhieb. (Duden, 1984:708)

Das agentive Pronominaladverb *dadurch, dass ...₁* hingegen ist ein valenzabhängiges Argument bzw. ein verkappter Aktant des Passiv-Verbkomplexes, das heißt, es sättigt eine vom Passiv-Verbkomplex eröffnete Argumentstelle und ist somit ein obligatorisches Korrelat, das für den übergeordneten Hauptsatz steht, welcher die Ursache für das im Hauptsatz dargestellte Geschehen angibt. Dieses Pronominaladverb übt stellvertretend für eine Nominalphrase die Funktion des Agens aus.

Im Gegensatz zu dem eben genannten Pronominaladverb leitet das agentive Pronominaladverb *wodurch*¹⁵² einen weiterführenden Nebensatz oder einen indirekten Fragesatz ein und ist als eine notwendige Valenzstelle des Gliedsatzes (des indirekten Fragesatzes) anzusehen. Dieses Pronominaladverb ist mit einer homonymen Variante nicht zu

¹⁴⁹ Siehe Starke (1982:216f.).

¹⁵⁰ Vgl. auch Erk (1982:127). Als agentives Prowort mit deiktischem Element bezeichnet er das Pronominaladverb *hierdurch*, ebd., S. 280.

¹⁵¹ Vgl. Engel/Schumacher (1976:82ff.).

¹⁵² Eine stilistische Variante stellt das Pronominaladverb *wovon* dar, das im Vergleich zu *wodurch* jedoch weniger gebräuchlich ist, vgl.:

Denn unter dem Einzelwort erschließt sich dem Blick das Denken einer Epoche, das Allgemeindenken, worin der Gedanke des Individuums eingebettet, *wovon* er beeinflusst, vielleicht geleitet ist. (Centre de Recherches en Linguistique Germanique, 1986:237)

verwechseln, die nicht als Agens auftritt. Kennzeichnend für das nicht-agentivische Pronominaladverb *wodurch* ist, dass es sich auf den Gesamtinhalt des übergeordneten Satzes bezieht und nur noch als Relativpartikel¹⁵³ fungieren kann, während das agentivische eine kontextselektierende Quasiagensphrase darstellt, die jedoch nicht auf eine Agensphrase der Art „*von/durch* – Nominalgruppe“ zurückführbar ist, vgl.:

- (236) Der Rückgang der Sozialausgaben von 1995 auf 1996 wird hauptsächlich *dadurch* verursacht, *dass* das Kindergeld (1995 noch 26,6 Milliarden) dann überwiegend aus dem Steueraufkommen über die Arbeitgeber ausgezahlt wird und keine Bundesausgabe mehr ist. (Mannheimer Morgen, 15.08.1995)
- (237) Meine These lautet, dass diese im eigentlichen Sinne historische Fähigkeit des Menschen *dadurch* bedingt ist, *dass* die sexuelle Entwicklung des Menschen in zwei Schüben erfolgt, einem ersten in der frühen Kindheit und einem zweiten in der Pubertät. (Frankfurter Rundschau, 03.03.1998, S. 10)
- (238) ... Rudi Haselbach warb für die zivile Nutzung des Flughafens Erbenheim und meinte, letztlich werde das Fluglärmproblem *dadurch* verursacht, *dass* „die Menschen fliegen wollen“. (Frankfurter Rundschau, 31.01.1999, S. 4)
- (239) Bei einem kommunalpolitischen Fachgespräch ihrer Partei in Würzburg sagte die SPD-Chefin, Becksteins Darstellung spreche 'der tatsächlichen drastischen Verschlechterung des Handlungsspielraums für Städte und Gemeinden geradezu Hohn, die *dadurch* verursacht wird, *dass* den Kommunen von Seiten der Bundes- und Landespolitik ständig neue Aufgaben aufs Auge gedrückt werden, ohne gleichzeitig für die dazu notwendigen Finanzmittel zu sorgen'. (Süddeutsche Zeitung, 22.01.1996, S. 39)
- (240) Anette Lürding ist blind. Sie wurde mit einem schweren Augenfehler geboren und ist mit 20 Jahren völlig erblindet. Ungeklärt blieb, *wodurch* das Augenleiden verursacht wurde. Fest steht, dass es nicht vererbt ist. Anette Lürdings Sohn Lukas sieht. (Frankfurter Rundschau, 28.05.1997, S. 1)
- (241) Man weiß nicht, *wodurch* die Krankheit ausgelöst wird, und man ahnt nur, wie sie übertragen wird. (Mannheimer Morgen, 17.07.2000)

Die beiden Pronominaladverbien *dadurch*, *dass ...*¹ und *wodurch* haben in den entsprechenden Passivsätzen die Vertreterfunktion von Agensphrasen. Heringer (²1973:263) betrachtet die Pronominaladverbien als Platzhalter in E₅-Positionen. Weitere Korrelate wie *davon*, *dadurch* können die Vertreterfunktion einer im Text vorher erwähnten Agensphrase übernehmen:

- (242) „Wir haben viel gestritten“, sagt Hans-Jürgen, dessen professionelles Schicksal seit zwei Jahrzehnten *davon* geprägt ist, die wie auch immer gearteten kreativen Schübe von Hans-Peter praktisch umzusetzen. (Frankfurter Rundschau, 13.10.1998, S. 22)
- (243) Für Engländer, erst recht für Amerikaner ist er ganz selbstverständlich: unter „Lifestyle“ verstehen sie, was das Leben einer Nation und einer Epoche bestimmt, so dass *davon* ausnahmslos alle kulturellen Äußerungen geprägt sind. (Mannheimer Morgen, 02.04.1987, S. 52)
- (244) Aber die Frage müsste heute eigentlich lauten: Wer rettet uns vor der Infantilisierung der Gesellschaft? Und: Wie kommt es, dass auch die Literatur *davon* befallen ist? Drei Privilegien aus der Welt des Kindes werden dem Kind neuerdings von den Erwachsenen streitig gemacht: der ungezügelter Spieltrieb, die Freizeitkleidung und die Frechheit. So weit, so schlecht. (Süddeutsche Zeitung, 03.01.1998, S. 13)

Die Agentivität aller dieser Lexeme, d.h. ihre semantische Rolle als (verantwortlicher) Urheber, verursachende Größe, Träger eines Verbalgeschehens, kann mittels einer Paraphrasierung bzw. Transformation deutlich gemacht werden. Die Lexeme wie *ärztlich*,

¹⁵³ Vgl. Duden (1984:671).

männlich, politisch, kulturell sind deshalb Agensphrasen, weil sie folgende Bedingungen erfüllen:

a) Die desubstantivischen Adjektive auf *-lich, -isch* und *-ell* erlauben eine Transformation in eine formale Struktur der Art „Präposition + Nominalphrase“, z.B. *gesamtgesellschaftlich* > *von der gesamten Gesellschaft*, *politisch* > *von der Politik*, *konjunkturell* > *von der/durch die Konjunktur*. Außerdem kann ein abgeleitetes Lexem auf *-lich, -isch* und *-ell* in einer Aussage wiedergegeben werden, in der die Substantivbasis etwas tut, macht oder verursacht;¹⁵⁴ die Substantivbasis fungiert somit als Handlungsträger oder Verursacher des Verbalgeschehens. Hierzu lassen sich abgeleitete Adverbien auf *-seits*, deren Basen desubstantivische Adjektive (*ärztlicherseits, behördlicherseits, linguistischerseits, staatlicherseits*) einordnen.¹⁵⁵

b) Die Korrelate bzw. Pronominaladverbien wie *dadurch, dass ...*, *wodurch*, die syntaktisch unterschiedlich verwendet werden – *dadurch* kündigt einen mit *dass* eingeleiteten Nebensatz an, der als Satzglied eines übergeordneten Satzes fungiert, *wodurch* stellt ein Satzglied dar, das in einem indirekten Fragesatz vorkommt –, semantisch aber die gleiche Funktion erfüllen – sie drücken nämlich einen Kausalzusammenhang aus –, lassen sich in eine analytisch gebildete Struktur der Art „Präposition + Nominalphrase“ transformieren bzw. werden durch entsprechende Agensperiphrasen wiedergegeben.

¹⁵⁴ Vgl. Kühnhold (1978:269).

¹⁵⁵ Hierzu gehören abgeleitete Bezugsadjektive mit Fremdsuffixen auf *-al, -ös/os, -ig, -(at)iv* und *-arl-är*. Die Agentivität solcher abgeleitete Bezugsadjektive zeichnet sich dadurch aus, dass sie attributiv verwendbar sind und dass die ihnen zugrunde liegenden Substantivbasen in Postnomina umschrieben werden können, und zwar als Genitiv- oder Präpositionalattribute mit Subjektfunktion, vgl. die attributive Verwendung folgender abgeleiteter Adjektive bei Kühnhold (1978:102ff.): *direktorialer* Eingriff > Eingriff *des Direktors/durch den Direktor*; *tuberkulöse* Erkrankung > Erkrankung *durch Tuberkel(bakterien)n*; *muskuläre* Verkrampfung > Verkrampfung *der Muskeldurch Muskeln*. Das Gleiche gilt für deutsche Ableitungen auf *-lich* wie *väterliche* Anweisung > Anweisung *des Vaters* (Erben, 1975:112). Vgl. auch weitere Bezugsadjektive mit Subjektfunktion bei Pittet (1974:81f, 86ff.): *präsidentielles* Untersuchungsgremium > ein *vom Präsidenten* eingesetztes Untersuchungsgremium, die *gerichtliche* Beurteilung > die Beurteilung *durch ein Gericht*.

Von den eben genannten Fällen sind solche Bezugsadjektive abzugrenzen, deren Funktion darin besteht, den Charakter des Verhältnisses zwischen ihnen und den Substantiven näher zu bestimmen; die Umschreibung dieser Bezugsadjektive in Substantive mit Subjektfunktion ist ausgeschlossen. Nach Erben (1975:105–107) können die nicht agentivisch interpretierbaren Bezugsadjektive 1) den Besitzer (*väterliches* Haus), 2) den Zielbereich/die Objektgröße (*ärztliche* Ausbildung, *abscheuliche* Tat, das *ängstliche* Kind), 3) den Zugehörigkeitsbereich (die *niederländischen* Antillen), 4) den Stoff/Herkunftsbereich (der *rheinische* Wein), 5) die Gleich-/Vergleich-/Entsprechungsgröße (der *bürgerliche* Offizier, der *tyrannische* Vater, der *weltmännische* Ausdruck), 6) das Mittel/die Ausführungsart (die *briefliche* Mitteilung), 7) den Raum (der *babylonische* Turmbau), 8) die Zeit (die *stündliche* Ablösung) bezeichnen. Zu nennen sind ferner die Relativ- oder Beziehungsadjektive mit Personenbezeichnungen und Abstrakta als Basis bei Fleischer (1975:265, 269, 283f.), die desubstantivischen Adjektive der Bereichszuordnung bei Eichinger (2000:210f.).

Was die abgeleiteten Adverbien angeht, sind sie in eine Struktur transformierbar, in der das Basissubstantiv als Handlungsinstanz fungiert: *ärztlicherseits/behördlicherseits/linguistischerseits* > „auf ärztlicher/behördlicher/linguistischer Seite; von/auf Seiten des Arztes/der Behörde/der Linguistik bzw. Linguisten“ (Kühnhold, 1978:274f.).

Abgesehen von den eindeutigen Agenstypen lassen sich einige Typen finden, die deshalb nicht zu den Agensphrasen gezählt werden, weil sie bestimmte Eigenschaften nicht erfüllen; es handelt sich um die Pseudoagensphrasen und um die agensimplizierenden Lexeme.

Exkurs 2: Die Pseudoagensphrasen und agensimplizierenden Lexeme

1) Pseudoagensphrasen

In Anlehnung an Mihailović (1967)¹⁵⁶ werden die Agensphrasen, die zusammen mit den passivischen Verbformen eine neue Bedeutungseinheit bilden, als Pseudoagensphrasen definiert. Bei diesen versteinerten Konstruktionen ist die „agentivische“ Bedeutung der *von*-Phrase so verblasst, dass das Partizip und die *von*-Phrase nur noch als ein Ganzes interpretiert werden; ausführlich dazu in Exkurs 3, S. 165–167. In solchen lexikalisierten Konstruktionen bzw. festen Wendungen sind die *von*-Phrasen nicht mehr agentivisch anzusehen, denn eine Transformation dieser *von*-Phrasen in Subjekte der jeweiligen Aktivsätze ist ausgeschlossen:

- (245) (a) Er wurde *von seinen Schmerzen* erlöst.
 (b) * Seine Schmerzen erlösen ihn.
- (246) (a) Er wird *vom Schicksal, vom Unglück* verfolgt. (C.R.L.G., 1986:233)
 (b) * Das Schicksal, das Unglück verfolgt ihn.
- (247) (a) Sie ist *vom Tod* gezeichnet.
 (b) * Der Tod zeichnet sie.

2) Agensimplizierende Lexeme bzw. agensbezogene Adverbien der Art und Weise

Es sind abgeleitete Lexeme, die nur mit Verben kompatibel sind, welche eine Handlung oder eine Tätigkeit ausdrücken. Diese Lexeme können nicht in einem Sachverhalt vorkommen, der einen Zustand kennzeichnet. Eine weitere Eigenschaft dieser Lexeme ist, dass sie nur prädikativ gebraucht werden können. Zu den agensimplizierenden Lexemen zählen Adjektive wie *grob fahrlässig, vorsätzlich, absichtlich*. Mit dieser Bezeichnung wird ausgedrückt, dass ihre Verwendung in einem Passivsatz auf das Vorhandensein eines impliziten Agens

¹⁵⁶ Bei Mihailović (1967:325) werden lexikalisierte Passivkonstruktionen, d.h. Passivkonstruktionen, denen Aktiventsprechungen fehlen und solche Passivkonstruktionen, deren zugrunde liegende Verben eine metaphorische oder übertragene Bedeutung haben, „Pseudo-Passives“ genannt, vgl. das englische Verb *engage* in der Bedeutung „promise to marry“.

hindeutet. Anders als die abgeleiteten agentiven Adjektive auf *-lich*, *-isch*, *-ell* sind die agensimplizierenden Lexeme weder transformierbar noch subjektfähig. Das Lexem *absichtlich* ist nicht zurückführbar auf eine Struktur wie „von der Absicht“, und das Substantiv „Absicht“ kann im Passiv nicht an der Subjektposition vorkommen:

- (248) Meier ist absichtlich *von Huber* verletzt worden. (Breindl, 1989:64)
 (249) Das Verkehrschaos wurde grob fahrlässig verursacht.
 (250) ... Kriminelle Naturen schließlich bevorzugen nach Darlegungen Löhles den provozierten Unfall, der unter Unaufmerksamkeit eines arglosen Verkehrsteilnehmers absichtlich verursacht wurde.

Die Funktion der agensimplizierenden Lexeme in Passivsätzen besteht darin, die Umstände eines Verbalgeschehens zu bezeichnen und dies kann an Passivsätzen beobachtet werden, in denen das Agens getilgt wird (vgl. (249)) oder anaphorisch (vgl. (250)) auftritt. Da die agensimplizierenden Lexeme mit reaktualisierten Agensphrasen akkumulierbar sind, ist zu schließen, dass diese Lexeme nicht stellvertretend für unterdrückte bzw. getilgte Agensphrasen gebraucht werden können, wie Kefer (1989:83) behauptet.

3.1.2. Bestimmung des Agens

Im Hinblick auf die Kriterien zur Unterscheidung von Agensgruppen¹⁵⁷ und auf die oben angeführten Eigenschaften definieren wir das Agens bzw. die Agensphrase wie folgt:

Das Agens eines Passiv-Verbkomplexes ist syntaktisch betrachtet ein Satzglied, das realisiert wird oder unrealisiert bleiben kann, semantisch ein Argument mit den primären Eigenschaften Kontrolle, Verantwortlichkeit, Willentlichkeit, und Wahrnehmung, das die vom Passiv-Verbalkomplex eröffnete Leerstelle besetzt¹⁵⁸, und morphologisch bestimmt oder unbestimmt sein kann.¹⁵⁹

¹⁵⁷ Helbig (1977:73f.), der mit acht Kriterien operiert – 1) Belebtheit, 2) Transformation des Arguments ins Subjekt oder Objekt, 3) Präpositionstyp für den Anschluss, 4) Hinzufügbareit eines Instruments, 5) Erfragbarkeit, 6) Imperativbildung, 7) Intentionalität, 8) Koordinierbarkeit –, um die semantischen Rollen voneinander abzugrenzen, unterscheidet drei Agensgruppen (Agens₁, Agens₂, Agens₃): Das Agens₁ kennzeichnet belebte Größen, das Agens₂ unbelebte Größen; das Agens₃ ist eigentlich kein Agens, vgl. z.B.: Der Schuh knarrt (Agens₃) – *Es wird *von dem Schuh/durch den Schuh* geknarrt). Seiner Ansicht nach weist die semantische Rolle Agens primär die Merkmale [in Aktion] und [einen Effekt hervorbringend] auf (Helbig, 1977:81).

Vgl. auch Welke (1988:202ff.), der mit Hilfe von vier prototypischen Merkmalen die semantische Rolle Agens von den anderen Rollen abgrenzt: ‚+proc‘ (das Agens löst einen Vorgang aus), ‚+hum‘ (das Agens ist ein Mensch), ‚+int‘ (das Agens handelt willentlich), ‚+eff‘ (der Täter wirkt auf einen Gegenstand ein). Keines der Merkmale ist für das Agens obligatorisch, denn ein Vertreter von Agens kann ein, zwei oder drei Merkmale haben. In diesem Fall ist ein solcher Vertreter von Agens weniger prototypisch. Dagegen besitzt ein prototypisches Agens alle vier prototypischen Merkmale. Neben den vier prototypischen Merkmalen des Agens gibt es weitere Merkmale, die die Agentivität einer semantischen Größe charakterisieren: ‚+contr‘ (Eigenaktivität im Sinne von ‚X kontrolliert ein Geschehen‘), ‚+respons‘ (verantwortlich für ein Geschehen), ‚+bel‘ (Belebtheit).

¹⁵⁸ Vgl. Höhle (1978:95), der in einer lexikalistischen Darstellung der Aktiv-Passiv-Relation, die Agensphrase beim Passiv zu den Konstituenten des zugrunde liegenden Verbs zuordnet.

Der Agensbegriff wird hier sehr weit gefasst, denn der Begriff schließt sowohl handelnde als auch nicht-handelnde Größen ein. Damit lässt sich die semantische Charakterisierung des ursprünglich persönlichen Agens, das durch die Proto-Agens-Eigenschaften wie Belebtheit, Willentlichkeit und Kontrolle gekennzeichnet ist, auf die des unpersönlichen Agens ausdehnen, das unbelebte Größen umfasst.¹⁶⁰ Somit gehören zu den Agenzien neben den menschlichen, tierischen und pflanzlichen Lebewesen (einschließlich der Mikroorganismen wie Bakterien, Viren, Pilze), Institutionen/Körperschaften (Schule, Kirche, Regierung, Gewerkschaft), elektrische Geräte (Maschinen, Roboter, Automaten), die selbständig arbeiten und den Menschen in bestimmten Bereichen ersetzen, Naturkräfte/-erscheinungen sowie synthetische Mittel mit kinetischer Energie (Erdbeben, Vulkan, Sturm, Berg, Wasser, Sonne; Säure, Dünger, Sprengstoff), physisch und psychisch wirkende Kräfte (Kälte, Ohnmacht, Angst, Schwäche).¹⁶¹

Die herausgearbeiteten Agenstypen werden in zwei Gruppen unterteilt, erstens in eine Gruppe, die aus Agenzien besteht, die über inhärente Merkmale wie [hum], [eff], [int], [contr] und [respons] verfügen und außerdem die PAE wie Kontrolle, Verursachung, Belebtheit, Willentlichkeit und Wahrnehmung aufweisen (diese Merkmale müssen bei einem Agens jedoch nicht gleichzeitig vorliegen), zweitens in eine Gruppe, die solche Größen umfasst, denen die eben genannten PAE fehlen bzw. die einige inhärente Merkmale nicht besitzen. Die beiden Gruppen werden unter die Bezeichnungen „Agens im engeren Sinne“ – wenn die Agensgröße mindestens eine potentere PAE aufweist – und „Agens im weiteren Sinne“ – wenn die Agensgröße keine potentere PAE hat – subsumiert. Die semantischen Rollen wie Urheber, Verursacher/Ursache, Vermittler, Träger einer psychischen Aktivität sind der ersten Gruppe, die wie Medium, Mittel und Zustandsträger der zweiten Gruppe zuzurechnen. Damit wird der Agensbegriff als Oberbegriff für ein Individuum aufgefasst, das über die inhärenten Merkmale [hum], [int], [eff], [contr], [respons], [bel], [konkr] bzw. [abstr] verfügt und die semantischen Funktionen wie Urheber, Verursacher/Ursache, Vermittler, Träger einer psychischen Aktivität, Medium, Mittel und Zustandsträger übernimmt. Ein Agens übt dann die Urheber- oder Verursacherfunktion aus, wenn es inhärente Merkmale hat, die prototypisch für ein Agens sind; weist es dagegen weniger Proto-Agens-Eigenschaften auf, kann es lediglich in der semantischen Rolle eines Mittels oder eines Zustandsträgers auftreten.

¹⁵⁹ Zu einem ähnlichen Schluss kommt Höhle (1978:161), wenn er schreibt, dass der Agensausdruck eine Argumentstelle sei, der „keine lexikalisch spezifizierte Konstituente zugeordnet ist (...)“.

¹⁶⁰ Schenkel (1977:96) fasst das Agens als einen Sammelbegriff für „eine semantische Einheit“ auf, „die neben dem belebten Urheber ..., auch die unbelebte Naturerscheinung und unbelebte Ursachen ... umfasst.“

¹⁶¹ Vgl. auch Starke (1984:97), der Substantiven folgender Bedeutungsklassen die Funktion eines Agens zuweist: 1) Einzelpersonen, Kollektive und Institutionen, 2) Tiere, 3) unbelebte Naturkräfte, 4) Artefakte (von Menschen hergestellte Gegenstände), 5) physisch und psychisch wirkende Kräfte.

Im Mittelpunkt des nächsten Abschnitts stehen die Präzisierung des Valenzbegriffs und die Beschreibung des Valenzstatus von Agensphrasen im Sinne der multidimensionalen Valenztheorie.

3.2. Der Valenzbegriff in der vorliegenden Untersuchung

Im Rahmen der multidimensionalen Valenztheorie wird der Valenzbegriff so gefasst, dass er durch Dimensionen wie Notwendigkeit, Formspezifik, Inhaltsspezifik und Argumenthaftigkeit repräsentiert wird, die dann als unabhängige Relationen dargestellt werden, in denen ein Verbbegleiter zu dem Verb steht. Da wir uns mit Agensphrasen in Passivsätzen befassen, wird im Folgenden zu klären sein, in welcher Relation (NOT-, FOSP-, INSP- und ARG-Relation) die Agensphrasen zu den Passiv-Verbkomplexen stehen und wie die einzelnen Valenzdimensionen ermitteln werden.

3.2.1. Die Valenzdimensionen

3.2.1.1. Die Valenzdimension der Notwendigkeit (NOT)

Als eine der wichtigen Valenzbindungsbeziehungen zeichnet sich die Valenzdimension der Notwendigkeit dadurch aus, dass ein Verbbegleiter, der in dieser Beziehung zu einem Verb steht, nicht fehlen darf, das heißt, der Valenzpartner muss aufgrund einer vom Verb ausgehenden Forderung realisiert werden. Der Begriff „Notwendigkeit“ wird im Sinne von semantischer und grammatischer Notwendigkeit benutzt, er ist mit dem der syntaktischen Valenz (kurz SYN-VAL) vergleichbar, die alle Subkategorisierungsmerkmale umfasst, die in Form von syntaktischen Kategorien wie /nom, /akk, /dat wiedergegeben werden und für die Bildung von wohlgeformten Sätzen notwendig sind.¹⁶² In dem Satz *Karl schlägt den Hund* hat das Verb *schlagen* die Struktur: SYN-VAL: /nom/akk.

Werden die Agensphrasen als Valenzpartner von Passiv-Verbkomplexen betrachtet, so sind sie grundsätzlich nicht notwendig bzw. stehen sie nicht in der Relation der Notwendigkeit zu den Passiv-Verbkomplexen. Ein Passivsatz mit einer nicht-notwendigen Agensphrase wie *Der Hund wird (von Karl) geschlagen* lässt sich durch die Struktur SYN-VAL: /nom/(vonPP) repräsentieren und ist folgendermaßen paraphrasierbar: Die zum

¹⁶² Vgl. Jacobs (1994b:312).

Subjekt des Passivsatzes vorgerückte /nom-Stelle entspricht der /akk-Stelle des Verblexems, die fakultative /(vonPP)-Stelle der /nom-Stelle des Verblexems.¹⁶³ Die Fakultativität der /(vonPP)-Stelle wird mit der Merkmalsnotation [-NOT] markiert.

Bei manchen Verben im Passiv sind die Agensphrasen nicht weglassbar, ohne dass die verbleibenden Passivsätze ungrammatisch sind. Ein Passivsatz mit einer obligatorischen Agensphrase wie *Die Krise wurde von einem jungen Kriminalinspektor ausgelöst* kann durch diese syntaktische Valenz wiedergegeben werden: SYN-VAL: /nom/vonPP. Obligatorische Agensphrasen werden durch [+NOT] gekennzeichnet. Diese Merkmalsnotation wird nicht nur für die grammatische Notwendigkeit von Agensphrasen, sondern auch für andere Formen der Notwendigkeit gebraucht; Näheres dazu in Abschnitt 4.2.1.

Zur Abgrenzung der obligatorischen Valenzpartner werden verschiedene Ermittlungstests angewandt.

3.2.1.1.1. Der Eliminierungstest

Gemäß diesem Test sind die obligatorischen Valenzpartner nicht eliminierbar. Da aber bestimmte Kontexte (vgl. etwa die weglassungsbegünstigenden Kontexte, in denen ein Sachverhalt Generizität, Habitualität und Performativität ausdrückt, Kontrastsätze, einige Passivkonstruktionen mit *sein*, anaphorische und kataphorische Ellipsen, Passivsätze mit Modalverben) auf die Realisierung von obligatorischen Agensphrasen Einfluss nehmen können,¹⁶⁴ stellt sich die Frage, ob es überhaupt obligatorische Agensphrasen gibt, und wenn ja, wodurch sie sich von den fakultativen unterscheiden.

Bei der Ermittlung der obligatorischen Agensphrasen ist davon auszugehen, dass sie grundsätzlich nicht eliminierbar sind. Werden sie eliminiert, dann geschieht Folgendes:

- i) Der verbleibende Passivsatz wird aufgrund der fehlenden Agensphrase ungrammatisch oder sinnlos, und dies gilt für Passivsätze, bei denen die Agensphrasen als grammatisch relevant einzustufen sind.
- ii) Der Passivsatz ohne Agensphrase (von der Form A) ist nicht mehr gleichbedeutend mit dem Passivsatz mit obligatorischer Agensphrase (von der Form B), oder der verbleibende Passivsatz ist aufgrund der fehlenden Agensphrase unvollständig; das

¹⁶³ Vgl. Jacobs (1994b:312).

¹⁶⁴ Zu den lexikalischen Ellipsen sind Verbvarianten zu rechnen, die in der intransitiven Verwendung eine spezialisierte Bedeutung haben. Vgl. etwa die intransitive Verwendung des Verbs *geben* im Kartenspiel (z.B. „Wer gibt?“ im Sinne von „Wer spielt?“ bzw. „Wer ist dran?“) oder die des Verbs *trinken* („Sein Vater trinkt.“ für „Sein Vater ist Alkoholiker.“).

betrifft diejenigen Passivsätze mit informationsstrukturell relevanten Agensphrasen.

Mit i) wird ausgedrückt, dass die Eliminierung einer obligatorischen Agensphrase die Grammatikalität des Passivsatzes stark beeinträchtigt, dagegen gibt ii) an, dass es eine Verblesart gibt, bei der die Agensphrase nicht eliminierbar ist bzw. dass dem Passivsatz etwas fehlt. Das heißt: Wenn die Eliminierung der Agensphrase zur Folge hat, dass der verbleibende Passivsatz nicht mehr korrekt ist bzw. als sinnlos empfunden wird, dann ist eine solche Agensphrase als obligatorisch einzustufen. In den nachstehenden Beispielen wird die Ungrammatikalität durch ein Sternchen (*) vor dem Passivsatz markiert:

Beispiele zu i):

- (251) (a) Sie [die Arbeitslosigkeit] ist *gesamtgesellschaftlich* verursacht und von der Gesellschaft als Ganzes auch zu verantworten.
 (b) * Sie [die Arbeitslosigkeit] ist verursacht und von der Gesellschaft als Ganzes auch zu verantworten.
- (252) (a) Der Unfall wurde *von einer jungen Autofahrerin* verursacht.
 (b) * Der Unfall wurde verursacht.
- (253) (a) ... Die Zähne des Mädchens waren *von einer von Fluorid hervorgerufenen Krankheit* befallen... (Süddeutsche Zeitung, 27.11.1996, S. 12)
 (b) * ... Die Zähne des Mädchens waren von einer hervorgerufenen Krankheit befallen ...
- (254) (a) ... Demnach war ihre Beziehung von Anfang an ein Wechselbad von Liebe und Hass, verursacht *von der krankhaften Eifersucht des Mannes*. (Frankfurter Rundschau, 16.01.1999, S. 26)
 (b) * ... Demnach war ihre Beziehung von Anfang an ein Wechselbad von Liebe und Hass, verursacht.
- (255) (a) Der Bettler schlenderte, *von allen hungrigen Hunden* verfolgt, durch die Poppelsdorfer Allee.
 (b) ?? Der Bettler schlenderte, verfolgt, durch die Poppelsdorfer Allee.

Beispiele zu ii):

- (256) (a) Das Gemälde wird *von einem Haken* gehalten.
 (b) Das Gemälde wird (*von X*) gehalten.
- (257) (a) Karl wurde *von Halluzinationen* verfolgt.
 (b) Karl wurde (*von X*) verfolgt.
- (258) (a) Der Malaria-Kranke wurde *von Zuckungen* überfallen.
 (b) Der Malaria-Kranke wurde (*von X*) überfallen.

Es lassen sich zwei Typen von obligatorischen Agensphrasen unterscheiden, 1) ein Typ von nicht-variabler Notwendigkeit,¹⁶⁵ bei dem die Agensphrase in allen Fällen obligatorisch ist,

¹⁶⁵ Vgl. Blume (1993:27ff.) über die drei Subgruppen der Dimension der Notwendigkeit: a) uneingeschränkt variable, b) nicht-variable, und c) eingeschränkt variable Notwendigkeit.

2) ein Typ von eingeschränkt variabler Notwendigkeit, hierbei ist die Agensphrase nur bedingt obligatorisch und das Fehlen der Agensphrase verursacht eine Reduzierung des Informationsgehalts des Passivsatzes. Während beispielsweise das passivierte Zustandsverb *halten* in (256)(a) durch eine +NOT-von-Stelle gekennzeichnet ist, lässt sich das gleiche Verb in (256)(b) mit einer -NOT-von-Stelle markieren, weil es dort einen Vorgang bezeichnet. Was die Verben *verfolgen* und *überfallen* in (257)(a) bzw. (258)(a) angeht, so hängt die Obligatorik der /vonPP-Stelle damit zusammen, dass die Verben in übertragener Bedeutung gebraucht werden, denn in ihrer üblichen Bedeutung ist die /vonPP-Stelle bei diesen Verben im Passiv entbehrlich, vgl. (257)(b), (258)(b). Beide Typen sind durch folgende syntaktische Valenzen repräsentierbar: /nom/vonPP für diejenigen Passiv-Verbkomplexe mit obligatorischen Agensphrasen vom Typ 1), /nom/vonPP^{+bed} für solche Passiv-Verbkomplexe mit obligatorischen Agensphrasen vom Typ 2); das Superskript „+bed“ bei der Agensphrase besagt, dass die Agensphrase eine bedeutungsunterscheidende Funktion hat. Für den Typ 2) können zwei Varianten angenommen werden, eine Variante mit einer obligatorischen Agensphrase und eine andere Variante mit einer fakultativen, etwa so:

Verbvariante 1 (*halten*₁): SYN-VAL: /nom/vonPP
 Verbvariante 2 (*halten*₂): SYN-VAL: /nom/(vonPP)

Die Passiv-Verbkomplexe mit fakultativen Agensphrasen können durch die für die 2. Verbvariante geltende Darstellung wiedergegeben werden.

Einen weiteren Test zur Ermittlung der Notwendigkeit bildet der so genannte *und-zwar*-Test.

3.2.1.1.2. Der und-zwar-Test

Bei diesem Test werden fakultative Ergänzungen aus dem Mittelfeld herausgenommen und in einem mit *und zwar* gebildeten Nachtrag ausgelagert. Brinker (1972:190f.) bedient sich der *und-zwar*-Probe, um semantemkonstitutive Glieder (Ergänzungen) von nicht-semantemkonstitutiven (Angaben) abzugrenzen.¹⁶⁶ In dem Beispielsatz

(259) (a) Die Drogenszene am Düsseldorfer Bahnhof wird seit langem *von der Kriminalpolizei* beobachtet und überwacht.

¹⁶⁶ Siehe Happ (1976:409f.), Helbig (1982:77).

- (b) Die Drogenszene am Düsseldorfer Bahnhof wird seit langem beobachtet und überwacht, und zwar *von der Kriminalpolizei*.

ist die Agensphrase *von der Kriminalpolizei* eine fakultative Ergänzung, weil sie ausgelagert wird. Ist die Agensphrase durch *und zwar* nicht auslagerbar, wird sie als eine obligatorische Ergänzung eingestuft. Dass dies jedoch nicht stimmt, zeigen die nachfolgenden Belege:

- (260) (a) Das Kind wurde *von seinem Stiefvater* beeinflusst.
 (b) (?) Das Kind wurde beeinflusst.
 (c) ? Das Kind wurde beeinflusst, und zwar *von seinem Stiefvater*.
 (d) ?? Das Kind wurde beeinflusst, und zwar radikal.

Aus der Nichtanwendbarkeit des Tests geht nicht hervor, dass das betreffende Satzglied eine notwendige Ergänzung ist. Zudem können mittels dieses Tests Satzglieder ermittelt werden, die gar nichts mit der Valenzbindung zu haben, vgl. das informationsstrukturell relevante Adverbial *radikal* beim Passiv-Verbalkomplex *beeinflusst werden*, das ja nicht vom Verb *beeinflussen* gefordert wird. Bei dem Passiv-Verbalkomplex *beeinflusst werden* muss ein zweites Argument erwähnt werden, dieses Argument kann entweder valenzabhängig (wenn es vom Verb gefordert wird, z.B. *Stiefvater*) oder valenzunabhängig sein (z.B. *radikal/streng/massiv*), es darf aber nicht fehlen, denn dessen Fehlen bewirkt, dass der Satz trivial wird, mit anderen Worten: Der Passivsatz ohne den informationsstrukturell wichtigen Bestandteil ist zwar nicht ungrammatisch, aber inhaltsleer, vgl. (260)(b).

In Abschnitt 4.2.1. wird der Frage nachgegangen, ob es neben den mittels des Eliminierungstests herausgearbeiteten zwei Typen von obligatorischen Agensphrasen weitere Typen gibt. Aufgrund der widersprüchlichen Ergebnisse, die durch den *und-zwar*-Test erzielt werden, wird der Test nicht weiter berücksichtigt.

3.2.1.2. Die Valenzdimension der Formspezifik (FOSP)

Unter dem Begriff „Formspezifik“ werden alle formalen Merkmale von Verbbegleitern zusammengefasst, die vom Verb festgelegt sind. Ein zweistelliges Verb wie *ermorden* fordert für seine erste Argumentstelle eine Konstituente im Nominativ und für seine zweite Argumentstelle eine Konstituente im Akkusativ. Demnach sind die formalen Merkmale des zweistelligen Verbs so repräsentierbar: /nom/akk.

Wird auf die Passiv-Verbkomplexe Bezug genommen, sind die formalen Merkmale von Agensphrasen unspezifiziert. Diese Tatsache wird dadurch belegt, dass die formalen

Merkmale von Agensphrasen nicht von den Verben bestimmt sind – in jedem Passivsatz kann eine *von*-Phrase hinzugefügt werden – und dass die Agensphrasen somit nicht formspezifisch sind. Zur Ermittlung der formalen Merkmale von Agensphrasen wird der Austauschbarkeitstest herangezogen.

Führt die Anwendung des Austauschbarkeitstests zu einem positiven Ergebnis, das heißt, sind die *von*- und *durch*-Phrasen gegeneinander austauschbar, ist die Agensphrase für den Passiv-Verbkomplex nicht-formspezifisch. Zu betonen ist, dass der Austausch einer Präposition gegen eine andere Präposition mit einer Veränderung der semantischen Funktionen der Präposition einhergeht. Bei der Ersetzung der Präposition *von* durch die Präposition *durch* beispielsweise wird der Urheber (*von*-Phrase) zu einem Vermittler bzw. Instrument (*durch*-Phrase). Dennoch sind die betreffenden Agensphrasen nicht formspezifisch, ihre formalen Merkmale ergeben sich aus den Regeln der Passivbildung, die formalen Merkmale sind folglich vorhersagbar. Die nicht-formspezifischen Agensphrasen werden mit [-FOSP] markiert. Als Default-Agensphrase (weil unmarkiert und vorhersagbar) ist die *von*-Phrase zu nennen, vgl.:

- (261) (a) Dies ist bereits das elfte Friedensabkommen seit Beginn des Bürgerkriegs, der Ende 1989 *durch Taylor-Anhänger* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 21.08.1995, S. 6)
 (b) Dies ist bereits das elfte Friedensabkommen seit Beginn des Bürgerkriegs, der Ende 1989 *von Taylor-Anhängern* ausgelöst wurde.
- (262) (a) Die Mitglieder der Sekte wurden *von dem Prediger* beeinflusst.
 (b) Die Mitglieder der Sekte wurden *durch den Prediger* beeinflusst.

Andererseits gibt es passivierten Verben, bei denen die formalen Merkmale von Agensphrasen nicht aus den allgemeinen Regeln der Passivbildung abgeleitet werden können. Kennzeichnend für solche Agensphrasen ist, dass ihre formalen Merkmale lexikalisch festgelegt zu sein scheinen und dass die in Frage kommenden Agensphrasen nicht durch Agensphrasen mit anderen formalen Merkmalen ersetzbar sind.¹⁶⁷ Als Beispiel seien manche *durch*-Phrasen genannt, die gegen *von*-Phrasen nicht austauschbar sind. Hierzu zählen auch *zwischen*- und *unter*-Phrasen, die bei den reziproken Verben im Passiv vorkommen und durch *von*-Phrasen nicht ersetzbar sind.¹⁶⁸ Diese Agensphrasen könnten als formspezifisch

¹⁶⁷ Von einigen Fällen abgesehen entsprechen die in der FOSP-Relation zu einem Passiv-Verbkomplex stehenden Agensphrasen den verblexemgesteuerten Agenspräpositionen bei Milan (1985:145f.). Die Verben *umgeben* und *enttäuschen*, die bei Milan als Verbgruppen mit lexikalisch selektierten Agenspräpositionen betrachtet werden, gehören in unserer Klassifikation den Verbgruppen an, die im Passiv eher *von*-Phrasen bevorzugen (vgl. Abschnitt 4.2.2.2.). Bei diesen Verben können die *von*-Phrasen durch andere Agensphrasen ersetzt werden.

¹⁶⁸ Pape-Müller (1980:79) geht von einer möglichen Ersetzung der reziproken *zwischen*-Phrase aus, räumt jedoch ein, dass die *von*-Phrase die ungebräuchlichere Form des präpositionalen Anschlusses sei. Das reziproke *zwischen* im Passiv ist gegen *von* nicht austauschbar – im Aktiv wird an dessen Stelle ein ebenfalls reziprok-

betrachtet und durch [+FOSP] gekennzeichnet werden. Im Gegensatz zu den nicht-formspezifischen Agensphrasen sind sie markiert, vgl. folgende Belege:

- (263) Die Klimaforscher stehen im Wettlauf mit der Zeit angesichts der offensichtlich weltweit ansteigenden Temperatur, die vor allem *durch die anhaltende Schadstoffbelastung der Luft* bedingt ist. (Mannheimer Morgen, 11.01.1989)
- (264) Dieser Satz der Psalmisten aus dem babylonischen Exil, der das verlorene irdische und das erhoffte himmlische Jerusalem einer neuen Erde miteinander verknüpft, meint, dass eine humane, der Ebenbildlichkeit Gottes verpflichtete menschliche Existenz *dadurch* bedingt ist, *dass* die Erinnerung ein konstitutives Element der Gegenwart ist und bis zu einem gewissen Grade ihr Richtmaß bildet. (Frankfurter Rundschau, 10.04.1999, S. 3)
- (265) *Zwischen Karl und Heinz* wurde ein Abkommen ausgehandelt/ein Termin vereinbart/kein Wort gewechselt. (Höhle, 1978:153)

In Abschnitt 4.2.2. wird die Frage behandelt, ob es tatsächlich Verben gibt, die im Passiv Agensphrasen mit formalen Merkmalen fordern. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, ob aus der Nichtaustauschbarkeit geschlossen werden kann, dass die Agensphrasen formspezifisch sind.

3.2.1.3. Die Valenzdimension der Inhaltsspezifik (INSP)

Die Valenzdimension der Inhaltsspezifik umfasst alle Selektionsbeschränkungen, die von einem Verb für seine Mitspieler gefordert werden. Die Selektionsbeschränkungen beinhalten einmal die inhärenten Merkmale wie [\pm belebt], [\pm menschlich], [\pm konkret] und die semantischen Rollen wie Agens, Patiens, Instrumental, Experiencer, Lokativ, Source und Goal – Letztere werden bei Vater (1973:133) „kontextuelle Merkmale“ genannt. Die Liste der semantischen Rollen ist nicht hierarchisch geordnet.¹⁶⁹

Die inhaltlichen Merkmale eines Verblexems lassen sich als dessen prototypische Valenzmerkmale definieren.¹⁷⁰ Bei den zweiwertigen Verben wie *essen/fressen* muss das Agens beim Verb *essen* belebt und menschlich sein, für das Verb *fressen* ist das Agens zwar

symmetrisches *miteinander* gebraucht –, denn der Satz „*Von Fritz und Emil* wurde lange miteinander diskutiert“ erweist sich als ungrammatisch bzw. weniger akzeptabel; vgl. Höhle (1978:154): * *Von/zwischen Karl und Heinz* wurde miteinander ein Abkommen ausgehandelt.

¹⁶⁹ Abgesehen davon, dass das Agens in der Rollenhierarchie an der ersten Stelle steht, zumindest bei Verben, die ein Agens fordern, ist die Reihenfolge der semantischen Rollen nicht bei allen Autoren gleich. Fillmore (1971) geht von folgender Reihenfolge aus: AGENT – EXPERIENCER – INSTRUMENT – OBJECT – SOURCE – GOAL – LOCATION – TIME. Jackendoff (1972) nimmt eine andere Reihenfolge an, nämlich: AGENT > LOCATION/SOURCE/GOAL > THEME. In der *Semantic Function Hierarchy* von Dik (1978:75f.; 1989:226) kommt diese Rollenhierarchie vor: AGENT > GOAL > RECIPIENT > BENEFICIARY > INSTRUMENT > LOCATIVE > TEMPORAL, vgl. Welke (2002:98). Eine detaillierte Liste der semantischen Rollen findet sich bei Fillmore (1968:24f.; 1971:34f.), von Polenz (1985:170ff.).

¹⁷⁰ Vgl. Meinhard (1990:589f.).

belebt, muss aber nicht menschlich sein (vgl. etwa Tier, Vogel oder dergl.). Das heißt, beide Tätigkeitsverben (durch [+akt] bzw. [+proc] markiert) fordern für das Agensargument, dass es die Merkmale [+eff], [+int] hat, das Verbalgeschehen kontrolliert ([+contr]); das Patiensargument des Verbs muss ein unbelebtes, festes, für den Verzehr geeignetes Objekt sein:

- (266) Kinder essen gern Süßigkeiten.
 (267) Kühe fressen Gras.

Wenn auf eine *von*-Phrase als Valenzstelle des Passiv-Verbkomplexes Bezug genommen wird, zeigt sich, dass ihre inhaltlichen Merkmale vom Verb festgelegt sind, denn sie entsprechen den sortalen und Rollenforderungen des Subjektarguments im Aktiv. Zunächst seien diese Beispielsätze genannt:

- (268) Die (*vom Lehrer*) aus dem Schrank geholten Hefte ... (Schenkel, 1971:75)
 (269) Das Gericht wurde *vom Chefkoch* persönlich zubereitet.
 (270) Die Giraffe wurde *von den hungrigen Löwen* schnell gefressen.
 (271) Der untreue Ehemann wurde *von einem Privatdetektiv* beobachtet.
 (272) Das Kind wurde (*von seinen Eltern*) geschlagen.

Das Handlungsverb *holen* in (268) fordert für das erste Argument eine menschliche belebte Größe (Agens)¹⁷¹ – das Agensargument verfügt außerdem über die Merkmale [+int], [+contr] und [+respons] –, für das zweite Argument eine belebte oder unbelebte Größe (Patiens).

Im Hinblick auf die inhaltlichen Merkmale der Verben *zubereiten* und *fressen* in (269) und (270) fordern beide Verben für das Agens die gleichen Merkmale, nämlich [+eff], [+int], [+contr], [+respons], [+bel]. Hinsichtlich des Merkmals [+hum] verhalten sie sich unterschiedlich, und zwar ist das Agensargument bei dem Verb *zubereiten* menschlich [+hum], bei dem Verb *fressen* hingegen muss das Agensargument das Merkmal [+tierisch] haben, d.h. es darf kein menschliches Lebewesen sein. Ist das Agensargument ein menschliches Lebewesen, dann hat das Verb eine andere Bedeutung, und zwar hat das Verb eine abwertende Konnotation, vgl. den Satz *Er frisst (für drei)* anstatt *Er isst viel*. Darüber hinaus ist das Verb *fressen* metaphorisch verwendbar, und in dieser Verwendung sind die inhaltlichen Merkmale der Mitspieler mit denen desselben Verbs in der Standardverwendung nicht identisch. In der metaphorischen Verwendung des Verbs *fressen* setzt die Passivierung voraus, dass der Geschehensträger agensfähig oder topikalisiert ist. Die Beispielsätze (273), (276), (277) und (278) sind passivierbar, (274) und (275) hingegen nicht, weil die jeweiligen

¹⁷¹ Das erste Argument kann eine personifizierte Größe (Betrieb, Institut) darstellen, vgl. Helbig (1973:434).

Subjektgrößen nicht topikalisiert sind. Bei der Passivierung muss die Subjektgröße erfragbar sein, und zwar durch „Was macht X?“. Die unten stehenden Beispiele aus dem Duden-Wörterbuch (1989:538) können angeführt werden:

- | | | |
|-------|---|-----------------------------|
| (273) | <i>Der Urlaub</i> hat ein großes Loch in die Kasse gefressen. | (viel kosten, teuer sein) |
| (274) | <i>Der Motor</i> frisst viel Benzin. | (verbrauchen, verschlingen) |
| (275) | <i>Die Anschaffungen</i> fressen Geld. | (verbrauchen, verschlingen) |
| (276) | <i>Die Flammen</i> fressen das Gras. | (zerstörernd, aufzehren) |
| (277) | <i>Die Sonne</i> frisst den Schnee. | (zerstörernd, aufzehren) |
| (278) | Der Wald wird <i>von der Stadt</i> gefressen. | (verdrängen) |

Bei dem Verb des visuellen Handelns mit vollzogener Wahrnehmung¹⁷² wie *beobachten* in (271) verfügt das erste Argument, das ein handlungsfähiger Wahrnehmungsträger ist, über die inhärenten Agensmerkmale [+hum], [+int], [+contr], [+respons]. Das Merkmal [eff] spielt keine wichtige Rolle, weil der Wahrnehmungsgegenstand von dem Handlungsträger, der eigentlich ein Wahrnehmungsträger ist, nicht direkt betroffen wird; es kann durch [±eff] markiert werden.

Für das Tätigkeitsverb *schlagen* in (272) gilt, dass die erste Argumentstelle durch ein Agens mit den inhaltlichen Merkmalen [+hum], [+eff], [+int], [+contr], [+respons] besetzt wird. Die Merkmale [+bel], [+konkr] entfallen, weil das Merkmal [+hum] ihr Vorhandensein voraussetzt. Ein weniger typischer Vertreter des Agens, der durch das Nichtvorliegen der inhaltlichen Merkmale charakterisiert ist, kommt für dieses Verb nicht in Frage. Ein Agens mit den Merkmalen [-hum], [-eff], [-int], [-contr], [-respons] ist für das Verb *schlagen* ausgeschlossen. Ganz anders ist die Sachlage bei dem Verb *erschlagen*:

- (279) (a) * Er wurde *von dem Hammer* geschlagen.
 (b) * Er ist *von herabfallenden Steinen* geschlagen worden.
 (c) Auf der Flucht wurde er erschlagen. (**Von einem herabfallenden Ast** *Vom Blitz*). (Ickler, 1990:29)

Aber:

- (280) (a) Er ist *von den Polizisten* erschlagen worden.
 (b) Er ist *von einem/durch einen herabfallenden Baum* erschlagen worden.
 (c) Auf der Flucht wurde er erschlagen. (*Von Räubern*). (Ickler, 1990:29)

Im Gegensatz zu dem Verb *schlagen*, das ein menschliches oder tierisches Wesen – ein Affe oder andere Tiere können intentional schlagen – fordert, welches die Tätigkeit intentional ausführt und ihren Verlauf kontrolliert, kann das Verb *erschlagen* eine belebte oder unbelebte

¹⁷² Vgl. Schepping (1982:29ff., 238ff.).

Größe als Agens zu sich nehmen, die unbelebte Größe muss jedoch über die Merkmale [+eff] und [+respons] verfügen. Zudem fordert das Verb *erschlagen* eine Kausalinstanz, die als Urheber oder Verursacher des Sachverhalts (als Force) auftritt. Schließlich kann die Handlung intentional oder nicht intentional ausgeführt werden.¹⁷³

Die Verben *ermorden* und *töten* unterscheiden sich voneinander dadurch, dass der Handlungsakt des Ermordens intentional durchgeführt wird, während bei dem Handlungsakt des Tötens die Handlung intentional oder nicht intentional sein kann.¹⁷⁴

Aus dem Dargestellten kann geschlossen werden, dass die inhaltlichen Merkmale eines Verbs nicht auf alle Verben einer Bedeutungsgruppe übertragbar sind. Das heißt, die Verben einer Bedeutungsgruppe besitzen nicht die gleichen semantischen Merkmale. Manche Verben einer Bedeutungsgruppe unterscheiden sich von den anderen dadurch, dass sie bestimmte inhaltliche Merkmale haben – sie sind lexikalisch spezifiziert –, die bei anderen Verben der gleichen Bedeutungsgruppe nicht vorkommen.

Was die Quasiagensphrasen betrifft, so können deren inhaltliche Merkmale erst durch Transformationen ermittelt und beschrieben werden. Bevor auf die Quasiagensphrasen eingegangen wird, seien diese Belege angeführt:

- (281) ... Wir schlagen vor, stattdessen niedrigproduktive Beschäftigungen generell von hohen Arbeitskosten, soweit sie *staatlich* verursacht sind, zu entlasten. (Frankfurter Rundschau, 07.09.1999, S. 20)
- (282) ... Kann die EZB überhaupt zur Beschäftigung beitragen, wenn die Arbeitslosigkeit mehr *strukturell* als *konjunkturell* verursacht ist? (Frankfurter Rundschau, 14.05.1999, S. 16)
- (283) Noch immer sind viele Fachbereiche *männlich* geprägt, weibliche Vorbilder und Vorkämpferinnen sind Mangelware.
- (284) Die HIV-Kranken werden *ärztlich* betreut.
- (285) Man weiß nicht, *wodurch* die Krankheit ausgelöst wird, und man ahnt nur, wie sie übertragen wird. (Mannheimer Morgen, 17.07.2000)
- (286) Der Rückgang der Sozialausgaben von 1995 auf 1996 wird hauptsächlich *dadurch* verursacht, dass das Kindergeld (1995 noch 20,6 Milliarden) dann überwiegend aus dem Steueraufkommen über die Arbeitgeber ausgezahlt wird und keine Bundesausgabe mehr ist. (Mannheimer Morgen, 15.08.1995)
- (287) ... Die Krise ist vor allem *dadurch* verursacht, dass den öffentlichen Kassen zunehmend jene Einnahmeblöcke abhanden kamen, die aus Unternehmensgewinnen und Vermögen gespeist wurden. (Frankfurter Rundschau, 04.08.1999, S. 22)

¹⁷³ Das Partizip *erschlagen* ist in einigen sein-Konstruktionen nicht verbal interpretierbar; vgl. die Strukturen, in denen *erschlagen* ein Zustandsprädikat in der Bedeutung „Kräfte verlierend, körperlich völlig schwach“ darstellt und den Gefühlszustand eines Menschen charakterisiert. In solchen Fällen kennzeichnet die *von*-Phrase ein Abstraktum, das nicht als Kontrollinstanz im Sinne von Pleines (1976) fungiert, z.B.: „Der Kameramann/der Stuckateur/der Stahlschmelzer war von/nach der langen Arbeit/der großen Hitze/der stundenlangen Fahrt im überfüllten Zug ganz erschlagen; die vom langen Stehen ganz erschlagene Frau.“ Schreiber/Sommerfeldt/Starke (1996:63). Ähnliches gilt für *erschossen* in der Bedeutung „müde, körperlich völlig schwach“, Schreiber/Sommerfeldt/Starke, S. 64.

¹⁷⁴ Vgl. auch Pleines (1976:117f.) und Brennenstuhl (1974:187f.) über folgende Handlungsverben, mit denen eine Tätigkeit intentional durchgeführt wird: *stehlen*, *betrügen*, *Steuern hinterziehen*, *fälschen*, *brandstiften*, *Meineid leisten*; *heiraten*, *abdanken*, *taufen*, *jemanden freisprechen*; *filmen*, *Auto fahren*, *Geige spielen*; *fertig stellen*, *fetten*, *fliehen*.

Die abgeleiteten Lexeme *staatlich*, *strukturell/konjunkturell*, *männlich* und *ärztlich* lassen sich in eine Präpositionalphrase der Art „von/durch + Nominalphrase“ transformieren – vgl.: *staatlich* > vom/durch den Staat, *strukturell/konjunkturell* > durch die Struktur/Konjunktur, *männlich* > von den/durch die Männer(n), *ärztlich* > vom/durch den Arzt –, wobei die Substantivbasis (*Staat*, *Struktur/Konjunktur*, *Männer*, *Arzt*) als Träger des Verbalgeschehens und im Aktivsatz als Subjekt fungiert. Anders als die üblichen abgeleiteten Adverbien, die nicht agentivisch verwendbar sind,¹⁷⁵ können diese Adverbien als Urheber oder Ursache realisiert werden, und als Agensangaben lassen sie sich durch prototypische Agensmerkmale charakterisieren, die mit der Verbalhandlung vereinbar sind. Auf die oben angeführten Beispielsätze bezogen sind die abgeleiteten Lexeme *staatlich*, *strukturell/konjunkturell* mit dem Verb *verursachen* deshalb kompatibel, weil die Substantivbasen dieser Ableitungen die Rolle des Agens bzw. der Ursache in dem beschriebenen Sachverhalt ausüben. Entsprechend lassen sich *männlich* und *ärztlich* in den betreffenden Beispielsätzen beschreiben. Dabei hat *männlich* die Funktion eines Zustandsträgers im weiteren Sinne, weil das Verb *prägen* ein relationales Zustandsverb ist. Allen abgeleiteten Lexemen ist gemeinsam, dass sie keine echten Adverbien – ihre Funktion besteht nicht darin, das Verb näher zu bestimmen –, sondern Bezugsadjektive sind, deren Substantivbasen als Urheber oder Ursache fungieren. Demzufolge ist der passivische Verbalkomplex „*ärztlich* betreut“ nicht in „* X betreut Y *ärztlich*“, sondern in „Y wird *vom/durch den Arzt* betreut“ paraphrasierbar. Ähnlich ist die Struktur „*jugendgerichtlich* bestraft“ (Pittet, 1974: 46) zu analysieren; sie kann in „*vom/durch das Jugendgericht* bestraft“ wiedergegeben werden.

Bei den agentiven Korrelaten bzw. Pronominaladverbien *dadurch*, *dass ...* und *wodurch* erfolgt die Ermittlung der inhaltlichen Merkmale ebenfalls durch Transformationen. Ungeachtet der Tatsache, dass sie in unterschiedlichen syntaktischen Umgebungen vorkommen – zum Beispiel kündigt *dadurch*, *dass ...* als Korrelat einen Nebensatz an, *wodurch* kann entweder als Fragewort in einem Fragesatz oder als Korrelat in einem Teilsatzglied auftreten und im letzten Fall bezieht sich das Korrelat auf ein vorhergehendes Satzglied –, können die beiden Ausdrücke als Agensphrasen aufgefasst werden, weil sie auf semantische Größen referieren, die von Verben gefordert werden und als Träger des beschriebenen Verbalgeschehens anzusehen sind; als solche übernehmen sie die inhaltlichen Merkmale der semantischen Größen, auf die sie referieren bzw. an deren Stelle sie treten.

¹⁷⁵ Vgl. folgende Beispielsätze aus Keiler (1986:135): *Die Vase ist durch mich zerbrechlich; *Das Material ist durch ihn biegsam. Dagegen sind passivische Adjektive auf *-bar* mit einem Agens vereinbar, z.B.: lösbar durch ihn, ersteigbar durch gute Sportler, wahrnehmbar durch mich.

Ausgangspunkt ist die Annahme, dass die Sachverhaltstypen darüber entscheiden, welche inhaltlichen Merkmale die Verbbegleiter von ihnen zugewiesen bekommen.¹⁷⁶ Ein Geschehensträger eines Sachverhaltstyps, der eine Tätigkeit oder Handlung bezeichnet, also durch [+akt] bzw. [+proc] gekennzeichnet ist, verfügt über die Merkmale [+hum], [+eff], [+int], [+contr], [+respons], [+bel] und [+konkr]. Die unbelebten Größen bleiben zunächst unberücksichtigt, obwohl sie als Kausalinstanz imstande sind, eine Handlung auszulösen und auszuführen. Einige Merkmale sind redundant, z.B. [+bel], [+konkr], das Merkmal [+hum] setzt beide Merkmale voraus, andere Merkmale, z.B. [+konkr] und [+abstr], schließen sich gegenseitig aus. Damit wird das Vorliegen bzw. Nichtvorliegen dieser Merkmale bei einem Agens von dem Sachverhaltstyp bestimmt, der durch das Verb wiedergegeben wird. Der Geschehensträger eines Sachverhaltstyps, der einen Zustand ausdrückt, weist weniger prototypische Agensmerkmale auf. Demgegenüber hat der Geschehensträger in einem Sachverhalt mit Tätigkeits- oder Handlungsbedeutung mehr prototypische Agensmerkmale. Zum Beispiel fordern die meisten Handlungs- und Tätigkeitsverben sowie manche kognitiven und psychologischen Verben (*anklagen, fragen, antworten, befehlen, anordnen, beauftragen, verheimlichen, verweigern, verteidigen, backen, rasieren, stecken, bügeln, putzen, kochen; sehen, betrachten, hören, riechen, tasten, kosten, lieben, mögen, hassen*), dass das Subjektargument die inhärenten Merkmale [+hum], [+bel], [+int], [+contr], [+respons] aufweist. Anders als Pleines (1976:74–76), der die Kausalinstanzen nicht nach inhärenten Merkmalen unterscheidet, wird hier davon ausgegangen, dass sich zwei Verben der gleichen Bedeutungsgruppe voneinander dadurch unterscheiden, dass die inhaltlichen Merkmale der jeweiligen Geschehensträger verschieden sind und deshalb näher beschrieben werden müssen, denn mit der Spezifizierung der inhaltlichen Merkmale von Geschehensträgern kann erst recht gezeigt werden, warum 1) manche Verben keine Passivierung zulassen, und 2) warum bestimmte Passivsätze nur mit *von*- oder nur mit *durch*-Phrasen verträglich sind.

An Hand von Beispielen werden die inhaltlichen Merkmale von Agensphrasen analysiert (vgl. Abschnitt 4.1.3.). Dabei wird der Frage nachgegangen, ob eine Agensphrase, deren inhaltliche Merkmale vom Verblexem festgelegt sind (durch [+INSP] gekennzeichnet), durch eine andere ersetzbar ist, die keine bestimmten inhaltlichen Merkmale fordert. Führt der Austauschbarkeitstest zu einem negativen Ergebnis, dann ist die Agensphrase inhaltsspezifisch. Fallen die Ergebnisse des Tests dagegen positiv aus, dann bedeutet dies, dass die inhaltlichen Merkmale der Agensphrase nicht vom Verb bestimmt sind. Darüber hinaus wird zu überprüfen sein, ob es tatsächlich Passivsätze gibt, bei denen die inhaltlichen

¹⁷⁶ Siehe auch Vater (1973:133ff.).

Merkmale der Agensphrasen nicht von den Verben gefordert sind und ob solche Agensphrasen folglich durch [-INSP] gekennzeichnet werden können. In diesem Zusammenhang wird nämlich die Frage zu erörtern sein, inwiefern die inhaltlichen Merkmale eines Verbbegleiters im Aktiv und im Passiv identisch sind. Falls die inhaltlichen Merkmale eines Verbbegleiters im Aktiv und im Passiv differieren, ist davon auszugehen, dass die Passivsätze entweder fraglich sind oder dass ihre Akzeptabilität unterschiedlich zu bewerten ist. Solche Passivsätze könnten spezifischen Konstruktionen zugerechnet werden, die entweder keine Entsprechungen im Aktiv haben – vgl. die lexikalisierten bzw. idiomatisierten (Passiv-)Konstruktionen mit obligatorischer *von*-Phrase –, oder als versteinerte Konstruktionen fungieren und bei denen die *von*-Phrasen über keine inhaltlichen Merkmale verfügen.

3.2.1.4. Die Valenzdimension der Argumenthaftigkeit (ARG)

Die Argumenthaftigkeit von Verbbegleitern, d.h. ihr Argumentstatus, lässt sich anhand der Prädikatargumentstruktur beschreiben. In der Prädikatargumentstruktur sind diejenigen Entitäten verzeichnet, die die von einem Prädikat – als Prädikat ist ein Vollverb, ein Kopulaverb oder ein Funktionsverbgefüge möglich – eröffneten Leerstellen bzw. Argumentstellen besetzen; diese Entitäten stellen die Argumente des Prädikats dar. Gewöhnlich wird die Prädikatargumentstruktur eines Verbs mittels der Prädikatenlogik dargestellt, wobei die Argumente durch Variablen wie X, Y und Z repräsentiert werden, etwa so: P (x,y). Die Prädikatargumentstruktur eines Verbs mit zwei Argumenten wie *essen* wird durch die semantische Valenz (kurz SEM-VAL) wiedergegeben: SEM-VAL: ESS (x,y).

Nach Meinhard (1984; 1990) spezifizieren die Argumente eines Verbs typischerweise die invarianten Merkmale der Verbbedeutung. Als invariante Merkmale bezeichnet er solche, die zur Bedeutung des Verbs gehören und meistens obligatorisch sind,¹⁷⁷ und als variante Merkmale solche, die nur vom Verb impliziert werden und fakultativ sind. Ähnlich geht Bondzio (1971:89) vor und weist am Beispiel des Verbs *bewachen* nach, dass an dem Sachverhalt des Bewachens zwei Größen beteiligt sind, eine, die bewacht, und eine andere, die bewacht wird. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Argumente eines Verbs

¹⁷⁷ Die invarianten Merkmale von Verben wie *dauern*, *kosten* können in bestimmten Kontexten fakultativ sein, z.B. wenn ein kommunikativer Effekt wie Ausruf, Staunen erzielt werden soll: Die Sitzung dauert aber! Das kostet aber!

typischerweise obligatorisch, sinnnotwendig und subkategorisierend/subklassenspezifisch sind.

Es gibt aber Verben, bei denen nicht alle genannten Merkmale vorliegen. Zum Beispiel können die Argumente obligatorisch, sinnnotwendig, aber nicht subkategorisierend/subklassenspezifisch sein, vgl. die Adverbialbestimmungen sowie weitere Ergänzungsbestimmungen bei den Verben *wohnen*, *sich benehmen*, *verbringen*. Das zweite Argument des Verbs *wohnen* kann verschiedenen semantischen Klassen angehören. In den Beispielsätzen

- (288) (a) Er wohnt *in Berlin*.
 (b) Er wohnt *preiswert/billig/schön*.
 (c) Er wohnt *bei seinen Eltern*.
 (d) Er wohnt *zur Miete*.
 (e) Er wohnt *ganz anders als wir*.

sind die kursiv hervorgehobenen Ausdrücke in (288)(a), (288)(c) Präpositionalphrasen, die die Funktion einer lokalen Adverbialbestimmung übernehmen. In (288)(b) und (288)(d) hingegen haben wir es mit einem Adjektiv bzw. einer Präpositionalphrase zu tun, die eine Modalität ausdrücken; in (288)(e) wird mit der Vergleichspartikel „ganz anders“ ausgedrückt, dass die Sachverhaltsbeteiligten „er“ und „wir“ in Bezug auf den Sachverhalt „wohnen“ ungleich sind. Die hervorgehobenen Ausdrücke in (288)(b), (288)(d) und (288)(e) sind für das Verb *wohnen* somit nicht subkategorisierend, das heißt, sie stellen keine subklassenspezifische Eigenschaft des Verbs *wohnen* dar; außerdem lassen sie sich nicht unter einen gemeinsamen Nenner subsumieren. Es handelt sich bei diesem Verb um eine Argumentstelle, die zwar zur Bedeutung des Verbs gehört, also obligatorisch und sinnnotwendig ist, aber inhaltlich betrachtet unbestimmt sein kann. Die Argumentstelle kann durch Größen besetzt werden, die unterschiedliche Funktionen ausüben.

Andererseits gibt es Argumente, die weder obligatorisch noch sinnnotwendig, wohl aber subkategorisierend/subklassenspezifisch sind, vgl. die Richtungsadverbiale bei den Bewegungsverben sowie die indirekten Objekte bei den Verben des Sagens, Berichtens und Mitteilens.

Schließlich sind solche Argumente zu nennen, die weder obligatorisch noch subklassenspezifisch/subkategorisierend, aber sinnnotwendig sind, vgl. etwa den so genannten freien Dativ bei den Verben, die eine Leerstelle für den Nutznießer eines Verbalgeschehens eröffnen, z.B. *tragen*, *waschen*, *putzen*, *kochen*.

Wenn auf die Passiv-Verbkomplexe als Valenzträger Bezug genommen wird, können die Agensphrasen entweder als untypische Argumente oder untypische Modifikatoren im Sinne von Welke (2002) aufgefasst werden. Die Agensphrasen werden deshalb als untypische

Argumente gefasst, weil sie weder sinnnotwendig noch subkategorisierend/subklassenspezifisch sind. Als untypische Modifikatoren zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie obligatorisch sind (vgl. die *von*-Phrase bei dem Passiv-Verbkomplex *verursacht werden*) oder sinnnotwendig sein können; im letzteren Fall spezifizieren sie invariante Merkmale des Verbs. Zur Veranschaulichung seien die Verben *tragen* und *verursachen* im Aktiv und Passiv genannt, dabei kennzeichnet das Subskript *pass* die passivische Verbalform:

- | | | | |
|-------|-----|--|---|
| (289) | (a) | Er trägt den Koffer. | SYN-VAL: /nom/akk
SEM-VAL: TRAG (x,y) |
| | (b) | Der Koffer wird (<i>von ihm</i>) getragen. | SYN-VAL: /nom/(vonPP)
SEM-VAL: TRAG _{pass} (x,y) |
| (290) | (a) | Paul hat den Unfall verursacht. | SYN-VAL: /nom/akk
SEM-VAL: VERURSACH (x,y) |
| | (b) | Der Unfall wurde <i>von Paul</i> verursacht. | SYN-VAL: /nom/(vonPP)
SEM-VAL: VERURSACH _{pass} (x,y) |

Die ursprüngliche /akk-Stelle (y) von beiden Verben wird zur /nom-Stelle, und die ursprüngliche /nom-Stelle (x) wird entweder gestrichen oder sie erscheint in Form einer (fakultativen) Präpositionalphrase, meistens als /(vonPP); es findet eine Umstrukturierung der Argumente statt. Bei der Attribuierung von Passivpartizipien ist eine solche Umstrukturierung der Argumente ebenfalls feststellbar:¹⁷⁸ Die ursprüngliche /nom-Stelle wird gestrichen oder sie wird zu einer fakultativen /(vonPP) degradiert, die /akk-Stelle wird zum Kopfnomen des Partizipialattributs bzw. erscheint als /nom-Stelle:

- (291) Das (*von seinen Eltern*) misshandelte Kind ...

Was über die zweistelligen Verben gesagt worden ist, lässt sich auf die einstelligen passivfähigen Verben wie *schlafen*, *tanzen*, *sterben* übertragen. Der Unterschied zwischen den zwei-/dreistelligen und den einstelligen Verben besteht darin, dass den einstelligen Verben ein zweites Argument fehlt, das im Passiv zur Subjektposition vorrückt. Die Folge ist, dass die Erstposition im Satz durch einen Platzhalter, z.B. durch das Indefinitpronomen *es* oder durch andere valenzunabhängige Konstituenten, besetzt wird, um so die Grammatikalität des entstehenden subjektlosen Passivsatzes zu gewährleisten. Dies gilt jedoch nur für die Hauptsätze, denn in den Nebensätzen, die durch Konjunktionen wie *weil*, *obwohl*, *dass*, *solange*, *sobald*, *bis*, *wenn* und *wie* eingeleitet sind,¹⁷⁹ kann die Erstposition unbesetzt bleiben:

¹⁷⁸ Für die Partizipialgruppen, in denen das Partizip II einen passivischen Charakter hat, nehmen wir auch eine ähnliche Argumentumstrukturierung wie im Passiv an.

¹⁷⁹ Vgl. Leirbukt (1983:83f.).

- (292) Es entwickelt sich die zynische Stimmung, die weiß, *dass* geschwindelt wird. (Brinker, 1971:34)
 (293) Das Grundproblem dabei ist, *wie* produziert wird. (Trepelmann, 1973:151)
 (294) ... Zunächst jedoch sind alle froh, *wenn* ausgelitten wurde. (Trepelmann, 1973:153)
 (295) ... *Solange* verhandelt wird, wird nicht geschossen. (Trepelmann, 1973:159)
 (296) *Sobald* (von allen) über den Fluss gesetzt ist, ... (Höhle, 1978:43)
 (297) Sie müssen hier bleiben, *bis* geantwortet ist. (Leirbukt, 1983:83)
 (298) Die Generäle haben gesagt, sie können nichts machen, *wenn* nicht aufgerüstet ist, und haben den Krieg abgebrochen. (Leirbukt, 1983:84)

Die Platzhalter oder deren Äquivalente sind in der Argumentstruktur des Verbs nicht vorgesehen, sie sind valenzunabhängig; Höhle (1978) nennt sie deshalb „Konstituenten ohne Argumentstatus“. In folgenden Beispielen sind die Platzhalter hervorgehoben:

- (299) *Es* wird nicht gezählt! *Es* wird abgerissen und geworfen. (Trepelmann, 1973:159)
 (300) *Bis in die Nacht hinein* wurde (*von einem) getanz. (Askedal, 1987:45)
 (301) *In diesem Betrieb* wird gestreikt. (Eroms, 1987:90)
 (302) *Als Ziesche Nachturlaub hatte*, wurde beraten. (Trepelmann, 1973:156)
 (303) *Dass sie (die Bajuwaren) zuvor suebisches und illyrisches Erbgut ... in sich aufnahmen*, wird kaum mehr bezweifelt, ... (Brinker, 1971:33)
 (304) Unteroffizier Winkler wandte überrascht den Kopf zu Wolzow um. Er sagte: *Hier* wird aber nirgends mehr gekämpft. - *Wo ich befehle*, sagte Wolzow, wird gekämpft! (Trepelmann, 1973:161)

Charakteristisch für die subjektlosen Passivsätze ist, dass eine *von*-Phrase nicht genannt wird, weil sonst die Passivsätze schwerfällig werden. Manchmal ist die Wiederaufnahme der *von*-Phrase ausgeschlossen, vgl. Zifonun (1997:1834).¹⁸⁰ Fälle mit *von*-Phrasen sind jedoch keine Seltenheit:

- (305) Da nun *von beiden Seiten* kräftig nachgerüstet ist, warten wir nur noch auf den Knall. (Milan, 1985:122)
 (306) Jetzt ist *von der Regierung* entschieden, wir müssen uns daran halten. (Milan, 1985:122)
 (307) „Geholzt“ wurde *von beiden*. (Zifonun, 1997:1834)

Bei allen subjektlosen Passivsätzen ist jedoch eine *von*-Phrase implizit vorhanden,¹⁸¹ die formal durch eine definitheitsneutrale Variable **u** repräsentiert wird.¹⁸² Das Gleiche kann für solche passivfähigen Zustandsverben angenommen werden, in denen die *von*-Phrase aus dem Kontext erschließbar ist. Auf den Beispielsatz (308) bezogen kann nur „Konzertbesucher“ in Frage kommen:

- (308) Bei Jazzkonzerten sitzen die Zuschauer häufig, aber auf Rockkonzerten wird eigentlich immer gestanden. (Kaufmann, 1995:168)

¹⁸⁰ Davon abzugrenzen sind solche subjektlosen/unpersönlichen Passivsätze von intransitivierten Verben, die die Wiederaufnahme der Agensphrase zulassen, vgl. Höhle (1978:39):

Weil (*von den Linken*) natürlich immer gestört wird, ...

→ Weil die Linken natürlich immer stören, ...

¹⁸¹ Vgl. Eroms (1998:66), der davon ausgeht, dass das Agens bei unpersönlichen Passivsätzen nur implikativ erschließbar ist.

¹⁸² Vgl. Jacobs (1994b:312).

Eine semantische Repräsentation des einstelligen Verbs *schlafen* ergibt: SCHLAF (x). Dabei kennzeichnet die Variabel X das Agensargument. Für den Passiv-Verbalkomplex *geschlafen werden* kann die Darstellung $SCHLAF_{pass}(u)$ vorgeschlagen werden, wobei die definitheitsneutrale Variabel **u** für die implizite *von*-Phrase steht.

Die persönlichen und unpersönlichen bzw. subjektlosen Passivsätze charakterisieren einen Vorgang, der jedoch unterschiedlich beschrieben wird: Im persönlichen Passivsatz wird der Vorgangsträger in den Vordergrund gestellt bzw. hervorgehoben, hier ist der Auslöser des Vorgangs zweitrangig; im unpersönlichen Passivsatz hingegen wird lediglich auf den Vorgang Bezug genommen. Die Argumente von Passiv-Verbkomplexen gehen somit nie verloren. Aufgrund ihrer Fakultativität und ihrer Nicht-Subklassenspezifität wird die *von*-Phrase als Modifikator eingestuft, da aber die *von*-Phrase ein invariantes Merkmal des zugrunde liegenden Verbs spezifiziert – die *von*-Phrase ist sinnnotwendig –, kann ihr gleichzeitig ein Argumentstatus zugesprochen werden. Um den Argumentstatus von Agensphrasen zu ermitteln, wird mit verschiedenen Tests operiert.

3.2.1.4.1. Der geschehen-Test

Kann ein Verbbegleiter aus dem Mittelfeld eines Satzes herausgenommen und in einen durch „und das geschieht“ eingeleiteten Satz eingefügt werden, wird dem Verbbegleiter ein Argumentstatus abgesprochen, vgl.:

- (309) (a) Die Kinder spielten auf dem Hof.
- (b) Die Kinder spielten. Und das geschah auf dem Hof.
- (310) (a) Wir sind um die Hoffnungen betrogen worden.
- (b) * Wir sind betrogen worden. Und das geschah um die Hoffnungen.
- (c) * Wir sind betrogen worden. Und das geschah von der Regierung.
- (311) (a) Er starb an Herzschlag.
- (b) ? Er starb. Und das geschah an Herzschlag.
- (312) (a) Er lebte in Amerika.
- (b) * Er lebte. Und das geschah in Amerika.

Aber:

- (312) (c) Er lebte, und zwar in Amerika.

Der *geschehen*-Test ist auf den Beispielsatz (309)(b) anwendbar, folglich hat die Präpositionalgruppe „auf dem Hof“ keinen Argumentstatus. Als mögliches Argument des

Verbs *spielen* käme ein (fakultatives) Akkusativobjekt (z.B. Fußball), aber keine lokale Adverbialbestimmung, in Frage.

Bei dem Beispielsatz (310)(b) führt der Test zu einem negativen Ergebnis; auch hier hat die Präpositionalgruppe „um alle Hoffnungen“ einen Argumentstatus. Der Argumentstatus dieser Präpositionalgruppe lässt sich dadurch erklären, dass sie einen hohen Grad von Assoziiertheit mit dem Verb aufweist, die durch entsprechende Fragesätze ermittelbar sind.¹⁸³

Für den Beispielsatz *Sie wurde betrogen* können folgende Fragesätze angenommen werden: a) „Von wem wurden wir betrogen? – von ihnen“, b) „Um was/worum wurden wir betrogen? – um die Hoffnungen.“ Damit lässt sich die Grundvalenz des Verbs *betrügen*, die zwei Argumente vorsieht – ein Agens (sie) und ein Patiens (wir) –, um ein weiteres Argument erweitern, nämlich um ein Thema (um die Hoffnungen).

Die Präpositionalgruppe „an Herzschlag“ in (311)(b) kann als eine erweiterte Valenzstelle des Verbs *sterben* betrachtet werden. Dabei ist die erweiterte Valenzstelle „an Herzschlag“ durch „Woran starb er?“ erfragbar. Außerdem spricht die Formspezifik der Präpositionalgruppe bei diesem Verb – vgl. *sterben an* etwas vs. * *sterben in/durch/bei* – für deren Argumentstatus.

In (312)(a) geht es um eine Variante des Verbs *leben*, die eine Umstandsergänzung fordert. Diese Variante, die mit „sich (normalerweise) aufhalten“ gleichbedeutend ist, weist in der semantischen Struktur eine Argumentstelle für die Umstandsergänzung auf. Auch hier hat das Verb *leben* in dieser Bedeutung einen hohen Grad von Assoziiertheit mit der Präpositionalgruppe „in Amerika“. Dies kann anhand des Fragewortes „wo?“ ermittelt werden: Wo lebte er? – in Amerika. Damit können die Präpositionalgruppen in (311)(b) und (312)(b), weil sie einen Argumentstatus haben, erwartungsgemäß nicht ausgelagert werden. Zu bemerken ist hierbei, dass (311)(b) nicht völlig unakzeptabel ist.

Bei der Anwendung des *geschehen*-Tests auf die Agensphrasen zeigt sich, dass manche Agensphrasen ausgelagert werden können, andere nicht:

- (313) (a) Sie wurde *von einem unbekanntem Mann* vergewaltigt.
 (b) * Sie wurde vergewaltigt. Und das geschah von einem unbekanntem Mann.
- (314) (a) Die Terroristen sind *vom FBI/durch den FBI* verhört worden.
 (b) (?) Die Terroristen sind verhört worden. Und das geschah durch den FBI.
 (c) ? Die Terroristen sind verhört worden. Und das geschah vom FBI.

¹⁸³ Vgl. Jacobs (1994a:24).

Der *geschehen*-Test ist auf Zustandsverben (vgl. (312)(b)) bzw. Verben mit Dauerzustandsbedeutung nicht anwendbar.¹⁸⁴ Selbst innerhalb einer Verbgruppe (vgl. etwa die Handlungsverben) führt die Anwendung des Tests zu einem negativen Ergebnis, vgl. (313)(b). Die daraus resultierenden Sätze sind zwar nicht ungrammatisch, aber nicht völlig (un-)akzeptabel, vgl. (314)(b) und (314)(c). In Abschnitt 4.1.4. wird zu überprüfen sein, ob diese Erkenntnis für alle Agensphrasen gilt.

3.2.1.4.2. Der Akkumulierbarkeitstest

Nach dem Akkumulierbarkeitstest (siehe Abschnitt 3.1.1.2., S. 73f.) sind zwei Konstituenten mit der gleichen semantischen Rolle in einem Satz nicht akkumulierbar, wohl aber koordinierbar:

- (315) (a) * Otto liebt seine Mutter seinen Vater.
 (b) Otto liebt seine Mutter und seinen Vater.
 (316) (a) ?? Er wurde *vom Aufsichtsrat vom stellvertretenden Vorsitzenden* eingeladen. (Jacobs, 1994a:62)
 (b) Er wurde *vom Aufsichtsrat und vom stellvertretenden Vorsitzenden* eingeladen.

Der Beispielsatz (315)(a) ist deshalb ungrammatisch, weil die Konstituenten „Mutter“ und „Vater“ die gleiche semantische Rolle ausüben, sie erfüllen nämlich die Rolle des Patiens. Dagegen ist die Unakzeptabilität des Beispielsatzes (316)(a) durch andere Faktoren motiviert: Obwohl nach Jacobs (1994a:61f.) die Spezifikationsbedingung erfüllt ist – in dem Beispielsatz drücken die *von*-Phrasen zwei verschiedene semantische Rollen (einmal als Agens und als Vermittler) aus –, ist der Satz trotzdem weniger akzeptabel. Die Unakzeptabilität des Satzes erklärt sich dadurch, dass hier gegen eine Regel verstoßen wird, die angibt, dass zwei Konstituenten der gleichen semantischen Klasse nicht rekursiv verwendbar sind, vgl. Fourquet/Grunig (1971:15), Helbig (1982:79).¹⁸⁵ Rekursiv verwendbar sind nur solche semantischen Größen, die in einem Passivsatz in Opposition zueinander stehen und formal verschieden sind:

- (316) (c) Er wurde *vom Aufsichtsrat durch den stellvertretenden Vorsitzenden* eingeladen.

¹⁸⁴ Vgl. Milan (1985:145).

¹⁸⁵ Siehe Forstreuter (1977:165), die vermutet, dass die Nichtakkumulierbarkeit von zwei *von*-Phrasen formalstilistisch motiviert ist. Danach werden zwei verschiedene Präpositionen deshalb gebraucht, weil dadurch die Homonymie vermieden wird und die unterschiedlichen semantischen Funktionen beider Präpositionen (*von* als Urheber, *durch* als Vermittler) deutlich gemacht werden können.

Da aus der nicht-rekursiven Verwendung von Agensphrasen nicht folgt, dass die Agensphrasen über keinen Argumentstatus verfügen, ist davon auszugehen, dass der Akkumulierbarkeits- bzw. Kollokationstest kein geeigneter Test ist, um die Argumenthaftigkeit von Agensphrasen zu ermitteln. Aus diesem Grund wird der Test nicht weiter berücksichtigt.

3.2.1.4.3. Der Fragetest

Der Test setzt voraus, dass die zu erfragenden Agensphrasen aus einer kommunikativen Situation oder aus einem (Satz)Kontext hervorgehen und dass das entsprechende Fragewort durch den Passiv-Komplex hervorgerufen wird. Bei der Äußerung eines Satzes wie

(317) Er wurde ermordet.

wird vorausgesetzt, dass der Mörder oder die Ursache bzw. der Umstand der Ermordung allen bekannt ist. Ist dies nicht der Fall, dann wird nach dem Mörder oder nach der Ursache bzw. den Umständen der Ermordung gefragt, etwa so: von wem?/wodurch?/womit?/wie? Die agentiv verwendbaren Adverbien auf *-lich*, *-isch*, *-ell* können mittels des für Adverbien typischen Frageadverbs „wie?“ erfragt werden, vorausgesetzt, dass das agentiv verwendete Adverb überhaupt erfragbar ist.¹⁸⁶ Der Fragetest wird im Zusammenhang mit der Assoziiertheit durchgeführt (vgl. Abschnitt 4.1.4.2.).

3.2.1.4.4. Der Implikationstest

Der von der Projektgruppe Verbvalenz (1981) entwickelte Implikationstest überprüft, ob zwischen zwei Sätzen S1 und S2 eine Implikationsbeziehung besteht. Wenn aus dem Satz *Er liest* der Satz *Er liest etwas* erschlossen wird, dann ist das implizierte Satzglied eindeutig als Ergänzung einzustufen und hat folglich einen Argumentstatus. Dieser Test ist nur auf fakultative Ergänzungen anwendbar. Im Hinblick auf die Passiv-Verbkomplexe führt die Anwendung des Implikationstests zu dem Ergebnis, dass aus einem Passivsatz ohne Agensphrase ein Passivsatz mit Agensphrase erschlossen wird. Hier bleibt zu überprüfen, ob bzw. inwiefern der Implikationstest auf Passivsätze mit obligatorischen Agensphrasen anwendbar ist, vgl. Abschnitt 4.1.4.3.

¹⁸⁶ Über die Erfragbarkeit vgl. Abschnitt 3.1.1.2., (a), S. 71f.

In der vorliegenden Untersuchung wird die Agensphrase als Argument betrachtet und durch die Notation [+ARG] charakterisiert. Wir werden uns mit den Passiv-Verbkomplexen befassen, deren zugrunde liegende Verben zwei- und dreistellig sind, weil die *von*-Phrase bei diesen Verben im Passiv wieder aufgenommen werden kann. Einstellige Verben bleiben unberücksichtigt, weil bei denen die Wiederaufnahme einer *von*-Phrase selten bzw. ausgeschlossen ist.

3.2.2. Festlegung weiterer zentraler Begriffe

Wie in vorangehenden Abschnitten gezeigt wurde werden in der Valenzbeschreibung entweder verschiedene Termini für ein und dasselbe Phänomen benutzt oder verschiedene Phänomene gleich benannt. Storrer (1992:105f.) weist nach, dass der Begriff „Notwendigkeit“ uneinheitlich gebraucht wird.¹⁸⁷ Bei Helbig (1971; 1973; 1982) wird der Begriff syntaktisch definiert. Er verbindet die strukturelle Notwendigkeit eines Satzglieds damit, dass bei der Eliminierung eines strukturell notwendigen Gliedes der verbleibende Satzrest ungrammatisch ist. Ihm zufolge umfassen die strukturell notwendigen Glieder alle Glieder, die im Stellenplan des Verbs verankert, durch die Valenz an das Verb gebunden, und nach Zahl und Art fixiert sind. Strukturell notwendige Glieder sind nichts anderes als die traditionellen Ergänzungen.

Pasch (1977:21) unterteilt die strukturell notwendigen Ergänzungen in strukturell obligatorische und strukturell fakultative Ergänzungen. Zu erwähnen ist hierbei, dass die Bezeichnungen *strukturell notwendig*,¹⁸⁸ *obligatorisch* und *nicht weglassbar* keine Synonyme

¹⁸⁷ Der Begriff „Notwendigkeit“ wird von Autor zu Autor unterschiedlich definiert. Nach Storrer (1992:105) können die verschiedenen Auffassungen zu vier Gruppen zusammengeführt werden:

1) SEM-NOT [*semantische Notwendigkeit*] – sinnnotwendig: Das Komplement ist notwendig/obligatorisch für die vollständige Strukturbeschreibung des Satzes, und die Notwendigkeit bezieht sich auf die Vollständigkeit der Strukturbeschreibung auf der Langue-Ebene bzw. einer tiefer liegenden syntaktischen Strukturebene, vgl. Korhonen (1977), Helbig/Schenkel (1980), Welke (1988).

2) SYN-NOT [*syntaktische Notwendigkeit*]: Das Komplement ist notwendig/obligatorisch für einen grammatischen Satz, das heißt, das Prädikat bezeichnet die Nichtweglassbarkeit des Komplements in der Oberflächenstruktur eines Standardsatzes, vgl. Helbig (1971; 1982).

3) TEXT-NOT [*textuelle Notwendigkeit*] – textobligatorisch: Das Komplement ist notwendig/obligatorisch für die Kohärenz eines Textes, das heißt, das Prädikat bezeichnet die Nichtweglassbarkeit des Komplements in einer sprachsystematisch verstandenen Textstruktur.

4) KOM-NOT [*kommunikative Notwendigkeit*]: Das Komplement ist notwendig/obligatorisch für eine kommunikativ angemessene Äußerung, das heißt, das Prädikat bezeichnet die Nichtweglassbarkeit des Komplements in einer bestimmten Sprachverwendungssituation, vgl. Bluhm (1978).

¹⁸⁸ In den späteren Schriften von Helbig (1973; 1976; 1980) wird der frühere Begriff „strukturell notwendig“ durch „syntaktisch obligatorisch“ abgelöst, in Helbig (1992:101f.) tauchen neue Begriffe wie „valenznotwendige vs. nicht-valenznotwendige Glieder“ auf, die synonym für obligatorische (oder nicht-tilgbare Konstituenten) und fakultative (oder tilgbare Konstituenten) Ergänzungen bzw. freie Angaben gebraucht werden. Alle

sind, denn etwas, was obligatorisch ist, kann unter Umständen weggelassen werden. Somit hat die Nichtweglassbarkeit von Ergänzungen in einem Satz nichts mit der Obligatorik zu tun, vgl. Jacobs (1994b:285):

- (318) (a) Dort wurde keinem Touristen jemals etwas gestohlen. →
 (b) * Dort wurde jemals etwas gestohlen.

Dass „keinem Touristen“ bzw. „dort“ nicht weglassbar sind, liegt nicht an der von einer anderen Konstituente ausgehenden Realisierungsforderung, beide Konstituenten sind für „gestohlen“ nicht obligatorisch (vgl.: *Etwas wurde gestohlen*), vielmehr verletzt die Weglassung des Dativs in (318)(b) eine für das Polaritätselement *jemals* geltende semantische Kontextbedingung.¹⁸⁹

Blum (1978) fasst die Notwendigkeit im Sinne von kommunikativer Notwendigkeit auf. Bei Welke (1988) wird der Begriff „Notwendigkeit“ mit dem der Sinnnotwendigkeit gleichgesetzt: Sinnnotwendig sind die Ergänzungen im Gegensatz zu den Angaben, weil sie als Argumente erwähnt werden müssen, damit der Satz sinnvollständig ist (siehe Abschnitt 3.2.1.4). Als Beispiel kann das Verb *geben* angeführt werden, das drei sinnnotwendige Argumente fordert, und zwar a) jemand, der etwas gibt, also ein Geber, b) etwas, was gegeben wird, und c) ein Empfänger, also jemand, dem etwas gegeben wird.¹⁹⁰ Gelegentlich wird der Begriff „sinnnotwendig“ als Synonym für „nicht weglassbar“ gebraucht. Dass dies jedoch nicht richtig ist, zeigt sich darin, dass sinnnotwendige Ergänzungen durchaus weglassbar sind, vgl.:

- (319) (a) Den hab' ich schon aufgeweckt. (Jacobs, 1994b:285)
 (b) Hab' ich schon aufgeweckt. (Jacobs, 1994b:285)

Mit Götze (1974:66) lässt sich sagen, dass die Prädikate „notwendig“ und „nicht weglassbar“ keine Synonyme sind und dass sie zwei verschiedene Phänomene charakterisieren, die nichts miteinander zu tun haben, denn es gibt obligatorische Ergänzungen, die weglassbar sind (vgl. Ballweg-Schramm 1976:57f.), aber nicht alle nicht-weglassbaren Ergänzungen sind obligatorisch; siehe die Erläuterung zu (318).

Wir gehen davon aus, dass die Begriffspaare „Obligatorik“ und „Fakultativität“ einerseits, „Nichtweglassbarkeit“ und „Weglassbarkeit“ andererseits auf verschiedenen Ebenen

valenznotwendigen bzw. -gebundenen Glieder, d.h. die Gesamtheit der Ergänzungen, werden wiederum als subklassenspezifische Glieder gefasst, während die nicht-valenznotwendigen Glieder, d.h. die freien Angaben, den nicht-subklassenspezifischen Gliedern zugeordnet werden.

¹⁸⁹ Vgl. Jacobs (1994b:285).

¹⁹⁰ Vgl. Welke (1988:37).

angesiedelt sind, die wie folgt erläutert werden: Während sich die obligatorischen Ergänzungen von den fakultativen Ergänzungen nur auf der lexikalischen Ebene unterscheiden lassen, basiert die Unterscheidung von nicht-weglassbaren bzw. weglassbaren Ergänzungen auf der textuellen Ebene, das heißt, die Weglassbarkeit bzw. Nichtweglassbarkeit einer Ergänzung hängt von kontextuellen Faktoren ab. Daraus ist zu folgern, dass die Obligatorik und die Fakultativität auf der Ebene des Sprachsystems operieren, während die Nichtweglassbarkeit und die Weglassbarkeit der Ebene des Sprachgebrauchs zuzuordnen sind.¹⁹¹ Konkret bedeutet dies, dass die Obligatorik und die Nichtweglassbarkeit keine Synonyme sind. Es stimmt zwar, dass eine obligatorische Ergänzung nicht weggelassen wird, umgekehrt es ist nicht zutreffend, dass jede nicht-weglassbare Konstituente eine obligatorische Ergänzung darstellt.

Mit Bezug auf diese Unterscheidung wird der Begriff der Notwendigkeit im Sinne von semantischer und grammatischer bzw. syntaktischer Notwendigkeit (SEM-NOT und SYN-NOT) definiert. Bei der Beschreibung des Valenzstatus von Agensphrasen in Passivsätzen werden die Fragestellungen hinsichtlich der Obligatorik und der Fakultativität, der Nichtweglassbarkeit und der Weglassbarkeit im Zusammenhang mit der Grammatikalität und der Akzeptabilität von Passivsätzen mit bzw. ohne Agensphrasen erörtert. Die zwei letzten Begriffe werden, wie allgemein üblich, als zwei Maßstäbe innerhalb einer Grammatiktheorie verwendet.¹⁹² Angesichts der Tatsache, dass der vorliegenden Untersuchung die multidimensionale Valenztheorie zugrunde liegt und dass wir uns mit empirischen Daten befassen, wird die Realisierung bzw. Nichtrealisierung von Agensphrasen bei Passivsätzen hinsichtlich ihrer Grammatikalität untersucht. Mit dem Begriff „grammatisch relevant“ bzw. „grammatisch notwendig“¹⁹³ wird im Folgenden eine Agensphrase gekennzeichnet, die in einem Passiv-Verbkomplex realisiert werden muss. In Abschnitt 4.2.1.1. wird die Frage zu beantworten versucht, ob sich die grammatisch notwendigen Agensphrasen im Passiv tatsächlich so verhalten wie die grammatisch notwendigen Akkusativobjekte von Verben im Aktiv.

Andererseits wird die Nichtweglassbarkeit/Weglassbarkeit von Agensphrasen im Hinblick auf die Akzeptabilität der Passivsätze hin analysiert. Bezüglich der Akzeptabilität wird zu sein, dass die Agensphrasen, die für die Informationsstruktur eines Passivsatzes wichtig sind, nicht eliminiert werden. Hier wird zwischen verschiedenen Akzeptabilitäts-

¹⁹¹ Siehe auch Götze (1974:66), der die Begriffe „obligatorisch“ und „nicht weglassbar“ zwei verschiedenen Ebenen zuordnet, einmal der Ebene der *Langue* (des Sprachsystems) und der der *Parole* (des Sprachgebrauchs).

¹⁹² Vgl. Heringer et al. (1980:69ff.).

¹⁹³ Vgl. Pape-Müller (1980:86), Fußn. 45.

stufen unterschieden, nämlich „akzeptabel“, „weniger akzeptabel“ und „unakzeptabel“: *Akzeptabel* sind solche Passivsätze, die keine Agensphrasen fordern, *unakzeptabel* solche, bei denen die Weglassung von Agensphrasen mit dem Verlust des Informationsgehalts einhergeht und zu unvollständigen Passivsätzen führt; diejenigen Beispielsätze, die *weniger akzeptabel* sind, nehmen eine Mittelposition zwischen den zwei genannten Typen ein. Alle nicht-weglassbaren Agensphrasen werden unter die Bezeichnung *informationsstrukturell notwendig* subsumiert (vgl. Abschnitt 4.2.1.2.). Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass nicht alle Passivsätze mit grammatisch relevanten Agensphrasen akzeptabel sind, umgekehrt entsprechen nicht alle Passivsätze mit informationsstrukturell relevanten Agensphrasen grammatisch korrekten Sätzen.

Wie aus den Untersuchungen zum Passiv ersichtlich wurde ist der Valenzstatus von Agensphrasen bei einigen Autoren wie Brinker (1971), Eroms (1974), Sadziński (1982; 1987, 1989), Helbig/Buscha (1980), Milan (1985), Leiss (1992), Ágel (1995; 1997) und Rapp (1997) nur ansatzweise behandelt worden. Eine Erklärung hierfür ist, dass die Agensproblematik als Randthema zum Passiv angesehen wird und dass die Untersuchungen traditionellen Ansätzen zum Passiv verhaftet geblieben sind. Im nächsten Abschnitt wird bei der Beschreibung des Valenzstatus von Agensphrasen in Passivsätzen zwischen Möglichkeiten unterschieden, in denen die Agensphrasen in den jeweiligen Relationen zu den Passiv-Verbkomplexen stehen bzw. nicht stehen.

4. Der Valenzstatus von Agensphrasen

4.1. Die Normalfälle

Als „Normalfälle“ werden diejenigen Passiv-Verbkomplexe betrachtet, bei denen die Agensphrasen weder notwendig noch formspezifisch sind ([-NOT], [-FOSP], vgl. Abschnitte 4.1.1. und 4.1.2.), wohl aber inhaltliche Merkmale und Argumentstatus aufweisen ([+INSP], [+ARG], vgl. Abschnitte 4.1.3. und 4.1.4.). Diese Feststellung ist in gewisser Weise vergleichbar mit der Bedeutungsäquivalenz zwischen Aktiv und Passiv in vielen Grammatikmodellen, in denen die Passivdiathese eines zweistelligen Verbs als Konverse zum Aktiv dargestellt wird.

4.1.1. Die Agensphrase und die Valenzdimension der Notwendigkeit

Grundsätzlich stehen die Agensphrasen nicht in der Valenzdimension der Notwendigkeit zu den Passiv-Verbkomplexen, sie sind fakultativ. Die Fakultativität bzw. die Nichtrealisierung von Agensphrasen wird durch die unten stehenden Kontexte begünstigt.

a) Textueller und kommunikativer Zusammenhang

Bei der Nichtrealisierung einer Agensphrase, die durch den textuellen Kontext hervorgerufen wird, sind zwei Fälle zu unterscheiden: 1. Die Agensphrase geht aus dem textuellen oder kommunikativen Vorkontext hervor (anaphorische Tilgung der Agensphrase), Höhle (1978) spricht von einer kontextdefiniten Agensphrase. 2. Die semantisch als Agens fungierende Größe wird aus dem Passivsatz ausgeklammert und in einen anschließenden Nebensatz gesetzt, in dem sie nicht als *von-/durch*-Phrase, sondern in Form einer Nominalgruppe bzw. eines Nebensatzes erscheint; in diesem Fall wird sie kataphorisch gebraucht, vgl. „Polizisten“ in (322) und „Erster Vorsitzender“ bzw. „zweiter Vorsitzender“ in (323). Als kontextdefinite Agensphrasen interpretierbar sind die Nominalgruppen „fliegende Händler“ und „Rücknahmepflicht“ in (320) und (321):

- (320) Sicherheitskräfte an allen Ecken säubern die Umgebung von jenen Menschen, die der CDU-Politiker Klaus Landowsky „Gesindel“ nennt, um im gleichen Satz von „Ratten“ zu sprechen. Jetzt hat der Bausenator beschlossen, den Pariser Platz am Brandenburger Tor von fliegenden Händlern zu „befreien“, die hier seit Jahren ihre Habseligkeiten feilbieten; schon damit das Ambiente des Hotels

- Adlon nicht beeinträchtigt wird. Doppelstreifen für ungetrübte Optik. (Frankfurter Rundschau, 24.09.1997, S. 6)
- (321) ... Sie waren aber in Deutschland nicht durchsetzbar, obwohl sie den Vorteil gehabt hätten, gestaffelte Tarife je nach Umweltschädlichkeit festzulegen. Stattdessen wurde für das Verpackungsmaterial eine Rücknahmepflicht postuliert, und diese Pflicht können Hersteller und Handel mit dem Dualen System (DSD) und seinem grünen Punkt erfüllen. So gut, so schlecht: gut, weil der Verpackungsabfall zurückgegangen ist; schlecht, weil eine zum Teil unsinnige Recycling-Welle ausgelöst wurde, die der Priorität der Müllvermeidung zuwiderläuft. Getränkedosen sind wieder schwer im Kommen, ungeachtet des drohenden Zwangspfandes bei Unterschreitung der Mehrwegquoten. (Süddeutsche Zeitung, 08.05.1998, S. 4)
- (322) Innenminister und Vize-Premier Louis Tobback schloss seinen Rücktritt nicht aus. Nach dem Tod der Asylbewerberin Semira Adamu, die am Mittwoch einer Hirnblutung erlegen war, sagte Tobback am Donnerstag, er werde sich seiner Verantwortung stellen, wenn der Polizei die Schuld an dem Tod der Frau nachgewiesen werde. Noch ist nicht klar, ob die Hirnblutung der Frau verursacht wurde, als ihr Polizisten das Kissen aufs Gesicht drückten. Eine gerichtliche Autopsie soll Aufschluss bringen. (Frankfurter Rundschau, 25.09.1998, S. 1)
- (323) So erfolgte auch die Entlastung des Vorstands einstimmig. Bei den Wahlen wurden alle Vorstandsmitglieder im Amt bestätigt, so dass der Verein weiterhin wie folgt geführt wird: Erster Vorsitzender Heilpraktiker Günther Vogelsong, Mannheim; zweiter Vorsitzender Günther Müller, technischer Angestellter [...] Da die Mitglieder mit dem umfangreichen Beratungs- und Service-Angebot zufrieden sind, erfolgte auch die Anhebung des Beitrags einstimmig. (Mannheimer Morgen, 05.03.1998)

Wird auf das Verb *beeinflussen* Bezug genommen, kann bei dem Passiv-Verbkomplex *beeinflusst werden* die Agensphrase nur dann fehlen, wenn sie im Vorkontext in irgendeiner Form eingeführt worden ist. Interessanterweise ist die Wiederaufnahme der aus dem Vorkontext erschließbaren Agensphrase in dem Satz nicht zulässig.

Die Passivsätze mit kontextdefiniten Agensellipsen – es sind Agensphrasen, die sich aus dem textuellen oder kommunikativen Zusammenhang erschließen lassen –, weisen eine andere Struktur auf als die Passivsätze mit obligatorischen *von*-Phrasen, siehe (b) über die „Struktur der Passivkonstruktion“. In Ersteren werden die als Thema und Rhema fungierenden Konstituenten auseinander genommen bzw. auf zwei Gliedsätze verteilt, in Letzteren tauchen das Thema und das Rhema in einem Satz auf, und dies führt zu einer Komprimierung der Information:

- (324) - Spielen Sie, Herr Peer Augustinski, ihrer Frau die Sketche vor?
- Nein, ich will ja nicht negativ beeinflusst werden. (Hörbeleg im NDR-Fernsehen)
- (325) ... Diese Art vorschulischer Erziehung ist gezielte Vorarbeit für weiteres Lernen. Durch Sinnes- und Bewegungsschulung sowie Hörerziehung wird die Aufmerksamkeit des Kindes gefördert. Sing- und Sprechübungen, Spiel auf Instrumenten sowie didaktisch-musikalische Spiele tragen dazu bei, dass die musikalische wie auch die Gesamtentwicklung des Kindes günstig beeinflusst wird. Nach Abschluss der Musikalischen Früherziehung können die Kinder wählen zwischen dem Besuch eines Instrumentalfaches oder eines weiterführenden Spielkreises. (Mannheimer Morgen, 21.8.1999)

Ähnliches kann für Passivsätze mit dem Verb *erschlagen* angenommen werden:¹⁹⁴

- (326) (a) Letzte Nacht wurde ein Wanderer erschlagen.

¹⁹⁴ Vgl. Jacobs (1994b) über die so genannte „definite Nichtrealisierung von einer +NOT-Valenzstelle“.

- (b) Letzte Nacht wurde ein Wanderer *von einem herabfallenden Ast* erschlagen. (Höhle, 1978:140)

Dass in (326)(b) „Bäume“ oder dergleichen als Agensphrasen in Frage kommen, ist nahe liegend: Der Wanderer befindet sich im Wald und so kann er von einem Baum oder einem Ast erschlagen werden, die weggelassene Agensphrase ist somit eindeutig erschließbar. Das gleiche Phänomen haben wir im nächsten Beispiel, in dem „Blut“ die plausible Agensphrase darstellt:

- (327) (a) Die Kapillaren werden nicht mehr ausreichend durchströmt. (Duden 1989: 381)
 (b) Die Kapillaren werden *vom Blut* nicht mehr ausreichend durchströmt.

Ferner bleiben die *von*-Phrasen deshalb ungenannt, weil die jeweiligen Kontexte so eindeutig sind, dass ihre Erwähnung störend wirkt; Beispiele hierfür sind:

- (328) Die Linien wurden sehr genau gezogen.
 (329) Die Zähne wurden schmerzlos (heraus-)gezogen.

Während in der Mathematik Linien gezogen werden (hier hat das Verb *ziehen* die Bedeutung von *zeichnen*), werden die Zähne gewöhnlich von Zahnärzten herausgezogen. In beiden Fällen sind die Kontexte umso eindeutiger, als die entsprechenden Agensphrasen problemlos erraten werden können.

Schließlich werden die Agensphrasen nicht erwähnt, weil sie belebt sind und weil die Verben in ihren allgemein üblichen Bedeutungen gebraucht werden. (Manche Verben kommen in einer speziellen Verwendung im Passiv ohne Agensphrase vor.) Als Beispiel seien diese Verben angeführt: *krönen, durchziehen, antreiben, zerschneiden, durchströmen, tragen, bilden* und *halten*. Dazu diese Belege:

- (330) An der Kasseler Universität wurde das Leben der Frau, die als erste in der deutschen Geschichte zur Königin (und später zur Kaiserin) gekrönt wurde, jetzt anhand von alten Dokumenten erforscht und das Ergebnis in einem Buch veröffentlicht. (Frankfurter Rundschau, 03.01.1998, S. 20)
 (331) Das Programm wird durchgezogen.
 (332) Die Pferde werden (mit der Peitsche) angetrieben.

Die eben genannten Verben lassen in zwei Gruppen einteilen: In der ersten Gruppe sind diejenigen Verben zu verzeichnen, die im Passiv nur unter den oben genannten Bedingungen ohne die Agensphrase auftreten; das Verb *ablösen* kann auch diesen Verben zugeordnet werden. In dem nachfolgenden Satz ist nur ein menschliches Wesen als Agensphrase annehmbar:

(333) Die Briefmarken sind abgelöst.

Die zweite Gruppe umfasst diejenigen Verben, die in einer spezifischen Bedeutung vorkommen; auf diese Gruppe wird in Abschnitt 4.2.1. noch mal eingegangen.

b) Struktur der Passivkonstruktion

In einigen Passivsätzen wird die Nichtrealisierung von Agensphrasen durch besondere syntaktische Konstruktionen beeinflusst. Es sind Konjunktionalsätze, die die Ursache, den Grund eines Verbalgeschehens benennen und durch Konjunktionen wie *wenn*, *ohne dass*, *wie*, *so/dermaßen*, *dass* ...u.a. eingeleitet sind, vgl.:

- (334) (a) Natürlich ist es auch heute noch üblich, dass Eheleute „über einen gemeinsamen Finanztopf verfügen“. Geändert hat sich dagegen die Art, wie dieser Finanztopf üblicherweise gespeist wird. (Süddeutsche Zeitung, 03.02.1999, S. 13)
- (b) ?? ... Geändert hat sich dagegen die Art, wie dieser Finanztopf üblicherweise *von den Eheleuten* gespeist wird.
- (335) ... Außerdem zitierte sie § 3, Satz 1: „Bauliche Maßnahmen aller Art sind bezüglich Gestaltung, Werkstoffwahl und Farbe so auszuführen, dass das vorhandene, überlieferte Straßen- und Ortsbild nicht beeinträchtigt wird.“ (Mannheimer Morgen, 12.07.2000)
- (336) An dieses Material heranzukommen, darum bemüht sich nun der am vergangenen Donnerstag konstituierte Ausschuss „Parteispenden und Waffenhandel“. Vermisst werden bisher insbesondere die den Leuna-Verkauf betreffenden politischen Leistungsakten, also Protokolle darüber, in welcher Weise auf der Ebene der Politik der Verkauf an die Franzosen begleitet wurde. (Süddeutsche Zeitung, 20.12.1999, S. 2)

In (334) wird die Agensphrase ausgeschaltet, nicht weil die Agensphrase kontextdefinit ist, sondern weil die Erwähnung der *von*-Phrase in dem durch „wie“ eingeleiteten indirekten Fragesatz als störend empfunden wird:

c) Spezifische Bedeutung

Die Nichtnennung einer Agensphrase kann auch durch die Bedeutung des Verbs bedingt sein. Das Verb *auslösen* beispielsweise ist ohne eine Agensphrase verwendbar, und zwar dann, wenn es eine andere Lesart hat als die üblichere. Es ist reflexivisch verwendbar¹⁹⁵ und in

¹⁹⁵ Das Verb *auslösen* kann in anderen stilistischen Bedeutungsvarianten verwendet werden, nämlich: a) „etwas *herauslösen*, *herausschälen*, *herausnehmen*“ (Knochen aus dem Fleisch ~), b) „etwas *einlösen*“ (ein Pfand ~), c) „etwas/jemanden *loskaufen*, *freikaufen*“ (einen Gefangenen ~), Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 1, S. 344.

dieser Lesart bezeichnet das Verb einen Mechanismus, der ohne jede fremde Beteiligung, also selbsttätig, in Gang gesetzt wird; vgl. etwa ein Gerät mit Selbstauslöser wie Fotoapparat, Alarmsignal:

- (337) Obwohl sofort Alarm ausgelöst wurde, verstaute der Räuber seelenruhig noch das restliche Geld und verschwand. (Süddeutsche Zeitung, 05.12.1996, S. 16)
- (338) Insgesamt seien 301 Fälle gemeldet worden, in denen der Airbag unerwartet ausgelöst wurde, erklärte GM. (Süddeutsche Zeitung, 16.07.1998, S. 20)
- (339) Um 7.43 Uhr war die Röhre schließlich so verrauchte, dass die Tunnel-Sperre in beiden Richtungen ausgelöst wurde, die Ampeln zeigten Rot. Folge: Es kam zu erheblichen Staus, die sich nur langsam auflösten. (Süddeutsche Zeitung, 31.08.1999, S. 1)
- (340) Im Übrigen verfügt Galileo über die Einrichtung eines Alarms, der bei Aufprall von Partikeln auf einen elektronischen Baustein ausgelöst wird und das Raumfahrzeug in die so genannte Safe-Mode-Position versetzt. (Mannheimer Morgen, 16.03.1999)

Ebenfalls unerwähnt bleiben kann die *von*-Phrase bei solchen passivischen Strukturen, in denen das Verb zusammen mit einem Substantiv oder einer Präpositionalphrase eine Art Idiom bildet, siehe diese Belege mit dem Verb *ziehen*:

- (341) Das Los wurde gezogen.
- (342) Die Notbremse wurde gezogen.
- (343) Falsche Schlüsse wurden schnell gezogen.
- (344) Der Kassierer wurde zur Rechenschaft gezogen.

Ähnlich kann das Verb *führen* in (345) analysiert werden. Für das Verb *prägen* gilt, dass die *von*-Phrase im Passiv nur dann nicht vorkommt, wenn das Verb in der Bedeutung „einen sprachlichen Ausdruck o. Ä. schöpfen, erstmals anwenden“ benutzt wird, vgl.:

- (345) Der Verkäufer wurde hinters Licht geführt.
- (346) In diesem Laden werden keine Fernsehapparate geführt.
- (347) Die Brisanz ist also bei parteiischen Schlagwörtern keine gewissermaßen unerwünschte Begleiterscheinung, sondern sie werden gerade geprägt und verwendet, damit sich daran die Geister scheiden. (Brisante Wörter von A - Z. Bereich: Politik und Ideologie, 12/88, S. 27–48)
- (348) Der historische Befund bestätigt zum einen, dass nur ein Bruchteil unmittelbar aus dem an Ismen reichen Griechischen entnommen ist, einige aus dem Lateinischen und Englischen, ein großer Teil aus dem Französischen, und dass eine ganze Reihe im Deutschen geprägt wurde und ständig wird. (Brisante Wörter von A - Z. Bereich: Politik und Ideologie, 12/88, S. 188–208)

d) Kontrastbildung, Betonung und Generizität

In Kontrast- und Aufforderungssätzen mit einer generischen Lesart ist die Erwähnung der Agensphrase nicht notwendig:

- (349) Massenunfälle beginnen meist ganz harmlos. Auslöser sind oft banale Karambolagen/Tendenz rückläufig. Unfälle "passieren" nicht, sie werden verursacht. Das gilt besonders für die gefürchteten Massenunfälle. (Mannheimer Morgen, 01.09.1999)
- (350) Müll sparen und gewinnen. Wer seinen eigenen Beutel immer dabei hat, spart eine Menge Verpackungsmüll. Was sonst noch beachtet werden muss, damit weniger Müll verursacht wird, steht in einem Faltblatt, das das Amt für Abfallwirtschaft herausgibt. Es lohnt sich, das Quiz auf den letzten beiden Seiten zu lösen. (Süddeutsche Zeitung, 28.11.1996, S. 15)

Die Betonung eines Sachverhalts kann auch die Nichtrealisierung von Agensphrasen beeinflussen, die in einem unmarkierten, d.h. unbetonten Passivsatz grammatisch bzw. informationsstrukturell notwendig sind. In nachfolgendem Beleg fällt die Agensphrase deshalb weg, weil die Konstruktion mit dem Verb *führen* einen generischen Handlungsakt beschreibt:

- (351) Wo geführt wird, da wird auch gefolgt. (Tageszeitung, 10.11.2000, S. 19)

e) Unbekanntheit der Agensphrase

Die Nichtrealisierung einer *von*-Phrase kann dadurch motiviert sein, dass der Verantwortliche des beschriebenen Sachverhalts, nämlich das Agens, unbekannt ist. Dies kommt meistens in den Berichten vor, in denen ein Geschehen als solches beschrieben bzw. dargestellt wird, vgl. Pape-Müller (1980:97ff.) über die Nichtnennung von Agensphrasen in fachwissenschaftlichen Texten in Abschnitt 2.2.1.3, S. 20f.

f) Terminative Aktionsart

Wird das Verb *führen* zusammen mit einer Präpositionalphrase (PP) zur Bezeichnung einer Handlung mit einer terminativen bzw. zielgerichteten Bedeutung benutzt, ist die Nennung der Agensphrase im Passiv-Verbkomplex *geführt werden* nicht notwendig. Als Beispiel sind folgende Verbkomplexe mit zielgerichteter Bedeutung zu nennen: „ein Unternehmen aus den roten Zahlen führen; ein Land ins Chaos führen; eine Mannschaft zur Meisterschaft führen“ (Duden, 1989:546). Bei der Passivierung des Verbkomplexes „*führen* + PP“ wird die Agensphrase eliminiert:

- (352) ... Dann wurde er [Gerhard Rikow] zur Arbeit auf die Straße geführt, und dort war er sorgfältig. (H. Kant: Das Impressum, 1972, S. 475)

Ähnliches ist für den Verbalkomplex *leiten* +PP im Passiv zu beobachten:

- (353) Das Wasser wird in einen Kanal, der Fluss in ein anderes Bett geleitet. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Bd. 3, 1974–1977:2350)
 (354) Das Gepäck ist in die falsche Richtung geleitet worden. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Bd. 3, 1974–1977:2350)

Beim Verb *begleiten*, das durch Hinzufügung einer Präpositionalgruppe wie *nach Hause*, *zum Bahnhof* eine terminative Lesart erhält,¹⁹⁶ ist der Gebrauch der Agensphrase im passivierten Verbalkomplex *nach Hause/zum Bahnhof begleitet werden* optional:

- (340) (a) Der zyprische Präsident <...> wurde vom neuen griechischen Botschafter nach Athen begleitet. (Die Welt, 24.08.1974, S. 2)
 (b) Er wurde nach Athen begleitet. (C.R.L.G., 1987:241)
 (341) (a) Die unbekannte Frau, die nach ihrem Sturz *von Passanten* zu einer Apotheke begleitet wurde, möge sich bei ihm melden (06 21-2 93 83 80). (Mannheimer Morgen, 16.12.1995)
 (b) Die unbekannte Frau, die nach ihrem Sturz zu einer Apotheke begleitet wurde, möge sich bei ihm melden.

Schließlich ist die *von*-Phrase bei dem Passiv-Verbkomplex *gezogen werden* nur dann fakultativ, wenn das Verb *ziehen* durch Hinzufügung einer Adverbialbestimmung ein Verbalgeschehen mit einer terminativen Lesart kennzeichnet:

- (355) Er wurde in den Strudel gezogen.
 (356) Das Boot wurde ans Land gezogen.
 (357) Die Rollläden wurden in die Höhe gezogen.

g) Resultativität (Resultatzustand)

Das Wegbleiben einer Agensphrase, das häufiger bei den sein- als bei den werden-Passivsätzen zu beobachten ist, lässt sich dadurch erklären, dass in den sein-Passivkonstruktionen das Verbalgeschehen als ein Resultatzustand dargestellt wird, in dem ein Handlungsträger nicht mehr erscheint bzw. überflüssig ist:

- (358) Die Tempel der Inka waren schon lange geschaffen, bevor die Spanier Südamerika erreichten. (Schumacher, 1986:111)
 (359) Der Kuchen ist gebacken. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:13)
 (360) Ihr Zopf ist abgeschnitten. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:13)
 (361) Der Park ist gepflegt. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:13)
 (362) Der Baum ist gefällt.

¹⁹⁶ Siehe auch Centre de Recherches en Linguistique Germanique (1987:140): Der Verbalkomplex *nach Athen begleiten* wird transformativ, d.h. telisch/zielgerichtet verwendet, im Gegensatz dazu ist das Verb *begleiten* nicht-transformativ, d.h. atelisch/nicht zielgerichtet.

Neben den genannten Fällen gibt es Passivsätze, denen keine Agensphrasen hinzugefügt werden können. Die betreffenden Passivsätze ohne Agensphrasen bilden eine Art Idiome, die sich dadurch auszeichnen, dass ihnen entsprechende aktivische Verbformen fehlen.¹⁹⁷ Da diese Passivsätze keine entsprechenden aktiven Verbformen haben, werden sie als Sonderfälle gefasst, die im Gegensatz zu den oben genannten Kontexten ((a) – (g)) nicht mit der Notation [-NOT] markiert werden dürfen, vgl.:

- (363) Wir wurden in einen Unfall verwickelt. (Höhle, 1978:139)
- (364) Die Truppen waren in schwere Kämpfe verwickelt. (Duden, 1989:1674)
- (365) Bei dem Unfall wurde er lebensgefährlich verletzt. (Duden, 1989:1652)
- (366) Das Auto wurde aus der Kurve getragen. (Duden, 1989:1547)

4.1.2. Die Agensphrase und die Valenzdimension der Formspezifik

In Abschnitt 3.2.1.2.1. wurde festgestellt, dass die formalen Merkmale von Agensphrasen unabhängig vom Verb vorhersagbar sind und dass die Formspezifik mittels des Austauschbarkeitstests überprüft werden kann. Hierbei wurde dargelegt, dass es Fälle, in denen die Präposition *von* durch zwei Präpositionen (*durch, mit*) oder sogar drei (*durch, mit, aus; durch, unter, zwischen*) ersetzbar ist, bei manchen Verben keine Seltenheit sind (vgl. etwa die Verben *speisen, zerquetschen, erdrücken*), allerdings sind die Art und Anzahl der Alternativen vom Verb bestimmt.¹⁹⁸

Durch die Analyse einiger Verben wird gezeigt, dass die Agensphrasen in den Passiv-Verbkomplexen nicht formspezifisch sind.

1) Verursachen/auslösen

Mit den beiden Verben wird ein Geschehen beschrieben, in dem ein Sachverhaltsbeteiligter als Verursacher oder Ursache fungiert. Obwohl die Auswahl der *durch*-Phrase im Passiv durch die Semantik von beiden Verben begünstigt wird, ist die primär bevorzugte *durch*-

¹⁹⁷ Vgl. Milan (1985:162) über folgende lexikalisierte *sein* + PP-Konstruktionen:

- i) Und doch waren diese Monate verflucht, Kommissar.
- ii) Kuriositäten, die zum Aussterben verurteilt sind.

¹⁹⁸ Vgl. Schleier (1975:170).

Phrase von diesen Verben nicht lexikalisch festgelegt, denn eine *von*-Phrase ist anstelle der *durch*-Phrase verwendbar:

- (367) (a) ... Am Abend wurde bekannt, dass die Lawine *von einer Sprengung* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 26.02.1999, S. 12)
 (b) ... Am Abend wurde bekannt, dass die Lawine *durch eine Sprengung* ausgelöst wurde.
- (368) (a) Gates argumentiert, die Fusion liefere seinem Unternehmen Schützenhilfe im Rechtsstreit um das Browsermonopol, der *von der amerikanischen Regierung* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 05.11.1999, S. 2)
 (b) Gates argumentiert, die Fusion liefere seinem Unternehmen Schützenhilfe im Rechtsstreit um das Browsermonopol, der *durch die amerikanische Regierung* ausgelöst wurde.
- (369) (a) „Sicherlich, es wurde viel Finanzielles getan für den Osten, aber das alleine ist es doch nicht“, erklärt er sein Missbehagen, das vor allem *von der Taktlosigkeit* vieler Westdeutscher ausgelöst wird. (Mannheimer Morgen, 12.11.1998)
 (b) „Sicherlich, es wurde viel Finanzielles getan für den Osten, aber das alleine ist es doch nicht“, erklärt er sein Missbehagen, das vor allem *durch die Taktlosigkeit* vieler Westdeutscher ausgelöst wird.

Als dritte Agenspräposition, mit der sich beide Verben im Passiv verbinden, ist die Präposition *mit* anzuführen, die Anzahl der Belege mit dieser Präposition ist jedoch verhältnismäßig gering; für beide Verben kommen jeweils zwei Belege im Korpus vor. Auch hier sind die *mit*-Phrasen gegen *durch*-Phrasen austauschbar:

- (370) Wir wehren uns gegen eine Bebauung , die ein städtebauliches Armutszeugnis darstellt, bei deren Betrachtung man das kalte Fieber bekommen könnte, die sich nicht mit der selben Unbekümmertheit beseitigen lässt, *mit der* sie verursacht wurde ... (Mannheimer Morgen, 10.12.1998)
- (371) ... Wer daraus den Schluss zieht, dass der Fall Weimar mit Sicherheit ein drittes Mal vor einem deutschen Gericht landen wird, der spekuliert vor allem auf den Wirbel, der *mit Mutmaßungen* verursacht wird ... (Süddeutsche Zeitung, 20.03.1998, S. 4)

2) Krönen/berühren/begleiten

Die Verben *krönen*, *berühren* und *begleiten* fordern im Passiv eine *von*-, *durch*- oder *mit*-Phrase, dennoch erfolgt die Austauschbarkeit einer Agenspräposition gegen eine andere nicht immer problemlos. Der Austauschbarkeitstest kann dazu führen, dass die daraus resultierenden Beispielsätze hinsichtlich der Akzeptabilität unterschiedlich zu bewerten sind. Zu nennen sind Fälle, in denen die Passiv-Verbkomplexe *berührt werden* mit einer *mit*-Phrase und *begleitet werden* mit einer *durch*-Phrase kombiniert werden (ausführlich dazu in den Abschnitten 4.2.2.1., 4.2.2.2. und 4.2.2.3.). Ungeachtet dieser Tatsache werden die zulässigen Agensphrasen bei diesen Verben nicht als formspezifisch betrachtet, denn jede einzelne Agensphrase ist gegen mindestens eine andere Agenspräposition austauschbar, vgl. die

nachfolgenden Beispielsätze, in denen die Präpositionen, die nicht in den originalen Beispielsätzen vorkommen, von uns im Fettdruck hervorgehoben werden:

- (372) Das Ehepaar genoss ein erlebnisreiches Wochenende in Berlin, das *durch den/von/mit dem Besuch der Internationalen Funkausstellung* gekrönt wurde. (Frankfurter Rundschau, 13.10.1997, S. 9)
- (373) Der Bolzplatz in der Osterburker Straße ist für die Jugendlichen ein beliebter Treffplatz und für die Anwohner ein Stein des Anstoßes. Die einen beschwerten sich über andauernde Ruhestörung, den anderen geht die ewige Nörgelei, die nicht selten *von/mit/durch Polizeieinsätze(n)* gekrönt ist, auf die Nerven. (Mannheimer Morgen, 25.09.1998)
- (374) In der langen Diskussion unter den Synodalen wurde aber auch deutlich, dass *mit/von/durch diese(r) Klausel* die Frage der Gültigkeit der Ordination berührt ist. (Süddeutsche Zeitung, 30.11.1996, S. 61)

Ähnlich wie die oben genannten Verben ist das Verb *speisen* zu beschreiben, es fordert im Passiv keine Agensphrase mit formspezifischen Merkmalen. Der Passiv-Verbkomplex *gespeist werden* kann ohne Bedeutungsänderung mit einer *von*- oder einer *aus*-Phrase verwendet werden. Beide Agenspräpositionen sind sogar in einem Passivsatz verwendbar, und zwar in einem Passivsatz, in dem ein Junktor, *nicht (nur) ... sondern (auch)*, vorkommt:

- (375) Daraus erwächst eine persönliche ökologische Ethik, die nicht *aus Angst vor Katastrophen*, sondern *von Freude am Leben* gespeist wird. (Frankfurter Rundschau, 28.09.1998, S. 12)
- (376) Vor allem, weil zunehmend das Alltags-Bauen nicht *von Architekten*, sondern *aus dem Fundus der Baumärkte* gespeist wird. (Süddeutsche Zeitung, 31.12.1998, S. 16)

Neben den beiden Präpositionen, die füreinander gebraucht werden, sind weitere Präpositionen (*durch, mit, über*) bei dem Passiv-Verbkomplex *gespeist werden* möglich, der Anteil dieser Präpositionen ist geringer als der der Präpositionen *von* und *aus*. Das Vorkommen der ersteren Präpositionen ist sehr restriktiv, vgl.:

- (377) Beide Brunnen wurden Anfang der 60er Jahre durch das Wasserwerk West ersetzt, das heute *von acht Brunnen* gespeist wird. (Frankfurter Rundschau, 20.06.1997, S. 3)
- (378) Im Speiseraum steht gefiltertes Trinkwasser in einer Kühltruhe, die *aus Solarzellen* gespeist wird. (Frankfurter Rundschau, 30.07.1999, S. 12)
- (379) Der durch die Hitze entstandene Wasserdampf wird im Kondensator, der *mit Kühlwasser aus der Kieler Förde* gespeist wird, abgekühlt. (Frankfurter Rundschau, 24.11.1999, S. 22)
- (380) Während jedoch der Teich des Klägers *durch einen Bach* gespeist wird und somit Frösche wenig interessiert, fühlen sich die grünen Schreihälse in dem stehenden Gewässer des Beklagten so wohl, dass sie dort regelmäßig im Frühjahr laichen und dementsprechend Lärm machen. (Süddeutsche Zeitung, 26.11.1997, S. 56)
- (381) Die Besonderheit dieses Antriebs: wenn die Lokomotive *über Oberleitungen* gespeist wird, spart sie reichlich Energie. (Mannheimer Morgen, 03.11.1989)

Ebenso wie bei dem lokalen Zustandsverb *krönen* fordert der Passiv-Verbkomplex des Verbs *umgeben* keine Agensphrase mit formalen Merkmalen, denn auch hier ist anstelle einer *von*-Phrase eine *mit*-Phrase zulässig:

- (382) Während des Krieges war die Stadt *mit einem dichten Zaun aus Stacheldraht* umgeben, die Besatzungstruppen wollten so verhindern, dass die Städter in die Partisanenverbände der Befreiungsbewegung ziehen. (Süddeutsche Zeitung, 14.03.1995, [Beilage], S. 919)

3) Zerquetschen/erdrücken

Bei den Passiv-Verbkomplexen *zerquetscht werden* und *erdrückt werden* ist die Ersetzung der *von*-Phrase durch drei weitere Agensphrasen, nämlich *durch/zwischen/unter*-Phrasen, durchführbar:

- (383) Karls Bein wurde *zwischen/von/durch/unter plötzlich herabstürzende(n) Felsmassen* zerquetscht. (Höhle 1978:150)
 (384) Karl wäre *unter/von/durch/zwischen diese(n) Platten* fast erdrückt worden. (Höhle, 1978:151)

Ebenfalls nicht formspezifisch sind die Präpositionen *zwischen* und *unter* in der lokalbezeichnenden Funktion, weil sie bei den entsprechenden Verben im Passiv gegen *von*-Phrasen austauschbar sind. Nicht formspezifisch sind ferner solche *zwischen*- und *unter*-Phrasen, die keine lokalbezeichnende Funktion haben, aber durch *von*- oder *durch*-Phrasen ersetzt werden können:

- (385) (a) Als Störtebeker *zwischen zwei Beamten* abgeführt wurde und ... (Brinker, 1971:46)
 (b) Als Störtebeker *von zwei Beamten* abgeführt wurde und ...
 (386) (a) Hierbei entwickelt er nicht nur wertvolle methodologische Hinweise ..., sondern gibt darüber hinaus einen guten Eindruck in die Diskussion, die zurzeit *unter marxistischen Philosophen* über verschiedene theoretische Grundlagen des historischen Materialismus geführt wird. (Trepelmann, 1973:116)
 (b) ... die Diskussion, die zurzeit *unter marxistischen Philosophen* über verschiedene theoretische Grundlagen des historischen Materialismus geführt wird.
 (387) (a) Nach dem Krieg entzündete sich im früheren Jugoslawien eine bis heute anhaltende Diskussion über die Zahl der Opfer von Jasenovac, die sowohl *von der serbischen als auch der kroatischen Seite* auch mit politischen Motiven geführt wird. (Süddeutsche Zeitung, 06.05.1995, S. 2)
 (b) Nach dem Krieg entzündete sich im früheren Jugoslawien eine bis heute anhaltende Diskussion über die Zahl der Opfer von Jasenovac, die sowohl *unter der serbischen als auch der kroatischen Seite* auch mit politischen Motiven geführt wird.

Im Großen und Ganzen ist zu beobachten, dass die Ersetzung einer Präposition durch eine andere mit einer Änderung der semantischen Funktion des Geschehensträgers einhergeht. Zum Beispiel führt die Austauschbarkeit dazu, dass der Urheber eines Verbalgeschehens (als *von*-Phrase) zu einem Verursacher, einer Ursache, einem Vermittler (als *durch*-Phrase) oder einem Instrument (als *mit*-Phrase) wird. Von den semantischen Funktionen bzw. inhaltlichen Merkmalen der Geschehensträger wird im nächsten Abschnitt die Rede sein.

4.1.3. Die Agensphrase und die Valenzdimension der Inhaltsspezifik

In Abschnitt 3.1.2., S. 83f. wurde der Agensbegriff so weit gefasst, dass er nicht nur belebte, sondern auch unbelebte Größen umfasst. Im Hinblick auf die zwei Agenstypen (das Agens im engeren Sinne und das Agens im weiteren Sinne) wurde dargelegt, dass sie sich nicht mit jedem beliebigen Verbtyp verbinden. Die Auswahl bzw. Einsetzbarkeit eines Agenstyps hängt davon ab, ob der Agenstyp mit dem Verb kompatibel ist oder nicht.

4.1.3.1. Tätigkeits- bzw. Handlungsverben

1) Auslösen

Das Verb ist zweistellig und kann formal durch S_n (Substantiv im Nominativ), S_a (Substantiv im Akkusativ) wiedergegeben werden, wobei S_n das Agens, S_a das Patiens kennzeichnet. Die als Agens fungierende semantische Größe verfügt über die inhärenten Merkmale $[\pm hum]$, $[+eff]$, $[\pm int]$, $[\pm contr]$, $[+respons]$. Für das Verb sind die Merkmale $[+eff]$ und $[+respons]$ wichtig, alle anderen Merkmale scheinen nicht relevant zu sein, daher die neutrale Notation \pm bei den Merkmalen $[hum]$, $[int]$ und $[contr]$. Dazu folgende Belege:

- (388) Am nächsten Morgen war zwar alles vergessen, und der Tag verlief mit "ein paar Bierchen" ganz normal, doch kam es am Abend erneut zum Streit, der nach D.s Darstellung *von W.* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 09.09.1997, S. 38)
- (389) Die Behörden gehen davon aus, dass die Lawine in 2200 Meter Höhe *durch die ersten Mitglieder der Gruppe* ausgelöst wurde, bei denen sich auch der Führer befand. (Süddeutsche Zeitung, 28.01.1998, S. 12)
- (390) Am Abend wurde bekannt, dass die Lawine *von einer Sprengung* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 26.02.1999, S. 12)
- (391) "Wir vermuten einen Blackout, der *durch psychische oder private Probleme* ausgelöst wurde", sagte ein Vorgesetzter. (Süddeutsche Zeitung, 08.04.1999, S. 7)

Aus der Tatsache, dass die Bedeutung des Verbs durch das Grund-Folge-Prinzip gekennzeichnet ist, folgt, dass einige inhaltliche Merkmale des Verursachers bzw. Auslösers unbestimmt sind. Im Hinblick auf das Merkmal $[contr]$ zeigt sich, dass das Verbalgeschehen meist nicht kontrolliert wird, dies betrifft jedoch nicht die Fälle, in denen ein menschlicher Auslöser vorkommt. Als Auslöser kommen Konkreta und Abstrakta vor: *Sprengstoff, Giftgasanschlag, Gewalt, fehlerhafte Technik, Gewinnschmälerung, technischer Defekt, menschliches Versagen, Bericht, Bekanntgabe, Bruch, Klage, Schläge, Sturz, Ungewissheit,*

*Börsenschwäche, Verkauf, Unrecht.*¹⁹⁹ Ein Abstraktum als Auslöser kann nicht intentional handeln – es erhält das Merkmal [-int] zugewiesen – und verbindet sich meistens mit *durch*-Phrasen. Nur wenn der Auslöser intentional eine Handlung durchführt und durch eine *von*-Phrase wiedergegeben wird, ist der Auslöser menschlich:

- (392) Sie waren es, die diesen Krieg, und es war nicht der erste, der *durch Milosevic* ausgelöst wurde, gewollt haben. (Süddeutsche Zeitung, 08.07.1999, S. 11)
- (393) So ein Zeitungsarchiv ist gnadenlos: Da steht sogar drin, dass damals, im März 1974, *durch den heutigen Weltchefkulturerbepräsidenten* eine mittlere Staatskrise in Bayern ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 26.10.1999, S. 1)

2) Begleiten

Für das zwei- bzw. dreistellige Verb, das formal durch S_n , S_a , S_p wiedergegeben wird (dabei steht S_n für das Agens, S_a für das Patiens, S_p für das Substantiv mit einer Präposition), sind folgende inhärente Merkmale von S_n möglich: [\pm hum], [-eff], [\pm int], [\pm contr], [+respons]. Personifizierte Größen oder Kollektiva kommen als S_n vor, z.B. *Bank, CDU, Band*. In seiner Standardverwendung bezeichnet das Verb *begleiten* eine Handlung. Dieses Verb kann aber auch zur Schilderung eines Vorgangs oder eines Ereignisses benutzt werden, und in solchen Fällen ist der Geschehensträger eher als Vorgangsträger zu betrachten, der unbelebt und nicht menschlich ist. Diese Verbvariante ist anders subkategorisiert als die Variante, die üblicherweise eine Aktivität ausdrückt (vgl. (394), (395)), hierbei können Konkreta und Abstrakta, die nicht menschlich sind, als Agensgrößen des passivierten Verbs *begleitet werden* auftreten, z.B. *Armeewagen, Schaffung, Aktionskunst, klassische Musik, Jazz, Polizeiaufgebot, beißende Kritik, Brüche, Gewaltakte, Zwischenrufe, Gedicht, Dias, Programm, Auseinandersetzungen.*²⁰⁰

Manche Passivsätze lassen sich nicht ins Aktiv transformieren. Zu nennen solche Passivkonstruktionen, in denen das Verb *begleiten* eine metaphorische Bedeutung hat und anderen Selektionsbeschränkungen unterliegt als das Verb in seiner Standardverwendung, vgl. (396). Folgende Belege mögen die Sachlage verdeutlichen:

- (394) Im Gegensatz zur Markteinführung von Niedrigenergiehäusern in Viernheim, die *durch ein Förderprogramm* der Stadtwerke in Höhe von 350 000 Mark begleitet wurde, muss aus oben genannten Gründen auf eine Subventionierung der Passivhäuser leider verzichtet werden. (Mannheimer Morgen, 23.01.1998)
- (395) Die Wallstreet legte eine Pause ein, die *von Korrekturen* begleitet wurde. (Süddeutsche Zeitung,

¹⁹⁹ Siehe dazu die Belege in Anhang 2, S. 197f.

²⁰⁰ Siehe dazu die Belege in Anhang 2, S. 199f.

04.03.1996, S. 27)

- (396) Alkoholfahrer lassen es seltener krachen: Mannheimer Verkehrsbehörden registrieren positive Auswirkungen der 0,5-Promille-Grenze. *Von heftigen Diskussionen* begleitet wurde im Mai 1998 die 0,5-Promille-Grenze für Autofahrer eingeführt. (Mannheimer Morgen, 03.09.1999)

3) Führen

Für das zweistellige Verb gilt, dass S_n als Agens und S_a als Patiens fungiert. S_n weist folgende inhärente Merkmale auf: [+hum], [-eff], [+int], [+contr], [+respons]. Das erste Argument dieses Handlungsverbs stellt ein menschliches Lebewesen bzw. eine personifizierte Agensgröße dar, das zweite Argument kann menschlich oder nicht menschlich sein. Als Handlungsträger treten semantische Größen wie *Staat, Partei, Deutsche Bank, Philips-Konzern, Verein, Cliques, Immunitätsausschuss, Doppelspitze* auf.²⁰¹ Abstrakte Begriffe, die auf Personen referieren und metaphorisch bzw. metonymisch gebraucht werden (*Kräfte, Figuren, Generation*), können die Funktion von Handlungsträgern erfüllen. Die nachfolgenden Beispiele beinhalten menschliche bzw. personifizierte Agensgrößen und Kollektiva:

- (397) Ein Sprecher der Reformpartei ‚Jabloko‘, die *von Jawlinski* geführt wird, erklärte, dass ein derartiges Bündnis nicht zu denken sei. (Süddeutsche Zeitung, 20.05.1996, S. 2)
- (398) Das betrifft insbesondere China, das ja für sich in Anspruch nimmt, ein Land zu sein, das ‚*von der Arbeiterklasse*‘ geführt wird. (Süddeutsche Zeitung, 03.02.1996, S. 10)
- (399) Zur Disposition hingegen steht bei Rheinmetall der Unternehmensbereich Bürosystem, der *von der Mauser Waldeck AG*, Waldeck, geführt wird und 950 Beschäftigte und rund 200 Millionen DM Umsatz hat. (Süddeutsche Zeitung, 11.12.1997, S. 38)
- (400) Dass Mecklenburg-Vorpommern *von einer rot-roten Landesregierung* geführt wird, habe sich bislang nicht negativ auf das wirtschaftliche Klima ausgewirkt. (Süddeutsche Zeitung, 03.02.1999, S. 25)

4) Hervorrufen

Die Argumente des zweistelligen Verbs (Agens und Patiens) lassen sich formal durch S_n bzw. S_a wiedergeben. Dabei weist das Agens die inhärenten Merkmale [\pm hum], [+eff], [\pm int], [\pm contr], [+respons] auf. Tiere und Mikroorganismen (*Vögel, Parasiten, Togavirus, Bakterien*²⁰²) sind als Agensgrößen verwendbar. Konkreta und Abstrakta, die als Geschehensträger vorkommen, lassen sich durch die inhärenten Merkmale [-hum], [-int] und [-contr] kennzeichnen; vgl. diese Substantiva aus dem Korpus: *Gebäude, Rindfleisch*;

²⁰¹ Siehe dazu die Belege in Anhang 2, 200f.

²⁰² Siehe dazu die Belege in Anhang 2, S. 193f., 201.

Schütteln, Umstoßen, Impfung. Hierbei kann das Verbalgeschehen von einer Agensgröße nicht intentional durchgeführt werden, und die Verwendung von Abstrakta, die durch *durch*-Phrasen eingeleitet sind, deutet darauf hin, dass wir es mit einem Geschehensträger zu tun haben, der lediglich die Ursache, den Verursacher oder den Auslöser eines Verbalgeschehens benennt, vgl.:

- (401) Die Beruhigung auf dem Münchner Wohnungsmarkt spiegelt zunächst einen bundesweiten Trend wider, der *durch eine intensive Bautätigkeit, sinkende Realeinkommen und einen nachlassenden Zuwanderungsdruck* hervorgerufen wurde. (Süddeutsche Zeitung, 08.04.1995, S. 16)
- (402) Für Miller ist der Temperaturanstieg lediglich lokales Phänomen, das *durch eine Änderung der Ozeanströmung* im Bellinghausenmeer hervorgerufen wird. (Süddeutsche Zeitung, 08.07.1998, S. 2)
- (403) Wurden die Mäuse hingegen mit dem Erreger der so genannten Traberkrankheit (Scrapie) von Schafen infiziert, die *von einem ähnlichen Prion* hervorgerufen wird, traten deutlich andere Krankheitsfolgen auf. (Süddeutsche Zeitung, 21.12.1999, S. 1)

5) Beeinträchtigen

Das Agens dieses zweistelligen Verbs (S_n) verfügt über die inhärenten Merkmale [-hum], [+eff], [-int], [±contr], [+respons], ist überwiegend unbelebt und bezeichnet meist abstrakte Dinge bzw. Konzepte wie *Giftstoffe, Verkehrslärm, Altlasten, Verwaltungsprozesse, Mängel, Kostentragungsregelung, Sturz*.²⁰³ Dennoch können die Agensgrößen menschlich sein bzw. für menschliche Lebewesen stehen, z.B.:

- (404) Hans Grasmück: „Wenn der Baum [Sequoiadendron giganteum] nicht *vom Menschen* beeinträchtigt wird, kann er theoretisch - ebenso wie seine kalifornischen Verwandten - mehrere tausend Jahre alt werden, eine Höhe von 100 Metern erreichen und ein Stammdurchmesser von bis zu zwölf Metern“. (Frankfurter Rundschau, 06.09.1997, S. 2)
- (405) CDU und SPD im Ortsbeirat 1 haben deshalb nun gegen die Stimmen der Grünen den Magistrat aufgefordert, dafür zu sorgen, „dass die Nachtruhe der Bewohner der Innenstadt nicht *durch Veranstalter* beeinträchtigt wird, die das Versammlungsrecht exzessiv auslegen“ - also ein Verbot zu prüfen. (Frankfurter Rundschau, 11.02.1999, S. 20)
- (406) Am See wurden zehn Zentner Rotaugen und 115 Zander eingesetzt. Schläfer äußerte Bedenken, dass der See *durch die immer noch dort tätige Baufirma* beeinträchtigt wird. Die Angler beklagten auch, dass Kampfhunde im Naturschutzgebiet beim See frei herumlaufen. (Mannheimer Morgen, 03.03.1998)

Was die Merkmale [int] und [contr] angeht, so scheinen sie bei diesem Verb offenbar keine wichtige Rolle zu spielen, denn die Verbalhandlung wird weder absichtlich vom Handlungsträger ausgeführt noch von ihm kontrolliert. Wichtig für das Verb sind die Merkmale [eff] und [respons]: Der verantwortliche Handlungsträger bewirkt, dass das Patiensargument (S_a) von der Verbalhandlung affiziert wird und eine Änderung erfährt. Ob

²⁰³ Siehe dazu die Belege in Anhang 2, S. 201.

das Verbalgeschehen vom verantwortlichen Handlungsträger kontrolliert wird oder nicht, scheint irrelevant zu sein. Der Handlungsträger, der eigentlich den Verursacher bzw. die Ursache benennt, ist deshalb meistens nicht menschlich.

6) Befallen

Das Agens (S_n) dieses zweistelligen Verbs lässt sich durch die inhärenten Merkmale [\pm hum], [+eff], [\pm int], [\pm contr] und [+respons] repräsentieren. Tiere und Mikroorganismen werden mit [+hum] und [+tierisch] markiert. In den von Günther (1974:119) angeführten Beispielen (*Efeu berankt das Gemäuer; Unkraut bewächst den Rain; Unkraut bewuchert den Garten*) sind die /nom-Subjektstellen unbelebt, und das durch das Verb *befallen* beschriebene Verbalgeschehen wird deshalb als Vorgang bzw. Zustand dargestellt, weil die Verbalhandlung weder kontrolliert noch intentional ausgeführt wird. Anders als Günther glauben wir, dass die Subjektgrößen Agensphrasen darstellen, denn sie verfügen über mindestens eine Proto-Agens-Eigenschaft, nämlich „Verursachung“. Mit Bezug auf die Agensdefinition (vgl. Abschnitt 3.1.2.) fungieren Abstrakta wie *Sucht, Frust, Deregulierungspsychose, Angriffsmängel, Korrosion, Paradigmenwechsel, Visionen, Europamüdigkeit*²⁰⁴ als Agensgrößen, weil sie sich mit dem Merkmalsbündel [-hum], [+eff], [-contr], [-int], [+respons] markieren lassen. Zur Veranschaulichung des eben Gesagten seien diese Belege angeführt:

- (407) Das Problem ist, dass die Spieler, sofern sie ein paar Kilometer von ihrem geliebten Carl-Benz-Stadion entfernt sind, *von einem schier unerklärlichen Schwächeanfall* befallen werden: Seit eineinhalb Jahren schon haben die Mannheimer kein Spiel mehr gewonnen. (Frankfurter Rundschau, 20.02.1997, S. 17)
- (408) Der Schluckauf vergeht wieder – fragt sich nur: Wann. Ein gewisser O’Leary in Los Angeles wurde am 13. Juni 1948 *von diesem Leiden* befallen und musste 2900 Tage damit leben. Kein Arzt konnte ihm helfen, alle Therapien versagten. Während er 16 Millionen Mal „hicks“ machte, bekam er 60 000 Ratschläge. (Frankfurter Rundschau, 10.05.1997, S. 8)

Zusammenfassend lässt sich aus den Ausführungen über die Tätigkeitsverben sagen, dass das Agens bei den Tätigkeitsverben nicht alle Proto-Agens-Eigenschaften haben muss. Wichtig ist hierbei, dass eine Kontrollrelation zwischen der als Agens fungierenden Kausalinstanz und der als Patiens fungierenden Entität besteht.²⁰⁵ Die Kausalinstanz muss jedoch nicht menschlich und belebt sein, um eine Tätigkeit durchführen zu können, denn wie dargelegt wurde sind Gegenstände oder sogar Abstrakta in der Lage, Kausalitätsverhältnisse

²⁰⁴ Siehe dazu die Belege in Anhang 2, S. 202.

²⁰⁵ Vgl. Pleines (1976:83ff.).

zwischen ihnen und anderen Entitäten auszudrücken, vgl. die Agensgrößen bei den Verben *beeinträchtigen*, *befallen* und *hervorrufen*. Die Ansicht, dass ein Agens nicht immer die inhärenten Merkmale [+hum], [+bel], [+int] hat, wurde in Abschnitt 3.1.1.1. dargelegt.

4.1.3.2. Lokale Zustandsverben

1) Umgeben

Das Verb *umgeben* bezeichnet eine lokale Beziehung zwischen zwei Argumenten, es ist zweistellig und lässt sich formal durch S_n , S_a wiedergeben. Dabei kennzeichnet S_n das Agens/Thema, S_a das Patiens, und S_n kann durch diese Merkmalsbündel repräsentiert werden:

a) [+hum], [-eff], [-int], [-contr], [+respons], wobei [+hum] eine menschliche Agensgröße bzw. eine personifizierte Agensgröße charakterisiert (z.B. *Repräsentanten*, *Männer*, *Frauen*, *Getreue*, *Freunde*, *Freaks*, *Kräfte*, *Spezialeinheit*);

b) [-hum], [-eff], [-int], [-contr], [+respons]; dabei weist [-hum] überwiegend auf Konkreta wie *Kläranlagen*, *Mülldeponien*, *Schadstoffquellen*, *Teppich*, *Geschäfte*, *Berge*, *Stacheldraht*, *Kameras*, *Mauer*, *Park* und *Wände* hin.²⁰⁶

Gewöhnlich ist das Agensargument des Verbs unbelebt, und in Bezug auf b) hat das erste Argument keine prototypischen Agensmerkmale. Das Verb *umgeben* fordert in seiner üblichen Verwendung für keines der Argumente Belebtheit, dennoch sind belebte Größen als Zustandsträger bei diesem Verb nicht ausgeschlossen:

(409) Karl ist *von vielen neugierigen Leuten* umgeben.

(410) Die nichtrauchenden Urlauber könnten keineswegs erwarten, dass sie während der ganzen Reise, also auch außerhalb des Busses, nur *von Nichtrauchern* umgeben seien. (Süddeutsche Zeitung, 14.03.1995, S. 903)

Da das Verb eine lokale Relation zwischen zwei Entitäten bezeichnet, ist davon auszugehen, dass die /von-Stelle kein Agens im engeren Sinne, sondern eher ein Zustandsträger im weiteren Sinne ist, der für den durch das Verb beschriebenen lokalen Zustand verantwortlich ist, daher das Merkmal [+respons]. Der Zustandsträger könnte als ein Relationsträger bzw. Verhältnisträger aufgefasst werden, dessen Funktion darin besteht, die Relation, in der zwei Argumente in einem Verbalgeschehen zueinander stehen, zu charakterisieren, vgl.:

²⁰⁶ Siehe dazu die Belege in Anhang 2, S. 202f.

(411) Die Stadt wurde/war *von vielen Bergen* umgeben.

2) Durchziehen/krönen/überragen

Das Verb *durchziehen* kann als ein relationales Zustandsverb angesehen werden. Im Gegensatz zu dem Verb *umgeben* fordert das Verb *durchziehen* einen Zustandsträger mit dem Merkmal [-hum], menschliche Zustandsträger sind bei diesem Verb nicht vorgesehen. Als Zustandsträger treten Konkreta wie *Kanäle, Flüsse, Straße*²⁰⁷ auf.

Mit dem Verb *krönen* kann ein Ereignis beschrieben werden, bei dem das erste Argument ein Abstraktum ist.²⁰⁸

- (412) Verliert Waigel, geht er mit dem Bewusstsein, dass seine vielen Finanzministerjahre *durch die Einführung des Euro* - den Stoiber und die Partei bekämpft haben - gekrönt wurde: "Sie glauben gar nicht, wie stolz mich dieser Euro macht." (Süddeutsche Zeitung, 31.08.1998, S. 3)
- (413) Peres, der mittags seine Stimme in Tel Aviv abgab, sagte, er blicke "ohne Trauer" auf eine politische Karriere zurück, die *durch "die Unterzeichnung der Autonomie-Abkommen mit den Palästinensern* gekrönt wurde". (Süddeutsche Zeitung, 04.06.1997, S. 9)
- (414) Begleitet von Musik ging es mal um edlen Wein, mal um den guten alten Brief - Erbauliches, das gekrönt wurde *durch die Vergabe des Mannheimer Literaturpreises*. (Mannheimer Morgen, 18.09.2000)

3) Speisen

Es handelt sich um die Variante, die im Bereich der Technik geläufig ist und in der Bedeutung „etwas in etwas speisen, etwas in etwas leiten“ gebraucht wird; hierin bezeichnet das Verb eine Relation zwischen zwei Entitäten. Der Geschehensträger hat üblicherweise keine Proto-Agens-Eigenschaften und lässt sich durch die Merkmale [-hum], [±eff], [-int], [-contr], [+respons] repräsentieren. Semantisch betrachtet wird der *von*-Phrase die Funktion eines neutralen Geschehensträgers zugewiesen. Dient der Geschehensträger zur „Kennzeichnung des Ausgangspunktes“, wird eine *aus*-Phrase benutzt:

- (415) Weil das Schwarze Meer zu 70 Prozent *von der Donau* gespeist wird, sind die Konsequenzen dramatisch. (Frankfurter Rundschau, 29.03.1997, S. 24)
- (416) Mitten in einer Bilderbuchlandschaft aus saftigen Wiesen und sanften Hügeln liegt die winzige Stadt, deren ökonomische Lebensader *von solehaltigen Thermalquellen* gespeist wird. (Frankfurter Rundschau, 17.01.1998, S. 6)

²⁰⁷ Siehe dazu die Belege in Anhang 2, S. 203.

²⁰⁸ Vgl. Abschnitt 4.2.1.2.2.3., S. 160–163.

- (417) Die Altenpflege-Ausbildungsstätten verweisen aber darauf, dass gleichzeitig mit dem neuen Gesetz dringend die Umlage, die letztlich *aus der Pflegeversicherung* gespeist wird, verdoppelt werden müsste. (Frankfurter Rundschau, 04.10.1997, S. 28)
- (418) Vielleicht lassen sich ja die Regularien von VW als Vorbild nehmen für einen bundesweiten Fonds, der *aus Mitteln der Industrie* gespeist wird und den jüdischen wie nicht-jüdischen Opfern unbürokratisch doch noch Hilfe zukommen lässt. (Frankfurter Rundschau, 11.09.1998, S. 3)

Dass die *mit*-Phrase nicht die Rolle eines Instruments ausübt, auch wenn sie Teil des Verblexems ist (vgl. „Eine Lichtenanlage, die elektrifizierte Eisenbahn mit Strom speisen, Dampfkessel, Beregnungsanlage mit Wasser speisen“, Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 5, S. 3483), zeigt sich darin, dass sie zusammen mit einer *von*-Phrase in einem Passivsatz nicht auftreten kann. Aus diesem Grund kann erfüllt die *mit*-Phrase genauso wie die *aus*-Phrase die Funktion eines Geschehensträgers, vgl.:

- (419) Ein Blockheizkraftwerk, das *mit Holz aus dem Stadtwald und mit landwirtschaftlichen Abfällen* gespeist wird, ist eine der Ideen, mit denen sich Rosbacher die Verwirklichung der Agenda 21 vor Ort vorstellen können. (Frankfurter Rundschau, 16.06.1998, S. 6)
- (420) Der durch die Hitze entstandene Wasserdampf wird im Kondensator, der *mit Kühlwasser aus der Kieler Förde* gespeist wird, abgekühlt. (Frankfurter Rundschau, 24.11.1999, S. 22)

Anders als die Ermittlung der inhaltlichen Merkmale von Tätigkeits- und Zustandsverben ist die Ermittlung der inhaltlichen Merkmale von psychologischen Verben (fortan Psych-Verben), worüber im Folgenden berichtet wird, deshalb schwierig, weil diese Verben für ihre Argumente unterschiedliche semantische Rollen fordern.

4.1.3.3. Zwischen Handlungs- und Zustandsverben: die Psych-Verben

Die Psych-Verben sind Verben, mit denen ein geistiger Zustand bzw. ein Prozess des „emotionalen Bewegens“²⁰⁹ ausgedrückt wird. Zu den Psych-Verben gehören folgende Verben: *amüsieren, anbeten, anekeln, anfeuern, ängstigen, anlocken, ärgern, aufheitern, aufmuntern, aufreizen, aufrütteln, aufwühlen, beachten, beanspruchen, beängstigen, bedrücken, beeindrucken, befriedigen, begehren, begeistern, beglücken, behexen, beherrschen, beklemmen, bekümmern, belasten, belästigen, beleidigen, belustigen, bemerken, bemitleiden, beneiden, berauschen, beruhigen, berühren, bestürzen, betören, betreffen, betrüben, beunruhigen, bewältigen, bewegen, bewundern, bezaubern, demütigen, dulden, ehren, einschüchtern, empören, entkräften, entrüsten, enttäuschen, entzücken, erfreuen, ergreifen, erheitern, erkennen, erleichtern, erlösen, ermuntern, ermutigen, erniedrigen,*

²⁰⁹ Vgl. Gansel (1992): Semantik deutscher Verben in kognitionspsychologischer Sicht.

*ernüchtern, erregen, erschrecken, erschüttern, faszinieren, fürchten, gefährden, hassen, irritieren, kränken, langweilen, lieben, mögen, peinigen, plagen, quälen, reizen, schätzen, schonen, stören, trösten, überraschen, überwältigen, überzeugen, verabscheuen, verachten, verängstigen, verärgern, verblüffen, verehren, verhexen, verkraften, verletzen, verstehen, verwirren, verwunden, verzaubern.*²¹⁰ Diese Verben werden semantisch durch die thematischen Relationen [Experiencer, Theme] bzw. [Agent, Experiencer] wiedergegeben, sie erhalten außerdem die semantischen Rollen [Agens, Theme/Stimulus] und [Experiencer, Theme/Stimulus] zugewiesen.²¹¹ Syntaktisch lassen sie sich durch diese Valenzstrukturen repräsentieren: /nom (*Ich friere.*), /akk (*Mich friert.*), /dat (*Mir ist bange.*), /präp (*In mir kocht es.*); /nom/akk (*Ich mag ihn.*), /nom/dat (*Er gefällt mir.*), /nom/gen (*Wir gedenken der toten Soldaten.*), /nom/präp (*Ich zittere vor Angst.*), dat/präp (*Mir graut vor der Prüfung.*).²¹² Nicht-passivierbare Psych-Verben (*frieren, grauen, gefallen, einfallen, misslingen, auffallen, einleuchten*) werden nicht berücksichtigt.

Andererseits werden die Wahrnehmungs- und Einstellungsverben wie *ahnen, annehmen, begreifen, beurteilen, einsehen, einschätzen, schätzen, erfassen, erkennen, feststellen, glauben, hören, kennen, merken, mögen, sehen, vermuten, verstehen, wissen* und *zweifeln* außer Acht gelassen, wenn sie nicht transitiv sind,²¹³ d.h., wenn sie keine Handlung ausdrücken, die von einem menschlichen Subjekt kontrolliert wird.²¹⁴

Im Folgenden wird die Passivierung der Psych-Verben im Zusammenhang mit der Agentivität des Subjekts und der Affiziertheit des Objekts zur Diskussion stehen. Es wird überprüft, ob die von Belletti/Rizzi (1986) herausgearbeiteten zwei Klassen von passivfähigen Psych-Verben (die *temere*-Verbklasse bzw. *preoccupare*-Verbklasse) für die deutschen

²¹⁰ Diese Verbliste ist nicht vollständig.

²¹¹ Primus (1994:177) geht von folgenden möglichen Hierarchien der semantischen Rollen aus:

a) Agens > Patiens > Rezipient > Benefaktiv > Instrument > Ort > Zeit

b) Träger [eines Zustands/Exp] > Stimulus > Rezipient > Benefaktiv > Instrument > Ort > Zeit

²¹² Vgl. Silvia Kutscher/Katarina Klein (2002): Psych-Verbs and Lexical Economy, 41 S. (Theorie des Lexikons; 122)

²¹³ Zur Ermittlung der Transitivität eines Verbs operieren Hopper/Thompson (1980:252) mit folgenden Merkmalen: A. Participants, B. Kinesis, C. Aspect, D. Punctuality, E. Volitionality, F. Affirmation, G. Mode, H. Agency, I. Affectedness of O (object), J. Individuation of O. Sie kommen zu dem Schluss, dass ein Verb mit vielen Merkmalen (d.h. ‚2 or more participants, action, telic, punctual, volitional, affirmative, realis, A (agent) high in potency, O totally affected, O highly individuated‘) höher auf der Transitivitätsskala liegt als ein Verb mit weniger Merkmalen (d.h. ‚1 participant, non-action, atelic, non-punctual, non-volitional, negative, irrealis, A low in potency, O not affected, O not individuated‘). Vgl. die kritische Erläuterung dieser Merkmale bei Blume (2000:181ff.).

²¹⁴ Es handelt sich um solche Verben, die eine Wahrnehmung oder eine Einstellung ausdrücken und deren Subjekt- bzw. Objektposition durch das Expletivum *es* besetzt wird: *Es freut/wundert/interessiert/erstaunt mich* vs. *Ich weiß/verstehe/glaube/mag es*. Für manche Verben (*annehmen, zweifeln, vermuten, glauben*) ist die Passivierung erst dann möglich, wenn das Subjekt belebt ist und die Handlung kontrolliert; vgl. auch Rapp (1997:145), Fußnote 135.

Entsprechungen *fürchten* bzw. *ängstigen* gelten,²¹⁵ und ob die *von*-Phrasen bei den sein-Konstruktionen von Psych-Verben als Agensphrasen zu betrachten sind.

Obwohl die oben angeführten Psych-Verben syntaktisch betrachtet transitiv sind - sie sind durch die syntaktische Valenz /nom/akk repräsentierbar -, unterscheiden sie sich voneinander dadurch, dass der /nom-Stelle verschiedene semantische Rollen (z.B. Agens, Experiencer, Thema) zugewiesen werden können. Im Hinblick auf die Passivierung, die voraussetzt, dass das erste Argument eines Verbs eine Agensfunktion hat, ergibt sich, dass diejenigen Psych-Verben, deren /nom-Stelle agentivische Merkmale hat (z.B. [+bel], [+contr], [+eff] und [+int]), die Passivierung erlauben.²¹⁶ Für die nachfolgenden Psych-Verben ist jedoch nur ein werden-Passiv möglich: *anbeten, anfeuern, anlocken, ärgern, beachten, begehren, belästigen, bemerken, bemitleiden, beneiden, bewundern, dulden, ehren, fürchten, hassen, lieben, mögen, schonen, verabscheuen, verehren, verachten, erschrecken, erkennen*. Das sein-Passiv scheint deshalb hier ausgeschlossen zu sein, weil es durch das Vorhandensein einer sein-Konverse blockiert wird, vgl. etwa „*ist geärgert vs. ist verärgert“; „*ist bewundert vs. ist verwundert“; „*ist gehasst vs. ist verhasst“; „*ist geängstigt vs. ist verängstigt“. Als Argumente, die dafür sprechen, dass diese Verben nur ein werden-Passiv zulassen, können folgende genannt werden:

- Der verbale Test mittels „Ich bin dabei, etwas zu + Verb“ ist anwendbar (*Ich bin dabei, ihn zu quälen*), siehe etwa die Zulässigkeit der Infinitivbildung bei Eisenberg (1976).
- Das Passivmorphem *worden* ist in den sein-Konstruktionen ist hinzufügbare (*Sie ist von ihrem Ehemann gequält worden*).
- Das Partizip II ist nur mit Hilfe von *mehr, am meisten* graduierbar.
- Zwei Partizipien dieser Verbgruppe sind koordinierbar (unzulässig ist dagegen die Verbindung eines Adjektivs mit einem Partizip II dieser Verbgruppe).
- Der Zeitadverbial-Test (*von 2 bis 4 Uhr, zwei Stunden lang, langsam*) ist durchführbar.
- Die aktivitätsbezogenen bzw. agensbezogenen Adverbien wie *absichtlich, gern, willentlich* sind in dem Verbalgeschehen hinzufügbare (vgl. Wegener, 1985b:207f.).

Folgende Belege können angeführt werden:

²¹⁵ Die dritte Verbklasse, die *piacere*-Klasse, die im Deutschen Verben mit einem Experiencer im Dativ oder im Akkusativ umfasst (*auf-, ein-, ge-, missfallen, passen, einleuchten, reichen; interessieren, empören, amüsieren*), wird hier nicht berücksichtigt, weil sie keine Passivbildung erlaubt.

²¹⁶ Vgl. Zifonun (1992:267), die darlegt, dass die Passivierung nur zulässig ist, wenn Menschen oder menschliche Verhaltensweisen als Auslöser des kognitiven oder emotionalen Prozesses benannt werden, aber nicht wenn nur der Gegenstand als das Thema der Gemütsbewegung benannt wird.

- (421) Insekten werden *vom Licht* angelockt. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 1, S. 157)
- (422) Das Ereignis wurde im Ausland allgemein beachtet. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 1, S. 438)
- (423) Er wird wegen seines Erfolges *von vielen* beneidet. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 1, S. 515)
- (424) Der Jubilar war *von allen Seiten* geehrt worden. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 1, S. 915)
- (425) Er wurde *von vielen* gehasst. (Wörterbuch der dt. Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 3, S. 1732)

Bei den Psych-Verben, deren Subjekte weniger agentivische Merkmale haben, muss untersucht werden, ob und inwiefern das Subjekt an dem Verbalgeschehen beteiligt ist und ob es den Verlauf kontrollieren kann. Wird mit dem Verb keine Aktivität ausgedrückt bzw. nimmt das Subjekt keinen Einfluss auf den Verlauf des Verbalgeschehens – zum Beispiel, wenn die Subjektposition durch ein Expletivum (*es*), einen *dass*-Satz, ein Abstraktum oder einen Gegenstand besetzt wird –, dann kann davon ausgegangen werden, dass die Psych-Verben keine Passivbildung erlauben.²¹⁷ Ein werden-Passiv ist ausgeschlossen bzw. nicht ganz akzeptabel, und die sein-Konstruktionen solcher Psych-Verben könnten als Zustandsprädikate betrachtet werden. Da es Psych-Verben gibt, deren Subjekte belebt sind und als Verursacher des mentalen Zustands auftreten, können nicht alle sein-Konstruktionen als Zustandsprädikate aufgefasst werden. Das würde bedeuten, dass zwei Untergruppen zu differenzieren sind, eine Untergruppe, die Verben umfasst, welche primär kein belebtes Subjekt fordern, und eine andere Untergruppe, die aus Verben besteht, welche sich sowohl mit einem belebten als auch einem unbelebten Subjekt verbinden lassen. Der ersten Untergruppe gehören Verben wie *amüsieren, anekeln, ängstigen, aufrütteln, aufwühlen, beängstigen, beanspruchen, bedrücken, beeindrucken, befriedigen, begeistern, beherrschen, beklemmen, bekümmern, beglücken, belasten, berauschen, berühren, bestürzen, betören, betreffen, betrüben, bewegen, empören, entkräften, entrüsten, entzücken, erfreuen, ergreifen, erleichtern, erschüttern, faszinieren, überraschen, überwältigen, verängstigen, verärgern, verblüffen* an.²¹⁸ Die sein-Konstruktionen dieser Verben lassen sich als Zustandsprädikate einstufen, und zur Beweisführung seien folgende Argumente angeführt:

²¹⁷ Für einige Verben ist die Passivierung nur dann möglich, wenn sie eine Aktivität ausdrücken und wenn das Subjekt das Verbalgeschehen kontrolliert, oder wenn diese Verben anders gebraucht werden, d.h. wenn sie keine psychischen Zustände mehr benennen, z.B. *beanspruchen, befriedigen, beherrschen, betreffen* (im Sinne von *erwischen*), *stören, überraschen* (im Sinne von *ertappen, zustoßen*), *überwältigen, verletzen*.

²¹⁸ Siehe Günther (1974:177), insbesondere den Abschnitt 6.2.3. „Bestürzen“, wo die Verben (*bedrücken, beengen, beherrschen, beklemmen, belasten, berühren, beschäftigen, beschweren, bestimmen, bestürzen, betäuben, bewegen*) mit einem expliziten Agens ausgeschlossen sind. Hierher gehören auch Verben wie *beschwingen, beseelen, beseligen, bestärken* in folgenden Beispielsätzen (Günther, 1974:181):

- i) Der Gedanke beschwingt mich.
- ii) Ein fester Wille beseelte die Frau.

- die Komparierbar- und Graduierbarkeit des Partizips II – vorausgesetzt, dass die Semantik der zugrunde liegenden Verben die Komparation und die Graduierung zulässt –;
- die Paraphrasierung des Subjekts durch eine Sachverhaltsbeschreibung, etwa so: *Dass er vier Sprachen spricht, beeindruckt/fasziniert mich; Die Tatsache, dass er vier Sprachen spricht, beeindruckt/fasziniert mich*; vgl. auch Eisenberg (1976:169ff.) über die Zulässigkeit von *dass*-Sätzen in Subjekt- und Objektposition;
- die adverbiale Verwendung des Partizips II (etwas *begeistert/beeindruckt* verfolgen) sowie die Zulässigkeit des Prädikatstests mittels der Konstruktion „sich + Partizip II der psychischen Verben + fühlen“ (sich *angeekelt/beleidigt/ enttäuscht/gekränkt* fühlen²¹⁹);
- die Koordinierbarkeit von Adjektiven und Partizipien II psychischer Verben: *Er ist still und bedrückt*. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 1, S. 453); *Sie sah ganz verstört und verängstigt aus*. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 6, S. 4017); *Er gab sich steif und verärgert*. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 6, S. 4019);
- die schwache Affiziertheit des Objekts: In dem dargestellten Ereignis hat das Subjekt keinen Einfluss auf das Objekt, es kann weder auf das Objekt einwirken noch es verändern.

Die nachstehenden Beispielsätze mögen die eben geschilderte Sachlage veranschaulichen:

- (426) (a) Die Frau war *von dem Mann*?? *durch den Mann* fasziniert.
 (b) ?? Die Frau wurde *von diesem Mann* fasziniert.
 (c) * Die Frau wurde *durch den Mann* fasziniert.
 (d) Der Mann faszinierte die Frau.
- (427) (a) Die Frau war *von seinen Augen*?? *durch seine Augen* fasziniert.
 (b) * Die Frau wurde *von seinen Augen* fasziniert.
 (c) ?? Die Frau wurde *durch seine Augen* fasziniert.
 (d) (?) Seine Augen faszinierten die Frau.²²⁰

iii) Der Brief beseligt sie.

iv) Der Vorschlag bestärkt ihn in seiner Haltung.

²¹⁹ Es sei betont, dass die Partizipien *beleidigt*, *enttäuscht* und *gekränkt* nur in den betreffenden Konstruktionen adjektivisch zu interpretieren sind, in anderen Strukturen sind die zugrunde liegenden Verben *beleidigen*, *enttäuschen* und *kränken* passivierbar.

²²⁰ Vgl. aber folgende Beispielsätze, in denen Abstrakta wie „Gedanke“, „Worte“, „Erscheinung“ die Subjektposition einnehmen:

- i) (a) Der Gedanke faszinierte ihn. (Duden, 1989:489)
 (b) Ihre Erscheinung/Rede faszinierte ihn. (Duden, 1989:489)
 (c) Er ist *von dem Gedanken/von ihrer Erscheinung/Rede* fasziniert.
 (d) ?? Er wird *von dem Gedanken*?? *von ihrer Erscheinung/Rede* fasziniert.

- (428) (a) Sie war *von der Musik*?? *durch die Musik* begeistert.
 (b) * Sie wurde *von der Musik* begeistert.
 (c) ?? Sie wurde *durch die Musik* begeistert.
 (d) Die Musik begeistert sie.
- (429) (a) Sie war *von dem Tanzlehrer*?? *durch den Tanzlehrer* begeistert.
 (b) * Sie wurde *von dem Tanzlehrer* begeistert.
 (c) * Sie wurde *durch den Tanzlehrer* begeistert.
 (d) Der Tanzlehrer begeisterte sie.
- (430) (a) Die Touristen waren *von dem jungen Stadtführer*?? *durch den jungen Stadtführer* beeindruckt.
 (b) * Die Touristen wurden *von dem jungen Stadtführer* beeindruckt.
 (c) * Die Touristen wurden *durch den jungen Stadtführer* beeindruckt.
 (d) Der junge Stadtführer beeindruckte die Touristen.
- (431) (a) Die Touristen sind *von der Hölle*?? *durch die Hölle* beeindruckt.
 (b) * Die Touristen werden *von der Hölle* beeindruckt.
 (c) * Die Touristen werden *durch die Hölle* beeindruckt
 (d) Die Hölle beeindruckt die Touristen. (Günther, 1974:172)

Wie aus den Beispielsätzen ersichtlich ist, kann das Subjektargument menschlich oder nicht menschlich sein, vgl. „den Mann“ bzw. „den Gedanken/die Erinnerung“ bei dem Verb *faszinieren*, „den Musiklehrer“ bzw. „die Musik“ bei *begeistern* und „den jungen Stadtführer“ bzw. „die Hölle“ bei *beeindrucken*. Die *von*-Phrasen sind semantisch gesehen keine Zustandsträger, sondern Präpositionalergänzungen der jeweiligen Zustandsprädikate. Diese *von*-Phrasen sind Scheinagenzien, vgl. Eisenberg (1976:103), der die Partizipien „überrascht, beeindruckt“ in den Konstruktionen *Karl ist von Egon überrascht* und *Karl ist von diesem Argument beeindruckt* zu den Adjektiven rechnet. Die Ungrammatikalität bzw. Unakzeptabilität der werden-Passivsätze liegt darin begründet, dass diese Verben die Passivbildung nicht erlauben.

Ähnlich lässt sich „betroffen“ in den nachfolgenden Sätzen analysieren:

- (432) (a) Ich bin nicht betroffen. Ich bin nur betroffen *darüber*, dass man mich hier offenbar abzustempeln versucht. (Trempelmann, 1973:208)
 (b) Ich nur betroffen *darüber*, dass man mich hier offenbar abzustempeln versucht.
 (c) ?? Ich bin nur *davon* betroffen, dass man mich hier offenbar abzustempeln versucht.

Dass wir es mit zwei verschiedenen *betroffen* zu tun haben, einmal einem Verbalpartizip und einem Partizipialadjektiv, zeigt sich darin, dass *davon* und *darüber* in der Konstruktion *Ich bin betroffen* nicht gegeneinander austauschbar sind: In der Funktion eines Verbalpartizips verbindet sich *betroffen* nur mit dem Pronominaladverb *davon*, in der Funktion eines Partizipialadjektivs hingegen ist *betroffen* nur mit *darüber* kompatibel und wird lediglich zum Ausdruck von Gefühlszuständen gebraucht wird, analog zu vielen anderen Partizipialadjektiven, die aus den Verben des emotionalen Bewegens hervorgegangen sind. Als Partizipialadjektive sind sie außerdem graduierbar - vorausgesetzt, die Semantik lässt die

Graduierung zu. Die Graduierung kann entweder durch ein Morphem (-er, -st) oder mittels der Gradpartikel *sehr, stark, besonders* und *so* erfolgen.

Die zweite Untergruppe umfassen Verben wie *aufregen, aufreizen, behexen, beleidigen, beruhigen, beunruhigen, bezaubern, demütigen, einschüchtern, enttäuschen, ermuntern, ermutigen, erniedrigen, ernüchtern, erregen, irritieren, kränken, langweilen, peinigen, plagen, quälen, reizen, stören, trösten, überzeugen, verhexen, verletzen, verwunden, verwirren* und *verzaubern*, deren sein-Konstruktionen passivisch interpretierbar sind. Für einige Verben ist sogar die Bildung eines werden-Passivs möglich, insbesondere dann, wenn ein belebtes, menschliches Subjekt die mentale Zustandsänderung verursacht bzw. auslöst. Die Psych-Verben dieser Untergruppe grenzen sich von denen der ersten dadurch ab, dass 1. sie eine Handlung ausdrücken können, deren Verlauf von einem belebten Subjekt kontrolliert wird, dass 2. das Verbalgeschehen durch ein Modalverb modifizierbar ist (*Ich wollte dich nicht beleidigen/demütigen/enttäuschen/erniedrigen/einschüchtern; Ich konnte ihn nicht ermuntern/ermutigen/trösten/überzeugen*),²²¹ und dass 3. das Subjekt auf das Objekt einwirkt bzw. es verändert. Darüber hinaus weist das Objekt bei diesen Verben einen hohen Grad von Affiziertheit auf: Es ist von der durch das Subjekt ausgeführten Verbalhandlung direkt betroffen. Bei manchen Verben (z.B. *ermuntern, ermutigen, trösten, überzeugen*) wird vorausgesetzt, dass die Handlung von einem belebten Subjekt absichtlich ausgeführt wird, bei anderen hingegen kann die Handlung unabsichtlich erfolgen:

- (433) (a) Der Kandidat hat die Jury durch seine Aufgeschlossenheit überzeugt. (Pleines, 1976:86)
 (b) Die Jury ist *von dem Kandidaten/durch den Kandidaten* überzeugt (worden).
 (c) ?? Die Jury wurde *von dem Kandidaten/?? durch den Kandidaten* überzeugt.
 (d) Die Jury ist *von seiner Aufgeschlossenheit/?? durch seine Aufgeschlossenheit* überzeugt.
 (e) * Die Jury ist von seiner Aufgeschlossenheit/durch seine Aufgeschlossenheit überzeugt worden.
- (434) Er war wie ein Hund erniedrigt worden. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 2, S. 1126)
- (435) Er war *durch die Erfahrung* in seinen Träumen ernüchtert worden. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 2, S. 1128)
- (436) Er wurde *von Angst, Unruhe* gepeinigt. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 4, S. 2758)
- (437) Er wird, ist *von (Kopf)schmerzen* geplagt; er wurde *von Furcht, schweren Träumen* geplagt. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 4, S. 2803)
- (438) Er wird *von Neugierde, Leidenschaft, Sehnsucht, trüben Gedanken* geplagt. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1974–1977, Bd. 4, S. 2803)

Andererseits lassen sich Passivkonstruktionen finden, in denen die Subjektposition durch Abstrakta besetzt werden. Die Zulässigkeit der Passivierung erklärt sich dadurch, dass das Subjekt auf das Objekt einwirken und es verändern kann. Semantisch betrachtet sind die in

²²¹ Vgl. Engelhardt (1969:163).

der Subjektposition auftretenden Abstrakta als Auslöser bzw. Verursacher des mentalen Prozesses zu fassen und als solche sind sie verantwortlich für die Veränderung des psychischen Zustands der Objekte. Dadurch unterscheiden sich die Abstrakta in Beispielsätzen (435) – (438) von denen, die in den lexikalisierten Passivkonstruktionen vorkommen und nicht subjektfähig sind (vgl. Exkurs 3, S. 165–167). Ob einige Psych-Verben der zweiten Untergruppe erst durch morphologische Prozesse wie die Derivation (z.B. *reizen* – *aufreizen*, *zaubern* – *bezaubern/verzaubern*; *einschüchtern* < *schüchtern*, *kränken* < *krank*, *beleidigen* < *leidig*, *ernüchtern* < *nüchtern*; *beruhigen/beunruhigen* < *Ruhe/Unruhe*, *peinigen* < *Pein*, *plagen* < *Plage*, *quälen* < *Qual*, *reizen* < *Reiz*, *trösten* < *Trost*, *zaubern* < *Zauber*) semantisch transitiv interpretiert werden und folglich die Passivierung zulassen, sei dahingestellt. Im Hinblick auf die Klassifikation von Psych-Verben ist festzuhalten, dass die Behauptung, dass manche Psych-Verben nur ein sein-Passiv erlauben wie in der Literatur behauptet wird, relativiert werden soll, denn es ist schwer nachvollziehbar, Verben zu finden, die ein sein-Passiv bilden und gleichzeitig ein werden-Passiv ausschließen. So gesehen können die sein-Konstruktionen von Psych-Verben entweder eine passivische oder eine nicht-passivische Bedeutung (Zustandsprädikation) haben. Zu einer ähnlichen Feststellung kommt Zifonun (1992:268) in folgendem Zitat:

„Man beachte auch, dass sich bei diesen Verben [*beeindrucken*, *interessieren*, *begeistern*, *erregen*, *ärgern*, *entsetzen*] eine spezielle sein-Konverse herausgebildet hat, bei der anders als im Passiv (auch anders als im sein-Passiv) der thematische Gegenstand mit einer Art thematischen Präposition *an*, *über*, *angesichts* angeschlossen wird.“²²²

Bis jetzt konnte gezeigt werden, dass die untersuchten Verben im Passiv Agensphrasen fordern, die inhaltsspezifisch sind. Nun wird zu untersuchen sein, ob es Verben gibt, die im Passiv Agensphrasen zu sich nehmen, welche nicht inhaltsspezifisch sein können.

Theoretisch gesehen unterliegen die Agensphrasen, die nicht in der INSP-Relation zu den Passiv-Verbkomplexen stehen, keiner vom zugrunde liegenden Verb ausgehenden Forderung nach inhaltlichen Merkmalen. Zu nennen sind folgende Verben, die im Aktiv keine Selektionsbeschränkungen für die Subjektargumente fordern: *berücksichtigen*₃, *beschäftigen*₃, *helfen*₃, *sich unterscheiden*₄, *gehören (zu)*₄, *dienen*, *bringen*, *verdanken*₄, *fordern*₄ (*von*), *wecken*, *anziehen*, *repräsentieren*, *hindern/verhindern*, *eröffnen*, *treiben*. Die mit der Indexzahl 3 versehenen Verben stellen eine Variante dar, die nicht passivierbar ist: Bei der Überführung dieser Verbvarianten ins Passiv sollten die inhaltlichen Merkmale der nunmehr

²²² Vgl. Zifonun (1992:268) mit folgendem Beleg:
Ich war interessiert an/empört über/verärgert angesichts der Tatsache.

als Agensphrasen fungierenden Subjektargumente unverändert bleiben. Alle durch die Indexzahl 4 gekennzeichneten Verben erlauben überhaupt keine Passivierung. Um das eben Gesagte zu überprüfen, seien folgende Beispielsätze angeführt:

- (439) (a) Der Mann/das Pferd/das Buch/die Regierung/das Problem/das Turnen weckt mein Interesse. (Helbig/Schenkel, 1980:130)
 (b) Die Mutter/der Hund weckte ihn. (Helbig/Schenkel, 1980:130)
 (c) Der Lärm/das Schreien weckte ihn. (Helbig/Schenkel, 1980:130)
 (aa) * Mein Interesse wird *von dem Mann/dem Pferd/dem Buch/der Regierung/dem Problem/dem Turnen* geweckt.
 (aaa) Mein Interesse *wird durch den Mann/das Buch/die Regierung/die Bemerkung* geweckt.
 (bb) Er wurde *von der/durch die Mutter/durch den Hund* geweckt.
 (cc) Er wurde *durch den Lärm/durch das Schreien* geweckt.
- (440) (a) Der Richter berücksichtigt die Unbescholtenheit des Angeklagten. (Helbig/Schenkel, 1980:102)
 (b) Der Betrieb berücksichtigt seine Notlage. (Helbig/Schenkel, 1980:102)
 (c) Das Gesetz berücksichtigt die Rentner. (Helbig/Schenkel, 1980:102)
 (aa) Die Unbescholtenheit des Angeklagten wird *vom Richter* berücksichtigt.
 (bb) Seine Notlage wird *vom Betrieb* berücksichtigt.
 (cc) ?? Die Rentner werden *vom Gesetz* berücksichtigt.
 (ccc) ? Die Rentner werden *durch das Gesetz* berücksichtigt.
- (441) (a) Das Mädchen/der Hund/das Institut/die Wohnung/das Problem/das Schwimmen beschäftigt ihn. (Helbig/Schenkel, 1980:121)
 (b) Der Meister beschäftigt die Arbeiterin. (Helbig/Schenkel, 1980:121)
 (c) Die Fabrik beschäftigt den Arbeiter. (Helbig/Schenkel, 1980:121)
 (aa) * Er wird *von dem Mädchen/von dem Hund/von dem Institut/von der Wohnung/von dem Problem/von dem Schwimmen* beschäftigt.
 (bb) Die Arbeiterin wird *vom Meister* beschäftigt.
 (cc) Der Arbeiter wird *von der Fabrik* beschäftigt.

Die Ungrammatikalität bzw. Unakzeptabilität von (439)(aa), (440)(cc) und (441)(aa) lässt sich dadurch erklären, dass die betreffenden Verbvarianten nicht passivierbar sind. Die Verben in (439)(a) und (441)(a) stellen jeweils eine Variante dar, die Verben in (439)(b), (439)(c) bzw. in (441)(b), (441)(c) hingegen lassen sich jeweils zu einer Bedeutungsgruppe zusammenfassen. Um eine geistige Beschäftigung handelt es sich in (441)(a): Das Verb wird metaphorisch verwendet, bezeichnet keine Aktivität und lässt sich folglich durch [-akt] bzw. [-proc] markieren. Dagegen drückt dasselbe Verb in (441)(b) und (441)(c) eine Aktivität aus, es wird mit [+akt] bzw. [+proc] markiert. Im Hinblick auf das Verb *beschäftigen* muss zwischen zwei Verbvarianten unterschieden werden, wobei jede Variante für sich inhaltsspezifisch ist; vgl. Schumacher (1986:540, 550f.) über das Verb *berücksichtigen*.

Was die Beispielsätze (440)(a) und (440)(b) anbelangt, so bilden die Verben ebenfalls jeweils eine Variante, in der das Subjektargument die inhaltlichen Merkmale [+hum], [+konkr] aufweist; Institutionen sowie Kollektiva (*Schulen, Firmen, Gewerkschaften*) erhalten das Merkmal [+hum] zugewiesen, weil sie auf Menschen referieren können. In (440)(c) hingegen weist das Subjektargument die Merkmale [-hum], [+abstr] auf.

Die Verben in (439) – (441) haben verschiedene Lesarten, wobei manche Verblesarten keine Passivierung zulassen, vgl. (439)(aa), (440)(cc) und (441)(aa). Bei allen oben angeführten Passivsätzen sind die Agensphrasen deshalb inhaltsspezifisch, also durch [+INSP] gekennzeichnet, weil ihre inhaltlichen Merkmale mit denen der Subjektargumente in den entsprechenden Aktivsätzen identisch sind. Die Nicht-Passivierbarkeit mancher dieser Verben ist darauf zurückzuführen, dass die Verben in einer Nicht-Standardverwendung gebraucht werden, die keine Passivierung zulässt. Daraus ist zu schließen, dass es keine Agensphrasen gibt, die nicht inhaltsspezifisch sind, denn die Agensphrasen sind ja Mitspieler der jeweiligen Passiv-Verbkomplexe und als solche bekommen sie ihre inhaltlichen Merkmale von den zugrunde liegenden Verben zugewiesen (vgl. Anhang 1, Darstellungen 4, 5 und 6, wo die inhaltlichen Merkmale der Agensphrasen sowie deren Repräsentation zusammengetragen sind). Im nächsten Abschnitt wird der Mitspielerstatus untersucht.

4.1.4. Die Agensphrase und die Valenzdimension der Argumenthaftigkeit

In den Abschnitten 2.3.2.2.1. und 2.3.2.2.2. wurden die diversen Ansätze zum Argumentstatus von Agensphrasen vorgestellt und kritisch erläutert. Jetzt geht es darum zu überprüfen, ob die von den Passiv-Verbkomplexen eröffneten Leerstellen durch Agensphrasen mit Argumentstatus oder durch andere Konstituenten ohne Argumentstatus besetzt werden.

4.1.4.1. Die Ergebnisse des geschehen-Tests

Zunächst seien diese Beispielsätze im Aktiv und Passiv angeführt:

- (442) (a) Die Eltern wurden *von dem Schuldirektor* benachrichtigt.
- (b) * Die Eltern wurden benachrichtigt. Und das geschah von dem Schuldirektor.
- (443) (a) Die Ehefrau wurde *durch einen Detektiv* benachrichtigt.
- (b) Die Frau wurde benachrichtigt. Und das geschah durch einen Detektiv.
- (444) (a) Die Entscheidung wurde *durch das Gericht* bestätigt. (Höhle, 1978:156)
- (b) Die Entscheidung wurde bestätigt. Und das geschah durch das Gericht.
- (c) * Die Entscheidung wurde bestätigt. Und das geschah vom Gericht.
- (445) (a) Die Entscheidung wurde *durch eine Email* bestätigt.
- (b) Die Entscheidung wurde bestätigt. Und das geschah durch eine Email.
- (446) (a) Das Schiff wurde *durch Bomben* zerstört.
- (b) Das Schiff wurde zerstört. Und das geschah durch Bomben.
- (447) (a) Das Schiff wurde *von einem Flugzeug* zerstört.
- (b) * Das Schiff wurde zerstört. Und das geschah von einem Flugzeug.
- (448) (a) Die Auslosung erfolgt unter notarieller Aufsicht. Die Gewinner unseres Preisrätsels werden *schriftlich* benachrichtigt. (Schumacher, 1986:692)

- (b) ... Die Gewinner unseres Preisrätsels werden benachrichtigt. Und das geschieht schriftlich/per Schriftstück.
- (449) (a) Der Kirchentag bekam eine Grußbotschaft *vom Papst durch einen Kardinal* übermittelt. (Schumacher, 1986:698)
- (b) Der Kirchentag bekam eine Grußbotschaft *vom Papst* übermittelt. Und das geschah durch einen Kardinal.

Die Anwendung des Tests auf die *durch*-Phrasen führt zu einem positiven Ergebnis, vgl. (443)(b) – (446)(b), (448)(b) und (449)(b). In diesen Beispielsätzen ist die *durch*-Phrase auslagerbar, weil sie die Funktion eines Vermittlers bzw. Realisators, eines Instruments bzw. Mediums ausübt, in der letzten Funktion hat die *durch*-Phrase keinen Argumentstatus. In der Tat können die *durch*-Phrasen als Zusatzinformationen bzw. Adjunkte zu den vorangehenden Verbalhandlungen gedeutet werden. Als Adjunkt bzw. Spezifikator oder Modifikator des Handlungsprädikats zeichnet sich die *durch*-Phrase dadurch aus, dass sie einen sehr geringen Grad von Assoziiertheit mit der Verbalhandlung hat. Dies belegt das nachstehende Beispiel:

- (450) Er wurde negativ beeinflusst. Und das geschah durch seinen rechtsradikalen Schullehrer.

Die *durch*-Phrase ist in dem Beispiel deshalb auslagerbar, weil die zweistellige Argumentstruktur des Passiv-Verbkomplexes „wurde beeinflusst“ gesättigt ist (vgl. die Konstituenten *er* und *negativ*), somit kann der Agensphrase „durch seinen rechtsradikalen Schullehrer“ die Funktion einer Zusatzprädikation zugewiesen werden. Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, dass die zweite Argumentstelle des Verbs *beeinflussen* durch eine Konstituente besetzt wird, die einen Argumentstatus besitzt. Das würde bedeuten, dass die ausgelagerte *durch*-Phrase das zweite Argument des Passiv-Verbkomplexes *beeinflusst werden* darstellt und in dem genannten Beispiel als Verursacher fungiert, was aber der Annahme widersprechen würde.

Bei der Anwendung des *geschehen*-Tests auf Passivsätze mit einer *von*- und *durch*-Phrase wird auch der *durch*-Phrase ein Argumentstatus zugeschrieben. Als Beispiel sei das Verb *benachrichtigen* im Passiv genannt:

- (451) (a) Ich wurde *von meinem Freund durch einen Boten* benachrichtigt. (Schoenthal, 1976:52)
- (b) * Ich wurde *durch einen Boten* benachrichtigt. Und das geschah von meinem Freund.
- (c) Ich wurde *von meinem Freund* benachrichtigt. Und das geschah durch einen Boten.

In (451)(b) wird die *von*-Phrase nicht ausgelagert und die Nichtauslagerbarkeit erklärt sich dadurch, dass die *von*-Phrase in der semantischen Funktion des Urhebers einen hohen Grad von Assoziiertheit mit dem Verbalgeschehen aufweist, so dass sie keine sekundäre Prädikation darstellen kann. Das Gleiche gilt für den Beispielsatz (452) (a) im Aktiv:

- (452) (a) Ein Polizist hat die Angehörigen von dem Unfall benachrichtigt. (Schumacher, 1986:691)
 (b) * Ein Polizist hat die Angehörigen benachrichtigt. Und das geschah von dem Unfall

Die Präpositionalgruppe „von dem Unfall“ lässt sich in (452)(b) nicht auslagern, weil sie als Argument eine vom Verb *benachrichtigen* eröffnete Leerstelle sättigt. Dagegen ist die Auslagerbarkeit der *durch*-Phrase in (451)(c) ein Indiz dafür, dass die *durch*-Phrase das Verbalgeschehen lediglich näher bestimmen kann, und dies ist der Grund, warum der *durch*-Phrase oft die Funktion eines Begleitumstands eines Verbalgeschehens zugeschrieben wird. Dass die *durch*-Phrase jedoch kein Adjunkt des Passiv-Verbkomplexes ist, ergibt sich daraus, dass sie sowie die *von*-Phrase an dem Verbalgeschehen beteiligt sind, und dies lässt sich folgendermaßen erklären: Das Verb *benachrichtigen* und weitere Verben des Benachrichtigens/Mitteilens (*informieren, mitteilen, berichten, unterrichten, ausrichten, bekannt machen/geben, übermitteln*),²²³ die drei Argumentstellen haben – auch wenn sie meist zweistellig gebraucht werden –,²²⁴ sehen in ihrer Argumentstruktur eine Argumentstelle vor, die durch eine Konstituente in der semantischen Funktion des Vermittlers oder Mediums besetzt wird, und für die Bildung eines grammatisch korrekten Satzes mit diesen Verben sind zwei oder drei Argumente notwendig. Die semantische Größe des Vermittlers oder Mediums ist bei diesen Verben als eine Valenzerweiterung zu betrachten.²²⁵

Andererseits gibt es *durch*-Phrasen, die trotz ihres hohen Grades von Assoziiiertheit mit den jeweiligen Verbalgeschehen ausgelagert werden, dies betrifft solche *durch*-Phrasen, die als Realisator bzw. Vermittler auftreten:

- (453) Bei den letzten olympischen Spielen wurden hervorragende Leistungen erzielt. Und das geschah durch die deutschen Leichtathleten.
 (454) Bei dem Fußballspiel zwischen Deutschland und Brasilien wurden zwei klare Torschüsse nicht zum Sieg verwandelt. Und das geschah durch den brasilianischen Spielmacher.
 (455) Die Friedensbotschaft des Vatikans wurde gestern an alle Christen übermittelt. Und das geschah durch den Kardinal X.

Die Argumenthaftigkeit der *durch*-Phrase in (453) und (454) ergibt sich daraus, dass sie an der Verbalhandlung beteiligt²²⁶ bzw. in sie involviert ist (vgl. (450)). Aufgrund der Tatsache,

²²³ Siehe weitere Verben bei Thomas T. Ballmer/Waltraud Brennstuhl (1986:404).

²²⁴ Ebenso Gansel (1992:144) über die Verben *mitteilen, unterrichten, sagen*.

²²⁵ Vgl. Gansel (1992:147), die für die Verben *ausrichten, bestellen, übermitteln* eine vierstellige Argumentstruktur annimmt und folgendes Satzmodell vorschlägt: Sn – V – (Sd) – Sa/Nsdaß – (Sp = von), z.B.: Die Frau/der Kollege/die Wohnungsgesellschaft richtete aus/bestellte/übermittelte (ihrem Mann/dem Vorgesetzten/der Hochschule) herzliche Grüße/dass die Wohnungszuweisung unterwegs sei (von einer Freundin).

²²⁶ Vgl. Jacobs (1994a:16f.).

dass Beteiligtheit immer Argumenthaftigkeit impliziert (vgl. Blume 2000:31), lassen sich die Agensphrasen „durch die deutschen Leichtathleten“ und „durch den brasilianischen Spielmacher“ als Argumente der Passiv-Verbkomplexe „erzielt wurden“ und „verwandelt wurden“ einstufen.

Einen besonderen Fall bildet das nächste Beispiel, in dem die *von*-Phrase ausgelagert wird, weil sie eine Art Nachtrag darstellt:

- (453) Die Ermittlungen der Kripo Bad Homburg in Zusammenarbeit mit Brandexperten des Landeskriminalamtes (LKA) ergaben bisher, dass (...). Ein technischer Defekt komme als Ursache nicht in Frage, sagt Ruppert: „In dem Gerümpelraum ist eine Matratze in Brand geraten.“ Derzeit könne nicht ausgeschlossen werden, dass der Brand fahrlässig verursacht worden sei, etwa *von spielenden Kindern*. (Frankfurter Rundschau, 20.07.1999, S. 3)

Festzuhalten ist, dass ein positives Ergebnis des *geschehen*-Tests auf die *durch*-Phrasen kein ausreichendes Kriterium ist, den Agensphrasen ein Adjunktstatus zuzuweisen, denn auslagerbare Konstituenten verfügen auch über einen Argumentstatus, vgl. die *durch*-Phrasen in der Rolle des Realisators, Verursachers, Vermittlers, Instruments oder Mediums. Entscheidend für den Argumentstatus einer Agensphrase scheint ihr Grad von Assoziiertheit mit dem Passiv-Verbkomplex zu sein, der im Zusammenhang mit dem Fragetest beschrieben wird.

4.1.4.2. Die Ergebnisse des Fragetests

Eine Agensphrase ist an dem durch das Verb ausgedrückten Verbalgeschehen beteiligt, und die Beteiligtheit der Agensphrase kann durch frei assoziierbare Fragewörter wie „von wem?“, „durch wen?“ und „wodurch?“ ermittelt werden. Die Auswahl des Fragewortes hängt mit den semantischen Merkmalen der erfragten Agensgröße zusammen. Grundsätzlich werden „von wem?“ und „durch wen?“ benutzt, wenn die erfragte Agensgröße ein menschlicher Urheber bzw. Verursacher einer Handlung ist oder wenn die erfragte Größe als Zustandsträger eines Verbalgeschehens fungiert. Mit „wodurch?“ bzw. „wovon?“ wird nach einer Agensgröße gefragt, die einerseits nicht-menschlich und unbelebt (vgl. z.B. Naturereignisse wie *Donner*, *Blitz*, *Vulkan*, *Dürre*, *Regen*, *Schnee*, Gegenstände wie *Lampe*, *Statue*, *Gärten*, *Telefonkabel*, *Düsen*, abstrakte Konzepte wie *Ohnmacht*, *Rhetorik*, *Unruhen*, *Skandal*, *Musik*, *Krankheit*), andererseits menschlich und unbelebt ist. In letzterem Fall übernimmt der Geschehensträger die Funktion des Urhebers/Auslösers einer Handlung bzw. erscheint er als Zustandsträger:

- (456) Der Unfall wurde *von einem unerfahrenen Verkehrsteilnehmer* grob fahrlässig verursacht.
 → Von wem wurde der Unfall grob fahrlässig verursacht?
 → Von einem unerfahrenen Verkehrsteilnehmer.
- (457) Die Straßen sind *durch die Regenfälle* beschädigt worden.
 → Wodurch sind die Straßen beschädigt worden?
 → Durch die Regenfälle.
- (458) Die Unruhen wurden *durch die wirtschaftliche Krise* ausgelöst.
 → Wodurch wurden die Unruhen ausgelöst?
 → Durch die wirtschaftliche Krise.
- (459) Die Häuser werden *von einer alten Dorfkirche* überragt.
 → Wovon werden die Häuser überragt?
 → Von einer alten Dorfkirche.

Agentivisch verwendbare Adverbien auf *-lich, -isch, -ell* lassen sich mittels des für Adverbien typischen Fragewortes „wie?“ erfragen. Anzumerken ist, dass die Erfragbarkeit der agentiven Adverbien allein kein sicheres Kriterium ist, um diese Lexeme als Argumente aufzufassen, denn wie in Abschnitt 3.1.1.2., (a) gezeigt wurde sind agensbezogene Adverbien wie *grob fahrlässig, absichtlich* durch „wie?“ erfragbar, obwohl sie keinen Argumentstatus haben. Im Gegensatz zu den agensbezogenen Adverbien zeichnen sich die agentiven Adverbien auf *-lich, -isch, -ell* durch einen sehr hohen Grad von Assoziiertheit mit den jeweiligen Verben aus. Zur Veranschaulichung seien folgende Beispielsätze mit agentiven ((460), (461), (463), (464)) und agensbezogenen Adverbien ((465) – (467)) genannt:

- (460) Die Kranken werden *medizinisch* versorgt.
 (461) Die Kühe werden *elektrisch* gemolken.
 (462) Der Sohn ist *negativ* beeinflusst worden.
 (463) Die Demonstration wurde *polizeilich* untersagt.
 (464) Der Vorstand wird *kommissarisch* geführt.
 (465) Der Hund ist *absichtlich* getötet worden.
 (466) Das Haus wurde *vorsätzlich* in Brand gesetzt.
 (467) Der Unfall wurde *leichtsinnig* verursacht.

Obwohl alle Adverbien mittels „wie?“ erfragbar sind, verfügen nicht alle über einen Argumentstatus. Dem agentiven Adverb *polizeilich* in (463) kann ein Argumentstatus zugesprochen werden, weil das Adverb, das in eine echte Agensphrase transformierbar ist (*polizeilich* > durch die/von der Polizei), eine Argumentstelle des zweistelligen Verbs *untersagen* sättigt. Bei den anderen Beispielsätzen scheint der Grad der Assoziiertheit von Adverbien mit den entsprechenden Verben gering zu sein. Die Adverbien in (460) und (461) sind semantisch gesehen Instrumente, die eigentlichen Agensphrasen bleiben unerwähnt. In (462), (464), (465), (466) und (467) haben wir es mit echten modalen Adverbien zu tun, die manchmal nicht weglassbar sind; hier bleiben die eigentlichen Agensphrasen unerwähnt. Ein Grund für die Nichtweglassbarkeit dieser Adverbien ist, dass die Verben zweistellig sind und im Passiv eine zweistellige Argumentstruktur beibehalten: In (462), (464) und (467) wird das

zweite Argument des jeweiligen Verbs zwar nicht genannt, an dessen Stelle tritt jedoch eine informationsstrukturell notwendige Konstituente auf, nämlich *negativ* bei *beeinflussen*, *kommisarisches* bei *föhren* und *leichtsinnig* bei *verursachen*.

Im Gegensatz zu dem agentiven Adverb *polizeilich* in (463) besitzen die genannten informationsstrukturell notwendigen Konstituenten deshalb keinen Argumentstatus, weil sie keine von den jeweiligen Verben eröffneten Argumentstellen sättigen, sie sind somit valenzunabhängig und ihr Fehlen in den genannten Beispielsätzen hat zur Folge, dass der durch die Passivsätze beschriebene Sachverhalt trivial oder dass die Informationsstruktur der Passivsätze unvollständig ist. Bei allen Beispielsätzen (den Beispielsatz (463) ausgenommen) ist der Argumentstatus der fehlenden Agensphrasen dadurch bedingt, dass die jeweiligen Verben Argumentstellen für sie vorsehen, die im Passiv besetzt werden oder nicht.

Was die Pronominaladverbien *dadurch*, *dass ...* und *wodurch* angeht, sind sie nicht erfragbar, dennoch haben sie einen Argumentstatus, der sich wie folgt beschreiben lässt: Neben den Nominalphrasen (NPs), die üblicherweise von Verben gefordert werden, können Korrelate oder Pronominaladverbien eine vom Verb eröffnete Leerstelle besetzen. Für *dadurch*, *dass ...* und *wodurch* bedeutet dies, dass sie deshalb Agensphrasen darstellen, weil sie durch Paraphrasen auf Nominalphrasen zurückführbar sind, die einen hohen Grad von Assoziiiertheit mit den entsprechenden Verbalgeschehen haben.

4.1.4.3. Die Ergebnisse des Implikationstests

Der Test ist nur auf die Passivsätze mit fakultativen Agensphrasen anwendbar und setzt voraus, dass die implizierte semantische Größe nicht genannt wird.²²⁷ Auf die Passivsätze bezogen ist die unerwähnte Agensphrase mit Hilfe der Paraphrase „Es gibt X, der/die/das (ge) -V-t/en hat“ ermittelbar, wobei X den Handelnden, den Gegenstand oder das Abstraktum bezeichnet, V für das Verb steht und „(ge) -V-t/en“ das Partizipmorphem repräsentiert:

(468) Paul wurde geschlagen. → Es gibt X, der/die Paul geschlagen hat.

(469) Gestern wurde bis drei Uhr gesungen. → Es gibt X, der/die/das bis drei Uhr gesungen hat.

Die Passivsätze mit agentiven Adverbien auf *-lich*, *-isch*, *-ell* lassen eine entsprechende Paraphrasierung zu, vgl. die Beispielsätze mit den entsprechenden Implikationen:

²²⁷ Der Implikationstest ist auf Passivsätze mit obligatorischen Agensphrasen logischerweise nicht anwendbar, weil bei solchen Passivsätzen nichts impliziert werden kann.

- (470) Die Kranken werden *medizinisch* versorgt. → Es gibt X, der/die/das die Kranken medizinisch versorgt.
 (471) Die Kühe werden *elektrisch* gemolken. → Es gibt X, womit man die Kühe melkt.
 (472) Die Demonstration wurde *polizeilich* untersagt. → Es gibt X, der/die/das die Demonstration untersagt hat.
 (473) Der Vorstand wird *kommissarisch* geführt. → Es gibt X, der/die/das den Vorstand kommissarisch führt.
 (474) Die meisten Berufsfelder für Ingenieure sind *männlich* geprägt. → Es gibt X, der/die/das die meisten Berufsfelder für Ingenieure prägt.
 (475) Die derzeitige Bedeutungslosigkeit der Pädagogik ist *politisch* gewollt und verursacht. → Es gibt X, der/die/das die derzeitige Bedeutungslosigkeit der Pädagogik gewollt und verursacht hat.

Die agentiven Adverbien sind jedoch nicht gleich paraphrasierbar. In den Fällen, in denen die eigentliche Agensphrase unerwähnt bleibt oder in abgeleiteter Form vorkommt, kennzeichnet die Variable X das Agens, vgl. (470) und (473). Für den Beispielsatz (472) lässt sich das agentive Adverb *polizeilich* in eine Agensphrase der Art „von der Polizei/durch die Polizei“ transformieren. Ähnlich sind die agentiven Adverbien in (474) und (475) interpretierbar: *Männlich* ist transformierbar in „von den Männern/durch die Männer“, *politisch* in „von den Politikern/durch die Politiker“ bzw. „von der Politik/durch die Politik“. In (471) kann davon ausgegangen werden, dass das Agens entweder ungenannt ist oder dass die Verbalhandlung ohne ein Agens durchgeführt wird; im letzteren Fall kann eine Maschine selbsttätig die Verbalhandlung durchführen und somit die Realisierung des Agens überflüssig machen.

4.2. Die Spezialfälle

Bei der Beschreibung der Spezialfälle werden Verben analysiert, die im Passiv nicht-weglassbare Agensphrasen bzw. Agensphrasen mit formspezifischen Merkmalen fordern. In diesem Abschnitt geht es darum, Beweise gegen die Bedeutungsäquivalenz zwischen Aktiv und Passiv vorzubringen.

4.2.1. Passivsätze mit Agensphrasen in der Valenzdimension der Notwendigkeit

Wir haben in Abschnitt 3.2.1.1.1. die Notation [+NOT] benutzt, um solche Passivsätze zu charakterisieren, die obligatorische bzw. nicht-weglassbare Agensphrasen verlangen. Die Nichtweglassbarkeit einer Agensphrase kann, wie unten gezeigt wird, durch (kontextuelle) Faktoren sowie durch die Informationsstruktur des Passiv-Verbkomplexes bedingt werden.

Diejenigen Agensphrasen, die in der NOT-Relation zu den Passiv-Verbkomplexen stehen, können grammatisch notwendig oder informationsstrukturell relevant sein, und dieser Status

wird vom Verb bzw. vom Kontext bestimmt. Zu den Verben, die im Passiv obligatorische (grammatisch notwendige) bzw. nicht-weglassbare (informationsstrukturell relevante) Agensphrasen fordern, gehören *befallen*, *prägen*, *krönen₁*, *umgeben*, *durchziehen₁*, *antreiben₁*, *speisen₁*, *zerschneiden₁*, *durchströmen₁*, *säumen*, *betreffen*, *berühren*, *tangieren*, *führen*, *durchfließen₁*, *hervorrufen*, *begleiten₁*, *durchstreifen*, *treiben₁*, *bedingen*, *überragen*. Die mit der Indexzahl 1 versehenen Verben kennzeichnen Varianten, die im Passiv obligatorische Agensphrasen fordern. Dieselben Verben können in einer anderen Lesart ohne Agensphrasen verwendet werden, hier werden sie mit der Indexzahl 2 markiert, vgl. z.B. *krönen₂*, *durchziehen₂*, *antreiben₂*, *zerschneiden₂*, *durchströmen₂*, *berühren₂*, *ablösen₂*, *tragen₂*, *bilden₂*, *halten₂*, *leiten₂*, *vertreten₂*. Anhand von ausgewählten Verben werden die Agensphrasen analysiert, die grammatisch bzw. informationsstrukturell notwendig sind. Dabei wird die Frage zu beantworten sein, ob die grammatisch notwendigen Verbergänzungen im Aktiv auch im Passiv grammatisch notwendig bleiben oder ob ihr Valenzstatus sich verändert.

4.2.1.1. Verben, die grammatisch notwendige Agensphrasen fordern

1) Hervorrufen/bewirken

Das Verb weist eine zweistellige Valenzstruktur auf, die im Passiv unverändert bleibt. Die obligatorische Agensphrase erscheint in Form einer *von*-Phrase, und zwar dann, wenn sie den Urheber des Verbalgeschehens benennt:

- (476) Die dritte Variante ist die Hepatitis C, die *von einem Retrovirus*, einem Angehörigen einer speziellen Erregerklasse, hervorgerufen wird. (Süddeutsche Zeitung , 02.07.1997, S. 38)
- (477) Ein zusätzlicher Stich ist dazu nicht nötig, da jetzt ein Kombinationsimpfstoff zugelassen wurde, der mit einer Spritze gleichzeitig vor fünf Infektionskrankheiten schützt: vor Kinderlähmung, Diphtherie, Wundstarrkrampf (Tetanus), Keuchhusten (Pertussis) und jener Hirnhautentzündung, die *durch den Erreger Haemophilus influenza Typ b* hervorgerufen wird. (Süddeutsche Zeitung, 19.02.1998, S. 24)
- (478) Ein so langer Produktionsstopp, der ohne Streik-Einwirkung *von einem Zulieferer* hervorgerufen wurde, sei zumindest in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland ohne Beispiel, sagte ein Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie. Falls es sich um eine willentliche Unterbrechung handle, "wird dies auch ein Einzelfall bleiben". Wegen der starken gegenseitigen Abhängigkeit zwischen Zulieferern und Produzenten werde sich der gegenseitige Umgang nicht ändern. (Süddeutsche Zeitung , 18.06.1998, S. 23)

Geht es dagegen darum, den Verursacher bzw. die Ursache des Verbalgeschehens zu benennen, dann tritt die Agensphrase in Form einer *durch*-Phrase auf. Als Verursacher kommen meist nur unbelebte Größen (Abstrakta oder Konkreta) vor, die semantisch

betrachtet unterschiedlichen Substantivklassen angehören. Anstelle der obligatorischen *durch*-Phrase ist ein Prowort oder eine Quasiagensphrase möglich, vgl. etwa diese Beispiele mit Prowörtern:

- (479) Das Trockenverfahren hat das Problem, dass *dadurch* enormer Staub hervorgerufen wird. (Süddeutsche Zeitung, 11.01.1996, S. 31)
- (480) Im Gegenteil: Die ungebetenen Gäste der makabren Zeremonie, Kastner und zwei seiner Freunde, erhielten nun eine Strafverfügung der Salzburger Bundespolizeidirektion über 150 Mark, weil sie, so die Urteilsbegründung, 'die öffentliche Ordnung ungerechtfertigt' durch ihre Aktion 'gestört' hätten, '*wodurch* bei mehreren Passanten berechtigtes Ärgernis hervorgerufen wurde'. (Süddeutsche Zeitung, 27.11.1996, S. 13)

Wie das Verb *hervorrufen* eröffnet das Verb *bewirken* Leerstellen, die durch zwei Argumente (Agens, Patiens) besetzt werden. Damit ein grammatisch korrekter Satz mit diesem Verb im Aktiv gebildet wird, ist die Realisierung beider Argumente notwendig, das heißt, der Bewirkende und das Bewirkte müssen genannt werden. Die Zweistelligkeit des Verbs bleibt trotz Aktantenumschichtung im Passiv ebenfalls unverändert. Strukturell betrachtet wird die bewirkende Größe zu einem zurückgestuften präpositionalen Objekt, die bewirkte Größe zu einem vorgerückten Subjekt. Somit lässt das Verb *bewirken* nur eine Passivkonstruktion mit einer Agensphrase zu.

2) Befallen

Das zweistellige Verb setzt voraus, dass der Urheber des Verbalgeschehens im Passiv genannt wird, damit der durch das Verb gebildete Passivsatz grammatisch korrekt ist, vgl.:

- (481) So gibt es in Neuseeland Meeresschnecken, die von sexueller auf ungeschlechtliche Fortpflanzung umschalten können, je nachdem, ob sie gerade *von parasitischen Würmern* befallen werden oder nicht. (Frankfurter Rundschau, 19.04.1997, S. 6)
- (482) In der Schweiz ist am Freitag der vierte BSE-Fall für 1998 bekannt geworden. Nach Angaben der Veterinärbehörden wurde im Kanton Bern ein Rind *von der Seuche* befallen. (Frankfurter Rundschau, 30.05.1998, S. 36)
- (483) Sie konnten nachweisen, dass Mais- und Baumwollpflanzen flüchtige Substanzen freisetzen, sobald sie *von schädlichen Schmetterlingsraupen* befallen werden. Dadurch locken sie die natürlichen Feinde der Schädlinge an: die Weibchen parasitärer Wespen, die ihre Eier in den Raupen ablegen. Die bald darauf schlüpfenden Wespenlarven ernähren sich von den Schädlingen und verringern so deren Anzahl auf der Pflanze. (Süddeutsche Zeitung, 05.10.1995, S. 52)

Bei den Fällen, bei denen die *von*-Phrase unerwähnt bleibt, zeigt sich, dass die *von*-Phrase formal anders realisiert wird, sie kann entweder als Nominalphrase (anaphorisch bzw. kataphorisch) oder als Korrelat (in Form eines Pronominaladverbs wie *davon*) auftreten:

- (484) Nach zweitägiger Debatte war zu ahnen, warum die Sport-Premiere so lange auf sich warten ließ. Kritik am Fernsehen gab es nur in homöopathischer Dosis. Das mag auch daran liegen, dass so mancher Allgemeinskeptiker *von dem* befallen ist, was Herbert Riehl-Heyse (Süddeutsche Zeitung) die "integrationsstiftende Sucht" nannte, *Fußball* eben, und im übrigen lastet die Quote schwer auf allen Einwänden. Oder, um mit Marcel Reif (RTL) zu fragen, der einem sich über die Langeweile bei Formel 1-Rennen echauffierenden Tagungsteilnehmer antwortete: "Wer zwingt Sie, an einem sonnigen Sonntagmittag beim Tanken zuzusehen?" (Frankfurter Rundschau, 14.05.1999, S. 12)
- (485) Abrechnung mit dem Computer: Für einen ‚fortschreitenden Autismus der Benutzer‘ macht der Kölner Wissenschaftler Bernd Beuscher den Einzug des Personal Computers in die Arbeits- und Privatsphäre verantwortlich. Das binäre System der Computer, in dem Probleme logisch eindimensional gelöst werden könnten, komme einem allgemeinen ‚Hunger nach Eindeutigkeit‘ entgegen, und *davon* seien gerade Intellektuelle befallen, schreibt Beuscher in einer neuen Untersuchung. (Süddeutsche Zeitung, 20.02.1995, S. 44)
- (486) Der Tageszeitung Pagina 12 zufolge hat es die Krankheit in El Bolsón schon immer gegeben. Vor allem seien Arme *davon* befallen worden. Jedes Jahr seien mehrere Menschen an unerklärlichem Lungenversagen und Herzstillstand gestorben. Der Virus sei medizinisch aber erst vor zwei Jahren entdeckt worden. (Süddeutsche Zeitung, 20.11.1996, S. 12)

Bei der anaphorischen bzw. kataphorischen Verwendung der Agensphrase wird der Passivsatz entweder in zwei Hauptsätze oder in zwei Teilsätze aufgelöst, dabei tritt die für die Agensphrase stehende Nominalphrase im ersten Hauptsatz bzw. Teilsatz auf und ermöglicht eine anaphorische Interpretation. Erscheint die Nominalphrase im zweiten Teilsatz, kann sie nur kataphorisch bzw. als Extraposition gedeutet werden. Die getilgten Agensphrasen sind in (484), (485) kataphorisch zu deuten, und der Beispielsatz (486) enthält das Korrelat *davon*.

In den Passivsätzen, in denen die Agensphrase keinen Urheber, sondern eine unbelebte Größe kennzeichnet (sei es ein Gegenstand oder ein Abstraktum), ist eine Agensphrase oder eine Ersatzform unentbehrlich.²²⁸ Dies betrifft Fälle, in denen das Verb im übertragenen Sinne oder metaphorisch vorkommt:

- (487) Die Fällungen sind Teil von "umfangreichen Grünpflegearbeiten", die laut Groote bis Mitte März abgeschlossen werden sollen. Er geht davon aus, dass in den nächsten Jahren weitere Bäume fallen müssen, eine Reihe alter Buchen, Eichen und Platanen seien *von Pilzinfektionen* befallen. (Frankfurter Rundschau, 30.01.1998, S. 2)
- (488) Auf gut 80 mal 200 Meter erstreckt sich eine Feldholzinsel. Einige der jungen Bäume und Sträucher sind *mit Mehltau* befallen, aber insgesamt hat sich alles entwickelt. (Frankfurter Rundschau, 27.02.1997, S. 9)
- (489) (148) Manchmal wird Flimm, erfreulicherweise, *von ausgreifenden Visionen* befallen: Die SPD wird diese Begabung hoffentlich zu spüren bekommen. Wenn Schröder ihm wirklich zuhört, wird er von dem Mann seiner Wahl profitieren können. (Frankfurter Rundschau, 22.06.1998, S. 9)

Die Ausführungen über das Verb *befallen* gelten gleichermaßen für das Verb *heimsuchen*, das synonym für *befallen* verwendbar ist:

- (490) Er wurde *von einer schweren Krankheit, von Gewissensqualen* heimgesucht. (Duden, 1989:681)

²²⁸ Vgl. Anhang 2, S. 192, 202.

- (491) Sie [Tony] gefiel sich bald in ihrer neuen Rolle als eine von unverschuldetem Unglück heimgesuchte Frau, kleidete sich dunkel, trug ihr aschblondes Haar glatt gescheitelt wie als junges Mädchen, ... (Thomas Mann: Buddenbrooks, 1965, S. 232)

3) Überragen

Die Valenzstruktur des Verblexems und die der passivischen Verbform sind zweistellig. Da die in der Prädikatargumentstruktur vorkommenden Argumente X und Y einander bedingen (*X überragt Y – Y wird von X überragt*), müssen beide Argumente realisiert werden. Für das Weiterbestehen des durch das Verb ausgedrückten Zustands muss der Relationsträger (*von-Phrase*) erwähnt werden:

- (492) Anschließend werde Mont-Saint-Michel, das *von einer Benediktinerabtei* aus dem 13. Jahrhundert überragt wird, für Touristenautos gesperrt. (Frankfurter Rundschau, 29.11.1997, S. 6)
- (493) Eine Tragödie hat sich abgespielt in der kanadischen Kleinstadt, die *von mächtigen Schneebergen* überragt wird. (Süddeutsche Zeitung, 07.03.1998, S. 18)
- (494) Die weiße Kuppel, die nur noch *vom Kirchenturm* der 12 500-Einwohner-Kommune überragt wird, ist schon von weitem zu sehen. (Süddeutsche Zeitung, 05.03.1998, S. 35)

Zu nennen ist das Verb *durchziehen*₁, das im Passiv eine grammatisch notwendige Agensphrase fordert:

- (495) (a) Soziologen haben unlängst festgestellt, dass noch immer keine andere Stadt der USA *von so unüberbrückbaren rassistischen Gräben* durchzogen wird wie Chicago. (Süddeutsche Zeitung, 13.04.1996, S. 901)
- (b) * Soziologen haben unlängst festgestellt, dass noch immer keine andere Stadt der USA durchzogen wird wie Chicago.

4) Begleiten

Dieses transitive Verb fordert, dass die zwei an der Verbalhandlung beteiligten Aktanten, einmal die handelnde Größe und die von der Handlung betroffene Größe, nämlich das Patiens, genannt werden. Die syntaktische Valenz des Passiv-Verbkomplexes *begleiten werden* ergibt: /nom/vonPP. Die *von-Phrase* ist für die Grammatikalität des Passivsatzes relevant, insbesondere dann, wenn das Verb in der Bedeutung „jemandem das Geleit geben, mit jemandem mitgehen“ auftritt und die Agensgröße belebt ist:

- (496) Der Förster war stets *von seinem Hund* begleitet.

- (497) Der Junge, der *von seiner Mutter* begleitet wurde, war an dem Überweg Siemenstrasse/Ecke Fleisterstraße, an dem zu diesem Zeitpunkt die Fußgängerampel Rot zeigte, direkt vor den in Richtung Seehofstraße fahrenden Zug gelaufen. (Frankfurter Rundschau, 17.01.1997, S. 20)
- (498) Schäuble, der *von den CDU-Abgeordneten Friedberg Pflüger und Hartmut Koschyk* begleitet wurde, sprach auch mit Vertretern der deutschen Minderheit. (Frankfurter Rundschau, 05.06.1998, S. 2)
- (499) „Dies war nun für mich eine gute Gelegenheit zu zeigen, dass ich wieder da bin“, sagte Martina Hingis, die in San Diego wieder *von ihrer Mutter Melanie Molitor* begleitet wurde. (Frankfurter Rundschau, 10.08.1999, S. 19)

Ist die Agensgröße unbelebt, dann hat das Verb eine andere Bedeutung: Mit einem solchen Verb wird lediglich ein Ereignis beschrieben, bei dem zwei Sachverhalte, die aufeinander bezogen sind, sich gleichzeitig abspielen. Als Beispiel seien die Passivsätze genannt, bei denen die *von*-Phrasen mit weniger Proto-Agens-Eigenschaften zum Ausdruck des dargestellten Zustands gebraucht werden:

- (500) Der H.H.P. [Hochwürdiger Herr Pater] war in den Hof getreten und wollte gerade in die Kapelle zur Beichte gehen. Da waren plötzlich von Ferne Trommeln zu hören, begleitet *von einem Chor von Frauenstimmen*. (Mongo Beti: Der arme Christ von Bomba, 1980, S. 86)
- (501) In vielen Fällen ist zu beobachten, dass der Einsatz kostspieliger Technologien nicht *von der Schaffung eines geeigneten organisatorischen Umfeldes* begleitet wurde. (Frankfurter Rundschau, 11.04.1997, S. 18)
- (502) Und noch eine Warnung aus dem Munde des Mannes, der im Gegensatz zu den Kohls, Rühes und Westerwelles im 7. (!) Semester promoviert hat und dessen Kurzauftritt beim Vorlesungsmarathon am Dienstag *von stehenden Ovationen* begleitet wurde ... (Frankfurter Rundschau, 13.12.1997, S. 3)

Anstelle von Agensphrasen treten Quasiagensphrasen auf, dabei sind zwei Fälle auseinander zu halten: Zum einen fungieren die Quasiagensphrasen als Adverbiale, und in der Funktion lassen sie eine Verbindung mit *von*-Phrasen zu, zum anderen übernehmen sie eine stellvertretende Funktion für die fehlenden *von*-Phrasen, vgl. *medizinisch* und *öffentlich* in (505) bzw. (506):

- (503) Das Ergebnis der Studie, die *vom Münchner Psychologie-Professor Bernd Weidenmann* wissenschaftlich begleitet wurde, ist "zwar keineswegs berauschend", wie die Besteller selbst einräumen. (Frankfurter Rundschau, 17.04.1999, S. 19)
- (504) Die "ökumenische Premiere", die kirchenmusikalisch *von den vereinigten Kirchen- und Posaunenchor* des evangelischen Kirchenbezirks Mannheim mit höchst eindrucksvollem Einsatz begleitet wurde, wird in die Mannheimer Kirchengeschichte als die Stunde der Bestandsaufnahme und der Standortbestimmung eingehen. (Mannheimer Morgen, 08.11.1994)
- (505) Dabei ist das Prinzip, wie diese Erfolgswege der DDR-Medaillehelden *medizinisch* begleitet wurden, längst auch dem Doping-Staatsplanthema 14.25 zu entnehmen. (Süddeutsche Zeitung, 18.11.1998, S. 43)
- (506) Das war 1956, als sie längst ein Star war und ihr Privatleben *öffentlich* begleitet wurde. (Süddeutsche Zeitung, 02.08.1997, S. 23)

Wie aus den Ausführungen ersichtlich ist, bleiben die grammatisch scheinbar notwendigen Agensphrasen in vielen Passiv-Verbkomplexen unerwähnt bzw. werden sie durch andere Proformen ersetzt. Auf dieser Erkenntnis aufbauend können viele Fälle, in denen die

Agensphrasen grammatisch notwendig zu sein scheinen, zu denjenigen gerechnet werden, bei denen die Agensphrasen informationsstrukturell notwendig sind. Für diese Annahme spricht die Tatsache, dass bei Nichtnennung der Agensphrasen die Passivsätze nicht ungrammatisch, sondern weniger akzeptabel sind. Das heißt, die Nichtnennung von Agensphrasen bewirkt, dass die Informationsstruktur der Passivsätze nicht mehr vollständig ist. Von der Informationsstruktur solcher Passivsätze wird im Folgenden die Rede sein.

4.2.1.2. Verben, die informationsstrukturell notwendige Agensphrasen fordern

4.2.1.2.1. Voraussetzungen

Die informationsstrukturell notwendigen Agensphrasen tragen zur Sinnvollständigkeit der Passivsätze bei und sind nicht weglassbar.²²⁹ Die Sinnvollständigkeit kann durch Ersatzformen sichergestellt werden, und als Ersatzformen treten Adverbien, Prowörter, Pronominaladverbien oder Adverbialbestimmungen²³⁰ auf. Durch den Gebrauch von informationsstrukturell notwendigen Konstituenten wird die sonst triviale Lesart des durch das Verb beschriebenen Sachverhalts vermieden.²³¹ Zu den informationsstrukturell relevanten Konstituenten zählen neben den genannten Ersatzformen die agensimplizierenden Lexeme wie *grob fahrlässig*, *absichtlich*, *vorsätzlich*. Wie in Abschnitt 3.1.1.3. erwähnt sind sie nicht agentivisch interpretierbar, sie sind notwendige Spezifikatoren, weil sie in den entsprechenden Verbalhandlungen nicht weglassbar sind; ihr Vorliegen trägt lediglich zur Sinnvollständigkeit der Passivsätze bei. Andererseits zeichnen sich die informationsstrukturell notwendigen Agensphrasen dadurch aus, dass sie durch frei assoziierbare W-Fragewörter (z.B. „von wem?“, „durch wen?“, „wodurch?“ und „wovon?“) ermittelt werden, wenn sie ungenannt bleiben (siehe Abschnitt 4.1.4.2.). Für die agentiven Adverbien auf *-lich*, *-isch*, *-ell* gilt, dass sie nicht als Antworten auf Fragesätze verwendbar sind. Erst wenn sie in echte Agensphrasen transformiert werden, können sie als Antworten benutzt werden:

- (507) Das Abendland wurde *christlich* geprägt – ?? Das Abendland wurde geprägt.
 → Wodurch wurde das Abendland geprägt?
 → ?? Christlich.

²²⁹ Mihailović (1966:126) zeigt, dass die Nichtnennung der Agensphrase bei manchen Passivsätzen zum Verlust des Informationsgehalts führt, das heißt, ohne die Agensphrasen wirken solche Beispielsätze sehr trivial bzw. sind sie zu selbstverständlich, vgl.:

Shakespeare wrote this sonnet – this sonnet was written by Shakespeare. Aber nicht: ?? This sonnet was written.

²³⁰ Vgl. Mihailović (1966:124f.). Nach Schoenthal (1987:174) ist ein Negationswort als Ersatzform auch möglich.

²³¹ Vgl. Schoenthal (1987:173f.), die in diesem Zusammenhang vom „spezifizierungsbedürftigen Verbinhalt“ spricht, womit gemeint ist, dass der Verbinhalt ohne die Agensphrase selbstverständlich ist.

- Durch das Christentum/vom Christentum.
- (508) Die katastrophale Wirtschaftslage ist *strukturell* bedingt – ?? Die katastrophale Wirtschaftslage ist bedingt.
- Wodurch ist die katastrophale Wirtschaftslage bedingt?
- ?? Strukturell.
- Durch die Struktur.

Verben, die im Passiv informationsstrukturell notwendige Agensphrasen fordern, sind sehr heterogen. Zifonun (1997:1833) unterteilt diese Verben in drei Gruppen, und zwar in a) Nominalisierungsverben (*bilden, konstituieren, darstellen, ausmachen*), b) Verben mit der Bedeutung einer Kausation (*auslösen, bewirken*), und c) Verben des Herstellens, des Zur-Existenz-Bringens mit effizientem Objekt (*machen, anfertigen, aufstellen*).²³² Dazu folgende Belege:

- (509) (a) ... Alle diese Gesetze sind *von Männern* gemacht. (Zifonun, 1997:1033)
- (510) (a) ... Auffassung ..., die mir neulich in dem Heck-Papier begegnet ist, das also *von der Konrad-Adenauer-Stiftung* angefertigt ist. (Zifonun, 1997:1033)
- (511) (a) Dieser Schrank wurde *speziell für das Arbeitszimmer des Chefs* angefertigt. (Schumacher, 1986:117)
- (512) (a) Die Initialen dieser Handschrift waren *mit Blattgold* angefertigt. (Schumacher, 1986:117)

Anders als Zifonun, die die Agensphrasen bei diesen Verben als obligatorisch betrachtet, fassen wir die Agensphrasen bei diesen Beispielen als informationsstrukturell notwendig, weil sie nicht für die Grammatikalität, sondern für die Sinnvollständigkeit des Passivsatzes relevant sind, denn ihr Fehlen führt dazu, dass die Sätze eher weniger akzeptabel als ungrammatisch werden:

- (509) (b) ? ... Alle diese Gesetze sind gemacht.
- (510) (b) ?? ... Auffassung ..., die mir neulich in dem Heck-Papier begegnet ist, das also angefertigt ist.
- (511) (b) ?? Dieser Schrank wurde angefertigt.
- (512) (b) ?? Die Initialen dieser Handschrift waren angefertigt.

In den nächsten Abschnitten werden einige ausgewählte Verben analysiert, die im Passiv informationsstrukturell notwendige Agensphrasen bzw. deren Ersatzformen fordern.

²³² Siehe Zifonun (1997:1833).

4.2.1.2.2. Fallstudien

4.2.1.2.2.1. Tätigkeits- bzw. Handlungsverben

1) Führen

Eine informationsstrukturell notwendige *von*-Phrase wird vom Passiv-Verbkomplex *geführt werden* gefordert, wenn das Verb *führen* in der Bedeutung „die Leitung von etwas (inne-) haben“ bzw. „an der Spitze einer Organisation stehen, jemanden/etwas befehligen“ verwendet wird. Die Weglassung der Agensphrase geht hier mit dem Verlust des Informationsgehalts des Passivsatzes einher:

- (513) (a) Es ist das erste Mal, dass die Frankfurter SPD *von einer Frau* geführt wird. (Süddeutsche Zeitung, 04.09.1995, S. 2)
 (b) ?? Es ist das erste Mal, dass die Frankfurter SPD geführt wird.
- (514) (a) Die islamistische Miliz belagert Kabul und lehnt auch die neue Regierung ab, die unter Präsident Burhanuddin Rabbani *von dessen einstigem Gegenspieler Gulbuddin Hekmatjar als Ministerpräsident* geführt wird. (Süddeutsche Zeitung, 08.07.1996, S. 7)
 (b) ?? Die islamistische Miliz belagert Kabul und lehnt auch die neue Regierung ab, die unter Präsident Burhanuddin Rabbani geführt wird.
- (515) (a) Danach wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Auch weiterhin stellte er als Senioren-Betreuer seine Erfahrung und sein Können in die Dienste des Vereins, der seit 1994 *von Ludwig Becher* geführt wird. Rzany war auch auf Bezirksebene erfolgreich. (Mannheimer Morgen, 04.06.1998)
 (b) ?? Danach wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Auch weiterhin stellte er als Senioren-Betreuer seine Erfahrung und sein Können in die Dienste des Vereins, der seit 1994 geführt wird.

Agentive Adverbien auf *-lich*, *-isch*, *-ell* sind bei dem Passiv-Verbkomplex unentbehrlich. Bei Nichtnennung dieser Lexeme wird der Passivsatz sinnlos, siehe etwa die Belege, in denen *städtisch* und *kollegial* informationsstrukturell notwendig sind:

- (516) Für die Entsorgung des Autoschrotts seien ausschließlich Autoteilverwerter zuständig, stellte Pressesprecherin Petra Keidel klar. 'Es sind zwar bis Anfang letzten Jahres Autoteile von den damaligen privaten Betreibern der Sperrmüllsammelstelle an der Lochhausener Straße angenommen worden,' so Keidel, 'seit aber der Wertstoffhof *städtisch* geführt wird, ist dies schon allein aus Platzgründen nicht mehr möglich.' Dies gelte auch für alle anderen Wertstoffhöfe im Stadtgebiet. (Süddeutsche Zeitung, 27.07.1995, S. 1)
- (517) "Das wird ein ganz schöner Schlauch für uns alle, jede Menge Arbeit". Noch völlig offen ist für den OB zum Beispiel, ob der Stadtvorstand *kollegial* geführt wird, also die Bürgermeister nicht mehr für einzelne Bereiche zuständig sind, oder ob es weiterhin auf spezielle Ämter (oder Fachbereiche) zugeschnittene Dezernate gibt. Für den ersten Weg hatte sich unlängst die SPD ausgesprochen. (Mannheimer Morgen, 05.09.1998)

In dem Satz

- (518) Kein Unternehmen, das *wirtschaftlich* geführt wird, könnte sich so etwas erlauben. (Süddeutsche

Zeitung, 01.09.1997, S. 41)

bleibt die Agensphrase unerwähnt, aber erst durch das Auftreten des Lexems *wirtschaftlich*, das weder Agens noch Quasiagensphrase ist, wird der Satz vollständig. Das für den Mitteilungswert wichtige Satzglied *wirtschaftlich* lässt sich mittels der Paraphrase „den Prinzipien der Wirtschaft entsprechend“ wiedergeben.

Bei dem sinnverwandten Verb *leiten* ist die *von*-Phrase nur dann informationsstrukturell notwendig, wenn das Verb nicht in der Bedeutung „etwas in eine bestimmte Richtung lenken, an einen bestimmten Ort bringen, schicken, befördern“ (die beschriebene Verbalhandlung darf nicht zielgerichtet sein), sondern im Sinne von „an der Spitze von etwas stehen und den Verlauf bestimmen“ gebraucht wird, vgl.:

(519) Das ganze Schreibergeschäft wurde von der Gemeinde mit jährlichen Beträgen unterstützt und *von einem Verwalter* geleitet, einem ehemals ebenfalls Stellenlosen <...> (C.R.L.G., 1986:237)

Auch bei diesem Verb können valenzunabhängige Konstituenten die Sinnvollständigkeit des Passiv-Verbkomplexes gewährleisten, vgl.:

(520) Das Fußballspiel wurde gestern *hervorragend* gut geleitet.

Die Ausführungen über die Verben *führen* und *leiten* lassen sich auf das Verb *ziehen* übertragen. Die *von*-Phrase ist beim Passiv-Verbkomplex *gezogen werden* nur dann nicht weglassbar, wenn das Verb *ziehen* in der Standardbedeutung erscheint, in der das zweite Argument (das Patiens) von der Aktivität des ersten (des Agens) direkt betroffen ist:

(521) Der Jeep wird *von Pferden* gezogen.

2) Erziehen

Die Anzahl der Argumente des Verbs bleibt im Aktiv und im Passiv unverändert, vgl. die nachstehenden Beispielsätze²³³ im Passiv:

- (522) (a) Er wurde *von seinen Eltern* erzogen.
 (b) ?? Er wurde erzogen.
 (c) ?? Er wurde erzogen, und zwar *von seinen Eltern*.

²³³ Die Beispielsätze (522) und (523) sind Mihailović (1966:125) entnommen und ins Deutsche übersetzt worden; siehe auch Stein (1979:128).

- (523) (a) Er ist *streng/liberal* erzogen worden.
 (b) Er ist erzogen worden, und zwar *streng/liberal*.
 (524) (a) Die Schule wird von zwei Hilfslehrern geleitet, jungen Leuten, die *in der katholischen Mission von Bomba* erzogen worden sind.²³⁴ (Mongo Beti: Der arme Christ von Bomba, 1980, S. 112)
 (b) ?? Die Schule wird von zwei Hilfslehrern geleitet, jungen Leuten, die erzogen worden sind.

Wie aus den Beispielen hervorgeht, ist die zweite Argumentstelle des Passiv-Verbkomplexes durch eine valenzabhängige Konstituente (*von seinen Eltern*) oder eine valenzunabhängige Konstituente (*streng, liberal, in der katholischen Mission von Bomba*) besetzt. Zwar ist Adverb *streng* nicht in der Valenzstruktur des Verbs verankert und stellt somit keine Valenzstelle des Passiv-Verbkomplexes *erzogen werden* dar, aber es ist für den Informationsgehalt des Passivsatzes unentbehrlich. Und weil dieses Adverb keinen Argumentstatus hat, kann es zusammen mit der vom Passiv-Verbkomplex geforderten Valenzstelle, nämlich einer *von*-Phrase, in einem Satz auftreten:

- (525) Er wurde *von seinen Eltern* streng erzogen.

3) Auslösen

Das Verb ist zweistellig und im Passiv ist die Realisierung aller Argumente (der Auslöser bzw. das Bewirkende und das Bewirkte) notwendig. Bleibt die Agensphrase ungenannt, ist der Verlust des Informationsgehalts bei dem Passiv-Verbkomplex *ausgelöst werden* unvermeidbar, vgl. (526)(b) – (528)(b):

- (526) (a) Dass da ein Boom im Gange ist, der ja nicht etwa *von der Industrie* ausgelöst wird, sondern *von der Ärzteschaft*. (Schoenthal, 1987:173)
 (b) ?? Dass da ein Boom im Gange ist, der ja nicht etwa ausgelöst wird, ...
 (527) (a) Ermittlungen ergeben, dass die Explosion *durch ausströmendes Gas* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 15.12.1997, S. 59)
 (b) ?? Ermittlungen ergeben, dass die Explosion ausgelöst wurde.
 (528) (a) ... Ausgelöst wurden die Ermittlungen *durch die Beschwerden einiger Kandidatinnen*, denen nicht einleuchten wollte, warum sie trotz perfekter Vorbereitung durchgefallen waren. (Tageszeitung, 10.08.2000, S. 10)
 (b) ?? ... Ausgelöst wurden die Ermittlungen, denen nicht einleuchten wollte, warum sie trotz perfekter Vorbereitung durchgefallen waren.

²³⁴ Als informationsstrukturell notwendig sind die hervorgehobenen Ausdrücke mit dem Passiv-Verbkomplex „erzogen wird“ in folgendem Beispiel zu nennen:

Die jugendlichen Straftäter im Gefängnis in Ikscha bei Moskau werden *nach den Prinzipien von Anton Semjonowitsch Makarenko* erzogen. Sie beinhalten eine schulische und berufsbezogene Ausbildung sowie militärischen Drill. So werden die Jugendlichen *zu Musterbürgern* erzogen: allerdings zu Musterbürgern eines totalitären Sowjetstaates, der schon lange nicht mehr existiert. (Beleg aus dem Videotext des Fernsehsenders 3Sat „Halbe Menschen – Theater im russischen Jugendgefängnis“, 05.10.2004)

Ferner können bei diesem Passiv-Verbkomplex die informationsstrukturell notwendigen Agensphrasen durch Ersatzformen von Agensphrasen oder Prowörter ersetzt werden, wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass die Ersatzformen mit den fehlenden Agensphrasen bedeutungsgleich bzw. sinnverwandt sind oder dass sie mit dem Passiv-Verbkomplex kompatibel sein müssen. In folgendem Passivsatz ist das Adverb *spontan* mit dem Passiv-Verbkomplex *ausgelöst werden* kompatibel, ein anderes Adverb, z.B. *gestern*, ist möglich, vgl.:

- (529) (a) Nach Meinung der Bezirksleitung ist der kurze „wilde“ Streik *spontan* ausgelöst worden. (Schumacher, 1986:135)
 (b) ?? Nach Meinung der Bezirksleitung ist der kurze „wilde“ Streik ausgelöst worden.
 (c) Nach Meinung der Bezirksleitung ist der kurze „wilde“ Streik gestern ausgelöst worden.

Der eigentliche Urheber des wilden Streiks bleibt hier ungenannt. Durch das Vorliegen einer Konstituente ohne Argumentstatus (ein Adverb) wird die zweistellige Informationsstruktur des Passiv-Verbkomplexes wiederhergestellt. Blicke das Adverb unerwähnt, wäre der Beispielsatz unvollständig gewesen, siehe (529)(b).

4) Verursachen

Die zweistellige Argumentstruktur des Verbs *verursachen* (in der Prädikatargumentstruktur sind eine Argumentstelle für jemanden, der etwas bewirkt, also Agens oder Verursacher ist, und eine weitere Argumentstelle für etwas, was bewirkt wird, das Bewirkte, vorgesehen) bleibt trotz der Argumentstrukturierung im Passiv unverändert. Auch hier kann die *von*-Phrase beim Passiv-Verbkomplex *verursacht werden* anders erscheinen, sie kann in Form einer Quasiagensphrase (vgl. (532)) oder eines Pronominaladverbs vorkommen. Letzteres setzt voraus, dass die eigentliche Agensphrase in einem zweiten Gliedsatz als Nominalphrase vorkommt oder dass sie durch Transformationen ermittelbar ist ((533) und (534)):

- (530) Ihre schwere Behinderung, die weder genetisch bedingt ist noch *durch irgendein Medikament* verursacht wurde, hat sie nie davon abhalten können, das zu tun, was sie für richtig hält. (Süddeutsche Zeitung, 20.10.1995, S. 3)
 (531) Schon vor dem Sturz habe die Tänzerin einen Kreislaufkollaps erlitten, der offensichtlich *von der Überdosis eines Beta-Blockers* verursacht wurde, der ihr in die Trinkflasche geschmuggelt wurde. Zweifellos ist also der Täter in ihrer engsten Umgebung zu suchen, und sehr viele haben ein handfestes Motiv. (Süddeutsche Zeitung, 30.03.1996, S. 19)
 (532) Der Gesetzgeber solle die Sozialversicherung im Übrigen von Lasten befreien, die versicherungsfremd und *politisch* verursacht seien. Hier gehe es um mittlerweile sechs Prozentpunkte. (Mannheimer Morgen, 11.09.1995)

- (533) Der Rückgang der Sozialausgaben von 1995 auf 1996 wird hauptsächlich *dadurch* verursacht, *dass* das Kindergeld (1995 noch 20,6 Milliarden) dann überwiegend aus dem Steueraufkommen über die Arbeitgeber ausgezahlt wird und keine Bundesausgabe mehr ist. Zunehmend zur Belastung werden die Zinsausgaben des Bundes. (Mannheimer Morgen, 15.08.1995)
- (534) Die Unruhen in dieser Region wurden *dadurch* verursacht, *dass* die Regierung ihre eigene Miliz mit Waffen und Männern gegen die Rebellen unterstützt.

Adverbialbestimmungen oder Adverbien (z.B. *selbst*) sind ebenfalls wichtig für die Informationsstruktur des Passiv-Verbkomplexes, vgl.:

- (535) Welches Fest ist kirchlich? Dietzenbacher wehren sich gegen laute Veranstaltungen. Zwischen der katholischen Kirchengemeinde St. Martin und den Nachbarn des Gemeindezentrums Hildegardishaus schwelt seit Monaten ein Konflikt. Die Anwohner fühlen sich vom Lärm belästigt, *der dort bei Feiern* verursacht wird. (Frankfurter Rundschau, 23.11.1999, S. 2)
- (536) ... Andererseits hat aber nicht nur der Geburtenanstieg zu einer Steigerung der Fallzahlen in den Kinderarztpraxen geführt, hier kommen Werbemaßnahmen für kostenlose Impfungen und weitere Untersuchungen bei jeder Vorsorgeuntersuchung hinzu. Betrachtet man die Statistiken der Krankenärztlichen Versicherungen auf der Grundlage der Abrechnungen von Kinderärzten, gibt es heutzutage kaum noch gesunde Kinder. Dies könnte darauf hindeuten, dass ein Teil der Probleme auch *selbst* verursacht wurde. (Frankfurter Rundschau, 25.11.1998, S. 22)
- (537) Die Antwort: Durch die Arbeitslosigkeit oder Krankheit wäre zu einfach. Und sie wäre auch nicht ehrlich. Viel Not wird *selbst* verursacht, und nicht an jedem Elend ist die Gesellschaft schuld. Nennen wir ein paar Ursachen für Abstieg und Hilfsbedürftigkeit. (Mannheimer Morgen, 13.12.1997)

5) Beeinflussen

Die zweistellige Argumentstruktur des Verbs (/nom/akk) bleibt im Passiv erhalten, und zwar wird die /nom-Stelle zu einer obligatorischen *von-/durch*-Phrase, und die /akk-Stelle rückt an die Subjektposition vor, vgl.:

- (538) Ein Präsident, der in jeder seiner Entscheidungen beeinflusst wird *von einer Clique skrupelloser Berater*, die nur eines im Sinne haben: einen Nachfolger für Jelzin zu finden, der ihre in undurchsichtigen Geschäfte gewonnenen Pfründe nicht antaste. (Süddeutsche Zeitung, 10.08.1999, S. 3)
- (539) "... So wie ein Sohn *von seinem Vater* beeinflusst wird und sich irgendwann von ihm abwenden muss, so muss ich es langsam schaffen, von meinem Sohn loszukommen." (Süddeutsche Zeitung, 11.12.1999, S. 3)

Bei diesem Verb kann ein Adverb oder Adverbial verwendet werden, um die zweistellige Informationsstruktur des Passiv-Verbkomplexes *beeinflusst werden* zu gewährleisten:

- (540) (a) Der Schüler ist *von seinem Lehrer* beeinflusst worden.
 (b) ?? Der Schüler ist sehr/stark beeinflusst worden.
 (c) Der Schüler ist negativ beeinflusst worden.

Obwohl der Beispielsatz (540)(b) nicht völlig unakzeptabel ist, scheint der Informationsgehalt des Passivsatzes unvollständig zu sein; erst durch Hinzufügung einer kompatiblen

valenzunabhängigen Konstituente wird der Informationsgehalt des Passivsatzes vervollständigt, vgl. (540)(c). Als informationsstrukturell notwendig fungieren solche Typen von Adverbien, die eine Modalität ausdrücken. Im Gegensatz dazu können Adverbien, die lediglich zum Ausdruck von Grad oder Maß gebraucht werden, z.B. *sehr, besonders, viel, ziemlich, geradezu, ungefähr*, nicht in Passivsätzen gebraucht werden, in denen sie informationsstrukturell notwendig sind.

Abschließend bleibt die zweistellige Argumentstruktur des Verbs *beeinträchtigen* im Passiv erhalten, und dies erfolgt durch die Nennung einer *durch*-Phrase oder einer valenzunabhängigen Konstituente:

- (541) Anne Teresa de Keersmaeker, die Mathematikerin unter den Choreographen, *bei der* Dunoyers Körper entscheidend geprägt wurde, sie verlangsamt die Beschleunigungen ihres Schnelltäncers im zweiten Teil des Abends bis zur Unkenntlichkeit. (Frankfurter Rundschau, 05.05.1997, S. 9)
- (542) „... Diese jungen Menschen werden ja *in Elternhaus und Schule* geprägt: Hier muss Gewaltfreiheit und Respekt vor Andersdenkenden vermittelt werden.“ (Tageszeitung, 06.07.2001, S. 19)

6) Verbale Idiome

Wir beziehen den Begriff „verbale Idiome“ auf diejenigen Verbalphrasen, die formal von einem Nomen actionis und einem inhaltsleeren Verb gebildet sind, es handelt sich die so genannten Funktionsverbgefüge.²³⁵ Im Folgenden geht es darum darzulegen, dass manche Funktionsverbgefüge im Passiv informationsstrukturell notwendige Agensphrasen fordern.

a) Buch/Regie/Beweis/Diskussion führen

Das Verb *führen* bildet zusammen mit Substantiven (z.B. Diskussion, Gespräch, Verhandlungen, Kasse/Buch, Regie, Beweis) ein festes Syntagma,²³⁶ und bei der Passivierung des Funktionsverbgefüges ist die Agensphrase nicht eliminierbar, vgl. die Beispielsätze (543)(b), (544)(b), (545)(b), die weniger akzeptabel sind:

- (543) (a) CSU in Pasing hält Jugendkultur für überflüssig. 'Schon gut bedient'. Hohe Auflagen für Betreiber der Wamsler-Hallen. Kultur und Kultur scheinen ganz unterschiedliche Begriffe zu

²³⁵ Eingehende Untersuchungen zu den Funktionsverbgefügen finden sich bei H.-J. Heringer (1968), A. Rothkegel (1973), I. Persson (1975) und J. van Pottelberge (2001).

²³⁶ Ebenfalls unberücksichtigt bleiben diejenigen verbalen Idiome, die nicht passivfähig sind, weil mit ihnen keine Handlung bezeichnet werden kann, vgl.: Ein doppeltes Leben führen, eine glückliche Ehe führen; den Dokortitel/die Nummer/den Namen führen; zu nichts/zum keinem Ergebnis führen.

- sein - zumindest im Münchner Westen: Schon etwas eigenartig mutet die aktuelle Diskussion um die Wamsler-Hallen an, die nun auch *von den Pasinger und Obermenzinger Bürgervertretern* geführt wird. (Süddeutsche Zeitung, 14.08.1996, S. 2)
- (b) ?? CSU in Pasing hält Jugendkultur für überflüssig. 'Schon gut bedient'. Hohe Auflagen für Betreiber der Wamsler-Hallen. Kultur und Kultur scheinen ganz unterschiedliche Begriffe zu sein - zumindest im Münchner Westen: Schon etwas eigenartig mutet die aktuelle Diskussion um die Wamsler-Hallen an, die nun auch geführt wird.
- (544) (a) Knapp 20mal habe sich der zusammengeschweißte Chor im letzten Jahr zum gemeinsamen Singen, Arbeiten aber auch Feiern getroffen, verriet Schriftführerin Hedwig Gölz. Auch die Kasse, die *von Leonore Schopen und Gisela Trick* geführt wird, belegt, dass der Verein positiv in die Zukunft blicken kann. Monika Brößner konnte als Wahlleiterin die alte Vorsitzende Anita Kahnert zur allgemeinen Freude wieder im Amt der ersten Vorsitzenden begrüßen. (Mannheimer Morgen, 23.04.1998)
- (b) ?? Knapp 20mal habe sich der zusammengeschweißte Chor im letzten Jahr zum gemeinsamen Singen, Arbeiten aber auch Feiern getroffen, verriet Schriftführerin Hedwig Gölz. Auch die Kasse, die geführt wird, belegt, dass der Verein...
- (545) (a) Gewiss, jetzt denken bestimmt viele und schreien sogar, so war es schon immer und so wird es auch bleiben. Doch wo kommen wir hin, wenn Kultur, Wirtschaft und Politik *von den "Man-hat-es-immer-so-gemacht-Leuten"* geführt wird? Gerade lief die beste Werbekampagne für ein Buch eines ehemaligen Aussteigers aus der Politik. (Mannheimer Morgen, 03.11.1999)
- (b) ?? Gewiss, jetzt denken bestimmt viele und schreien sogar, so war es schon immer und so wird es auch bleiben. Doch wo kommen wir hin, wenn Kultur, Wirtschaft und Politik geführt wird?

Andererseits kann eine informationsstrukturell notwendige Agensphrase zusammen mit einem Adverb bzw. einer Adverbialbestimmung in einem Passivsatz vorkommen, vgl. (546)(a). Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass nur ein Satzglied (die Agensphrase oder das Adverb) ungenannt bleiben darf, vgl. (546)(b):

- (546) (a) Die Art und Weise, wie in Rumänien diese Diskussion *von beiden Lagern* geführt wird, bezeichnet Andrei Plesu, als 'die Pathologie einer Randlage'. Er sagt: 'Kleine Kulturen orientieren sich immer entweder an einem Zentrum, das weit außerhalb liegt und adaptieren dessen Werte, oder sie kreisen nur um sich selbst. (Süddeutsche Zeitung, 10.07.1995, S. 9)
- (b) Die Art und Weise, wie in Rumänien diese Diskussion geführt wird, bezeichnet Andrei Plesu, als 'die Pathologie einer Randlage'. Er sagt: 'Kleine Kulturen orientieren sich immer entweder an einem Zentrum, das weit außerhalb liegt und adaptieren dessen Werte, oder sie kreisen nur um sich selbst.

b) Eine Rolle spielen

Die zweistellige Prädikatargumentstruktur des Verbalkomplexes „eine Rolle spielen“ in der Bedeutung „auftreten, auf der Bühne stehen, Theater spielen, verkörpern“ bleibt im Passiv unverändert. Dieser Verbalkomplex hat nichts mit dem Verblexem *spielen* zu tun, er ist keine Valenzerweiterung dieses Verbs. Außerdem darf er nicht mit dem anderen Verbalkomplex „eine Rolle spielen“ verwechselt werden, der eine feste Redewendung darstellt und im Sinne von „von Bedeutung sein, bedeutend sein, eine Bedeutung haben“ gebraucht wird. Unter Einbeziehung der kommunikativen Situation kann die Agensphrase bei dem Verbalkomplex im Passiv zwar unerwähnt bleiben, aber sie wird hinzugedacht; in einem solchen Fall wird

nicht der/die Darsteller/in, sondern die Rolle in den Vordergrund gestellt. Auch hier gilt der Grundsatz, dass alle informationsstrukturell notwendigen Konstituenten wie folgt erfragt werden können: a) von wem?/durch wen? – wenn es darum geht, ein menschliches Agens zu identifizieren –, b) wie? – wenn der Umstand des Verbalgeschehens näher bestimmt werden soll –:

- (547) Die Rolle der Mutter wurde *von Miss Perkinson* gespielt.²³⁷
 → Von wem wurde die Rolle der Mutter gespielt?
 → Von Miss Perkinson.
 (548) Die Rolle der Mutter wurde *hervorragend* gespielt.²³⁸
 → Wie wurde die Rolle der Mutter gespielt?
 → Hervorragend.

Schließlich können die informationsstrukturell notwendigen Agensphrasen zusammen mit einem Adverb oder einer Adverbialbestimmung in einem Passivsatz vorkommen:

- (549) Die Rolle der Mutter wurde *von Miss Perkinson hervorragend* gespielt.

4.2.1.2.2.2. Tätigkeitsverben mit Zustandsbedeutung

Tätigkeitsverben wie *tragen*, *halten*, *bilden* und *unterbrechen* können in einer Variante mit Zustandsbedeutung vorkommen, und in dieser Verwendung ist das erste Argument unbelebt. Bei der Passivierung dieser Verben kann auf die Agensphrase nicht verzichtet werden, vgl. etwa die (b)-Beispielsätze:

- (550) (a) Der Eingang zum Maijeh könne nicht verfehlt werden, weil kurz vorher der gewöhnliche Baumwuchs aufhöre und *von einem ansehnlichen Delewald* abgelöst werde. (C.R.L.G., 1987:252)
 (b) ?? ... Der Eingang zum Maijeh könne nicht verfehlt werden, weil kurz vorher der gewöhnliche Baumwuchs aufhöre und abgelöst werde.
 (551) (a) Kopf- und Fußende (des Bettes) wurden *von Holzrahmen* gebildet, die massive Messingstäbe vertikal durchzogen. (Brinker, 1971:43)
 (b) ?? Kopf- und Fußende (des Bettes) wurden gebildet, die massive Messingstäbe vertikal durchzogen.
 (552) (a) Die nächste Stufe der lebendigen Welt wird *von den Pflanzen fressenden Tieren* gebildet. (Duden, 1999:596)
 (b) ?? Die nächste Stufe der lebendigen Welt wird gebildet.

In (550)(a) – (552)(a) sind die Agensphrasen für die jeweiligen Passivsätze unentbehrlich. Ähnlich sind die Agensphrasen in den nachfolgenden Passivsätzen zu interpretieren: Der

²³⁷ Der Originalbeleg stammt von Stein (1979:128): The part of mother was played by Miss Perkinson.

²³⁸ Vgl. auch Stein (1979:128).

durch die Verben dargestellte Sachverhalt ist ohne die Agensphrasen nicht vollständig bzw. trivial:

- (553) (a) Euer Auftritt wurde *von Kohls Auftritt* gefolgt. (Höhle, 1978:94)
 (b) ?? Euer Auftritt wurde gefolgt.
 (554) (a) Obwohl der Höhepunkt des Festes *von Karls Auftritts* gebildet wurde, ... (Höhle, 1978:140)
 (b) ?? Obwohl der Höhepunkt des Festes gebildet wurde, ...
 (555) (a) Wenn dieses Amt *von Heinemann* bekleidet werden soll ... (Höhle, 1978:140)
 (b) ?? Wenn dieses Amt bekleidet werden soll, ...

Werden die genannten Verben in der Variante gebraucht, die eine Tätigkeit bzw. eine Handlung bezeichnet, ist die Nennung der Agensphrase nicht mehr notwendig, vgl. die (b)-Beispielsätze:

- (556) (a) Das Dach wurde *von 4 Säulen* getragen. (Höhle, 1978:140)
 (b) Das Dach wurde getragen.
 (556) (a) Das Holz, Stämme werden *vom Wasser* getragen. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Bd. 5, 1974-77:3762) ≠
 (b) Das Holz, Stämme werden getragen.
 (558) (a) Die Lampe wird *von einem starken Haken* gehalten. (Höhle, 1978:140) ≠
 (b) Die Lampe wird gehalten.
 (559) (a) Ihre Haare wurden *von einem Band* [nach hinten] gehalten. (Duden, 1999:1650) ≠
 (b) Ihre Haare wurden gehalten.
 (560) (a) Sie wurde *von Schmerzen* überfallen. ≠
 (b) Sie wurde (*von X*) überfallen. (Oksaar, 1970:91)

Die Nichtweglassbarkeit der Agensphrase beim Passiv-Verbalkomplex *getragen werden* in (556)(a) hängt damit zusammen, dass das Verb in der zustandskennzeichnenden Bedeutung benutzt wird und dass die Agensphrase, die keine Proto-Agens-Eigenschaften (PAE) aufweist, lediglich das Weiterbestehen des beschriebenen Zustands kennzeichnet. Dagegen ist die Agensphrase in (556)(b) deshalb fakultativ, weil das zugrunde liegende Verb eine Tätigkeit bezeichnet, und in dieser Bedeutung besitzt die Agensphrase PAE – als Agensphrasen sind „von einem Baukran“, „von Bauarbeitern“ nahe liegend.

Für den Passivsatz (558)(b) gilt Folgendes: Wenn eine menschliche Agensgröße (z.B. „von mir“), eine personifizierte Agensgröße oder ein Automat als Verantwortlicher für den Sachverhalt vorstellbar ist, kann sie unerwähnt bleiben. Handelt es sich um eine nicht-menschliche Agensgröße (z.B. „von einem Haken“), kann sie eliminiert werden.²³⁹ Die Funktion der nicht-menschlichen Agensgröße besteht darin, den durch das Verbalgeschehen ausgedrückten Zustand zu benennen: In dem betreffenden Beispielsatz wird dargestellt, an welchem Gegenstand die Lampe hängt.

²³⁹ Vgl. Mihailović (1966:125).

In (560)(a) wird das Verb metaphorisch verwendet.²⁴⁰ Hierunter lassen sich Verben wie *zerschneiden*, *aufreißen*, *durchziehen*, *durchfließen* und *durchströmen* einordnen, mit denen ebenfalls ein Zustand bezeichnet wird:

- (561) (a) Moskau war weit und flach, hüllte sich in rosa und ockergelbe, in der Gegend des Bjelorussischen Bahnhofs auch in blaugüne Farben und wurde nur manchmal aufgerissen *von steilen weißen Wolkenkratzern*. (Trepelmann, 1973:102)
 (b) ?? Moskau war weit und flach, hüllte sich in rosa und ockergelbe, in der Gegend des Bielorussischen Bahnhofs auch in blaugüne Farben und nur manchmal rissen steile weiße Wolkenkratzer sie [Moskau] auf.
- (562) (a) Davon geblieben ist nur ein Gebiet von knapp einem halben Quadratkilometer mit ein paar eingesprenkelten flachen Teichen, das *von den beiden Hauptquellflüssen des Jordans* durchzogen wird und 1967 zum ersten Naturschutz-Reservat Israels erklärt wurde. (Frankfurter Rundschau, 25.03.1997, S. 6)
 (b) Davon geblieben ist nur ein Gebiet von knapp einem halben Quadratkilometer mit ein paar eingesprenkelten flachen Teichen, das die beiden Hauptquellflüsse des Jordans durchziehen und ...
- (563) (a) Das Tal wird *von einem Bach* durchflossen. (Duden, 1989:375)
 (b) Ein Bach durchfließt das Tal.

Im Folgenden wird auf einige Konstruktionen mit informationsstrukturell notwendigen *von*-Phrasen eingegangen, bei denen die Partizipien ihren verbalen Bezug nicht ganz verloren haben. Es sind Konstruktionen, in denen eine *von*-Phrase in Verbindung mit einer **un**-Affigierung vorkommt. Zunächst seien diese Beispielsätze angeführt:

- (564) (a) Doch sind sie *von der dadurch ausgedrückten Negation* unbetroffen. (Lenz, 1995:221)
 (565) (a) *Von Zwischenrufen* unberührt redet sie weiter. (Lenz, 1995:221)
 (566) (a) Dieses Gebiet blieb *von den Umwälzungen* scheinbar unberührt. (Lenz, 1995:221)
 (567) (a) Meine Briefe sind leider *von dir* unbeantwortet geblieben. (Lenz, 1995:217)

Formal betrachtet sind die Konstruktionen Zustandsprädikate, weil wir es mit einem Partizip zu tun haben, das sich mit dem nicht-verbtypischen Argument, nämlich der **un**-Affigierung, verbindet. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber, dass diese Konstruktionen weniger akzeptabel sind, sobald die verbtypischen Argumente (*von*-Phrasen) nicht genannt werden; die Eliminierung der *von*-Phrasen bewirkt, dass die Informationsstruktur der verbleibenden Konstruktionen unvollständig ist. Aufbauend auf dieser Tatsache ist anzunehmen, dass die Informationsstruktur dieser Konstruktionen mit einer **un**-Affigierung erst durch das Vorliegen der *von*-Phrasen vervollständigt wird, und dies lässt die Vermutung zu, dass die *von*-Phrasen in manchen Fällen informationsstrukturell notwendig bzw. nicht weglassbar sind, in anderen

²⁴⁰ Vgl. Oksaar (1970:91; 1973:170f.).

Fällen ungenannt bleiben können. Vgl. folgende Beispielsätze, die nicht in gleicher Weise akzeptabel sind:²⁴¹

- (564) (b) ? Doch sind sie unbetroffen.
- (565) (b) ? Unberührt redet sie weiter.
- (566) (b) (?) Dieses Gebiet blieb scheinbar unberührt.
- (567) (b) Meine Briefe sind leider unbeantwortet geblieben.

4.2.1.2.2.3. Lokale Zustandsverben

1) Krönen

Die zweistellige Valenzstruktur des Verblexems *krönen* (/nom/akk) bleibt im Passiv (/nom/vonPP) unverändert, wenn das Verb in der Bedeutung „etwas (mit etwas) krönen“, „überragen“ gebraucht wird. In dieser Verwendung kennzeichnet das Verb keine Tätigkeit, sondern dient zur Beschreibung von relationalen Zustandsverhältnissen. In den nachstehenden Beispielen ist die *von*-Phrase beim Passiv-Verbkomplex *gekrönt werden/sein* informationsstrukturell notwendig:

- (568) Allerweltsbrunnen. Relikt aus der Vergangenheit einer mondänen Badestadt: der Wiesbadener Kochbrunnen, der um 1890 *von einem Tempel* gekrönt wurde. (Frankfurter Rundschau, 20.02.1998, S. 30)
- (569) Am späten Nachmittag kam es auch zu vereinzelt Ausschreitungen. Wie ein dünner Pilgerstrom ziehen vom frühen Morgen an Menschen auf jenen Hügel in Hebron, der gekrönt ist *von einer abweisenden militärischen Festung*. Unter britischem Mandat erbaut, residierten hier 30 Jahre lang die bei den Palästinensern verhassten israelischen Besatzer. (Frankfurter Rundschau, 18.01.1997, S. 1)
- (570) Als Maske wählte er zuerst einen Panzer, dann ein weites, wehendes Kleid, das *von einer Sonne* gekrönt wurde. (Süddeutsche Zeitung, 29.07.1998, S. 6)

Wird ferner das Verb in der Bedeutung „einer Sache einen Höhepunkt und Abschluss geben“ gebraucht, darf die Agensphrase nicht eliminiert werden:

- (571) Solcher Stoff schreit geradezu nach einer Politikomödie, möchte man meinen. Denn letztendlich stellt sich doch die Frage, wieso einer wie Haider *vom Erfolg* gekrönt ist. Franz Geiger, der das Buch für "Ein idealer Kandidat" geschrieben hat, scheinen solche Fragen nicht zu interessieren. (Frankfurter Rundschau, 30.01.1997, S. 19)
- (572) Eine kurze Antwort. Grundsätzlich denke ich, dass eine Arbeit nur dann *von Erfolg* gekrönt ist, wenn sie auch professionell betrieben wird. (Frankfurter Rundschau, 19.03.1997, S. 20)
- (573) Der Prämierung vorausgegangen war gestern Vormittag eine große Müllsammelaktion in der Schule und auf dem Gelände. Nun hoffen Schüler/innen und Lehrerkollegium, dass der Ablauf zum Getrenntsameln *von Erfolg* gekrönt ist. (Frankfurter Rundschau, 20.03.1997, S. 2)

²⁴¹ Siehe Lenz (1993b:62–67) über weitere konfliktreiche Sätze, die unterschiedlich akzeptabel sind.

Anders als bisher dargestellt, könnte die Struktur „X ist vom Erfolg gekrönt“ als eine prädikative Konstruktion aufgefasst werden, die keine Passivtransformation erlaubt. Zur Untermauerung einer solchen Annahme können diese Anhaltspunkte angeführt werden: a) die Topikaliserbarkeit der *von*-Phrase, b) die parenthetische/appositive Verwendung der Partizipialgruppe „gekrönt von“, c) die Nichttransformierbarkeit der *von*-Phrase in ein Subjekt des Aktivsatzes, d) die Reihenbildung von Komposita bestehend aus einem Substantiv und dem Partizipialadjektiv „gekrönt“ (z.B. *erfolggekrönt*, *preisgekrönt*, *ruhmgekrönt*). Darüber hinaus kann die Gebrauchsfrequenz der genannten Gründe bei der Struktur „X ist vom Erfolg gekrönt“, die höher liegt als bei den normalen Passivsätzen, als ein zusätzliches Argument für die Prädikativität dieser Struktur in Betracht gezogen werden.

2) Umgeben

Ein Passivsatz mit dem Verblexem *umgeben* ist sinnvollständig, wenn alle zwei Argumente realisiert werden, und die syntaktische Valenzstruktur des Verblexems (/nom/akk) ergibt im Passiv: /nom/vonPP. Die *von*-Phrase weist meistens keine Proto-Agens-Eigenschaften auf und ihre Funktion besteht darin, das Weiterbestehen des beschriebenen Zustands zu charakterisieren, z.B.:

- (574) Der rigorose Sparzwang, unter den die Mutterhäuser ihre Reporter setzen, beschleunigt den Qualitätsverlust. Bei den Wahlen 1993 in Kambodscha begegneten wir einem amerikanischen Kameramann, der *von einer wilden Schar philippinischer Assistenten* umgeben war. (Süddeutsche Zeitung, 15.07.1995, S. 18)
- (575) ... Adorno war Emigrant, Jude und vor allem Kulturkritiker und legitimierte sich damit als makellose Autorität in Adenauers Deutschland, wo man „*von alten Nazis* umgeben“ war, wie Michael Rutschky die Jüngeren erinnerte. (Süddeutsche Zeitung, 26.03.1998, S. 16)
- (576) Junge Mädchen tanzten im Hof vor der Hütte, umgeben *von Trommeln und Xylophonen*, die laut dröhnten. (Mongol Beti: Der arme Christ von Bomba, 1980, S. 188)

Ebenso wie das Partizip „gekrönt“ ist das Partizip „umgeben“ parenthetisch verwendbar, zudem ist es topikaliserbar. Die Struktur „umgeben von“ könnte als eine lexikalisierte Konstruktion aufgefasst werden, auch wenn die Argumente c) und d) (siehe das Verb *krönen*) für sie nicht gelten.

3) Bedingen

Die zweistellige Valenzstruktur des Verblexems wird im Passiv aufrechterhalten. Anders als bei den Verben *krönen* und *umgeben*, die im Passiv *von*-Phrasen bevorzugen, treten bei dem Passiv-Verbkomplex *bedingt werden/sein* überwiegend *durch*-Phrasen auf. Darüber hinaus verbindet sich die Struktur „X ist bedingt“ häufig mit Quasiagensphrasen (z.B. *alpenländisch, beruflich, erblich, genetisch, konjunkturell, organisch, psychosomatisch, regional, saisonal, statistisch, strukturell*), die eine Transformation in eine *durch*-Phrase zulassen und als Agensphrasen fungieren:

- (577) Sich neu orientieren oder auch nur herausfinden, ob die Unzufriedenheit tatsächlich *beruflich* bedingt ist - all das können Frauen (und 'selbstverständlich auch Männer') an Hand des 300 Seiten dicken Buches tun. (Süddeutsche Zeitung, 16.01.1995, S. 27)
- (578) Diese Zahlen unterstreichen, dass die Arbeitslosigkeit nicht nur *saisonal*, sondern auch *konjunkturell* und *strukturell* bedingt ist. (Süddeutsche Zeitung, 11.04.1996, S. 27)
- (579) Weil die Erkrankung in vielen Fällen *psychosomatisch* bedingt ist, wollen die Gruppenteilnehmer gemeinsam die seelischen Zusammenhänge ihrer Beschwerden herausfinden und verarbeiten. (Süddeutsche Zeitung, 05.09.1996, S. 7)
- (580) Die Rede ist von der langsamen Erschlaffung der Haut, das Verwischen der Gesichtskonturen, die Zunahme der Falten - was zum guten Teil *erblich* bedingt ist. (Süddeutsche Zeitung, 26.03.1998, S. 905)
- (581) Rainer Schröder: Bei gefährlichen Hunden ist es wichtig zu wissen, wem das Tier gehört und aus welcher Zucht es stammt, da ein Teil des Aggressionspotentials *genetisch* bedingt ist. (Frankfurter Rundschau, 19.01.1999, S. 29)

Dass eine *von*-Phrase beim Passiv-Verbkomplex *bedingt werden/sein* keine Seltenheit ist, kann anhand folgender Belege gezeigt werden:

- (582) Unter den vielen anderen Belegen für das Verschwinden der Zukunft ist einer hervorzuheben, der *vom Fortschrittspathos* des Neuen unmittelbar bedingt ist: Wenn etwas tatsächlich neu im Sinne von ganz anders als alles Gewesene sein soll, so müssen wir uns stets an das Alte halten, um einen Neuigkeitswert feststellen zu können. (Frankfurter Rundschau, 09.04.1999, S. 12)
- (583) ... Wovon lebt der Bohemien? Als Frage nach den Einkünften ist sie unbeantwortbar. Gerüchteweise erzählt man, dass er, „doch manchmal ein Bild verkaufe“. Der Bohemien lebt von seiner Geste. ... Welches ist die Geste des Bohemiens? Dem Bürger am nächsten, weil *von ihm* bedingt, ist sie: den Bürger zu ärgern. Ihn noch komischer zu finden, als er ist. Ihm seine Götter vereckeln. Das Geld zum Beispiel, indem man es nicht hat oder, hat man es, indem man es sehr leichtsinnig ausgibt. (Süddeutsche Zeitung, 18.05.1998, S. 39)
- (584) Das Verhältnis des Menschen zu seiner Phantasie ist in hohem Maß bedingt *von seinem Verhältnis* zum Unbewussten überhaupt.“ (Jung 54, zitiert nach Jakob Wüest, 1998:131)²⁴²

Zusammenfassend können die sein-Konstruktionen von Zustandsverben in zweierlei Hinsicht interpretiert werden:

²⁴² Vgl. Wüest (1998) in Hans Geisler/Daniel Jacob (Hgg.): Transitivity and Diathesis in romanischen Sprachen, 1998, S. 127–140.

a) Die sein-Konstruktionen lassen eine verbale Interpretation zu: Sie sind auf einen Basissatz zurückführbar. Ein Kompositum wie *erfolggekrönt* ist durch „X ist vom Erfolg gekrönt.“ paraphrasierbar. Die Transformation betrifft Bildungen, die in der Fachsprache, der Presse und der Literatur anzutreffen sind, z.B. *wohlstandsgeprägt*, *generationsbedingt*, *unionsgeführt*, *unionsregiert* (Wilss, 1986:167); *schimmel-* oder *algenbefallen* (Eichinger, 2000:200); *arbeits-* oder *konjunkturbedingt*.

b) Die sein-Konstruktionen sind prädikative Konstruktionen: Für diese Annahme spricht die Tatsache, dass das Zustandsprädikat und ein bestimmtes Substantiv ein Kompositum bilden, welches ein Wortbildungsmuster darstellt, vgl. die Reihenbildung mit den Zustandsprädikaten *-bedingt*, *-gekrönt*, *-gefährdet*, *-orientiert*. In diesem Zusammenhang sei auf lexikalisierte Nominalisierungen wie *Lehr-*, *Frauen-*, *Ausländerbeauftragte*, *Heimatvertriebene*, *Landtagabgeordnete* hingewiesen, die ebenfalls Komposita sind und deren zweiter Bestandteil ein substantiviertes Partizip ist, d.h. ein Substantiv, das aus einem Verb hervorgegangen, aber nicht transformierbar ist. Für solche Komposita können nur Paraphrasierungen semantischer Art angenommen werden: Ein Ausländerbeauftragter beispielsweise ist jemand, der sich mit Ausländerfragen befasst bzw. steht für jemanden, der mit den Ausländerangelegenheiten beauftragt wird; ein Heimatvertriebener ist jemand, der vertrieben worden ist bzw. seine Heimat verloren hat. Diese Komposita sind fast lexikalisiert.

4.2.1.2.3. Weitere Kontexte

Die Agensphrasen sind aufgrund ihrer informationsstrukturellen Notwendigkeit in folgenden Beispielsätzen nicht eliminierbar:

- (585) Der Vater: mittelständischer Unternehmer, *katholisch* geprägt, pflichtbewusst, fleißig, mit dem Mut zum Risiko auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten – einer aus des Kanzlers biederstem Gefolge. (Die Zeit (1985, Kultur), 21.06.85, S. 44)
- (586) Zudem habe die RP darauf beharrt, das Amt für Religionsangelegenheiten zu übernehmen. Yilmaz sagte dazu: “Wir wollen, dass der Staat nicht *auf der Basis von religiösen Regeln* geführt wird. Es gab unüberbrückbare Meinungsunterschiede zwischen der RP und uns.“ (Mannheimer Morgen, 26.02.1996)
- (587) (a) Kutschera wird (von seinem Hund) gefolgt.
 (b) Holt sah Kutschera, *von seinem Hund* gefolgt, die B2 verlassen und in Richtung Schreibstube verschwinden. (Filipović, 1977:31)
 (c) ?? Holt sah Kutschera, gefolgt, die B2 verlassen und in Richtung Schreibstube verschwinden.
- (588) (a) Der Einbrecher wurde (von einer Kugel) getroffen.
 (b) Der Einbrecher suchte, *von einer Kugel* getroffen, einen Arzt auf.
 (c) ?? Der Einbrecher sucht, getroffen, einen Arzt auf.
- (589) (a) Der Räuber wurde (von der Polizei) verfolgt.
 (b) Der Räuber suchte, *von der Polizei* verfolgt, eine Zuflucht in der evangelischen Kirchengemeinde.

- (c) (?) Der Räuber suchte, verfolgt, eine Zuflucht in die evangelische Kirchengemeinde.
- (590) (a) Der Kinderroman wurde (*von einem Kinderpsychologen*) geschrieben.
 (b) ?? Der Kinderroman, geschrieben, wurde an den Verlag verschickt.
 (c) Der Kinderroman, *von einem Kinderpsychologen* geschrieben, wurde an den Verlag verschickt.
- (591) (a) Die Gefangenen werden (*von zehn Soldaten*) bewacht.
 (b) ? Die Gefangenen, bewacht, konnten nicht fliehen.
 (c) Die Gefangenen, *von zehn Soldaten* bewacht, konnten nicht fliehen.
- (592) (a) Die Geiselnahmer wurden (*von einer Spezialeinheit*) getötet.
 (b) (??) Die Geiselnahmer, getötet, wurden gestern der Öffentlichkeit gezeigt.
 (c) Die Geiselnahmer, *von einer Spezialeinheit* getötet, wurden der Öffentlichkeit gezeigt.

Wie aus den Beispielsätzen hervorgeht, führt die Eliminierung der Agensphrasen in den Partizipialgruppen dazu, dass die Sätze weniger akzeptabel sind. In (585) ist die Partizipialgruppe, bestehend aus dem allein stehenden Passivpartizip, d.h. Passivpartizip ohne die Agensphrase, nicht verwendbar. Die Sinnvollständigkeit solcher Konstruktionen wird entweder durch Agensphrasen (vgl. (587)(b), (588)(b) und (589)(b)) oder durch andere valenzunabhängige Konstituenten wiederhergestellt, Letztere müssen jedoch nicht agentivisch interpretierbar sein (vgl. etwa *strengliberal* bei *erziehen*, *negativ* bei *beeinflussen* in Abschnitt 4.2.1.2.2., S. 151f., 154f.). Die Unakzeptabilität der Sätze hängt damit zusammen, dass die allein stehenden Partizipien inhaltsleer sind, das heißt, der dargestellte Sachverhalt lässt sich nicht durch das Partizip allein wiedergeben. Das effiziente Verb *schreiben* benötigt in einer Partizipialkonstruktion eine Zusatzinformation. Diese Tatsache trifft auch auf das affizierte Verb *töten* zu, wobei anzumerken ist, dass die Sätze ohne informationsstrukturell notwendige Konstituenten nicht ganz unakzeptabel sind; die Klammern weisen auf diese Tatsache hin. Bei dem Verb *bewachen* hingegen ist der Handlungsträger in der Partizipialkonstruktion nicht notwendig, vgl. (591)(b).

Zum Abschluss seien attributive Partizipialkonstruktionen mit Agensphrasen angeführt:

- (593) (a) ... Kann ein Autofahrer nachweisen, dass der *durch das Tier* verursachte Unfall für ihn völlig unausweichlich gewesen ist, muss der Tierhalter in der Regel den vollen Schaden ersetzen. (Mannheimer Morgen, 25.05.1996)
 (b) ?? ... Kann ein Autofahrer nachweisen, dass der verursachte Unfall für ihn völlig unausweichlich gewesen ist, muss der Tierhalter in der Regel den vollen Schaden ersetzen.
- (594) (a)... Die *durch das Verbot des Vorsteuerabzugs* verursachten höheren Reisekosten belasteten vor allem den Mittelstand. (Süddeutsche Zeitung, 28.10.1999, S. 26)
 (b) ?? ... Die verursachten höheren Reisekosten belasteten vor allem den Mittelstand.
- (595) (a) ... Die *konservativ* regierten Länder lehnten die Reform [Gesundheitsreform] ab, nur eine abgespeckte Variante trat im Januar 2000 in Kraft. (Tageszeitung, 10.01.2001, S. 3)
 (b) ?? ... Die regierten Länder lehnten die Reform [Gesundheitsreform] ab, nur eine abgespeckte Variante trat im Januar 2000 in Kraft.
- (596) (a) Ein *gut* geführtes Hotel.
 (b) ?? Ein geführtes Hotel.

Bei den attributiv gebrauchten Passivpartizipien von Verben wie *beeinflussen*, *führen*, *leiten*, *ziehen*, *prägen*, *umgeben* und *verursachen* muss die zweistellige Valenzstruktur aufrecht

erhalten werden. Die Weglassung der valenzabhängigen Konstituenten in (593)(b), (594)(b) bzw. der valenzunabhängigen Konstituenten *konservativ* in (595)(b), *gut* in (596)(b) bewirkt, dass die durch die Passivsätze beschriebenen Sachverhalte unvollständig sind.

Festzuhalten ist, dass die informationsstrukturelle Notwendigkeit von Agensphrasen in den Partizipialkonstruktionen zum einen durch die Semantik des Verbs, zum anderen durch pragmatisch-kommunikative Faktoren motiviert ist. Auf die Beispiele bezogen ist der durch die Partizipialgruppen beschriebene Sachverhalt erst dann sinnvollständig, wenn die Agensphrasen oder deren Vertreter genannt werden. Zudem kommen die Agensphrasen häufiger bei den Partizipialgruppen als bei ihren entsprechenden Passivkonstruktionen vor. Somit können die *von-/durch*-Phrasen in den genannten Beispielsätzen nicht als Erweiterungen der entsprechenden Partizipialattribute aufgefasst werden, denn sie [die Agensphrasen] sättigen die Argumentstellen, die von den attributiv verwendeten Passivpartizipien eröffnet werden.

Bis jetzt haben wir uns mit Passivsätzen befasst, die notwendige Agensphrasen fordern. In dem nachfolgenden Exkurs werden Konstruktionen analysiert, die zwar *von*-Phrasen beinhalten, welche aber über keinen Valenzstatus verfügen.

Exkurs 3: Die *von*-Phrase ist obligatorischer Bestandteil eines Idioms

Die in Frage kommenden „sein + *von*-Phrase + Partizip-II-Konstruktionen“ sind als versteinerte passivische Konstruktionen aufzufassen, weil a) die *von*-Phrase mit dem Verbkomplex eine Einheit bildet, sodass sich die Gesamtbedeutung der Struktur nicht aus der Bedeutung der einzelnen Bestandteile ergibt, b) die *von*-Phrase nicht subjektfähig ist und folglich nur noch eine Interpretation als Pseudoagensphrase zulässt, vgl.:

- (597) (a) Er ist *von der Müdigkeit* gezeichnet.
 (b) * Die Müdigkeit hat ihn gezeichnet.
 (c) * Er ist gezeichnet.
 (d) * Er ist gezeichnet, und zwar von der Müdigkeit.
- (598) (a) Unsere Träume sind *vom Wind* verweht. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:77)
 (b) * Der Wind hat unsere Träume verweht.
 (c) * Unsere Träume sind verweht.
 (d) * Unsere Träume sind verweht, und zwar vom Wind.
- (599) (a) Er ist *von Schicksalsschlägen* verfolgt. (Eroms, 1974:167)
 (b) * Die Schicksalsschläge verfolgen ihn.
 (c) Er ist verfolgt (worden).
 (d) * Er ist verfolgt (worden), und zwar von den Schicksalsschlägen.
 (e) Er ist verfolgt (worden), und zwar von der Polizei.
- (600) (a) Mimi ist *von allen guten Geistern* verlassen. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:166)
 (b) * Alle guten Geister haben Mimi verlassen.

- (c) Mimi ist verlassen (worden).
 (d) * Mimi ist verlassen (worden), und zwar von allen Geistern.
 (e) Mimi ist verlassen (worden), und zwar von Paul.
 (601) (a) Egon ist *vom Affen* gebissen. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:166)
 (b) (?) Der Affe hat Egon gebissen. - Ein Hund hat Egon gebissen.
 (c) Egon ist gebissen (worden).
 (d) * Egon ist gebissen worden, und zwar vom Affen.
 (e) Egon ist gebissen worden, und zwar von einem Hund.

Bei der Weglassung der *von*-Phrasen werden die verbleibenden Konstruktionen ungrammatisch, vgl. (597)(c), (598)(c). Die Nichtrealisierung der *von*-Phrasen geht kann mit einer Bedeutungsänderung des Verbs einher: In (599)(c), (600)(c) und (601)(c) deuten die Konstruktionen ohne *von*-Phrasen darauf hin, dass die jeweiligen Verben in der allgemein üblichen Bedeutung verwendet werden; hierin bezeichnen die Verben eine Handlung und die sein-Konstruktionen sind eindeutig Passivkonstruktionen, denen *worden* hinzugefügt wird. Drücken dieselben Verben keine Handlung mehr aus bzw. sind sie metaphorisch interpretierbar, ist die Eliminierung der *von*-Phrasen nicht möglich, denn in dieser Verwendung bilden sie zusammen mit den Verbalkomplexen eine semantische Einheit, deren Bedeutung sich nicht aus den einzelnen Konstituenten ableiten lässt. Die Beispielsätze (599)(d), (600)(d) und (601)(d) sind deshalb unzulässig, weil sie nicht als Vorgangsellipsen angesehen werden können. Zudem blockieren die Idiome wie „vom Unglück verfolgt“, „von allen Geistern verlassen“, „vom Affen gebissen“ jede Transformation ins Aktiv, vgl. (599)(b), (600)(b), (601)(b). Es sind Konstruktionen, die nicht mehr verbal, sondern nur noch prädikativisch analysierbar sind. Schließlich ist das Agensargument der Verben *verfolgen* und *verlassen* in der metaphorischen Verwendung (vgl. (599)(d), (600)(d)) mit dem in der Standardbedeutung (vgl. (599)(e) und (600)(e)) nicht identisch. Der Beispielsatz (601)(e) ist deshalb richtig, weil es sich um eine verbale Konstruktion handelt.

Zu diesen Fällen können folgende Konstruktionen, in denen die Nichtweglassbarkeit der *von*-Phrasen durch die übertragene Bedeutung der jeweiligen Verben bedingt ist, gerechnet werden:

- (602) (a) Er wurde *von seinem schweren Leiden* erlöst. (Milan, 1985:137)
 (b) Er wurde erlöst.
 (c) ?? Sein schweres Leiden erlöste ihn.
 (d) Der Arzt erlöst ihn von seinem schweren Leiden.
 (603) (a) Die Stadt wurde *von den Faschisten* befreit.²⁴³ (Milan, 1985:137)

²⁴³ Der Satz lässt sich nur dann als eine lexikalisierte Passivkonstruktion interpretieren, wenn die Struktur „von den Faschisten“ nicht als Agens (vgl. (603)(c)), sondern als Bestandteil der verbalen Prädikation „X befreit Y von Z“ fungiert, das eigentliche Agens (X) bleibt ungenannt; nur in dieser Lesart kann die Struktur „von den Faschisten“ als eine Pseudoagensphrase betrachtet werden, die im Aktiv zusammen mit dem eigentlichen Agens vorkommt, vgl. (603)(d). In (603)(b) wird das Verb in der üblichen Bedeutung gebraucht und das Agens bleibt unerwähnt.

- (b) Die Stadt wurde befreit.
- (c) (??) Die Faschisten befreiten die Stadt.
- (d) Die Alliierten befreiten die Stadt von den Faschisten.
- (604) (a) Die Regierung wird nicht *vom Vertrauen des Volkes* getragen. (Duden, 1989:1547)
- (b) * Die Regierung wird nicht getragen.
- (c) * Das Vertrauen des Volkes trägt die Regierung nicht.

Zusammenfassend kann über die Passivsätze mit notwendigen Agensphrasen gesagt werden, dass wir es mit einer anderen Art von Notwendigkeit im Passiv zu tun haben, die nichts gemeinsam mit der semantischen bzw. grammatischen Notwendigkeit des Verblexems hat. Die Notwendigkeit von Agensphrasen im Passiv ist kontextueller Art, d.h. sie ist durch die Informationsstruktur des entsprechenden Passiv-Verbkomplexes bedingt, und die Funktion der informationsstrukturell notwendigen Agensphrasen im Passiv besteht darin, nicht die Grammatikalität, sondern die Sinnvollständigkeit der Passivsätze zu garantieren. Verben wie *erziehen, auslösen, beeinflussen, führen, bedingen*, die im Aktiv zweistellig sind – sowohl das Agens wie auch das Patiens/Thema müssen aufgrund der Grammatikalität des Passivsatzes genannt werden –, können im Passiv der Agensphrasen entbehren, und zwar dann, wenn die Sinnvollständigkeit der mit diesen Verben gebildeten Passivsätze durch valenzabhängige (*von-/durch*-Phrasen) oder valenzunabhängige Konstituenten (Quasiagensphrasen, Adverbien) gesichert wird. Da die Sinnvollständigkeit an sich nichts mit der Valenzinformation zu tun hat, ist zu schließen, dass die Agensphrasen im Sinne der multidimensionalen Valenztheorie nicht obligatorisch sein können. Im Hinblick auf die untersuchten Fälle lassen sich die informationsstrukturell notwendigen Agensphrasen vielmehr als nicht-weglassbare Konstituenten betrachten, die dazu da sind, die Informationsstruktur mancher Passivsätze zu vervollständigen (vgl. Anhang 1, Darstellung 3., S. 185f.).

4.2.2. Passivsätze mit Agensphrasen in der Valenzdimension der Formspezifik

Es geht hier darum herauszufinden, ob es in der Tat Verben gibt, die im Passiv Agensphrasen mit formspezifischen Merkmalen fordern, d.h. ob die Agenspräpositionen von den jeweiligen entsprechenden Verben festgelegt sind, und ob die Nichtaustauschbarkeit von Agensphrasen gegen andere nicht durch andere Faktoren bedingt ist.

4.2.2.1. Verben, die im Passiv zwischen-Phrasen fordern

Zu den Verben, die im Passiv eine *zwischen*-Phrase fordern, gehören die reziprosymmetrischen Verben und manche Funktionsverbgefüge wie *aufteilen*, *aushandeln*, *verabreden*, *(Erfahrung) austauschen*, *(Termin, Treffen) vereinbaren*, *(Briefe, Worte) wechseln*, *(Vertrag, Ehe, Freundschaft) schließen*. Im Gegensatz zu der homonymen Präposition *zwischen*, die eine lokalkennzeichnende Funktion ausübt, drückt diese *zwischen*-Phrase eine wechselseitige Beziehung zwischen zwei Sachverhaltsbeteiligten aus, wobei einer der Sachverhaltsbeteiligten die Funktion des Urhebers erfüllt, vgl.:

- (605) (a) Kein freundliches „Hello“, wie es in Amerika schon *zwischen Menschen* gewechselt wird, die einander noch nie ... zuvor begegneten ... (Brinker, 1971:46)
 (b) * Kein freundliches „Hello“, wie es in Amerika schon *unter Menschen* gewechselt wird.
 (606) (a) Wenig später wurde *zwischen Paul und Flick* der Beratervertrag vereinbart. (Milan, 1985:135)
 (b) ?? Wenig später wurde *unter Paul und Flick* der Beratervertrag vereinbart.
 (607) (a) *Zwischen den beiden Freunden* wurden Briefmarken ausgetauscht.
 (b) *Unter den beiden Freunden* wurden Briefmarken ausgetauscht. (Pape-Müller, 1980:79)
 (608) (a) *Zwischen Ihnen* wurden heftige Worte gewechselt. (Pape-Müller, 1980:79)
 (b) * *Unter ihnen* wurden heftige Worte gewechselt.

Obwohl die *zwischen*-Phrase im Passivsatz nicht vom Verblexem festgelegt bzw. nicht verblexemgesteuert ist – verblexemgesteuert ist eher die *mit*-Phrase, vgl.: *Er vereinbarte einen Termin mit mir* vs. *Zwischen ihm und mir wurde ein Termin vereinbart*. –, ist der Austauschbarkeitstest auf die *zwischen*-Phrase nicht durchführbar. Bei der Ersetzung der *zwischen*-Phrasen durch *von*-Phrasen wird der entstehende Passivsatz ungrammatisch bzw. weniger akzeptabel. Gelegentlich aber sind manche *zwischen*-Phrasen gegen *unter*-Phrasen austauschbar, vgl. (607)(a) und (607)(b); der Austauschbarkeitstest ist dort zulässig, weil das Verb mit der *unter*-Phrase kompatibel ist. Hier kann davon ausgegangen werden, dass die Austauschbarkeit semantischen Restriktionen unterliegt. Von diesen Restriktionen, die bei bestimmten Verben anzutreffen sind, wird im Folgenden die Rede sein.

4.2.2.2. Verben, die im Passiv von-Phrasen bevorzugen

Die von bestimmten Verben bevorzugten *von*-Phrasen lassen in vielen Fällen den Austauschbarkeitstest zu. Die Verben, die im Passiv eine *von*-Phrase bevorzugen, umfassen Psych- und Wahrnehmungsverben (siehe Abschnitt 4.1.3.3.), einige *be*-Präfixverben, die unterschiedlichen Bedeutungsgruppen zugeordnet sind (*befolgen*, *bemalen*, *beladen*,

begießen, bebauen, besteigen, besuchen, bewohnen).²⁴⁴ Diesen Verben ist gemeinsam, dass mit ihnen keine kausalen Verhältnisse ausgedrückt werden. Darüber hinaus zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie nur mit einem Geschehensträger kompatibel sind, der die Proto-Agens-Eigenschaften (PAE) [contr], [eff], [int] und [respons] aufweist. Dieses Kriterium ist auf die psychischen und kognitiven Verben nur bedingt anwendbar: Zum Beispiel verfügen einige psychische Verben über keine PAE wie [contr], [int], und den kognitiven Verben fehlen die PAE [eff], [contr]. Verben wie *begleiten, befallen, führen* sind dieser Gruppe zuzuordnen. Im Grunde genommen ist die Präferenz für die *von*-Phrasen einerseits durch die Semantik der jeweiligen Verben, andererseits durch die lexikalische Bedeutung der Agenspräposition selbst bedingt, und dies trifft auf die meisten Psych-Verben zu. Eine *von*-Phrase wird bei diesen Verben deshalb gebraucht, weil die Agenspräposition mit den Verben kompatibel ist; der Gebrauch einer *durch*-Phrase, die ursprünglich den Verursacher oder Auslöser kennzeichnet und keinen intentionalen Charakter hat,²⁴⁵ bewirkt, dass der entstehende Passivsatz als weniger akzeptabel empfunden wird (vgl. (628)(b) – (630)(b)). Zur Veranschaulichung können folgende Belege genannt werden:

- (609) Du wirst *von deinen Eltern* geliebt/bewundert/verachtet. (Rapp, 1997:144)
 (610) Er wurde *von seinen Eltern* enttäuscht. (Rapp, 1997:148)
 (611) Das Rauchverbot in Hörsälen wird *von den Studenten* wieder stärker befolgt. (Schumacher, 1986:559)
 (612) (a) Der Präsident wurde *von einer Wirtschaftsdelegation* nach China begleitet.
 (b) ?? Der Präsident <...> wurde *durch eine Wirtschaftsdelegation* nach China begleitet.
 (613) (a) Eine Tragödie hat sich abgespielt in der kanadischen Kleinstadt, die *von mächtigen Schneebergen* überragt wird. (Süddeutsche Zeitung, 07.03.1998, S. 18)
 (b) ?? Eine Tragödie hat sich abgespielt in der kanadischen Kleinstadt, die *durch mächtige Schneeberge* überragt wird.
 (614) (a) Das kleine Dorf wird *von einem großen Fluss* durchzogen.
 (b) ?? Das ganze Land wird *durch einen großen Fluss* durchzogen.

Verben wie *durchziehen, überragen*, mit denen räumliche Verhältnisse ausgedrückt werden, lassen ebenfalls nur eine Verbindung mit einer *von*-Phrase zu, weil mit der *durch*-Phrase keine räumliche Beziehung benannt werden kann. Außerdem kann das Agensargument dieser Verben weder etwas verändern noch auf etwas einwirken. Die Erkenntnisse über die Verben, die eine *von*-Phrase im Passiv bevorzugen, gelten für die nachstehenden Beispielsätze. Die Nichtaustauschbarkeit der Agenspräposition hängt damit zusammen, dass die Semantik des Verbs mit der entsprechenden Präposition unverträglich bzw. verträglich ist:

- (615) (a) Sie bekam *von dem Gläubiger* die Schulden erlassen. (Wegener, 1985a:133)
 (b) ?? Sie bekam *durch den Gläubiger* die Schulden erlassen.

²⁴⁴ Vgl. Günther (1974) über „Das System der *Be*-Verben in der deutschen Sprache der Gegenwart“.

²⁴⁵ Vgl. auch Höhle (1978:157).

- (616) (a) * Ich bekam *durch das Stipendium* sehr geholfen. (Wegener, 1985b:208)
 (b) * Ich bekam *vom Stipendium* sehr geholfen.
- (617) (a) Ihr wurden die Schulden *von den Gläubigern* erlassen. (Wegener, 1985a:133)
 (b) ? Ihr wurden die Schulden *durch die Gläubiger* erlassen.
- (618) (a) Die (*v. d. Polizei*) um Rücksicht gebetenen Kraftfahrer ... (Schenkel, 1971:75)
 (b) ?? Die (*durch die Polizei*) um Rücksicht gebetenen Kraftfahrer ...
- (619) (a) Der (*von mir*) nach dem Weg gefragte Polizist ... (Schenkel, 1971:74)
 (b) ?? Der (*durch mich*) nach dem Weg gefragte Polizist ...

Aber:

- (620) Gäste des Landesforschungsschwerpunktes erhalten diese Kosten nach Vorlage entsprechender Belege (Reisetickets, Hotelrechnung) *durch unsere Mitarbeiterin Fr. Heidi Manns* erstattet. (Leirbukt, 1997:128)
- (621) Die Forschungsgruppe bekam *durch den Rektor* einen Forschungsleiter zugewiesen. (Abraham, 1985:163, zitiert nach Leirbukt, 1997:129)

Die Nichtaustauschbarkeit der *von*-Phrase durch eine *durch*-Phrase in (615)(b) und (616)(b) erklärt sich nicht dadurch, dass das passivische Hilfsverb „bekommen“ mit der *durch*-Phrase unverträglich ist, sondern dadurch, dass der Urheber der Verbalhandlung nicht durch eine *durch*-Phrase wiedergegeben werden kann. Muss ein Realisator bzw. Vermittler erwähnt werden, ist die Hinzufügung einer *durch*-Phrase beim bekommen-Passiv möglich, vgl. (620) und (621). Generell wird eine *von*-Phrase, die den Urheber eines Geschehens benennt, bei denjenigen Verben benutzt, in deren Argumentstruktur ein Handlungsträger, ein Agens, vorgesehen ist, vgl. etwa das Verb *erlassen* in (615)(a) und (617)(a). Dagegen ist eine *durch*-Phrase, die den Verursacher, Auslöser oder Vermittler eines Verbalgeschehens kennzeichnet, nur bei solchen Verben erlaubt, die kausale Verhältnisse ausdrücken. Aus diesem Grund sind die Beispielsätze (617)(b), (618)(b) und (619)(b) regelkonform.

4.2.2.3. Verben, die im Passiv durch-Phrasen bevorzugen

Bei den Verben, die eine *durch*-Phrase bevorzugen, übt der an der Verbalhandlung beteiligte Geschehensträger eine verursachende, einwirkende Funktion aus. In Frage kommen diejenigen Verben, die kausale Verhältnisse oder Ursache-Folge-Beziehungen bezeichnen, vgl. folgende Beispielsätze:

- (622) Für Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht *durch Gesetz* oder aufgrund eines Gesetzes beschränkt werden. (GG Art 14 (1), zitiert nach Pape-Müller, 1980:96)
- (623) *Durch die anhaltenden Regenfälle* wurde die Lage der vom Hochwasser Eingeschlossenen weiter verschlechtert. (Schumacher, 1986:360)
- (624) (a) Diese Maßnahme wurde *durch die Knappheit* veranlasst. (Höhle, 1978:156)

- (b) ?? Diese Maßnahme wurde *von der Knappheit* veranlasst.
 (625) Seine Leistungsfähigkeit wurde *durch die Krankheit* beeinträchtigt.²⁴⁶
 (626) Gerade diese Gruppe aber ... sei *durch das seit Jahresanfang geltende Kriegsdienstverweigerungs-*
gesetz besonders benachteiligt. (Milan, 1985:180)
 (627) Peter wurde *durch solche Filme* stets aufgeregt. (Milan, 1985:74)
 (628) Wir wurden *durch den Vortrag* zu Tode gelangweilt. (Milan, 1985:74)

In (627) und (628) hat die *durch*-Phrase eine Verursacherfunktion, der eigentliche Geschehensträger ist in (628) unerwähnt geblieben; wir haben es mit einer kausativen *durch*-Phrase zu tun, die semantisch betrachtet eine adverbiale Funktion ausübt. Bei einigen Verben kann eine *durch*- oder eine *von*-Phrase gebraucht werden (vgl. (629), (630)), allerdings ist mit einer Änderung der semantischen Funktion des Geschehensträgers zu rechnen: Beim Gebrauch einer *von*-Phrase wird der Geschehensträger, der als Urheber oder Zustandsträger auftritt, in den Vordergrund gestellt. Wird eine *durch*-Phrase gewählt, dann richtet sich das Hauptaugenmerk auf die verursachende, bewirkende oder einwirkende Größe, die das Zustandekommen des Verbalgeschehens herbeiführt. Die Präposition *durch* kann folglich als kontextsensitiv bzw. sachverhaltsabhängig angesehen werden:

- (629) Hier ist der bisherige Verteidigungsminister abgelöst worden *durch einen anderen Mann* derselben Partei. (Schoenthal, 1976:100)
 (630) Dann ist die Bedienung der Landbatterie bis heute Abend verhaftet und *durch „zuverlässige“ Leute* abgelöst. (Litvinov/Nedjalkov, 1988:172)

Aber:

- (631) Das Erdölzeitalter wird also nicht *von einem Kohle-Ölzeitalter* abgelöst werden. (Milan, 1985:178)
 (632) Diese Maßnahme wurde *von der örtlichen Behörde* veranlasst.

In (631) ist die *von*-Phrase ein Zustandsträger bzw. Verhältnisträger, weil der durch das Verb *ablösen* ausgedrückte Sachverhalt keine Handlungs-, sondern eine Zustandsbeschreibung darstellt. Was den Beispielsatz (632) anbelangt, so kennzeichnet die *von*-Phrase eine Institution, die in dem beschriebenen Sachverhalt den Handlungsträger repräsentiert.

²⁴⁶ Das Verb kommt im Passiv überwiegend mit *durch*-Phrasen vor, dennoch sind *von*-Phrasen möglich:

- i) ... Nachfolgend einige Auszüge aus dem Leserbrief, deren Aktualität *von der jüngsten Entwicklung* nicht beeinträchtigt ist. (Frankfurter Rundschau, 16.06.1999, S. 3)
 ii) ... „Wenn der Baum nicht *vom Menschen* beeinträchtigt wird, kann er theoretisch – ebenso wie seine kalifornischen Verwandten – mehrere tausend Jahre alt werden, eine Höhe von rund 100 Metern erreichen und ein Stammdurchmesser von bis zu zwölf Metern.“ (Frankfurter Rundschau, 06.09.1997, S. 2)

4.2.2.4. Randgruppen

Sie bilden Passivkonstruktionen, bei denen sich der Gebrauch von *von*- und *durch*-Phrasen nicht aus den genannten Kompatibilitätsbedingungen ableitet. Hierbei sind die *durch*-Phrasen gegen *von*-Phrasen nicht austauschbar. Im Unterschied zu jenen nicht-formspezifischen Agensphrasen, die in Abschnitt 3.2.1.2.1. als unmarkiert dargestellt wurden, sind diese als markiert zu betrachten, vgl.:

- (633) Mit Blick auf den fortgesetzten raschen Verfall des Lira-Kurses, der teilweise *durch die politische Unsicherheit* bedingt ist, mahnte Ministerpräsident Dini die Abgeordneten, nicht parteitaktisch zu agieren. „Auf dem Spiel steht nicht die Fortdauer ...“, sagte er. (Süddeutsche Zeitung, 16.03.1995, S. 8)
- (634) Da die Entwicklung von Resistenzen im Wesentlichen *dadurch* bedingt ist, *dass* Patienten ihre Therapie vorzeitig abbrechen, erwägt man in den USA, ob die Patienten zukünftig nicht unter Zwangsquarantäne gestellt werden sollten. (Frankfurter Rundschau, 28.09.1998, S. 8)
- (635) Festkörperexperten am Stuttgarter Max-Planck-Institut für Metallforschung beschäftigen sich deshalb mit der Frage, *wodurch* das Versagen von mikrometerfeinen Chip-Strukturen bedingt ist. (Süddeutsche Zeitung, 09.10.1997, S. 906)

Das Verb *vertreten*, das im Passiv eine *durch*-Phrase fordert, kann hier aufgeführt werden, vgl. die häufige Verwendung der Struktur „vertreten durch“ vs. „?? vertreten von“, wenn auch die letztere Struktur nicht ganz unakzeptabel ist; weitere x-Phrasen sind bei diesem Verb ausgeschlossen.

Diejenigen Strukturen, die auf *von*-Phrasen festgelegt sind, lassen keine *durch*-Phrasen zu, als Beispiel können die Strukturen wie „befallen von“, „gefolgt von“, „umgeben von“ genannt werden. Die gleichen Strukturen mit *durch*-Phrasen sind weniger akzeptabel, vgl. etwa „?? befallen durch“, „?? gefolgt durch“, „(?) umgeben durch“, „(?) umgeben mit“. Diese Strukturen könnten als Idiome gefasst werden, die formspezifische Präpositionalergänzungen fordern, analog zu Adjektiven wie „zufrieden“, „böse“, die die Präpositionen „mit“ bzw. „auf“ zu sich nehmen. Die *durch*- und *von*-Phrasen, die sortalen Restriktionen unterliegen (vgl. Abschnitte 4.2.2.2. und 4.2.2.3.), bilden eine besondere Gruppe innerhalb der Agensphrasen, zu der solche *durch*- und *von*-Phrasen gezählt werden, die in den Idiomen vorkommen. Die Letztgenannten könnten als feste Bestandteile von idiomatischen Konstruktionen aufgefasst werden, vgl. die Struktur „X ist durch Y bedingt.“.

Abgesehen von der unmarkierten *von*-Phrase unterliegen alle anderen x-Phrasen (z.B. *durch*-, *mit*-, *zwischen*-, *unter*-, *bei*-Phrasen) Vorkommensbeschränkungen, die einerseits durch die Semantik des Verbs, andererseits durch die ursprüngliche adverbiale Bedeutung der beteiligten Präposition bestimmt sind. Aus der allgemeinen Bedeutung der Agenspräpositionen folgt, dass erstens Verben, die keine kausalen Verhältnisse ausdrücken,

sich mit einer *durch*-Phrase nicht verbinden lassen (vgl. die psychischen und kognitiven Verben), und dass zweitens Verben, die eine Tätigkeit bezeichnen, eine Verbindung sowohl mit einer *von*- als auch mit einer *durch*-Phrase zulassen. Damit können zwei *von*-Phrasen unterschieden werden, einmal eine nicht-formspezifische *von*-Phrase, die als Default-Agensphrase zu betrachten ist, und eine andere *von*-Phrase, die von bestimmten Verben im Passiv bevorzugt wird bzw. in besonderen Konstruktionen, etwa in Idiomen oder idiomatisierten Konstruktionen, vorkommt. Für die *durch*-Phrase kann eine solche Unterteilung angenommen werden. Damit lässt sich die Nichtaustauschbarkeit einer Präposition durch eine andere dadurch erklären, dass das Verb mit der entsprechenden Agenspräposition nicht verträglich ist. Aufbauend auf dieser Erkenntnis ist festzuhalten, dass die Agensphrasen nicht in der FOSP-Relation zum Passiv-Verbkomplex stehen, weil ihre formalen Merkmale unabhängig vom Verb vorhersagbar sind.

Aufgrund der Tatsache aber, dass es Passivsätze gibt, bei denen die beteiligten Agenspräpositionen eingeschränkt austauschbar sind – vgl. die *von*- oder *durch*-Phrasen, die kontextsensitiv bzw. sachverhaltsabhängig sind; diese Agensphrasen werden von bestimmten Verben bevorzugt und sind nicht beliebig gegen andere Agensphrasen austauschbar, denn der Austauschbarkeitstest kann dazu führen, dass der entstehende Passivsatz nicht ganz voll akzeptabel ist (siehe Abschnitte 4.2.2.2. und 4.2.2.3.) –, können die Agenspräpositionen mit [-FOSP] markiert werden, wenn die beteiligten Agenspräpositionen von den entsprechenden Verben bevorzugt werden; dies stimmt für die meisten Psych-Verben, die Wahrnehmungsverben, manche *be*-Präfixverben sowie für Verben wie *durchziehen*, *überragen*, *verschlechtern*, *verschlimmern*, *beeinträchtigen*. Bildet die Agenspräposition zusammen mit dem Partizip eine Art Idiom (z.B. *umgeben von*, *bedingt durch*, *vertreten durch*), dann kann die Agensphrase als formspezifisch betrachtet werden, die folglich durch [+FOSP] zu charakterisieren ist.

Im Folgenden wird überprüft, inwiefern die einzelnen Valenzdimensionen unabhängig voneinander existieren. Dabei wird zu zeigen sein, welche Kombinationen der Valenzdimensionen den Valenzstatus von Agensphrasen charakterisieren können (ob sie obligatorisch oder fakultativ sind) und ob jede Kombination einen spezifischen Valenzstatus bezeichnet.

4.3. Das Zusammenspiel der Valenzdimensionen

4.3.1. Zur Unabhängigkeit der einzelnen Valenzdimensionen

Aufbauend auf der in Abschnitt 2.3.1.4. gewonnenen Erkenntnis, nämlich dass die Valenzdimensionen eines Verbbegleiters unabhängig voneinander existieren, wird das Zeichen $\langle \neq \Rightarrow \rangle$ benutzt, um eine Aussage über die unabhängigen Relationen zwischen zwei Valenzdimensionen [D] und [D₁] zu formulieren, etwa so: [D] $\langle \neq \Rightarrow \rangle$ [D₁]. Bei der Markierung jeder Valenzdimension mit einem Plus- bzw. Minuszeichen (das Pluszeichen deutet auf das Vorliegen, das Minuszeichen auf das Nichtvorliegen einer Valenzdimension hin) ergeben sich diese Kombinationen der Valenzdimensionen: [+D, +D₁], [-D, -D₁], [-D, +D₁], [+D, -D₁].

Wird von Agensphrasen als Verbbegleitern ausgegangen, so können fünf Aussagen²⁴⁷ gemacht werden, die das Verhältnis der Agensphrasen zu den Passiv-Verbkomplexen kennzeichnen und formal durch die Valenzdimensionen (Notwendigkeit, Formspezifität, Inhaltsspezifität und Argumenthaftigkeit) wiedergegeben werden:

1. [NOT] $\langle \neq \Rightarrow \rangle$ [FOSP]
2. [NOT] $\langle \neq \Rightarrow \rangle$ [INSP]
3. [NOT] $\langle \neq \Rightarrow \rangle$ [ARG]
4. [FOSP] $\langle \neq \Rightarrow \rangle$ [INSP]
5. [FOSP] $\langle \neq \Rightarrow \rangle$ [ARG]

Diese Aussagen können folgendermaßen erläutert werden:

1. **[NOT] $\langle \neq \Rightarrow \rangle$ [FOSP]:** Mit dieser Aussage wird ausgedrückt, dass die Agensphrasen, die für den Passiv-Verbkomplex grammatisch oder informationsstrukturell notwendig sind, nicht formspezifisch sein können. Die Agensphrasen lassen sich deshalb mit [-FOSP] markieren, weil ihre formalen Merkmale vorhersagbar sind. Die Kombination der Valenzdimensionen [+NOT, -FOSP] ist zutreffend, folglich sind [+NOT] und [-FOSP] kompatibel, vgl.:

²⁴⁷ Theoretisch sind sechs Aussagen möglich, die sechste Aussage [INSP] $\langle \neq \Rightarrow \rangle$ [ARG] ist jedoch ausgeschlossen, weil die Agensphrasen in aller Regel in der INSP- und ARG-Relation zu den Passiv-Verbkomplexen stehen. Die Kombinationen der Valenzdimensionen [-INSP, +ARG] und [+INSP, -ARG] sind ebenfalls nicht möglich, weil die Agensphrasen immer einen Argumentstatus haben ([+ARG]) und weil ihre inhaltlichen Merkmale von den zugrunde liegenden Verben festgelegt sind, also die Markierung [+INSP] aufweisen.

- (636) Diese Tuberkulose wird *von einem/durch einen Virus* hervorgerufen.
 (637) Die Kinder sind *von ihrem/durch ihren Vater* beeinflusst.

Andererseits lassen sich Agensphrasen finden, die von bestimmten Verben im Passiv bevorzugt werden, d.h. den Austauschbarkeitstest nicht zulassen, die aber gleichzeitig nicht notwendig sind. Solche Fälle werden durch die Kombination der Valenzdimensionen [-NOT, +FOSP] repräsentiert, vgl.:

- (638) Die Bundesregierung wird dort *durch den Außenminister* vertreten. (Schoenthal, 1976:83)
 (639) Die Nicht-EU-Bürger werden *durch dieses Gesetz* benachteiligt.

2. [NOT] \Leftrightarrow [INSP]: Diese Aussage wird dadurch belegt, dass Agensphrasen, die in der INSP-Relation zu den Passiv-Verbkomplexen stehen, weglassbar sind. Aus diesem Grund erweist sich die die Kombination der Valenzdimensionen [-NOT, +INSP] als zutreffend, z.B.:

- (640) Der Gefangene wurde (*von zehn Soldaten*) bewacht.
 (641) Die Straße wurde (*von dem/durch den Regen*) überschwemmt. (Helbig/Buscha, 1980:146)
 (642) Die Region wurde (*durch ein/von einem Erdbeben*) erschüttert. (Rapp, 1997:151)

Das Umgehrte gilt nicht, d.h. es gibt keine Agensphrasen, die grammatisch bzw. informationsstrukturell notwendig und deren inhaltliche Merkmale nicht vom Verb festgelegt sind. Daraus folgt, dass die Kombination der Valenzdimensionen [+NOT, -INSP] regelwidrig ist.²⁴⁸

3. [NOT] \Leftrightarrow [ARG]: Dass Agensphrasen Argumente der Passiv-Verbkomplexe sind, die jedoch nicht realisiert werden müssen, lässt sich an Passivsätzen mit fakultativen Agensphrasen zeigen. Somit ist die Kombination der Valenzdimensionen [-NOT, +ARG] zulässig ist, vgl.:

- (643) Karl wurde (*von den Räubern*) verfolgt.
 (644) Der Oppositionspolitiker wurde (*durch Sicherheitsleute*) bewacht.
 (645) Ihm wurde (*von der Firma*) gekündigt.

²⁴⁸ Diese Restriktion betrifft jedoch nur die Agensphrasen, bei anderen Valenzpartnern ist die Dimensionskombination [+NOT, -INSP] zulässig, vgl. die Valenzpartner von Verben wie *wohnen, dauern, verbringen*. Alle drei Verben weisen eine notwendige Argumentstelle auf, die lexikalisch unspezifiziert sein kann: Er wohnt *in Berlin/bei seinen Eltern/zur Miete/komfortabel*. Vgl. hierzu die „Argumentstellen mit variablen Konstituenten“ bei Höhle (1978:20f.).

Dagegen ist die Kombination der Valenzdimensionen [+NOT, -ARG] ausgeschlossen, weil die Agensphrasen immer über einen Argumentstatus verfügen, durch [+ARG] gekennzeichnet sind; dies folgt aus der Valenzstruktur des Passiv-Verbkomplexes, in der eine Agensphrase eine vom Passiv-Verbkomplex eröffnete Leerstelle sättigt.

4. [FOSP] \Leftrightarrow [INSP]: Mit dieser Aussage wird ausgedrückt, dass eine Agensphrase nicht in der FOSP-, wohl aber in der INSP-Relation zu einem Passiv-Verbkomplex steht, folglich ist die Kombination der Valenzdimensionen [-FOSP, +INSP] richtig. Die nachstehenden Belege können angeführt werden:

- (646) Er wurde *von den Freunden* unterstützt. (Askedal, 1987:20)
- (647) Das Kind wurde *durch herabfallende Steine* verletzt.
- (648) So wie der Feudalismus nicht *durch die moralische Verurteilung*, sondern eben *durch die Dampfmaschine* gestürzt wurde. (Trepelmann, 1973:113)

Dass das Umgekehrte nicht stimmt, ergibt sich aus der Tatsache, dass es keine Agensphrase gibt, deren inhaltliche Merkmale nicht vom Verb festgelegt sind. Die Kombination der Valenzdimensionen [+FOSP, -INSP] ist regelwidrig.

5. [FOSP] \Leftrightarrow [ARG]: Die Aussage besagt einerseits, dass Agensphrasen mit einem Argumentstatus nicht formspezifisch sein können. Somit entspricht die Kombination der Valenzdimensionen [-FOSP, +ARG] dem eben beschriebenen Sachverhalt:

- (649) Auf jeden Fall ist der Tote schon in der ersten Nacht *von Hyänen und Schakalen* verzehrt. (Schumacher, 1986:766).
- (650) Die Grabungsstelle wird *durch Polizisten* gesichert, die ... (Brinker, 1971:44)
- (651) Das Buch wird *von den Studenten* gern gelesen. (Eroms, 1987:89)

Da es keine Agensphrase gibt, die durch [-ARG] gekennzeichnet ist, verstößt die Kombination der Valenzdimensionen [+FOSP, -ARG] gegen die allgemeine Grundregel.

Den Ausführungen über die fünf Aussagen ist zu entnehmen, dass nicht alle Kombinationen der Valenzdimensionen richtig sind. Zu den richtigen bzw. reglkonformen Kombinationen aus zwei Valenzdimensionen gehören [-NOT, +FOSP], [+NOT, -FOSP], [+NOT, +FOSP], [-NOT, -FOSP], [-NOT, +INSP], [+NOT, +INSP], [-NOT, +ARG], [+NOT, +ARG], [-FOSP, +INSP], [+FOSP, +INSP], [-FOSP, +ARG], [+FOSP, +ARG],

[+INSP, +ARG]. Im Gegensatz dazu erweisen sich die Kombinationen [+NOT, -INSP], [-NOT, -INSP], [+NOT, -ARG], [-NOT, -ARG], [+FOSP, -INSP], [-FOSP, -INSP], [+FOSP, -ARG], [-FOSP, -ARG], [+INSP, -ARG], [-INSP, +ARG], [-INSP, -ARG] als regelwidrig, weil sie gegen das allgemein gültige Prinzip verstoßen, das angibt, dass die Agensphrasen in aller Regel inhaltsspezifisch sind und einen Argumentstatus haben. Das würde bedeuten, dass die unabhängigen Relationen bei den Agensphrasen im Vergleich zu denen bei den Verbkomplementen eingeschränkt sind bzw. Restriktionen unterliegen und folgendermaßen präzisiert werden kann: Während es bei den Verben obligatorische Verbkomplemente gibt, die keinen Argumentstatus haben bzw. während bestimmte obligatorische Verbkomplemente inhaltlich unspezifiziert sein können, lassen sich keine Agensphrasen finden, bei denen solche unabhängigen Relationen feststellbar sind. Daraus kann vorläufig geschlussfolgert werden, dass der Valenzstatus von Agensphrasen in Passiv-Verbkomplexen, der durch die Kombinationsmöglichkeiten aus zwei Valenzdimensionen repräsentiert wird, anders ausfällt als der von Verbkomplementen.

4.3.2. Die möglichen Kombinationen der Valenzdimensionen

Ausgehend von der Tatsache, dass alle Agensphrasen einen Argumentstatus haben und dass der Valenzstatus einer Agensphrase aus allen Viererkombinationen der Valenzdimensionen besteht, lässt sich der Valenzstatus von Agensphrasen, theoretisch gesehen, durch acht Kombinationen der Valenzdimensionen (fortan KombiVal) wiedergeben, von denen vier ausscheiden, nämlich [-NOT, +FOSP, -INSP, +ARG], [+NOT, +FOSP, -INSP, +ARG], [-NOT, -FOSP, -INSP, +ARG] und [+NOT, -FOSP, -INSP, +ARG]. Als zulässig sind folgende KombiVal zu nennen:

- KombiVal (1): [-NOT, -FOSP, +INSP, +ARG]
- KombiVal (2): [-NOT, +FOSP, +INSP, +ARG]
- KombiVal (3): [+NOT, -FOSP, +INSP, +ARG]
- KombiVal (4): [+NOT, +FOSP, +INSP, +ARG]

Die KombiVal (1) und (2) stehen für diejenigen Agensphrasen, die traditionell als fakultativ eingestuft werden, die KombiVal (3) und (4) charakterisieren die obligatorischen Agensphrasen. Damit zeigt sich, dass die traditionellen Begriffe *obligatorisch* und *fakultativ*

in Bezug auf die Agensphrasen allzu vage sind. Der Begriff *obligatorisch* beispielsweise wird für zwei verschiedene KombiVal gebraucht: Die in der NOT-Relation zu den Passiv-Verbkomplexen stehenden Agensphrasen können nicht formspezifisch oder formspezifisch sein, vgl. KombiVal (3) und (4). Was die fakultativen Agensphrasen anbelangt, so stehen sie im Rahmen der multidimensionalen Valenztheorie nicht in der NOT-Relation, wohl aber in der FOSP-, INSP- und ARG-Relation zu den Passiv-Verbkomplexen; sie sind somit an die Valenzträger (hier die Passiv-Verbkomplexe) gebunden, vgl. KombiVal (1) und (2). Im Folgenden werden die herausgearbeiteten Kombinationen der Valenzdimensionen erläutert und gegebenenfalls durch Beispielsätze veranschaulicht.

[-NOT, -FOSP, +INSP, +ARG] (KombiVal (1)): Sie kennzeichnet die Agensphrasen, die grammatisch bzw. informationsstrukturell nicht notwendig sind. Die KombiVal ist am häufigsten vertreten und charakterisiert die meisten Passivsätze, in denen die Agensphrasen ungenannt bleiben.

[-NOT, +FOSP, +INSP, +ARG] (KombiVal (2)): Diese KombiVal wird für die fakultativen Agensphrasen benutzt, in denen die beteiligten Präpositionen von den Verben bevorzugt werden.

[+NOT, -FOSP, +INSP, +ARG] (KombiVal (3)): Die KombiVal steht für solche Agensphrasen, die nicht in der FOSP-, wohl aber in der NOT-Relation zu den Passiv-Verbkomplexen stehen. Die betreffenden Agensphrasen sind grammatisch bzw. informationsstrukturell notwendig, z.B.:

- (652) Die Kirche wurde *von der Kultur des römischen Reiches* geprägt. (C.R.L.G., 1987:242)
- (653) ... und unumstößlich ist sein Glaube daran, dass jeder Schweißausbruch, der *von übermäßiger Bewegung* hervorgerufen wird, die Lebenszeit um fünf Minuten verkürzt. (Tageszeitung, 10.08.2000, S. 20)
- (654) In Bezug auf diesen Mangel ist er offenbar *von Heisenberg Franck* beeinflusst. (TrempeImann 1973:199)
- (655) Für sie gibt es „nichts als Ekel in der Welt, ob er nun *von Männern oder Frauen* ausgelöst wurde“, und diesem Ekel begegnete sie mit Pillen, Alkohol und innerer Abstumpfung. (Süddeutsche Zeitung, [Literatur], 13.09.1997, S. 904)
- (656) ... „Dann müssen die Statiker klären, was ersetzt werden muss.“ Der Brand, wahrscheinlich *von einer Silvesterrakete* verursacht, sei glücklicherweise schnell entdeckt worden ... (Frankfurter Rundschau, 23.01.1999, S. 2)

[+NOT, +FOSP, +INSP, +ARG] (KombiVal (4)): Sie markiert die Agensphrasen, die in der NOT- und in der FOSP-Relation zu dem Passiv-Verbkomplex stehen. Diese KombiVal ist am

wenigsten vertreten. Vgl. folgende Belege, die durch diese KombiVal gekennzeichnet werden:

- (657) Ersetzt wird den Feuerwehrleuten ein Verdienstaufschlag, der durch *Einsätze sowie Aus- und Fortbildungslehrgänge* bedingt ist. (Mannheimer Morgen, 25.06.1998)
- (658) *Zwischen der Regierung und der Opposition* wurde ein Friedensabkommen ausgehandelt/ein Termin vereinbart/kein Wort gewechselt.

Die *von-/durch*-Phrasen, die feste Bestandteile von idiomatischen Konstruktionen sind, lassen sich hier einordnen, vgl. z.B. „befallen von“, „gefolgt von“, „umgeben von“ und „vertreten durch“.

Im Hinblick auf die obige Einteilung der Passivsätze in Normal- und Spezialfälle (vgl. Abschnitte 4.1. und 4.2.) können die Normalfälle durch die KombiVal (1) repräsentiert werden, während sich die Spezialfälle durch die KombiVal (2) – (4) markieren lassen.

5. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit über die Agensphrasen in deutschen Passivsätzen setzte sich zum Ziel, einerseits den Begriff „Agens“ zu präzisieren, andererseits die formalen Eigenschaften, die semantischen Funktionen sowie den Valenzstatus von Agensphrasen zu behandeln. Bei der Analyse verschiedener Agensbestimmungen in vorherigen Untersuchungen zeigte sich, dass sich das Agens von anderen Lexemen am adäquatesten durch syntaktische, semantische und morphosyntaktische Merkmale unterscheiden lässt; hierbei wurde das Agens sehr weit gefasst (siehe Abschnitt 3.1.2.). Die ersten Erkenntnisse über die Untersuchung lassen sich in folgenden Punkten zusammenführen:

a) Die Ermittlung der formalen Eigenschaften von Agensphrasen ergibt, dass es neben den gängigen *von-/durch*-Phrasen zwei Typen von Lexemen gibt, die den Agensphrasen zuzuordnen sind (siehe Abschnitt 3.1.1.3.): Der erste Typ umfasst Lexeme, die eine Transformation in eine Struktur der Art „*von/durch* + Nominalphrase“ oder „*von/auf Seiten* + Nominalphrase“ erlauben (vgl. Ableitungen wie *ärztlich*, *polizeilich*, *gerichtlich*, *politisch*, *staatlicherseits*, *behördlicherseits*). Der zweite Typ besteht aus Lexemen, die eine Vertreterfunktion von Agensphrasen in Sätzen erfüllen, die in zwei Teilsätze (einen Trägersatz bzw. Hauptsatz und einen Nebensatz) aufgelöst werden und zwischen denen eine Grund-Folge-Beziehung bestehen muss; Beispiele hierfür sind die Pronominaladverbien *dadurch*, *dass ...*, *wodurch*.

b) Die inhaltlichen Merkmale wie [+hum], [+bel], [+int], [+contr], [+respons], die die semantischen Rollen/Funktionen (Urheber, Verursacher/Ursache, Mittel) haben können, sind ihnen nicht inhärent, sondern sie sind von den Verben bestimmt. Je nachdem, ob das Verb eine Aktivität oder einen Zustand bezeichnet, variiert die semantische Funktion einer Agensgröße: Sie kann Urheber, Verursacher/Ursache/Auslöser, Träger einer psychischen Aktivität bzw. einer Wahrnehmung, Vermittler, Mittel oder Zustandsträger/Relationsträger sein (vgl. Abschnitt 4.1.3.).

c) Die Untersuchung zum Valenzstatus von Agensphrasen konnte nachweisen, dass eine Agensphrase obligatorisch ist, wenn einerseits die Valenzdimension der Notwendigkeit, andererseits die Valenzdimensionen der Argumenthaftigkeit und der Inhaltsspezifität mit einem Pluszeichen markiert sind, vgl. die KombiVal (3) und (4) in Abschnitt 4.3.2. Als fakultativ fungiert dann eine Agensphrase, wenn die Valenzdimension der Notwendigkeit mit einem Minuszeichen und die Valenzdimensionen der Argumenthaftigkeit und der Inhaltsspezifität mit einem Pluszeichen versehen sind, vgl. die KombiVal (1) und (2) in Abschnitt 4.3.2. Damit

wird gleichzeitig deutlich, dass sich die Agensphrasen bezüglich des Valenzstatus ganz anders verhalten als die ihnen entsprechenden Subjekte im Aktiv - siehe auch das Fazit in Abschnitt 4.2.1. Die Folge einer solchen Erkenntnis ist, dass Passiv und Aktiv keine bedeutungsäquivalenten Konstruktionen sind, und als Beweis können diese vier Anhaltspunkte angeführt werden:

1. Die grammatische Notwendigkeit, die bei den Verbkomplementen belegt ist, scheint bei den Agensphrasen in Passivsätzen nicht zu existieren. Die verschiedenen Typen von obligatorischen Agensphrasen, die oben herausgearbeitet wurden, können zu einem Typ zusammengeführt werden, nämlich zu dem Typ von informationsstrukturell notwendigen Agensphrasen, der durch die KombiVal (3) wiedergegeben wird.

2. Im Hinblick auf die sortalen Restriktionen von Agensphrasen und auf die Kompatibilitätsbedingungen, die erfüllt werden müssen, damit manche Verben im Passiv mit einem spezifischen Typ von Agensphrasen kombiniert werden, lassen sich einige Phänomene, die in den Abschnitten 4.2.2.2. und 4.2.2.3. als formspezifisch dargestellt wurden, eher als inhaltspezifische Eigenschaften der Agensphrasen betrachten. Das, was eine formspezifische Eigenschaft einer Agensphrase zu sein scheint, stellt im Grunde genommen die morphosyntaktische Umgebung eines Verbs dar, in der nur ein bestimmter Typ von Agensphrasen vorkommen darf; das heißt, die Umgebung eines solchen Verbs im Passiv sieht für die entsprechende Agensphrase Restriktionen semantischer Art vor. Eine derartige Auffassung bringt mit sich, die Gültigkeit der KombiVal (2) und (4), in denen die Agensphrase als formspezifisch angesehen wird, anzuzweifeln bzw. durch eingehende Untersuchungen zu überprüfen.

3. Was die Valenzdimension der Inhaltsspezifik angeht, scheint sie eine wichtige unter den Valenzdimensionen zu sein, denn wie in Abschnitt 4.1.3. dargelegt wurde unterscheiden sich die Verben voneinander nicht dadurch, dass manche durch [+NOT]/[+FOSP], [-NOT]/-FOSP, andere durch [+NOT]/[-FOSP], [-NOT]/[+FOSP] gekennzeichnet sind, sondern dadurch, dass sie verschiedene Lesarten haben und folglich durch verschiedene semantische Valenzen repräsentiert werden. Aus den sortalen und Rollenforderungen eines Verbs kann erschlossen werden, ob ein Verb für seine Mitspieler Realisierungs- und Merkmalsforderungen vorsieht, die die Passivierung erlauben oder nicht (vgl. Abschnitt 5.3.1.).

4. Die Agensphrasen verfügen deshalb über einen Argumentstatus, weil sie einen hohen Grad von Assoziiertheit mit den Passiv-Verbkomplexen haben und aus ihm abgeleitet werden

können – in der Valenzstruktur eines Passiv-Verbkomplexes ist immer eine Valenzstelle für die Agensphrase vorgesehen. Damit schließen wir uns jenen Autoren an, die den Agensphrasen einen Ergänzungsstatus zuweisen (siehe den Gesichtspunkt 1 in Abschnitt 2.3.2.2.2). Auch wenn die Agensphrasen in vielen Fällen Eigenschaften besitzen, die prototypisch für echte Angaben sind – die Agensphrasen sind nicht subklassenspezifisch/subkategorisierend, wohl aber auslagerbar, autonom kodierend/sachverhaltskontextualisierend (vgl. Welke (2002:319f.) –, kann den Agensphrasen kein Angabestatus zugeschrieben werden; sie stellen nämlich für die jeweiligen Passiv-Verbkomplexe implizite Argumente dar und sind somit als invariante Merkmale der ihnen zugrunde liegenden Verben aufzufassen.

Anhang 1: Synoptische Darstellung der untersuchten Fälle

1. Die Agensphrase und die Valenzdimension der Notwendigkeit

Die nachstehende Tabelle beinhaltet untersuchte Verben bzw. Verbvarianten, die im Passiv informationsstrukturell notwendige Agensphrasen fordern.

Nr.	Verben	Typen von Notwendigkeit			
		Grammatisch notwendig	Informationsstrukturell notwendig		
			Kontext- abhängig	Appositive, attributive PK	Funktionsverb- gefüge (FVG)
1	Auslösen	-	+	+	
2	Verursachen	-	+	+	
3	Hervorrufen	-	+	+	
4	Bewirken	(+)	+	+	
5	Beeinflussen	-	+	+	
6	Befallen	-	+	+	
7	Heimsuchen	-	+	+	
8	Umgeben	-	+	+	
9	Begrenzen	-	+	+	
10	Säumen	-	+	+	
11	Überragen	-	+	+	
12	Leiten	-	+	+	
13	Führen (FVG)	-	+	-	+
14	Begleiten	-	+	+	
15	Prägen	-	+	+	
16	Krönen ₁	-	+	+	
17	Tangieren	-	+	+	
18	Betreffen	-	(+)	+	
19	Beeinträchtigen	-	+	+	
20	Durchfließen ₁	-	+	+	
21	Durchströmen ₁	-	+	+	
22	Durchstreifen	-	+	+	
23	Durchziehen ₁	-	+	+	
24	Zerschneiden ₁	-	+	+	
25	Unterbrechen ₁	-	+	+	
26	Ablösen	-	+	(+)	
27	Bilden ₁	-	+	+	
28	Halten ₁	-	+	+	
29	Tragen ₁	-	+	+	
30	Antreiben ₁	-	+	+	
31	Treiben ₁	-	+	+	
32	Speisen ₁	-	+	+	
33	Veranlassen	(+)	+	+	
34	Bedingen	-	+	+	
35	Überschatten	(+)	+	+	
36	Schließen (FVG)	-	+	+	+
37	Konstituieren	-	+	(+)	
38	Machen ₁	-	+	(+)	
39	Anfertigen	-	+	-	
40	Erziehen	-	+	+	

41	Regieren	-	+	+	
42	Ziehen	-	+	+	
43	Spielen (FVG)	-	+	(+)	+
44	Folgen ₁	(+)	+	+	
45	Vertreten ₁	-	+	+	
46	Überfallen ₁	-	+	+	
47	Aufreißen ₁	-	+	+	

Darstellung 3: Verben, die im Passiv notwendige Agensphrasen fordern

Die in der Tabelle 1 aufgelisteten Verben fordern im Passiv Agensphrasen, die überwiegend informationsstrukturell notwendig sind. Der Begriff „informationsstrukturell notwendig“ kennzeichnet jene Agensphrasen, deren Notwendigkeit a) durch Situationen oder Kontexte (siehe Abschnitte 4.2.1.2.1. und 4.2.1.2.2.), b) durch morphosyntaktische Umgebungen (vgl. Abschnitt 4.2.1.2.3. über appositive und attributive Partizipialkonstruktionen (PK), in denen die Agensphrasen nicht eliminierbar sind), und c) durch die Semantik des Verbs (vgl. Funktionsverbgefüge (FVG) sowie verbale Idiome) bedingt ist. Das Pluszeichen gibt an, dass die Agensphrase den genannten Typen von Notwendigkeit zuzuordnen ist, das Minuszeichen dagegen nicht; die Klammern bedeuten, dass beide Optionen zulässig sind. Die Indexzahl 1 bezeichnet eine Verbvariante, die im Passiv eine informationsstrukturell notwendige Agensphrase zu sich nimmt.

2. Die Agensphrase und die Valenzdimension der Formspezifik

Mit Ausnahme von reziprok-symmetrischen Verben und einigen Funktionsverbgefügen (z.B. *wechseln, kämpfen, aushandeln, ausmachen, debattieren, schließen, streiten, vereinbaren, verhandeln, aufteilen, austauschen, schweigen, führen, verabreden, diskutieren*), die sich im Passiv mit einer *zwischen*-Phrase verbinden, treten die meisten Verben im Passiv mit nicht-formspezifischen Agensphrasen auf. Die Fälle, in denen die Präpositionen *von* und *durch* nicht austauschbar sind, sprechen nicht gegen diese Regularität. Die Auswahl einer Agenspräposition ist mit semantischen Restriktionen verbunden. Das heißt, eine Agenspräposition ist bei einem Passiv-Verbkomplex nicht möglich, wenn die Semantik des Verbs mit der durch die Präposition gekennzeichneten semantischen Rolle unvereinbar ist. Für ein Wahrnehmungsverb wie *beobachten* gilt, dass das Verbalgeschehen von einem belebten Handlungsträger intentional kontrolliert wird; hierbei ist nur eine *von*-Phrase geeignet, diese semantische Rolle auszudrücken (vgl. Abschnitt 4.1.3.3.).

Dagegen verbinden sich Verben, mit denen eine Kausalität wiedergegeben wird, primär mit *durch*-Phrasen, vgl. etwa *beeinträchtigen, benachteiligen, beschränken, veranlassen, verschlechtern, verschlimmern*.

3. Die Agensphrase und die Valenzdimension der Inhaltsspezifik

Die nächste Tabelle (Darstellung 4) umfasst alle semantischen Rollen bzw. Geschehensträger, die durch die agentiven Präpositionen (*von, durch, mit, zwischen, bei, unter*) und durch die agentivisch gebrauchten Ableitungen auf *-isch, -lich* und *-ell* ausgedrückt werden:

Agentive Präpositionen, abgeleitete Lexeme	Urheber	Verursacher/ Ursache	Vermittler	Träger einer psych. Aktivität	Mittel	Zustandsträger
Von	+	+	-	+	-	+
Durch	+	+	+	-/(+)	+	-/(+)
Mit	-	-/(+)	-	-	+	+
Zwischen	+	-	-	-	-	-
Bei	+	-	-	-	-	-
Unter	+	-	-	-	-	-
-isch	+	+	-	-	-	-
-lich	+	+	-	-	-	-
-ell	+	+	-	-	-	-

Darstellung 4: Geschehensträger und ihre Ausdrucksmöglichkeiten

Bei den agentiven Präpositionen *von* und *durch* kann die Erste keinen Vermittler bezeichnen (daher das Minuszeichen), während die Letzte mit Psych- und Zustandsverben im Passiv nicht kompatibel ist. Die agentive Präposition *mit* übernimmt erwartungsgemäß die Funktion eines Mittels. Bei einem Zustandsverb wie *umgeben* kann sie oder die Präposition *durch* als Träger eines beschriebenen Zustands bzw. als Relationsträger erscheinen. Das Pluszeichen in Klammern gibt an, dass die Präpositionen selten die entsprechenden semantischen Funktionen ausüben. Was die Präpositionen *zwischen* und *unter* anbelangt, so können sie den Urheber oder Verursacher benennen, und zwar dann, wenn sie in den jeweiligen Verbalhandlungen stellvertretend für eine *von*-Phrase auftreten, welche die Verbalhandlung ausführt oder auslöst. Ähnliches kann für die Präposition *bei* angenommen werden.

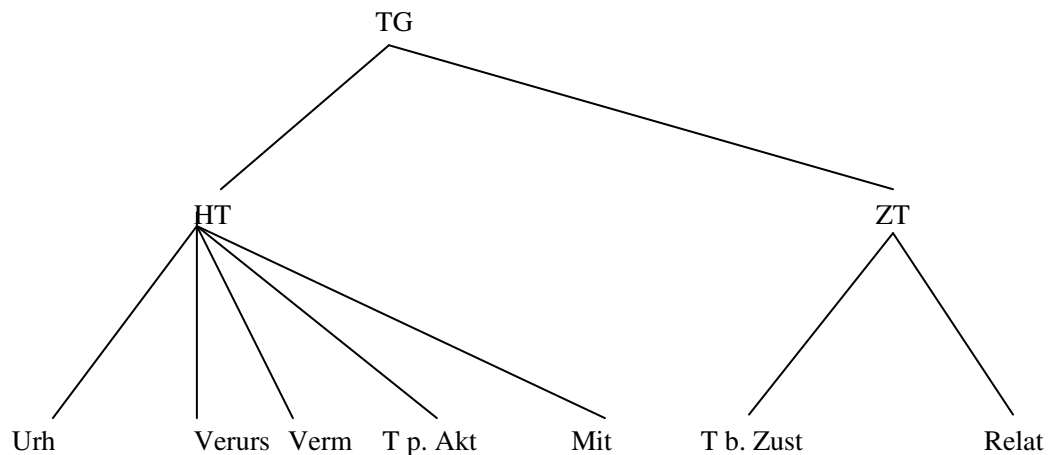
Schließlich verbinden sich die Handlungsverben mit abgeleiteten Lexemen auf *-isch, -lich* und *-ell*, die durch Transformation als Urheber oder Verursacher gedeutet werden.

Die inhaltlichen Merkmale von Agensphrasen, die am Beispiel von ausgewählten Verben beschrieben wurden, sind in der nachstehenden Tabelle (Darstellung 5) repräsentiert. Dabei weist ein prototypischer Urheber die inhärenten Merkmale [+hum], [+eff], [+int], [+contr], [+respons] auf; [bel] und [konkr] erübrigen sich, weil sie wegen [+hum] redundant sind. Dem Urheber stehen die semantischen Rollen „Verursacher“, „Vermittler“, „Träger einer psychischen Aktivität“ deshalb sehr nahe, weil sie fast über die gleichen inhärenten Merkmale verfügen, vgl. das Pluszeichen bei den entsprechenden semantischen Rollen. Das Zeichen \pm deutet auf die beiden Optionen (Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein) hin. Dagegen zeichnet sich ein nicht-prototypischer Geschehensträger wie der Zustandsträger durch weniger inhärente Merkmale aus, vgl. z.B. [-hum], [-eff], [-int], [-contr], [+respons], [+konkr]. Im Hinblick auf die semantische Rolle „Mittel“ sind vier bzw. fünf von sieben inhärenten Merkmalen mit einem Minuszeichen markiert.

	Inhärente Merkmale						
Geschehensträger	hum	eff	int	contr	respons	bel	konkr
Urheber	\pm	+	\pm	+	+	\pm	\pm
Verursacher/Ursache	\pm	+	\pm	-	+	\pm	\pm
Vermittler	+	-	-	+	+	\pm	+
Träger einer psych. Aktivität	+	-	\pm	+	+	\pm	\pm
Mittel	-	-	-	-	+	-	+
Zustandsträger	-/(+)	-	-	-	+	-/(+)	\pm

Darstellung 5: Inhärente Merkmale von Geschehensträgern

Bei einer Repräsentation der Geschehensträger in einem Baumdiagramm (Darstellung 6) wird von einer neutralen semantischen Rolle, nämlich einem Träger eines Verbalgeschehens als zentralem Knoten ausgegangen, der in einem durch ein Handlungs-/Tätigkeitsverb ausgedrückten Sachverhalt als Handlungsträger, in einem durch ein Zustandsverb ausgedrückten Sachverhalt als Zustandsträger auftritt. Beide semantischen Rollen (Handlungsträger und Zustandsträger) stellen jeweils Oberbegriffe dar, worunter weitere semantische Rollen subsumiert sind:



Darstellung 6: Repräsentation der Geschehensträger in einem Baumdiagramm

TG:	Träger eines Verbalgeschehens	HT:	Handlungsträger
ZT:	Zustandsträger	Urh:	Urheber
Verurs:	Verursacher	Verm:	Vermittler
T p. Akt:	Träger einer psychischen Aktivität	Mit:	Mittel
T b. Zust:	Träger eines beschriebenen Zustands	Relat:	Relationsträger

4. Die Agensphrase und die Valenzdimension der Argumenthaftigkeit

In der folgenden Tabelle (Darstellung 7) sind die Argument-Merkmale eingetragen, die die agentiven Präpositionen (*von, durch, mit, zwischen, bei, unter*) und die agentivisch gebrauchten Ableitungen auf *-isch, -lich* und *-ell* aufweisen.

Agenspräp., abgeleitete Lexeme	Argument-Merkmale / Test der Argumenthaftigkeit					
	Obliga- torisch	Sinnnot- wendig/ sachver- haltsbeteiligt/a ssoziiert	Subklassen- spezifisch/ subkatego- risierend	Autonom kodierend/ sachver- haltskontex- tualisierend	<i>geschehen</i> - Test	Implika- tionstest
Von	ϕ	+	-/+∞	(+)/-	-	+
Durch	ϕ	+	-/+∞	+/-	-/+	+
Mit	ϕ	+	-/+∞	+(-	-/+	+
Zwischen	ϕ	+	+	+/-	-/+	+
Bei	ϕ	+	-	+	+	+
Unter	ϕ	+	-	+	+	+
-isch	ϕ	+	-	+	-/+	+
-lich	ϕ	+	-	+	-/+	+
-ell	ϕ	+	-	+	-/+	+

Darstellung 7: Argument-Merkmale von Agenspräpositionen und agentiven Ableitungen

Mittels des formalsyntaktischen Merkmals „obligatorisch“ kann die Argumenthaftigkeit von Agensphrasen nicht beschrieben werden, denn selbst fakultative Agensphrasen haben einen Argumentstatus. Wir verwenden das Zeichen „ ϕ “, um die Irrelevanz dieses Merkmals zu unterstreichen.

Für die Sinnnotwendigkeit gilt: Eine Agensphrase ist an dem durch den Passiv-Verbkomplex beschriebenen Sachverhalt beteiligt – jede Agensphrase sättigt eine Argumentstelle, die von dem Passiv-Verbkomplex eröffnet wird –, folglich ist sie für den Passiv-Verbkomplex sinnnotwendig, daher das Pluszeichen.

Da die formalen Merkmale von Agensphrasen nicht von Passiv-Verbkomplexen bestimmt sind, können die Agensphrasen nicht subklassenspezifisch sein. Für Verben, die im Passiv bestimmte Agenspräpositionen bevorzugen, ist eine Subklassenspezifität für die betreffenden Agenspräpositionen durchaus annehmbar. Das würde bedeuten, dass die Agensphrasen im Normalfall nicht subklassenspezifisch (daher das Minuszeichen), aber in Spezialfällen als subklassenspezifisch einzustufen sind (daher das Zeichen „ $+\infty$ “).

Als selbständige Einheiten dienen die Agensphrasen dazu, die durch die Passiv-Verbkomplexe beschriebenen Sachverhalte näher zu bestimmen, sie können somit als sekundäre Prädikationen aufgefasst werden, und als solche sind sie mit den Adverbien bzw. Adverbialbestimmungen vergleichbar; das Pluszeichen deutet auf den adverbialen Charakter von Agensphrasen hin.

Hinsichtlich des *geschehen*-Tests werden zwei Möglichkeiten unterschieden: Erstens sind *von*-Phrasen sowie obligatorische *durch*- und *zwischen*-Phrasen mittels „und das geschieht“ nicht auslagerbar (daher das Minuszeichen), zweitens können alle anderen fakultativen Agensphrasen ausgelagert werden (daher das Pluszeichen). In beiden Fällen haben die Agensphrasen einen Argumentstatus (vgl. die Ergebnisse des *geschehen*-Tests in Abschnitt 4.1.4.1.).

In jedem Passivsatz ist ein Agensargument latent, es kann durch die Paraphrase „Es gibt X, der/die/das etwas macht/tun.“ sichtbar gemacht werden, und dies ist ein Anhaltspunkt für die Argumenthaftigkeit von Agensphrasen in Passivsätzen, daher das Pluszeichen.

Schließlich wird den abgeleiteten Lexemen auf *-lich*, *-isch*, *-ell*, obwohl sie Eigenschaften von Adjunkten haben - sie sind nicht subklassenspezifisch/subkategorisierend, aber autonom kodierend -, ein Argumentstatus zugewiesen, weil sie sinnnotwendig sein und auf Sachverhaltsbeteiligte referieren können, die durch Paraphrasen bzw. Transformationen die Agensgrößen charakterisieren.

Anhang 2: Zuordnung der nicht-untersuchten Belege

1. Belege, die den einzelnen Abschnitten zugeordnet sind:

1.1. Theoretischer Untersuchungsrahmen

Belege mit erfragbaren Agensphrasen in der semantischen Funktion einer Ursache, eines Auslösers oder Zustandsträgers (Abschn. 3.1.1.2., S. 71f.)

- (1) Das Gefängnis wurde *durch Stacheldrähte* umgeben.
→ Wodurch wurde das Gefängnis umgeben?
→ Durch Stacheldrähte.
- (2) Die meisten Kühe sind *von der BSE-Seuche* befallen.
→ Wovon sind die meisten Kühe befallen?
→ Von der BSE-Seuche.

Belege mit zwei verschiedenen semantischen Rollen, die unterschiedlich erfragt werden (Abschn. 3.1.1.2., S. 73f.)

- (3) Das Gebäude wurde *von einem Hubschrauber* durch Raketen zerstört.
→ Von wem wurde das zerstört?
→ Von einem Hubschrauber.
→ Wodurch wurde das Gebäude zerstört?
→ Durch Raketen.
- (4) Ich wurde *vom Vorstand durch* den stellvertretenden Vorsitzenden benachrichtigt.
→ Von wem wurde ich benachrichtigt?
→ Vom Vorstand.
→ Durch wen wurde ich benachrichtigt?
→ Durch den stellvertretenden Vorsitzenden.
- (5) Die Häuser sind *von den Alliierten* durch Bomben zerstört worden.
→ Von wem sind die Häuser zerstört worden?
→ Von den Alliierten.
→ Wodurch sind die Häuser zerstört worden?
→ Durch Bomben.
- (6) Die Häuser sind *durch ein Elitekommando* mit Handgranaten zerstört worden.
→ Von wem/durch wen sind die Häuser zerstört worden?
→ Von einem/durch ein Elitekommando.
→ Wodurch/Womit sind die Häuser zerstört worden?
→ Mit Handgranaten.
- (7) Das Ergebnis ist jetzt in einer Ausstellung, die *von Hermann Schäfer*, Direktor des Hauses der Geschichte in Bonn, wissenschaftlich begleitet wurde, in der Münchner Residenz zu sehen (bei freiem Eintritt bis zum 17. Oktober täglich von 10 bis 20 Uhr, Eingang Residenzstraße 1). (Süddeutsche Zeitung, 30.09.1999, S. 4)
→ Wie ist die Ausstellung begleitet?
→ Wissenschaftlich.
- (8) Für Beschädigungen der Mieträume und des Gebäudes sowie der zu den Mieträumen oder zu dem Gebäude gehörigen Anlagen ist der Mieter ersatzpflichtig, soweit sie *von ihm oder den zu seinem Haushalt gehörigen Personen oder von Untermietern, Besuchern, Lieferanten, Handwerkern* usw. schuldhaft verursacht werden... (Mannheimer Morgen, 16.06.1989)
→ Wie werden die Beschädigungen verursacht?
→ Schuldhaft.

Subjektlose bzw. unpersönliche Passivsätze mit *von*-Phrasen (Abschn. 3.2.1.4., S. 99f.)

- (9) Hier wird *von/* durch viele(n)* gebetet. (Höhle, 1978:157)
- (10) Hier wird *von der/* durch die Jugend* getanzt. (Höhle, 1978:157)

- (11) Bei der gestrigen Debatte wurde nur *von einem Teil der Abgeordneten* überhaupt abgestimmt. (Zifonun 1997:1834)
- (12) ? Dort drüben wurde damals *von ihr* getanzt. (Zifonun, 1997:1834)
- (13) * Es wurde *von der Bevölkerung* viel gestorben damals.
- (14) * Für heute ist genug *von euch* gehämmert. Jetzt ist Schluss! (Milan, 1985:122)

1.2. Der Valenzstatus von Agensphrasen

1.2.1. Die Normalfälle (Abschn. 4.1., S. 109–142)

Passivsätze ohne Agensphrasen (Abschn. 4.1.1., S. 109–116)

- (15) Wird er [der Hund] angeleint, kann er nicht nach vorne springen. Auf keinen Fall darf das Tier den Fahrer behindern. Bei Unfällen, die auf diese Weise verursacht wurden, zahlt nicht einmal die Versicherung. Am besten haben es Hunde in einem Kombi: Hinter dem Hundennetz im Laderaum hat der Hund sein eigenes „Abteil“. (Mannheimer Morgen, 30.05.1995)
- (16) Nach Meinung der Versicherer wären sieben anstatt der bislang 24 Rettungsleitstellen völlig ausreichend und wirtschaftlicher zu betreiben. Erhebliche Kostensteigerungen würden verursacht, wenn innerhalb von zehn Minuten nach dem Alarm nicht nur ein ausgebildeter Rettungssanitäter, sondern bereits ein Notarzt am Unfallort sein müsse. (Mannheimer Morgen, 16.06.1998)
- (17) Mit Sorge betrachten die Inhaber des Schriesheimer Cafés Majer, Katja und Thomas Pieper, die Belegung in der neuen Hübsch'schen Mühle. Denn wie berichtet, verfolgt Bürgermeister Riehl das Ziel, ein Tagescafé in dem neuen Areal unterzubringen. „In dieser unmittelbaren Nähe mache ich mir schon Gedanken, ob dadurch unser Geschäft nicht negativ beeinflusst wird“, so Thomas Pieper. Sein Café befindet sich 100 Meter von der Hübsch'schen Mühle entfernt. (Mannheimer Morgen, 15.09.2000)
- (18) Beim Sportschützenverein Viernheim standen die letzten Wochen im Zeichen des Vorderladerschießens. Was für den Sportpulverschützen das Schießen so interessant macht, ist das Laborieren. Im Rahmen des gesetzlich Erlaubten kann jeder Schütze die Ladung seiner Waffe mit Pulver und Geschoss selbst bestimmen. Da die Präzision maßgeblich dadurch beeinflusst wird, werden oft unterschiedliche Mischungen probiert, bis die Zielscheibe optimal getroffen wird. Der Schwarzpulver-Enthusiast Edgar Samstag konnte zahlreiche Vereinsmeistertitel erringen. (Mannheimer Morgen, 28.12.2000)
- (19) Jetzt teilt das Unternehmen mit, dass sein großer russischer Kunde „die Abholung der vorliegenden Aufträge vorübergehend zurückgestellt hat“. Welche Bedeutung das für A.S. Creation hat, wird daran deutlich, dass der Mittelständler im vergangenen Jahr knapp ein Drittel seines Umsatzes von 181 Millionen DM mit dem russischen Abnehmer gemacht hat. Im ersten Halbjahr ist dieser Anteil auf 19 Prozent gesunken. ... Der Tapetenhersteller reagiert auf die Situation in Russland lediglich mit der Streichung von Überstunden. Inwieweit die Ertragssituation beeinflusst wird, ist noch nicht abzusehen. (Süddeutsche Zeitung, 28.08.1998, S. 24)

Belege mit nicht-formspezifischen Agensphrasen bei den Verben *auslösen/verursachen* im Passiv (Abschn. 4.1.2., S. 116f.)

- (20) (a) Im Umkreis von 20 Kilometern klagten Bewohner über Beschwerden, die *von dem beißenden Öldunst* verursacht wurden. Im berühmten Opernhaus von Sydney musste eine Vorstellung abgebrochen werden. (Süddeutsche Zeitung, 05.08.1999, S. 12)
- (b) Im Umkreis von 20 Kilometern klagten Bewohner über Beschwerden, die *durch den beißenden Öldunst* verursacht wurde. Im berühmten Opernhaus ...
- (21) (a) Immer mehr Indizien sprechen dafür, dass der Absturz des TWA-Jumbos im vergangenen Juli nicht *durch einen Terroranschlag, sondern von einem „verhängnisvollen technischen Defekt“* verursacht wurde. (Frankfurter Rundschau, 06.05.1997, S. 30)
- (b) Immer mehr Indizien sprechen dafür, dass der Absturz des TWA-Jumbos im vergangenen Juli nicht *durch einen Terroranschlag, sondern durch einen „verhängnisvollen technischen Defekt“* verursacht wurde.
- (22) (a) ... Premierminister Alain Juppe hatte vor der Mitteilung der Staatsanwaltschaft am Tatort erklärt, zwar sei noch ungewiss, ob die Explosion *von einer Bombe* verursacht worden sei, doch vermute er dies „sehr stark“. (Mannheimer Morgen, 26.07.1995)
- (b) ... Premierminister Alain Juppe hatte vor der Mitteilung der Staatsanwaltschaft am Tatort

erklärt, zwar sei noch ungewiss, ob die Explosion *durch eine Bombe* verursacht worden sei, doch vermute er dies „sehr stark“.

- (23) Ende der sechziger Jahre machte die Truppe um Peter Stein Furore im bürgerlichen Theater; die Gründung der Berliner Schaubühne zu Beginn der Siebziger, deren Protagonist Bruno Ganz bis in die späten achtziger Jahre war, nennt er selbst einen Reflex auf das, was 1968 *mit der Studentenrevolte* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 14.08.1995, S. 14)
- (24) Einige Gäste konnten sich eines dumpfen Gefühls nicht erwehren, das *mit der Erinnerung an Vietnam* ausgelöst wurde: ein Krieg, verloren auch im Dschungel der Politik. (Süddeutsche Zeitung, 05.05.1999, S. 3)

Belege mit nicht-formspezifischen Agensphrasen (fett hervorgehobene Ausdrücke von uns) bei den Verben *berühren/begleiten* im Passiv (Abschn. 4.1.2., S. 117)

- (25) Der in München beheimatete 2. Wehrdienstsenat des Bundesverwaltungsgerichts unter dem Vorsitz von Rüdiger Roth wies die Berufung jedoch zurück: ‚Auch wenn *durch die/von/mit der Tat* der dienstliche Bereich nicht unmittelbar berührt wird, lässt ein solches Fehlverhalten doch Rückschlüsse auf Charaktermängel des Soldaten zu und berührt damit seine Vertrauenswürdigkeit sowie seine dienstliche Verwendbarkeit.‘ (Süddeutsche Zeitung, 18.01.1997, S. 30)
- (26) Dazwischen wurde eine Mauer aufgebaut und wieder eingerissen, was zwar hymnisch begleitet wurde *mit/von/durch Klänge(n)* aus Carl Orffs Carmina Burana, aber den Lauf der Dinge nicht wesentlich änderte. (Süddeutsche Zeitung, 14.07.1995, S. 48)

Belege mit nicht-formspezifischen Agensphrasen beim Verb *speisen* im Passiv (Abschn. 4.1.2., S. 118; Abschn. 4.1.3.2., S. 126f.)

- (27) Den Motor treibt eine Batterie an, die zusätzlich *von Solarzellen* gespeist wird. (Frankfurter Rundschau, 16.07.1997, S. 2)
- (28) Das Netzwerk hat Experten an der Angel und sorgt für eine Anschubfinanzierung, die *aus Bonner Mitteln* gespeist wird. (Frankfurter Rundschau, 11.06.1997, S. 13)
- (29) Es ist Teil des groß angelegten 'New Sunshine Programm', das in drei Phasen bis zum Jahre 2020 angelegt ist und bislang jährlich *mit umgerechnet rund einer halben Milliarde Mark* gespeist wird. (Süddeutsche Zeitung, 02.07.1996, S. 9)
- (30) Zur Finanzierung wurde ein paritätischer Fonds gegründet, der *durch Überschüsse aus der Arbeitslosenversicherung* gespeist wird. (Süddeutsche Zeitung, 08.09.1995, S. 8)
- (31) Außerdem ist er mit dem bundesweit bislang einzigartigen "Reisenden-Informationssystem" namens Ristel ausgestattet: Auf einem Bildschirm, der *über eine Satellitenantenne* gespeist wird, können die Fahrgäste ablesen, ob die nächste S-Bahn pünktlich oder verspätet ist. (Frankfurter Rundschau, 29.04.1998, S. 36)

Inhaltliche Merkmale von Agensphrasen bei Tätigkeits- bzw. Handlungsverben (Abschn. 4.1.3.1., S. 120–136)

Die Agensphrase als Zustandsträger beim Verb *begleiten* im Passiv (Abschn. 4.1.3.1., S. 121f.; Abschn. 4.2.1.1., S. 146f.)

- (32) Also musste Frank Schmitz, der in seiner Gondel nur *von einer Sauerstoff- und einer Propangasflasche* zur Versorgung des Schneidbrenners in die Höhe begleitet wurde, zunächst einzelne Stahlstreben entfernen, bevor mit dem Abbau in Fünf-Meter-Segmenten begonnen werden konnte. (Frankfurter Rundschau, 27.07.1999, S. 1)

Die Agensphrase als Urheber bzw. Ursache beim Verb *hervorrufen* im Passiv (Abschn. 4.1.3.1., S. 122f.; Abschn. 4.2.1.1., S. 143f.)

- (33) Mit diesen Maßnahmen glaubt man die Seuche in den Griff zu bekommen, die *durch ein Togavirus* hervorgerufen wird. (Süddeutsche Zeitung, 20.02.1997, S. 23)
- (34) Die Deutsche Bahn AG steckt derzeit in der Nähe vom brandenburgischen Rathenow in einem Millionendilemma, das *durch 22 balzende und brütende Vögel* hervorgerufen wurde. (Süddeutsche Zeitung, 27.06.1996, S. 11)

Die Agensphrase in der Rolle eines Verursachers (Abstraktum) beim Verb *befallen* im Passiv; das Verb hat eine übertragene Bedeutung (Abschn. 4.1.3.1., S. 124; Abschn. 4.2.1.1., S. 144f.)

- (35) Wie eng die jeweilige Gemütsverfassung mit der Sonnenscheindauer zusammenhängt, zeigen moderne Licht-Studien aus Amerika. Patienten, die *von einer so genannten Winterdepression* befallen waren, wurden künstlichem Sonnenlicht ausgesetzt. (Frankfurter Rundschau, 30.01.1999, S. 9)
- (36) ‚Nichts ist unerträglicher als die Hoffnung.‘ So beginnt dieser erstaunliche Essay. Und er führt im zweiten Satz fort. ‚Eine Geliebte, die *von der Hoffnung* befallen ist, fährt am Sonntagabend zum Bahnhof. Sie hatten sich gestritten, am Freitag schon.‘ Und damit ist die Autorin bei der Erzählung von Alltagsgeschichten angekommen ... (Frankfurter Rundschau, 04.03.1995, S. 17)

Inhaltliche Merkmale von Agensphrasen bei lokalen Zustandsverben (Abschn. 4.1.3.2., S. 125–127)

Die Agensphrase als neutraler Geschehensträger beim Verb *speisen* im Passiv hat keine Proto-Agens-Eigenschaften (Abschn. 4.1.3.2., S. 126f.)

- (37) Motor des Aufbaus soll eine „unabhängige und unbürokratische“ Stiftung für Freiwilligendienste sein, die *von privaten und öffentlichen Geldquellen* gespeist wird. (Mannheimer morgen, 17.05.2000)
- (38) Seit einem Jahr betreiben die Stadt Nürnberg, IG Metall und DGB eine Beschäftigungsgesellschaft, die *aus kollektiven Abfindungsgeldern* gespeist wird. (Frankfurter Rundschau, 05.02.1997, S. 6)
- (39) Ökologisch korrekt mit Regenwasser. Die Fachhochschule (FH) Nürnberg will mit gutem Beispiel vorangehen: Architekten und Versorgungstechniker tüfteln nämlich derzeit an einer neuen Toilettenspülung, die *mit Regenwasser* gespeist wird. (Süddeutsche Zeitung, 06.12.1996, S. 43)
- (40) Die Öfen des Erfurter Gaswerkes werden jetzt ... *mit Erdgas* gespeist. (Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Bd. 5, 1974–1977:3483)

Inhaltliche Merkmale von Agensphrasen bei Psych-Verben (Abschn. 4.1.3.3., S. 127–136)

Die *von-/durch*-Phrasen als Scheinagensphrasen – ihnen fehlt das agentivische Merkmal [contr] – sind einfache Präpositionalergänzungen der jeweiligen Zustandsprädikate (Abschn. 4.1.3.3., S. 130–133)

- (41) (a) Ich war *von seinem Verhalten/? durch sein Verhalten* beeindruckt.
 (b) * Ich wurde *von seinem Verhalten* beeindruckt.
 (c) * Ich wurde *durch sein Verhalten* beeindruckt.
 (d) Sein Verhalten beeindruckte mich.
- (42) (a) Und weil ich niemanden kenne, der nicht *von seinen Liedern* berührt ist. (Süddeutsche Zeitung, 23.03.1998, S. 15)
 (b) * Und weil ich niemanden kenne, der nicht *von seinen Liedern* berührt wird.
 (c) * Und weil ich niemanden kenne, der nicht *durch seine Lieder* berührt wird.
 (d) Und weil ich niemanden nicht kenne, den seine Lieder nicht berühren.

Die Ergebnisse des *geschehen*-Tests (Abschn. 4.1.4.1., S. 136–139)

Belege mit dem Verb *benachrichtigen* im Aktiv, in denen die *durch*-Phrase ausgelagert wird (Abschn. 4.1.4.1., S. 136f.)

- (43) (a) Das Staatsoberhaupt übermittelte seinen Appell der befreundeten Regierung durch seine diplomatische Vertretung. (Schumacher, 1986:698)

- (b) Das Staatsoberhaupt übermittelte seinen Appell der befreundeten Regierung. Und das geschah durch seine diplomatische Vertretung.
- (44) (a) Er hatte mich von dem Vorfall durch einen Freund benachrichtigt.
(b) Er hatte mich von dem Vorfall benachrichtigt. Und das geschah durch einen Freund.

Die Ergebnisse des Fragetests (Abschn. 4.1.4.2., S. 139–141)

Belege mit Agensphrasen, die durch entsprechende bzw. nahe liegende *W*-Fragewörter ermittelbar sind (Abschn. 4.1.4.2., S. 139f.)

- 45) Der Stau auf der Autobahn wurde *durch den Bau eines Tunnels* verursacht.
→ Wodurch wurde der Stau auf der Autobahn verursacht?
→ Durch den Bau eines Tunnels.
- (46) Beide Väter sind *von Heidegger* beeinflusst. (Schoenthal, 1976:102)
→ Von wem sind beide Väter beeinflusst?
→ Von Heidegger.
- (47) Die Universität wurde *durch die Bauunternehmung* renoviert.
→ Durch wen wurde die Universität renoviert?
→ Durch die Bauunternehmung.
- (48) Das Kind wurde *durch herabfallende Steine* verletzt.
→ Wodurch wurde das Kind verletzt?
→ Durch herabfallende Steine.
- (49) Das Museum wurde *durch den Brand* völlig zerstört.
→ Wodurch wurde das Museum völlig zerstört?
→ Durch den Brand.
- (50) Die Maschine wurde *von einem E-Motor* angetrieben. (Höhle, 1978:140)
→ Wovon/womit wurde die Maschine angetrieben.
→ Von einem E-Motor.

Die Ergebnisse des Implikationstests (Abschn. 4.1.4.3., S. 141f.)

Belege mit unerwähnten Agensphrasen, die sich durch die Paraphrase „Es gibt X, der/die/das (ge) –V–t/en hat“ ermitteln lassen (Abschn. 4.1.4.3., S. 141f.)

- (51) Das Haus wurde völlig zerstört. → Es gibt X, der/die/das das Haus zerstört hat.
- (52) Die Tür ist geöffnet. → Es gibt X, der/die/das die Tür geöffnet hat.
- (53) Das Auto ist repariert. → Es gibt X, der/die/das das Auto repariert hat.
- (54) Der Täter wurde festgenommen. → Es gibt X, der/die/das den Täter festgenommen hat.
- (55) Der Sohn ist negativ beeinflusst worden. → Es gibt X, der/die/das den Sohn negativ beeinflusst hat.
- (56) Der Unfall wurde leichtsinnig verursacht. → Es gibt X, der/die/das den Unfall leichtsinnig verursacht hat.

1.2.2. Die Spezialfälle (Abschn. 4.2., S. 142ff.)

Belege mit grammatisch notwendigen Agensphrasen beim Verb *hervorrufen* im Passiv (Abschn. 4.2.1.1., S. 143f.)

- (57) Es handelt sich dabei um eine massive Gehirnerschütterung, die durch das Schütteln des Säuglings hervorgerufen wird. (Süddeutsche Zeitung, 08.04.1995, S. 16)
- (58) Viel eindeutiger formuliert der irische Volksmund seine Realitätskritik: "Die Wirklichkeit ist eine Illusion, die *durch einen Mangel an Alkohol* hervorgerufen wird." (Süddeutsche Zeitung, 13.10.1999, S. 8)
- (59) In der Konzerthalle und im Café mit seinen plüschigen Sesseln herrscht dann auch eher die Stimmung, die sich der Lyriker und ehemalige Kulturattaché Sartorius für kulturelle Events wünscht: "Ich stelle mir auch für das Goethe-Institut etwas vor, das eine gewisse Atmosphäre hat, die einfach *durch ältere Gebäude* hervorgerufen wird. (Süddeutsche Zeitung, 28.08.1998, S. 16)

Belege mit grammatisch notwendigen Agensphrasen beim Verb *befallen* in der übertragenen bzw. metaphorischen Verwendung im Passiv (Abschn. 4.2.1.1., S. 145)

- (60) Für ihre Trivialcollage *Wer bin ich und wenn ja wie viele* hat die Regisseurin Mechtild Erpenbeck als Ausgangspunkt eine *creatio ex nihilo* gewählt. Die 12 Akteure werden *von einer kollektiven Amnesie* befallen, ihr Leben beginnt wieder am intellektuellen und emotionalen Nullpunkt. (Frankfurter Rundschau, 30.08.1997, S. 6)
- (61) Neben Talib traf keiner überdurchschnittlich. Markus Old (6), Stefan Trautmann und Thomas Duchow (jeweils 4) bestätigen die prinzipiellen Offensivmängel des Teams vom Stadion Hegelsberg, welches *von diesem Bazillus* bereits in besseren Oberliga-Tagen befallen war. (Frankfurter Rundschau, 07.01.1997, S. 5)
- (62) Friedrichs betreibt das Hobby auf den Spuren von HO und N bereits seit 50 Jahren, wie er sagt. Lediglich ganze fünf Jahre war unterdessen ein Kasseler Anbieter *vom Märklin & Co-Virus* befallen. Jetzt betreibt er seine Leidenschaft nicht mehr zu Hause, sondern ein wenig kommerziell - im Handel. Daher möchte auch er lieber namenlos bleiben. (Frankfurter Rundschau, 07.01.1997, S. 2)
- (63) Vom "dreifachliegenden Gebäk" des Mainsandstein-Baus aus dem Jahr 1778 – laut Hallfahrt eine "Meisterleistung barocker Zimmermannskunst" – konnte allerdings nichts gerettet werden. Untersuchungen eines Düsseldorfer Fachbüros hatten bereits 1991 ergeben, dass die Balken zu 70 Prozent *von Pilzen* befallen und abgefaut waren. (Frankfurter Rundschau, 08.04.1997, S. 3)

Verben, die informationsstrukturell notwendige Agensphrasen fordern (Abschn. 4.2.1.2., S. 148ff.)

Die nachstehenden Beispielsätze sind aufgrund fehlender Agensphrasen unvollständig bzw. nicht akzeptabel (Abschn. 4.2.1.2.1., S. 148f.):

- (64) ?? Der Unfall ist verursacht worden.
- (65) ?? Die Begeisterung der Schüler war in ihrer Mannschaft ausgelöst.
- (66) ?? Das Gebäude wird überragt.
- (67) ?? Sie wurde befallen.

Belege mit informationsstrukturell notwendigen Agensphrasen und Ersatzformen in Partizipialgruppen, die nicht weglassbar sind (Abschn. 4.2.1.2.3., S. 163–165)

- (68) (a) Hatte der Angeklagte zum Prozessauftakt am Montag im Detail dargestellt, wie aus der Liebe seines Lebens ein ständiger Alptraum wurde, so stellte das Tatopfer am Freitag die Ereignisse aus seiner Sicht dar. Demnach war ihre Beziehung von Anfang an ein Wechselbad von Liebe und Hass, verursacht *von der krankhaften Eifersucht des Mannes*. (Frankfurter Rundschau, 16.01.1999, S. 26)
- (b) ?? ... Demnach war ihre Beziehung von Anfang an ein Wechselbad von Liebe und Hass, verursacht.
- (69) (a) Ernährungsbedingte Störungen seien nach Aussage des Mediziners häufig „Kröpfe“, verursacht *durch Jodmangel*, und Karies *durch übermäßigen Zuckerkonsum* ... (Frankfurter Rundschau, 23.01.1999, S. 1)
- (b) ?? Ernährungsbedingte Störungen seien nach Aussage des Mediziners häufig „Kröpfe“, verursacht.
- (70) (a) ... „Dann müssen die Statiker klären, was ersetzt werden muss.“ Der Brand, wahrscheinlich *von einer Silvesterrakete* verursacht, sei glücklicherweise schnell entdeckt worden ... (Frankfurter Rundschau, 23.01.1999, S. 2)
- (b) ?? ... „Dann müssen die Statiker klären, was ersetzt werden muss.“ Der Brand, wahrscheinlich verursacht, sei glücklicherweise schnell entdeckt worden ...
- (71) (a) ... Der fast zwergenhafte kleine, mit massiger Leibesfülle versehene Körper spielte nicht mit. Es war ein Schwächeanfall, möglicherweise verursacht *durch eine Lebensmittelvergiftung* ... (Frankfurter Rundschau, 02.12.1999, S. 23)
- (b) ?? ... Der fast zwergenhafte kleine, mit massiger Leibesfülle versehene Körper spielte nicht mit. Es war ein Schwächeanfall, möglicherweise verursacht ...
- (72) (a) Er ist in seinem Reden undifferenziert, wenn er, umgeben *von Würdenträgern* und trotz der

- Tuchführung mit den Massen, Parolen ausgibt, die zum Leben zuwenig und zum Sterben zuviel sind. (Süddeutsche Zeitung, 04.02.1995, S. 907)
- (b) ??Er ist in seinem Reden undifferenziert, wenn er, umgeben und trotz der Tuchführung mit den Massen, Parolen ausgibt, die zum Leben zuviel sind.
- (73) (a) Man sieht ihn schier vor sich, wie er umgeben *von Höflingen* und in seinem thronähnlichen Sessel sitzend, die Minister gleichsam auf Knopfdruck hin springen lässt – jedenfalls so lange, bis es dem Partner BJP zu bunt wird. (Süddeutsche Zeitung, 14.03.1995, S. 3)
- (b) ??Man sieht ihn schier vor sich, wie er umgeben und in seinem thronähnlichen Sessel dem Partner BJP zu bunt wird.
- (74) (a) Dass er ein vorzüglicher Tenorsaxophonist ist, geprägt *von Spielerfahrungen* im weiten Feld zwischen Bebop und Free, stellte er auch in Mannheim unter Beweis. (Mannheimer Morgen, (1987, Kultur), 04.07.87, S. 48)
- (b) ??Dass er ein vorzüglicher Tenorsaxophonist ist, geprägt im weiten Feld zwischen Bebop und Free, stellte er auch in Mannheim unter Beweis.
- (75) (a) In der Tradition wurzelt der expressive Realismus Wolfgang Wiedners, geprägt *durch eine intensive Auseinandersetzung mit der Bildwelt Max Beckmanns*, dessen zupackende Aneignung der Realität jenseits überkommener ästhetischer Wertvorstellungen ihn tief beeindruckte. (Mannheimer Morgen (1987, Kultur), 25.06.87, S. 27)
- (b) ??In der Tradition wurzelt der expressive Realismus Wolfgang Wiedners, geprägt, dessen zupackende Aneignung der Realität jenseits überkommener ästhetischer Wertvorstellungen ihn tief beeindruckte.
- (76) (a) Bei einem *vom Mieter verursachten* Brand kann sonst die Feuerversicherung – die dem Eigentümer den Schaden ersetzt hat – Geld vom Mieter zurückfordern. (Süddeutsche Zeitung, 18.06.1999, S. 2)
- (b) ?? Bei einem *verursachten* Brand kann sonst die Feuerversicherung – die dem Eigentümer den Schaden ersetzt hat – Geld vom Mieter zurückfordern.
- (77) (a) Wird dem Autofahrer nachgewiesen, dass er durch das Telefonieren vom Verkehrsgeschehen abgelenkt und dadurch der Unfall verursacht wurde, dann ist der Kaskoschutz in der Regel dahin. Für *grob fahrlässig verursachte* Unfälle braucht die Versicherung nicht zu zahlen. (Mannheimer Morgen, 09.09.1995)
- (b) ?? ... Für *grob fahrlässig verursachte* Unfälle braucht die Versicherung nicht zu zahlen.

Passivsätze mit Agensphrasen in der Valenzdimension der Formspezifik (Abschn. 4.2.2., S. 167ff.)

Belege mit *von*-Phrasen, die von Verben im Passiv bevorzugt werden (Abschn. 4.2.2.2., S. 168–170)

- (78) Sie wurde *von ihm* durch harte Worte gedemütigt. (Rapp, 1997:151)
- (79) Der Schrei wurde *von niemandem* gehört. (Rapp, 1997:145)
- (80) Der Dieb wurde *von allen* gesehen. (Rapp, 1997:145)

2. Belege mit *von-/durch*-Phrasen bei ausgewählten Verben im Passiv:

Von-/durch-Phrasen beim Verb *auslösen* im Passiv (vgl. Abschn. 4.1.2., S. 116f.; Abschn. 4.2.1.2.2.1., S. 152f.)

- (81) Ob der Explosionsherd in der Tonne oder im Müllfahrzeug lag und *durch Sprengstoff oder Feuerwerkskörper* ausgelöst wurde, konnte zunächst nicht geklärt werden. (Süddeutsche Zeitung, 07.01.1995, S. 46)
- (82) Am späten Mittwochabend wurde klar, dass das neue Unglück offenbar *durch einen Giftgasanschlag* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 20.04.1995, S. 12)
- (83) Es gab davor und auch danach Stadionkatastrophen mit mehr Toten, doch kein anderer Vorfall ist wie Heysel zum Synonym geworden für ein Drama, das *durch die Gewalt von Stadionbesuchern* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 27.05.1995, S. 43)

- (84) Menschliches Versagen. Zu dem Leserbrief 'Technische Katastrophe mit Folgewirkung' von Götz Peitgen in der SZ vom 12.5.: Die Aussage von Herrn Peitgen, dass die Katastrophe von Tschernobyl *durch eine fehlerhafte Technik* ausgelöst wurde, ist falsch. (Süddeutsche Zeitung, 17.05.1995, S. 9)
- (85) Die am Vortag wegen der Interhotel- Turbulenzen unter Druck geratenen Aktien der DePfa Bank erholten sich um 2,41 Prozent auf 650,50 DM. Unter Gewinnmitnahmen, die *durch eine Gewinnschmälerung* aufgrund der starken DM ausgelöst wurde, litten SAP-Vorzüge. (Süddeutsche Zeitung, 27.07.1995, S. 27)
- (86) Sie ermittelt, ob das Feuer *durch einen technischen Defekt oder durch menschliches Versagen* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 02.02.1996, S. 4)
- (87) In der 'Nazi-Gold'-Diskussion werden wichtige Fakten ignoriert: Der Wirbel um das so genannte 'Nazi-Gold' in der Schweiz, der *durch einen Bericht des britischen Außenministeriums* ausgelöst wurde, hat das Interesse der Öffentlichkeit auf beschämende Ereignisse der Vergangenheit gelenkt. (Süddeutsche Zeitung, 19.09.1996, S. 9)
- (88) Der Kursrallye, die *durch die Bekanntgabe positiver Wirtschaftszahlen* in den USA an einigen Leitbörsen ausgelöst wurde, konnte sich auch Wien nicht ganz verschließen. (Süddeutsche Zeitung, 21.09.1996, S. 39)
- (89) Um davon abzulenken, dass Sennas Unfall *durch den Bruch der geschweißten Lenkstange* ausgelöst wurde, was die Gerichtsgutachter zweifelsfrei bestätigt haben, wartete wenige Tage vor Prozeßbeginn die Sunday Times mit neuem Material auf, das die Unschuld des Williams-Rennstalls belegen soll. (Süddeutsche Zeitung, 19.02.1997, S. 47)
- (90) Indirekt ausgelöst wurde die Entscheidung zum Aufbau einer länderübergreifenden Ermittlungsbehörde *durch die Klage eines ehemaligen SS-Oberführers* auf Wiedereinstellung in den Staatsdienst. (Süddeutsche Zeitung, 18.06.1997, S. 6)
- (91) Als die sichtlich eingeschüchterte Frau Widersprüche in ihrer Aussage auf einen Schock zurückführte, der *durch die Schläge* gegen ihre Mutter ausgelöst wurde, wies sie der Richter zurecht: "In Ihrem Alter hat man keinen Schock von so etwas." (Süddeutsche Zeitung, 02.03.1998, S. 47)
- (92) Damit soll die Regierungskrise beigelegt werden, *die durch den Sturz von Premier Atal Behari Vajpayee* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 27.04.1999, S. 1)
- (93) Was sich für ihn wie ein Zwang zur Wiederholung ausnimmt, der *durch eine quälende Ungewissheit* ausgelöst wurde – Ole Reuter fürchtet, sich mit Aids infiziert zu haben, und will nun, solange er nicht Gewissheit erlangt hat, die Nähe seiner Frau meiden –, ist auf der Ebene des Erzählers nichts weniger als ein Exorzismus, eine Befreiung. (Süddeutsche Zeitung, 04.09.1999, S. 16)
- (94) Der Kursrutsch sei einerseits *durch die allgemeine Börsenschwäche*, andererseits aber *durch den Verkauf* eines Pakets von 300 000 Aktien durch einen der Altaktionäre ausgelöst worden (siehe SZ vom 2.10.). (Süddeutsche Zeitung, 05.10.1999, S. 31)
- (95) Thomas von Aquin (1225 - 1274) und Franciscus de Vitoria (1490 - 1546) haben die Lehre weiter ausgebaut in eine Richtung, die das allgemeine Kriegswesen als definitiv illegitim betrachtet: "Danach müssen erst alle Verständigungsbemühungen fehlgeschlagen sein ... Der Schaden, den der zu führende Krieg verursacht, darf den Schaden nicht übersteigen, der *durch das Unrecht* ausgelöst wurde. (Süddeutsche Zeitung, 03.04.1999, S. 2)

Von-/durch-Phrasen beim Verb *verursachen* im Passiv (vgl. Abschn. 4.1.2., S. 116f.; Abschn. 4.2.1.2.2.1., S. 153f.)

- (96) Damit werden für die Überführung der Wirtschaft in der früheren DDR alles in allem rund 250 Milliarden Mark aufgewendet sein, erklärt die Berliner Behörde. Deutlich mehr als 10 000 Betriebe in den neuen Ländern seien verkauft worden. Die Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) beziffert den Schaden, der *durch kriminelle Machenschaften* dabei verursacht wurde, auf zirka 350 Millionen Mark. Die Treuhandanstalt hatte am 31. Dezember 1994 ihre Tätigkeit eingestellt. (Frankfurter Rundschau, 25.11.1997, S. 13)
- (97) In den nächsten sieben Wochen werden Fußgänger und Radfahrer auf den östlichen Uferweg umgeleitet. Die Bauarbeiten waren nötig geworden, nachdem sich der ökologische Zustand der Nidda-Altarme verschlechtert hatte. Grund dafür ist der zu geringe Sauerstoffgehalt im Wasser, der *durch eine zu kleine Ablaufleitung* verursacht wurde. Das Entwässerungssamt hat nun damit begonnen, eine größere Leitung einzubauen. (Frankfurter Rundschau, 30.04.1998, S. 8)
- (98) Ein in diesem Zusammenhang nicht unwichtiger anderer Umstand, der hinzukam, war das Ausbleiben der Restrukturierung in der lokalen Industrie, das wesentlich *durch die defizitären Reformmaßnahmen des tschechischen Wegs der Transformation* verursacht wurde. (Frankfurter Rundschau, 16.07.1999, S. 7)

- (99) Nach intensiven Vernehmungen legte er ein Geständnis ab. Als Motiv für die Unterschlagung habe der Beamte Geldmangel angegeben. Seine Schulden seien *durch seine Spielsucht* verursacht worden. (Frankfurter Rundschau, 04.03.1999, S. 36)
- (100) Die Frau, eine Fremdsprachen-Chefsekretärin, hatte ihre Tätigkeit 1993 wegen einer Bronchialerkrankung aufgegeben, die nach ihren Angaben *durch das ständige Einatmen von Tabakrauch ihrer Mitarbeiter* (Passivrauchen) verursacht und gefördert worden sei. Ein Rentenanspruch war jedoch erfolglos geblieben, weil in einem Gutachten festgestellt worden war, dass die Klägerin noch "normal belastbar" sei. (Frankfurter Rundschau, 18.05.1999, S. 32)
- (101) Zugleich gab es in fast allen Eichen-Gebieten eine erhebliche Absenkung des Grundwasserspiegels, die allerdings nicht nur *durch das Klima* verursacht wurde. (Mannheimer Morgen, 28.01.1989)
- (102) Eine Bilanz, die wohl zur Ebbe im eigenen Geldbeutel führen wird: Nicht versichert sind nämlich, so teilt die "Mannheimer Versicherung" mit, alle Schäden, die *durch Grundwasser, Hochwasser, Niederschläge* oder damit zusammenhängenden Rückstau verursacht wurden. Nicht alle Sandhöfer und Schönauer hatten unter dem Regenguss so zu leiden wie die Fauna in Beisingers Souterrain. (Mannheimer Morgen, 13.07.1995)
- (103) Vor allem im Südteil Baden-Württembergs hatte der Sturm – verursacht *von den Atlantik-Tiefs "Desirée", "Fanny" und "Grace"* – Geschwindigkeiten von über 120 Stundenkilometern erreicht. Auch für die Nacht auf den heutigen Montag galt Sturmwarnung. (Mannheimer Morgen, 05.01.1998)
- (104) Der enorme Überschallknall verbreitete zunächst Angst und Schrecken. Dem infernalischen Knall war ein grelles Licht vorausgegangen, das nach Berichten von Wissenschaftlern beim Eintritt des Meteoriten in die Erdatmosphäre *durch die Reibungshitze* verursacht wurde. (Süddeutsche Zeitung, 02.05.1995, S. 12)
- (105) Da ein Großteil der Personenschäden *durch Überschwemmungen* verursacht wurde, habe die private Versicherungsbranche auch hier keine Belastungen zu erwarten. Diese Schäden sind in den USA über staatliche Versicherungen gedeckt. (Süddeutsche Zeitung, 14.09.1996, S. 32)
- (106) Auch Zwerge lieben es hell. Kleine Bäume an Hängen stehen oft nicht senkrecht, sondern neigen sich vom Hang weg. Bisher vermutete man, dass dies *durch Wind oder Erdbeben* verursacht wird. Eine neue Erklärung bieten nun japanische Forscher. (Süddeutsche Zeitung, [Umwelt, Wissenschaft, Technik], 24.04.1997, S. 902)
- (107) Wie die Zeitung El Observador berichtet, werden solche Risse sonst *durch Erdbeben* verursacht. Pereira erzählte, ein ohrenbetäubender Knall habe sein Haus erschüttert, bevor er am folgenden Tag beim Einsammeln von Schafdung die 1,70 Meter tiefe Spalte entdeckte. (Süddeutsche Zeitung, 21.07.1999, S. 12)

Von-Phrasen beim Verb *begleiten* im Passiv (Abschn. 4.1.3.1., S. 121f.; Abschn. 4.2.1.1., S. 146f.)

- (108) Arsenal, das *von 16 000 Fans* an die Seine begleitet wurde, kam vor der Pause zu keiner echten Torchance. (Süddeutsche Zeitung, 11.05.1995, S. 48)
- (109) Nach dem ersten Schuss auf Rabin, der *von zwei Leibwächtern* zu seinem Auto begleitet wurde, drehte der offenbar von dem Schuss aus nächster Nähe überraschte Rabin den Kopf, bevor er zusammenbrach. (Süddeutsche Zeitung, 19.12.1995, S. 7)
- (110) "Jetzt wird das erst so ein richtiges Abenteuer." Die Teilnehmerin einer Reisegruppe der Aachener Pfarrgemeinde St. Anna-Walheim in Jemen - nachdem zum Schutz vor Geiselnehmern alle Autos zu einem Konvoi zusammengestellt worden waren, der *von Armeewagen mit Panzerfäusten* begleitet wurde. (Frankfurter Rundschau, 09.04.1997, S. 2)
- (111) 16 Künstler stellten ihre Werke in einer Schau vor, die *von Aktionskunst, klassischer Musik und Jazz* begleitet wurde. (Frankfurter Rundschau, 20.05.1997, S. 8)
- (112) Wenige Tage vor der Eröffnung der Dokumentation, die *von einem starken Polizeiaufgebot* begleitet wurde, hatte die Stadt Dresden Demonstrationen von Gegnern und Befürwortern der Ausstellung verboten. (Frankfurter Rundschau, 21.01.1998, S. 4)
- (113) Der Historiker kann dabei in mindestens zweierlei Hinsicht Anstöße geben: erstens den angenommenen Gleichklang von wirtschaftlicher, politischer und kultureller Entwicklung, wie er in unserem Falle als Hintergrund für sächsische "Vigilanz"
- (sächsisch: Fischilanz) angenommen wird und der von einer bestimmten Politik fortgesetzt werden soll, auf den Prüfstand stellen; zweitens danach fragen, ob die vorgestellte Kontinuität nicht auch *von Brüchen* begleitet wurde, so dass ihre ungebrochene Behauptung zum Anachronismus führt. (Frankfurter Rundschau, 12.01.1999, S. 8)
- (114) Sieht man einmal vom ideologischen Druck ab, dem ja die gesamte Bevölkerung Bulgariens ausgesetzt war, so hatten die Türken in Bulgarien definitiv bessere Perspektiven als in der vorkommunistischen

- Zeit nach 1934. (...) Die administrative Willkür, die *von mehreren Gewaltakten* begleitet wurde, stieß auf unerwarteten Widerstand. (Frankfurter Rundschau, 03.05.1999, S. 12)
- (115) Mit einer Finissage beschloss der Bürgerverein die 14tägige Schau, die *von einem interessanten Programm* begleitet wurde. (Mannheimer Morgen, 13.09.2000)
- (116) So der Untertitel eines Konzertes, dessen Musik *von Dias* begleitet wurde. (Mannheimer Morgen, 14.05.1999)
- (117) In vielen Fällen ist zu beobachten, dass der Einsatz kostspieliger Technologien nicht *von der Schaffung* eines geeigneten organisatorischen Umfeldes begleitet wurde. (Frankfurter Rundschau, 11.04.1997, S. 18)
- (118) Der Gewinn der Europameisterschaft 1996 in England war der Höhepunkt seiner Tätigkeit, die in einem Teil der Medien immer *von beißender Kritik* begleitet wurde. (Frankfurter Rundschau, 08.09.1998, S. 3)
- (119) In seiner Abschiedsbotschaft, die ständig *von Zwischenrufen von Aristide-Anhängern* begleitet wurde, forderte Cedras die Streitkräfte des karibischen Inselstaates auf, mit den US-Interventionstruppen zusammenzuarbeiten. (Mannheimer Morgen, 11.10.1994)
- (120) Von der Augsburger Puppenkiste ging's zu den "Holzhackerbuam", die mit ihren Äxten auf einen Baumstamm einschlugen, daß die Fetzen durch den ganzen Saal flogen. Danach folgte eine Autofahrt übers Land, die *von einem Gedicht Erich Kästners* begleitet wurde. (Mannheimer Morgen, 05.12.1995)
- (121) Was uns auffiel: Angesichts der *Auseinandersetzungen, von denen* die Rechtschreibreform in den letzten Monaten begleitet wurde, war die Resonanz auf die neuen Regeln und Wörter erstaunlich sachlich und von dem Willen geprägt, sich nun, da die Reform in Kraft getreten ist, so gut wie möglich kundig zu machen. (Mannheimer Morgen, 04.09.1998)

Von-Phrasen beim Verb *führen* im Passiv (vgl. Abschn. 4.1.3.1., S. 122; Abschn. 4.2.1.2.2.1., S. 150f.)

- (122) Dass das Hochsicherheitsgefängnis tatsächlich nicht *vom Staat*, sondern hinter den dicken Mauern *von den Terror-Gruppen* geführt wird, ist eine abenteuerliche Vorstellung. (Süddeutsche Zeitung, 30.12.1997, S. 4)
- (123) Politischer Streik. Ein Streik ist die gemeinsame und planmäßige Einstellung der Arbeit durch eine größere Zahl von Arbeitnehmern, um für sich und andere Arbeitnehmer eine Verbesserung zu erreichen. Er ist rechtmäßig, wenn er *von einer tariffähigen Partei* – also einer Gewerkschaft – geführt wird, ein tariflich regelbares Ziel verfolgt und die Gewerkschaft nicht der Friedenspflicht eines noch laufenden Tarifvertrags unterliegt. (Mannheimer Morgen, 13.05.1996)
- (124) Der in großen Liquiditätsschwierigkeiten steckende Werkzeugmaschinenhersteller hat auf einer Sitzung gestern Nachmittag den Pool seiner Gläubigerbanken, der *von der Deutschen Bank* geführt wird, über eine 'wichtige Angelegenheit' unterrichtet und für heute eine 'wichtige Mitteilung' angekündigt. (Süddeutsche Zeitung, 15.10.1996, S. 25)
- (125) Grundig, das *vom niederländischen Philips-Konzern* geführt wird, gab den Verlust für 1995 mit vorläufig 330 Millionen Mark an. (Süddeutsche Zeitung, 06.02.1996, S. 1)
- (126) Es ist vielleicht nicht bekannt, dass auch in München seit Anfang der neunziger Jahre *vom Verein Brücke e.V. und dem Stadtjugendamt* eine Fachstelle für Täter-Opfer-Ausgleich mit großem Erfolg geführt wird. (Süddeutsche Zeitung, 01.09.1998, S. 40)
- (127) Gauck: Seien Sie mir bitte nicht böse, aber da dieses Verfahren *vom Immunitätsausschuss* des Deutschen Bundestages geführt wird und weil es daneben auch eine gerichtliche Auseinandersetzung gibt, die Gysi mir aufgezwungen hat, kann ich hier nicht ins Detail gehen. (Süddeutsche Zeitung, 23.06.1995, S. 8)
- (128) Wer *von derartigen Kräften* geführt wird, hat vermutlich kein leichtes Leben, darf aber schon froh darüber sein, dass sich der Chef überhaupt um solche nicht unmittelbar renditetreibenden Angelegenheiten wie die Körpersprache kümmert. (Süddeutsche Zeitung, 06.02.1999, S. 5)
- (129) Damit wurde eine bislang unbekannte Organisation, die *von unbekanntem Figuren* geführt wird, zur zweitstärksten Fraktion in der Großen Türkischen Nationalversammlung. (Süddeutsche Zeitung, 026.02.1998, S. 6)
- (130) Und da sie ihren Geschäftsverkehr weitgehend über das Wasser abwickelt, lag eine vor zwei Jahren erworbene Beteiligung am privatisierten Hafen Ingelheim nahe. Das Unternehmen, das mittlerweile *von der vierten Generation* geführt wird, wurde 1864 am Unteren Rheinufer gegründet, wo es auch heute noch seinen Sitz hat. (Mannheimer Morgen, 29.08.1989)
- (131) Eine Sonderstellung, die wir mit Island teilen mussten, allerdings auch nur, weil Island gar keine Armee hat." Russische Kleptokratie. Zur Lage in Russland schreibt die niederländische Zeitung Volkskrant: "Russland ist keine Demokratie sondern eine Kleptokratie, die *von Cliques korrupter Staatsdiener*,

gewissenloser Industriemagnaten und Gangsterbossen geführt wird. (Süddeutsche Zeitung, 06.09.1999, S. 4)

- (132) Mit der Wahl soll auch entschieden werden, ob die Partei weiter *von einer Doppelspitze* geführt wird. (Süddeutsche Zeitung, 28.10.1996, S. 47)

Von-/durch-Phrasen beim Verb *hervorrufen* im Passiv (Abschn. 4.1.3.1., S. 122f.; Abschn. 4.2.1.1., S. 143f.)

- (133) Die Ärzte haben bei einer Erkrankten eine Infektionskrankheit diagnostiziert, die *durch bakterienähnliche, von Insekten übertragene Parasiten* hervorgerufen wird. (Mannheimer Morgen, 18.08.1999)
- (134) Bei der Borreliose handelt es sich um eine Infektion, die *durch korkenzieherförmige Bakterien* hervorgerufen wird. (Mannheimer Morgen, 01.03.1999)
- (135) Nicht ohne Grund: Am gestrigen Donnerstag meldete Frankreich seinen zweiten Fall der tödlichen neuen Variante der Creutzfeld-Jakob-Krankheit, die *durch BSE-verseuchtes Rindfleisch* hervorgerufen wird. (Süddeutsche Zeitung, 17.12.1999, S. 11)
- (136) Als Unfallursache Nr. 1 gilt das Aquaplaning, das meistens *durch das Umstoßen einer fahrlässigerweise auf dem Armaturenbrett abgestellten Kaffeetasse* hervorgerufen wird und in der Regel zu einem technischen Super-GAU führt. (Süddeutsche Zeitung, 23.03.1996, S. 908)
- (137) Warum soll ich mein Kind schon im Alter von neun Wochen gegen Kinderlähmung impfen, wenn die in den letzten elf Jahren in Deutschland dokumentierten Fälle ausschließlich *durch die Impfung selbst und keiner durch Wildviren* hervorgerufen wurde? (Süddeutsche Zeitung, 15.01.1998, S. 908)

Durch-/von-Phrasen beim Verb *beeinträchtigen* im Passiv (Abschn. 4.1.3.1., S. 123f.)

- (138) Die Konferenz von Nuuk, an der etwa 400 Menschen teilnahmen, wies in ihrer Schlussklärung auf die Belastung der Polargewässer, der Luft und der Nahrungsmittel der Inuit durch Pestizide wie DDT, durch Dioxine, Furane und Polychlorierte Biphenyle (PCB) hin. "Wir wollen die Weltöffentlichkeit verstärkt darauf aufmerksam machen, wie unser Leben *durch diese Giftstoffe* beeinträchtigt wird", sagte Terry Fenge vom kanadischen Zweig der "Inuit Circumpolar Conference" der FR. (Frankfurter Rundschau, 05.08.1998, S. 38)
- (139) Hinzu kommt, dass im östlichen Teil des Friedhofes in der Nähe der B 519 demnächst Gräber ausgewiesen werden müssen. Damit die Totenruhe und die Ruhe der Trauernden nicht *durch Verkehrslärm* beeinträchtigt wird, soll an der Grenze zur Bundesstraße ein etwa drei Meter hoher Lärmschutzwall aufgeschüttet und mit heimischen Gehölzen bepflanzt werden. (Frankfurter Rundschau, 25.03.1999, S. 4)
- (140) Nach den Feststellungen Wagners liegen freilich auch in den fünf Verwaltungsgerichten eine Vielzahl von "investitionsrelevanten Verfahren" etwa zum Bau von Windkraft- oder Kompostierungsanlagen auf Halde. Somit steht nach Ansicht Wagners fest, dass die wirtschaftliche Entwicklung Hessens *durch unerledigte Verwaltungsprozesse* "nicht unerheblich beeinträchtigt" wird. Deshalb sei der auch in diesem Bereich geplante Stellenabbau gestoppt worden. (Frankfurter Rundschau, 15.10.1999, S. 36)
- (141) Auf zwei bis drei Monate verkürzt sie sich, wenn der Eigner das Haus modernisiert und / oder die Miete erhöht. Fristlos endet ein Vertrag, wenn die Gesundheit des Mieters *durch Mängel der Wohnung*, etwa Feuchtigkeit, beeinträchtigt ist. (Frankfurter Rundschau, 04.08.1998, S. 12)
- (142) Außerdem wurde der Halterin eine Missbrauchsgebühr von 1000 Mark auferlegt. Das oberste Gericht hat bereits entschieden, dass das Schweigerecht des Halters *durch die Kostentragungsregelung* weder unmittelbar noch mittelbar beeinträchtigt wird. (Mannheimer Morgen, 24.06.1995)
- (143) Der Franzose Jimmy Casper feierte seinen zweiten Etappensieg. Wie sehr Ullrichs Vorbereitung auf die Tour de France *durch diesen Sturz* beeinträchtigt wird, ist noch nicht abzusehen, aber im Telekom-Team wurde schon Zuversicht signalisiert. "Es besteht wohl keine Gefahr für Frankreich", sagte Mannschaftssprecher Matthias Schumann. (Mannheimer Morgen, 31.05.1999)
- (144) Schöneck erhält 76 000, Großkrotzenburg 30 000 Mark. Es soll festgestellt werden, ob *von den beiden Altlasten* die Umwelt beeinträchtigt wird. Wie die Darmstädter Behörde weiter mitteilt, darf das Geld nur für diese Erstuntersuchung verwendet werden. (Frankfurter Rundschau, 22.09.1999, S. 1)

Von-Phrasen beim Verb *befallen* im Passiv (Abschn. 4.1.3.1., S. 124; Abschn. 4.2.1.1., S. 144f.)

- (145) Blauäugig stimmten sie der Bahn-Privatisierung zu, wie alle anderen Parteien, und gaben damit dem zum Gärtner gemachten Bock Heinz Dürr den Segen für sein Jahrhundertzertrümmerungswerk. Groß ist nun das Wehklagen, und groß ist auch der Spott der Kommentatoren, die genauso *von der Deregulierungspsychose* befallen sind wie der Rest. (Frankfurter Rundschau, 17.04.1997, S. 20)
- (146) Das Treffen SV Blau-Weiß Schotten gegen Kewa Wachenbuchen (Sonntag, 15 Uhr, Bockzahl) gilt in der Ost-Gruppe besonders für den Gastgeber als das Maß aller Dinge. Die Maintaler haben aufgrund ihrer Torjäger Stefan Arendt und Andreas Maier fast alle Vorteile auf ihrer Seite, die Blau-Weißen sind seit Wochen (ohne Stephen Müller) *von größeren Angriffsmängeln* befallen und daher Außenseiter. (Frankfurter Rundschau, 06.06.1997, S. 4)
- (147) Arbeitssüchtige können nicht genießen, nicht einmal ihren eigenen Erfolg. Nicht nur Manager sind *von dieser weit verbreiteten Sucht* befallen, auch Hausfrauen, sogar Arbeitslose. Arbeitssucht hat nicht nur Vielarbeiter und -arbeiterinnen im Griff, sondern auch Menschen, die Arbeit vermeiden und doch innerlich ständig mit ihr beschäftigt sind... (Frankfurter Rundschau, 29.08.1997, S. 1)
- (148) Und das alles im Slalom, nicht gerade die Paradedisziplin der deutschen Ski-Mädchen. "So falsch kann unsere Arbeit also doch nicht gewesen sein", stellte Maier, nach dem Riesenslalom kurz *von starkem Frust* befallen, erleichtert fest. (Frankfurter Rundschau, 25.11.1997, S. 17)
- (149) Beim Transport des Steinsalzes seien im Probebetrieb jedoch Probleme aufgetreten. Die Rohrleitungen aus hochlegierten Edelstählen, die wissenschaftliche Gutachter dem Unternehmen empfohlen hätten, seien stark *von Korrosion* befallen und würden ausgetauscht. Kali und Salz fördert insgesamt 37 Millionen Rohsalz pro Jahr. (Frankfurter Rundschau, 02.12.1997, S. 25)
- (150) Die befragen dann Kids von Amsterdam bis Rom nach ihrem historisch-politischen Bewusstsein. Und oft schwingt schon in den Fragstellungen die vage Hoffnung mit, dass zumindest der Nachwuchs noch nicht *von der Europamüdigkeit* der Älteren befallen sei. (Frankfurter Rundschau, 02.01.1998, S. 8)
- (151) Das ist politische und moralische Zechprellerei. Bei den Liberalen hat es eine heftige Debatte darüber gegeben, ob der Freiheitsbegriff *von einem Paradigmenwechsel* befallen sei in dem Sinne, dass es nicht um die Freiheit vom Staat, sondern um den Schutz der Freiheit durch den Staat gehe, der sie im Interesse der Bürger zu schützen habe. (Frankfurter Rundschau, 26.06.1998, S. 10)

Von-Phrasen beim Verb *umgeben* im Passiv (Abschn. 4.1.3.2., S. 125; Abschn. 4.2.1.2.2.3., S. 161)

- (152) Le Pen hat die Parteimitgliedschaft Mégreys "suspendiert", ein endgültiger Ausschluss wäre nur noch eine Formsache, falls Le Pen nicht selbst gestürzt wird. Mégret seinerseits bezeichnet das Vorgehen des Chefs als "null und nichtig". Während einer Versammlung im Kongresspalast von Metz, wo Le Pen *von Getreuen* umgeben war, hat der Front-Führer mit großer Geste seinen Herausforderer abermals des Verrats bezichtigt. (Süddeutsche Zeitung, 14.12.1998, S. 7)
- (153) Zum erstenmal in unserer Geschichte haben wir ausgezeichnete Beziehungen zu Washington und Moskau, zu London und Paris; zum erstenmal in unserer Geschichte sind wir auf allen Seiten *von Freunden* umgeben. (Süddeutsche Zeitung, 04.05.1995, S. 7)
- (154) Ganz arglos sagte darauf der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, Erwin Huber, Scharfs Rede habe sich angehört, als sei die ARD geradezu *von 'feindseligen Kräften'* umgeben. (Süddeutsche Zeitung, 01.02.1995, S. 3)
- (155) Eine Frau wollte zudem beobachtet haben, dass 'Feldjäger Kinder weggejagt haben'. Einen Badensee für die Freimänner am U-Bahn-Terminal Fröttmaning schlug ein anderer Diskussionsteilnehmer vor. 'Während eine ganze Reihe von Familien *von Kläranlagen und Mülldeponien* umgeben ist, kann man beim Nordpark nicht nur an Käfer und Gräslein denken.' Wenn ein Naturschutzgebiet entstünde, dürfe man die Menschen darüber nicht vergessen. (Süddeutsche Zeitung, 16.02.1995, S. 4)
- (156) Damit sei sie von drei Seiten *von Schadstoffquellen* umgeben – im Norden die stark befahrene Dülferstraße, im Osten Lackiererei und Tankstelle sowie im Westen die (eigentlich verkehrsberuhigte) Reschreiterstraße. (Süddeutsche Zeitung, 23.02.1995, S. 3)
- (157) Vergeblich hätten die Befürworter darauf hingewiesen, dass der 'größte Marx aller Zeiten' inzwischen ohnehin *von Geschäften* umgeben sei und die Aktion lediglich das 'Tüpfelchen auf dem i' bedeutet hätte. (Süddeutsche Zeitung, 13.04.1995, S. 12)

- (158) Dort wurde Elisabeth mit der Stiefmutter – 'sie war gut' – in die Arbeitsarmee eingezogen; sie kamen nach Kemerowa im Kuschbas, 'wo die Gruben sind'. In dem Lager, das *von Stacheldraht* umgeben war, befanden sich etwa 350 Menschen, 60 davon Frauen. 'Es waren hauptsächlich Deutsche, ein paar Finnen und Balten', erinnert sich Elisabeth. (Süddeutsche Zeitung, [Gesellschaft], 08.04.1995, S. 906)
- (159) Sechs Jahre lang, seit September 1992, stand Maximilian Schöberl an der Seite seines Chefs Theo Waigel, und das nicht nur im Fernsehen. Wo Waigel *von Kameras* umgeben war, lächelte daneben sein Parteisprecher Schöberl, der die Pressestelle mit stiller Dominanz regierte. (Süddeutsche Zeitung, 13.10.1998, S. 19)
- (160) Jedes Grundstück ist *von einer Mauer* umgeben. (Süddeutsche Zeitung, 07.04.1995, S. 50)
- (161) Die Unterschiede seien zu groß. Das Leben in der fast hundert Jahre alten Villa, die *von einem großen Park* umgeben wird, ist stark reglementiert. (Frankfurter Rundschau, 17.09.1999, S. 27)
- (162) So setzte sich die Gewölberahmung nach unten bis in die Senkrechte, bis in die mit den Pfeilern verbundenen Halbsäulen fort. Es entstand ein neuartiger Raum, der nicht mehr *von ungegliederten Wänden* umgeben war, sondern es kam zu einer denkwürdigen Definition und Addition von Raumabteilungen, Kompartimenten - "Jochen". (Frankfurter Rundschau, 19.04.1997, S. 7)
- (163) Das hölzerne Farmhaus der Familie Ballantine ist umgeben *von einem Teppich*, der so grün ist, wie es nur frisch gewachsenes, junges Gras sein kann. (Süddeutsche Zeitung, 11.02.1995, S. 3)
- (164) Donald Pleasance spielt einen verrückten Wissenschaftler, der umgeben ist *von wunderlichen Freaks und wunderschönen Frauen* wie Julie Ege. (Süddeutsche Zeitung, 28.04.1995, S. 38)
- (165) ‚Mir dagegen wurde ein unglaubliches Geschenk gemacht, und ich war umgeben *von Männern und Frauen*, die mich liebevoll versorgten, die mir halfen, das Ungewohnte zu ertragen.‘ (Süddeutsche Zeitung, [SZ am Wochenende] 04.03.1995, S. 902)
- (166) Der Kaiser, umgeben *von Repräsentanten geistlicher und weltlicher Macht*, blickt streng geradeaus. (Süddeutsche Zeitung, 17.03.1995, S. 14)

Von-Phrasen beim Verb *durchziehen* im Passiv (Abschn. 4.1.3.2., S. 126)

- (167) Nachdem er 1970 auch dort beigesetzt wurde, hat sich der Ort in der Südchampsagne zur weltlichen Wallfahrt entwickelt, inmitten einer bukolischen Wanderlandschaft, die durchzogen wird *von Kanälen und kleinen Flüssen* samt obligaten Anglern. (Süddeutsche Zeitung, 01.09.1998, S. 16)
- (168) Da der Park jedoch *von einer vielbefahrenen Straße* durchzogen wird und viele Tiere Opfer des Verkehrs wurden, entschlossen die Wissenschaftler sich, den Hörnchen eine Laufbrücke anzulegen. (Mannheimer Morgen, 11.04.1989)

Von-Phrasen beim Verb *prägen* im Passiv (siehe auch das Verb *bedingen*) (vgl. Abschn. 4.2.1.2.2.3., S. 162f.)

- (169) Ebeling zufolge sind jugendliche Migranten die Verlierer der aufgehenden Schere zwischen immer mehr jungen Leuten, die auf den Ausbildungsmarkt drängen, und den knapper werdenden Lehrstellen. Der vor zwei Wochen veröffentlichte Armutsbericht dokumentiere die "beunruhigende Tendenz einer neuen Unterschicht, die *ethnisch* geprägt ist". (Frankfurter Rundschau, 04.07.1997, S. 18)
- (170) Wir haben im Ha Long Hotel mitten in der Altstadt gewohnt, das *chinesisch* geprägt ist. (Frankfurter Rundschau, 17.01.1998, S. 1)
- (171) Der Kreis, der in und um Hanau *industriell* geprägt ist, im eher ländlichen Osten aber von Kurbetrieben lebt, wurde von Konjunkturkrise und Gesundheitsreform gleich zweifach getroffen. (Frankfurter Rundschau, 05.09.1998, S. 30)
- (172) Die europäische Vorstellungswelt, die exakte Messergebnisse kennt und *naturwissenschaftlich* geprägt ist und deshalb zwangsläufig in den Erdzeichen von Nazca ausschließlich Kalenderlinien sehen muss, passt nur schwer zur Welt der Menschen in den Andenregionen. (Frankfurter Rundschau, 16.05.1998, S. 6)

Quellenverzeichnis

1) Zeitungen, aus denen die untersuchten Verben (*auslösen, bedingen, beeinflussen, beeinträchtigen, befallen, begleiten, berühren, durchziehen, führen, hervorrufen, krönen, prägen, speisen, überragen, umgeben, verursachen*) stammen:

Frankfurter Rundschau,

04.03.1995, 07.01.1997, 17.01.1997, 18.01.1997, 30.01.1997, 01.02.1997,
 05.02.1997, 20.02.1997, 27.02.1997, 19.03.1997, 20.03.1997, 25.03.1997,
 29.03.1997, 08.04.1997, 11.04.1997, 19.04.1997, 05.05.1997, 06.05.1997
 0.05.1997, 28.05.1997, 11.06.1997, 20.06.1997, 16.07.1997, 30.08.1997,
 06.09.1997, 24.09.1997, 04.10.1997, 13.10.1997, 29.11.1997, 13.12.1997,
 03.01.1998, 17.01.1998, 30.01.1998, 14.02.1998, 20.02.1998, 03.03.1998,
 25.03.1998, 29.04.1998, 12.05.1998, 30.05.1998, 05.06.1998, 16.06.1998,
 20.06.1998, 27.06.1998, 08.09.1998, 11.09.1998, 25.09.1998, 28.09.1998,
 13.10.1998, 25.11.1998, 16.01.1999, 19.01.1999, 23.01.1999, 30.01.1999,
 31.01.1999, 11.02.1999, 12.02.1999, 18.03.1999, 09.04.1999, 10.04.1999
 17.04.1999, 14.05.1999, 16.06.1999, 07.09.1999, 20.07.1999, 27.07.1999,
 30.07.1999, 04.08.1999, 10.08.1999, 23.11.1999, 24.11.1999, 25.11.1999,
 02.12.1999, 16.12.1999.

Süddeutsche Zeitung,

12.01.1995, 16.01.1995, 04.02.1995, 20.02.1995, 14.03.1995, 16.03.1995,
 22.03.1995, 27.03.1995, 08.04.1995, 06.05.1995, 11.05.1995, 10.07.1995,
 14.07.1995, 15.07.1995, 27.07.1995, 14.08.1995, 21.08.1995, 04.09.1995,
 08.09.1995, 05.10.1995, 20.10.1995, 19.12.1995, 11.01.1996, 22.01.1996,
 03.02.1996, 04.03.1996, 30.03.1996, 11.04.1996, 13.04.1996, 20.05.1996,
 27.06.1996, 02.07.1996, 08.07.1996, 14.08.1996, 05.09.1996, 28.10.1996,
 20.11.1996, 27.11.1996, 28.11.1996, 30.11.1996, 05.12.1996, 06.12.1996,
 18.01.1997, 20.02.1997, 04.06.1997, 02.07.1997, 02.08.1997, 01.09.1997,
 09.09.1997, 13.09.1997, 09.10.1997, 26.11.1997, 11.12.1997, 15.12.1997,
 03.01.1998, 28.01.1998, 19.02.1998, 05.03.1998, 07.03.1998, 20.03.1998,
 23.03.1998, 26.03.1998, 08.05.1998, 18.05.1998, 18.06.1998, 08.07.1998,
 16.07.1998, 29.07.1998, 28.08.1998, 31.08.1998, 18.11.1998, 31.12.1998,
 03.02.1999, 26.02.1999, 08.04.1999, 05.05.1999, 18.06.1999, 08.07.1999,
 14.07.1999, 20.07.1999, 05.08.1999, 10.08.1999, 31.08.1999, 06.09.1999,
 30.09.1999, 13.10.1999, 26.10.1999, 28.10.1999, 05.11.1999, 11.12.1999,
 20.12.1999, 21.12.1999.

Mannheimer Morgen,

02.04.1987, 25.06.1987, 04.07.1987, 11.01.1989, 18.05.1989, 16.06.1989,
 03.11.1989, 11.10.1994, 08.11.1994, 30.05.1995, 03.06.1995, 26.07.1995,
 15.08.1995, 09.09.1995, 11.09.1995, 05.12.1995, 16.12.1995, 26.02.1996,
 25.05.1996, 21.01.1998, 23.01.1998, 03.03.1998, 05.03.1998, 23.04.1998,
 04.06.1998, 16.06.1998, 25.06.1998, 04.09.1998, 05.09.1998, 25.09.1998,
 12.11.1998, 10.12.1998, 16.03.1999, 21.08.1999, 01.09.1999, 03.09.1999,

03.11.1999, 17.05.2000, 12.07.2000, 17.07.2000, 15.09.2000, 18.09.2000,
28.12.2000.

Die Zeit, 25.01.1985, 21.06.85, 30.01.1987.

Die Welt, 24.04.1974.

Die Presse, 27.01.1978

Brisante Wörter von A – Z. Bereich: Politik und Ideologie, 12/88 – , S. 27–48,

Brisante Wörter von A – Z. Bereich: Politik und Ideologie, 12/88 – , S. 188–208.

2) Sonstige Quellen

Tageszeitung, 27.04.2000, 10.08.2000, 10.11.2000, 10.01.2001, 06.07.2001.

Herman Kant (1972): Das Impressum. Neuwied [u.a.]: Luchterhand

Thomas Mann (1965): Buddenbrooks. Frankfurt am Main: S. Fischer

Mongo Beti (1980): Der arme Christ von Bomba. Aus dem Französischen übersetzt von Herta Meyer/Jochen R. Klicker. Wuppertal: Peter Hammer Verlag.

Literaturverzeichnis

- Ágel, Vilmos (1995): Valenzrealisierung, Grammatik und Valenz. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 23, 2–32.
- Ágel, Vilmos (1997): Reflexiv-Passiv, das (im Deutschen) keines ist. Überlegungen zu Reflexivität, Medialität, Passiv und Subjekt. In: Christa Dürscheid (Hg.): „Sprache im Fokus. Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag“, 147–187. Tübingen: Niemeyer.
- Ammann, Hermann (1961): Das Passivum als Leideform. In: *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft*, Sonderheft 12, 95–111.
- Andersson, Sven-Gunnar (1972): Aktionalität im Deutschen. Eine Untersuchung unter Vergleich mit dem russischen Aspektsystem. Uppsala: Skriv Service.
- Askedal, John Ole (1987): Syntaktische Symmetrie und Asymmetrie im Bereich der passivischen Fügungen des Deutschen. In: Centre de Recherches en Linguistique Germanique (Hg.): „Das Passiv im Deutschen. Akten des Kolloquiums über das Passiv im Deutschen“, Nizza, 1986, 17–49. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 183)
- Ballmer, Thomas T. / Brennenstuhl, Waltraud (1986): Deutsche Verben. Eine sprachanalytische Untersuchung des deutschen Verbwortschatzes. Tübingen: Narr.
- Ballweg-Schramm, Angelika (1976): Noch einmal: Grundbegriffe der Valenztheorie. Bemerkungen zu einem Papier von S. Pape. In: Helmut Schumacher (Hg.): „Untersuchungen zur Valenz“, 54–65. Tübingen: Narr.
- Beedham, Christopher (1987): Das deutsche Passiv: Aspekt, nicht Genus verbi. In: *Deutsch als Fremdsprache* 24, 160–165.
- Behaghel, Otto (1924): Deutsche Syntax. Bd. 2. Heidelberg: Winter.
- Belletti, Adriana / Rizzi, Luigi (1986): Psych-Verbs and Th-Theory. MIT, Cambridge, MA.
- Blatz, Friedrich (1896): Neuhochdeutsche Grammatik. 2. Band: Satzlehre (Syntax). 3., völlig neu bearb. Aufl. Karlsruhe: Lang.
- Bluhm, H. (1978): Über kommunikative Notwendigkeit. In: Werner Abraham (ed.): „Valence, semantic case and grammatical relations“, 9–20. Amsterdam: Benjamins.
- Blume, Kerstin (1993): Valenz deutsche Verben und (Nicht-)Notwendigkeit, 64 S. (Theorie des Lexikons; 48)
- Blume, Kerstin (2000): Markierte Valenzen im Sprachvergleich: Lizenzierungs- und Linkingbedingungen. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 411)
- Bondzio, Wilhelm (1971): Valenz, Bedeutung und Satzmodelle. In: Gerhard Helbig (Hg.): „Beiträge zur Valenztheorie“, 85–103. The Hague: Mouton.
- Bondzio, Wilhelm (1976): Abriss der semantischen Valenztheorie als Grundlage der Syntax. (I. Teil). In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 29, 354–363.
- Bondzio, Wilhelm (1977): Abriss der semantischen Valenztheorie als Grundlage der Syntax. (II. Teil). In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 30, 261–273.
- Brandt, Margareta (1982): Das Zustandspassiv aus kontrastiver Sicht. In: *Deutsch als Fremdsprache* 19, 28–34.
- Breindl, Eva (1989): Präpositionalobjekte und Präpositionalobjektsätze im Deutschen. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 220)
- Brennenstuhl, Waltraud (1975): Handlungstheorie und Handlungslogik. Kronberg/Ts.: Scriptor-Verlag.
- Bresnan, Joan (1982): The mental representation of grammatical relations. Cambridge, Mass.: MIT Press.

- Brinker, Klaus (1971): *Das Passiv im heutigen Deutsch. Form und Funktion*. München: Hueber.
- Brinker, Klaus (1972): *Konstituentenstrukturgrammatik und operationale Satzgliedanalyse: methodenkritische Untersuchungen zur Syntax des einfachen Satzes im Deutschen*. Frankfurt am Main: Athenäum.
- Brinker, Klaus (1990): Aktiv und Passiv in der deutschen Sprache der Gegenwart. In: *Muttersprache* 100, 116–127.
- Bühler, Karl (1934): *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena: Fischer.
- Centre de Recherches en Linguistique Germanique (1986): Le choix entre “sein” et “werden” dans les phrases passives (2). In: *Nouveaux Cahiers d’Allemand* 3, 227–246.
- Centre de Recherches en Linguistique Germanique (1987): Transformativität und Intransformativität. Zur Interpretation deutscher Passivsätze. In: „Das Passiv im Deutschen. Akten des Kolloquiums über das Passiv im Deutschen“, Nizza, 1986, 235–255. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 183)
- Chomsky, Noam (⁴1964): *Syntactic structures*. The Hague: Mouton & Co.
- Cook, Walter A. (1978): A Case Grammar Matrix Model. In: Werner Abraham (ed.): „Valence, semantic case and grammatical relations“, 295–309. Amsterdam: Benjamins.
- Czarnecki, Tomasz (1985): *Das Passiv im Deutschen und Polnischen. Form und Verwendung*. Warschau, Univ., Diss.
- Dal, Ingerid (1962): *Kurze deutsche Syntax. Auf historischer Grundlage*. 2., verbesserte Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Dik, Simon C. (1978/1981): *Functional Grammar*. Dordrecht: Foris.
- Dik, Simon C. (1989): *The theory of Functional Grammar. Part I: The structure of the clause*. Dordrecht: Foris.
- Dowty, David (1991): Thematic Proto-roles and Argument Selection. In: *Language*, vol. 67, 547–619.
- Duden (⁴1984): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Bd. 4. Mannheim [u.a.]: Bibliographisches Institut.
- Duden (1989): *Deutsches Universalwörterbuch*. 2., völlig neu bearb. und stark erw. Auflage. Mannheim [u.a.]: Dudenverlag.
- Duden (1999): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden*. 3., völlig neu bearb. und erw. Auflage. Mannheim [u.a.]: Dudenverlag.
- Dürscheid, Christa (1997): Perspektivierte Syntax. In: „Sprache im Fokus“. Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag, 241–257. Tübingen: Niemeyer.
- Ehrich, Veronika (1996): Verbbedeutung und Verbgrammatik: Transportverben im Deutschen. In: Eva Lang / Gisela Zifonun (Hgg.): „Deutsch. Typologisch“, 229–260. Berlin/New York: de Gruyter.
- Eichinger, Ludwig-M. (1987): Zum Passiv im althochdeutschen Isidor. Versuch einer valenzsyntaktischen Beschreibung. In: Centre de Recherches en Linguistique Germanique (Hg.): „Das Passiv im Deutschen. Akten des Kolloquiums über das Passiv im Deutschen“, Nizza, 1986, 129–145. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 183)
- Eichinger, Ludwig-M. (2000): *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Eisenberg, Peter (1976): *Oberflächenstruktur und logische Struktur. Untersuchungen zur Syntax und Semantik des deutschen Prädikatsadjektivs*. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 36)
- Eisenberg, Peter (1989): *Grundriss der deutschen Grammatik*. 2., überarb. und erw. Aufl. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung.

- Eisenberg, Peter (1994): Die Syntax des Mittelwortes: Lässt sich die Kategorisierung der Partizipien einzelsprachlich rechtfertigen? In: Daniel Bresson / Martine Dalmas (Hgg.): „Partizip und Partizipialgruppen im Deutschen“, 69–89. Tübingen: Narr.
- Engel, Ulrich (1970): Die deutschen Satzbaupläne. In: *Wirkendes Wort* 20, 361–392.
- Engel, Ulrich / Schumacher, Helmut (1976): Kleines Valenzlexikon. Tübingen: Narr.
- Engel, Ulrich (1980): Fügungspotenz und Sprachvergleich. In: *Wirkendes Wort* 30, 1–22.
- Engel, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik. Heidelberg: Groos.
- Engelberg, Stefan (1994a): Ereignisstrukturen: zur Syntax und Semantik, 61 S. (Theorie des Lexikons; 60)
- Engelberg, Stefan (2000): Verben, Ereignisse und das Lexikon. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 414)
- Engelhardt, Hiltraud (1969): Realisiertes und Nicht-Realisiertes im System des deutschen Verbs. Das syntaktische Verhalten des zweiten Partizips. Göppingen: Kümmerle. (Göppinger Arbeiten zur Linguistik; 5)
- Erben, Johannes (1972): Deutsche Grammatik: ein Abriss. 11., völlig neu bearb. Aufl. München: Hueber.
- Erben, Johannes (1975): Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. Berlin: Schmidt.
- Erk, Heinrich (1982): Zur Lexik wissenschaftlicher Fachtexte. Adjektive, Adverbien und andere Wortarten. Frequenz und Verwendungsweise. München: Hueber.
- Eroms, Hans-Werner (1974): Beobachtungen zur textuellen Funktion des Passivs. In: Ernst-Joachim Schmidt (Hg.): „Kritische Bewahrung. Beiträge zur deutschen Philologie“, 162–184. Berlin: Schmidt.
- Eroms, Hans-Werner (1981): Valenz, Kasus und Präpositionen. Untersuchung zur Syntax und Semantik präpositionaler Konstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache. Heidelberg: Winter (Monographien zur Sprachwissenschaft; 11)
- Eroms, Hans-Werner (1986): Funktionale Satzperspektive. Tübingen: Niemeyer.
- Eroms, Hans-Werner (1987): Passiv und Passivkonstruktionen im Rahmen der Dependenzgrammatik. In: Centre de Recherches en Linguistique Germanique (Hg.): „Das Passiv im Deutschen. Akten des Kolloquiums über das Passiv im Deutschen“, Nizza, 1986, 73–95. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 183)
- Eroms, Hans-Werner (1989): Zum Passiv im Mittelhochdeutschen. In: Klaus Matzel / Hans-Gert Roloff (Hgg.): „Festschrift für Herbert Kolb zu seinem 65. Geburtstag“, 81–96. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.
- Eroms, Hans-Werner (1990): Zur Entwicklung der Passivperiphrasen im Deutschen. In: Anne Betten (Hg.): „Neuere Forschungen zur historischen Syntax des Deutschen“. Referate der Internationalen Fachkonferenz Eichstätt 1989, 82–97. Tübingen: Niemeyer.
- Eroms, Hans-Werner (1992): Das Passiv in historischer Sicht. In: Ludger Hoffmann (Hg.): „Deutsche Syntax: Ansichten und Aussichten“, 225–249. Berlin/New York: de Gruyter.
- Eroms, Hans-Werner (1998): Kasus, Rolle und Konversen. In: Marcel Vuillaume (Hg.): „Die Kasus im Deutschen. Form und Inhalt“, 57–70. (Eurogermanistik; 13)
- Filipović, Nada (1977): Die Partizipialkonstruktionen in der deutschen dichterischen Prosa von heute. Tübingen: TBL-Verlag Narr.
- Fillmore, Charles J. (1968): The Case for Case. In: Emmon Bach / Robert T. Harms (eds.): „Universals in linguistic theory“, 1–88. London [u.a.]: Holt, Rinehard and Winston.
- Fillmore, Charles J. (1971): Plädoyer für Kasus. (Dt. Fassung: The Case for Case) In: Werner Abraham (Hg.): „Kasustheorie“, 1–118. Frankfurt am Main: Athenäum.
- Fillmore, Charles J. (1977a): The Case for Case reopened. In: Peter Cole / Jerrold M. Sadock (eds.): „Syntax and Semantics 8: Grammatical relations“, 59–81. New York [u.a.]: Academic Press.

- Fillmore, Charles J. (1977b): Scenes-and-frames semantics. In: Antonio Zampolli (ed.): „Linguistic structures processing“, 55–81. Amsterdam [u.a.]: North-Holland Publishing Company.
- Fillmore, Charles J. (1981): Die Wiedereröffnung des Plädoyers für Kasus. (dt. Fassung: The Case for Case reopened) In: Jochen Pleines (Hg.): „Beiträge zum Stand der Kasustheorie“, 13–43. Tübingen: Narr. (Tübinger Beiträge zur Linguistik; 133)
- Flämig, Walter (1991): Grammatik des Deutschen. Einführung in die Struktur und Wirkungszusammenhänge. Berlin: Akademie-Verlag.
- Fleischer, Wolfgang (1975): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 4. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Fourquet, Jean / Grunig, B. (1971): Valenz und Struktur. In: Gerhard Helbig (Hg.): „Beiträge zur Valenztheorie“, 11–16. The Hague: Mouton.
- Gansel, Christina (1992): Semantik deutscher Verben in kognitionspsychologischer Sicht. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.
- Glinz, Hans (1965): Die innere Form des Deutschen: eine neue deutsche Grammatik. 4. Aufl. Bern/München: Francke.
- Götze, Lutz (1974): Zu den Begriffspaaren „obligatorisch/fakultativ“ und „notwendig/nicht notwendig“ in der Valenzgrammatik und ihrer Relevanz für den Sprachunterricht. In: *Zielsprache Deutsch* 5, 62–71.
- Graff, Eberhard Gottlieb (1824): Die althochdeutschen Präpositionen. Königsberg: Verlag der Gebrüder Bornträger.
- Grimm, Jacob / Wilhelm, Grimm (1800): Deutsches Wörterbuch, 2. Band. Leipzig: Hirzel.
- Grimm, Jacob / Wilhelm, Grimm (1951): Deutsches Wörterbuch, 12. Band, II. Abteilung, hrsg. von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Leipzig: Hirzel.
- Grimm, Jacob (1967): Deutsche Grammatik, hrsg. von Gustav Roethe und Edward Schröder. Reprografischer Nachdruck der Ausgabe Gütersloh 1898. Hildesheim: Olms.
- Grimshaw, Jane (1990): Argument structure. Cambridge, Mass. [u.a.]: MIT Press.
- Grosse, Rudolf (1971–1985): Althochdeutsches Wörterbuch. Band III. Berlin: Akademie-Verlag.
- Günther, Hartmut (1974): Das System der Verben mit BE- in der deutschen Sprache der Gegenwart. Ein Beitrag zur Struktur des Lexikons der deutschen Grammatik. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 23)
- Günther, Hartmut (1982): Besprechungen. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 102, 93–106.
- Haftka, Brigitta (1981): Reihenfolgebeziehung im Satz (Topologie). In: Karl Erich Heidolph et al. (Hgg.): „Grundzüge einer Deutschen Grammatik“, 702–764. Berlin: Akademie-Verlag.
- Haider, Huber (1984): Mona Lisa lächelt stumm – Über das sogenannte deutsche ‚Rezipientenpassiv‘. In: *Linguistische Berichte* 89, 33–42.
- Haider, Huber (1986): Fehlende Argumente: vom Passiv zu kohärenten Infinitiven. In: *Linguistische Berichte* 101, 3–33.
- Happ, Heinz (1976): Grundfragen der Dependenz-Grammatik des Lateinischen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hartung, Wolfdietrich (1962): Die Passivtransformation im Deutschen. In: *Studia Grammatica* 1, 90–114.
- Heidolph, Karl Erich et al. (1981): Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin: Akademie-Verlag.
- Helbig, Gerhard (1971): Theoretische und praktische Aspekte eines Valenzmodells. In: „Beiträge zur Valenztheorie“, 31–47. The Hague: Mouton.
- Helbig, Gerhard / Kempster, Fritz (1973): Das Zustandspassiv. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

- Helbig, Gerhard (1976): Valenz, Semantik und Satzmodell. In: *Deutsch als Fremdsprache* 13, 99–106.
- Helbig, Gerhard (1977): Zur semantischen Charakteristik der Argumente des Prädikats. In: „Probleme der Bedeutung und Kombinierbarkeit im Deutschen“, 40–92. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard / Stepanova, Marija D. (1978): Wortarten und das Problem der Valenz in der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1980): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 6. unveränderte Aufl., Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard / Schenkel, Wolfgang (1980): Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Helbig, Gerhard (1982): Valenz und Sprachebenen. In: *Zeitschrift für Germanistik* 3, 69–84.
- Helbig, Gerhard (1987): Zur Klassifizierung der Konstruktion mit *sein* + Partizip II (was ist ein Zustandspassiv?). In: Centre de Recherches en Linguistique Germanique (Hg.): „Das Passiv im Deutschen. Akten des Kolloquiums über das Passiv im Deutschen“, Nizza, 1986, 215–233. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 183)
- Helbig, Gerhard (1989): Das Passiv – und kein Ende. In: *Deutsch als Fremdsprache* 26, 215–221.
- Helbig, Gerhard (1992): Probleme der Valenz- und Kasustheorie. Tübingen: Niemeyer.
- Helbig, Gerhard (1998): Oberflächen- und Tiefenkasus: Zum Problem der Bedeutungen der Kasus. In: Marcel Vuillaume (Hg.): „Die Kasus im Deutschen. Form und Inhalt“, 1–13. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (Eurogermanistik; 13)
- Heringer, Hans-Jürgen (1967): Wertigkeit und nullwertige Verben im Deutschen. In: *Zeitschrift für deutsche Sprache* 23, 13–34.
- Heringer, Hans-Jürgen (1968): Präpositionale Ergänzungsbestimmungen im Deutschen. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 87, 426–457.
- Heringer, Hans-Jürgen (1968): Die Opposition von ‚kommen‘ und ‚bringen‘ als Funktionsverben. Untersuchungen zur grammatischen Wertigkeit und Aktionsart. Düsseldorf: Schwann. (Sprache der Gegenwartssprache; 3)
- Heringer, Hans-Jürgen (1970): Deutsche Syntax. Berlin: de Gruyter & Co.
- Heringer, Hans-Jürgen (1973): Theorie der deutschen Syntax. 2. Aufl. München: Hueber.
- Heringer, Hans-Jürgen et al. (1980): Syntax. Fragen – Lösungen – Alternativen. München: Fink.
- Heringer, Hans-Jürgen (1984): Neues von der Verbszene. In: Gerhard Stickel (Hg.): „Pragmatik in der Grammatik“, 34–64. Düsseldorf: Schwann.
- Heringer, Hans-Jürgen (1996): Deutsche Syntax dependentiell. Tübingen: Stauffenburg-Verl.
- Herok, Thomas (1985): Über Sinn und Bedeutung von Prädikaten. In: Frans Plank (Hg.): „Relational Typology“, 131–157.
- Hettrich, Heinrich (1990): Der Agens in passivischen Sätzen altindogermanischer Sprachen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (Nachrichten der Akademie der Wissenschaft in Göttingen I, Philologisch-Historische Klasse, 1990, 2)
- Hirt, Hermann (1934): Indogermanische Grammatik. Heidelberg: Winter.
- Höhle, Tilman (1978): Lexikalistische Syntax: Die Aktiv-Passiv-Relation und andere Infinitkonstruktionen im Deutschen. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 67)
- Hopper, Paul J. / Thompson, Sandra (1980): Transitivity in Grammar and Discourse. In: *Language* 56/1, 251–299.
- Ickler, Irene (1990): Kasusrahmen und Perspektive. Zur Kodierung von semantischen Rollen. In: *Deutsche Sprache* 18, 1–37.
- Jackendorf, Ray S. (1972): Semantic interpretation in Generative Grammar. Cambridge, Mass.: The MIT Press.

- Jackendorf, Ray S. (1990): *Semantic structures*. Cambridge, London: The MIT Press. (Current studies in linguistics; 18)
- Jacobs, Joachim (1994a): *Kontra Valenz*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Jacobs, Joachim (1994b): Das lexikalische Fundament der Unterscheidung von obligatorischen und fakultativen Ergänzungen. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 22, 285–319.
- Jacobs, Joachim (1998): *Valenz im Deutsch*. Hauptseminar Wintersemester 1998/99. Bergische Universität Gesamthochschule Wuppertal.
- Jacobs, Joachim (1999): Die Problematik der Valenzebenen. (Ms. Bergische Universität Gesamthochschule Wuppertal.) In: Vilmos Ágel (Hg.): „Dependenz und Valenz“, 378–399. Berlin/New York: de Gruyter, 2003. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 25.1)
- Karasch, Angela (1982): *Passiv und passivische Diathese im Französischen und Deutschen*. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang. (Studia Romanica et linguistica; 14)
- Kaufmann, Ingrid (1995): *Konzeptuelle Grundlagen semantischer Dekompositionsstrukturen. Die Kombinatorik lokaler Verben und prädikativer Komplemente*. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 335)
- Kaznelson, Solomon D. (1974): *Sprachtypologie und Sprachdenken*. Ins Deutsche übertragen und herausgegeben von Hans Zikmund. München: Hueber.
- Kefer, Michel (1989): *Satzgliedstellung und Satzstruktur im Deutschen*. Tübingen: Narr. (Studien zur deutschen Grammatik; 36)
- Keiler, Irene (1986): Zum Anteil der Suffixsemantik an der Semantik der passivischen Adjektive. In: Karl-Ernst Sommerfeldt / Wolfgang Spiewok (Hgg.): „Beiträge zu einer funktional-semantischen Sprachbetrachtung“, 132–139. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Köhler, Karl-Heinz (1976): Zum Problem der Korrelate in Gliedsätzen. In: Helmut Schumacher (Hg.): „Untersuchungen zur Valenz“, 174–247. Tübingen: Narr.
- Korhonen, Jarmo (1977): *Studien zur Dependenz, Valenz und Satzmodell*. Teil I. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.
- Kotin, Michail (1998): Die Herausbildung der grammatischen Kategorie des Genus verbi im Deutschen. Eine historische Studie zu den Vorstufen und zur Entstehung des deutschen Passiv-Paradigmas. Hamburg: Buske. (Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft; 14)
- Kühnhold, Ingeburg (1978): *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. Hauptteil 3. Das Adjektiv. Düsseldorf: Schwann. (Sprache der Gegenwart; 43)
- Langendonck, Willy van (1983): Passive in a dependency network. In: Liliane Tasmowski/Dominique Willems (eds.): „Problems in Syntax“, 129–150. New York [u.a.]: Plenum Press.
- Leirbukt, Oddleif (1983): Zum Konstruktionstyp „Da war bei uns zugesperrt“. In: *Neuphilologische Mitteilungen* 84, 77–85.
- Leirbukt, Oddleif (1997): *Untersuchungen zum "bekommen"-Passiv im heutigen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer. (Reihe germanistische Linguistik; 177)
- Leiss, Elisabeth (1992): Die Verbalkategorien des Deutschen: ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung. Berlin [u.a.]: de Gruyter. (Studia linguistica germanica; 31)
- Lenz, Barbara (1993b): Probleme der Kategorisierung deutscher Partizipien. In: *Wuppertaler Arbeitspapiere zur Sprachwissenschaft (WAS)* Nr. 9: Kategorisierung I, 33–77.
- Lenz, Barbara (1993c): Ausgewählte Aspekte von *werden*, *sein* und *bleiben*, 1–29. (Arbeiten des Sonderforschungsbereichs 282, Nr. 51)

- Lenz, Barbara (1995): Un-Affigierung: unrealisierbare Argumente, unausweichliche Fragen, nicht unplausible Antworten. Tübingen: Narr. (Studien zur deutschen Grammatik; 50)
- Lexer, Mathias (1869–1878): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Band I und III. Reprografischer Nachdruck der Ausgaben von 1872 und 1878. Leipzig: Hirzel.
- Litvinov, Viktor P. / Nedjalkov, Vladimir P. (1988): Resultativkonstruktionen im Deutschen. Tübingen: Narr. (Studien zur deutschen Grammatik; 34)
- Lühr, Rosemarie / Llyod, Albert L./Springer, Otto (1998): Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Band II. Göttingen/Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Marillier, Jean François (1994): Was sind Partizipien? In: Daniel Bresson / Martine Dalmas (Hgg.): „Partizip und Partizipialgruppen im Deutschen“, 19–32. Tübingen: Narr.
- Meillet, André (1926/1982): Linguistique historique et linguistique générale. Genève/Paris: Slatkine/Champion.
- Meiner, Johann Werner (1971): Versuch einer an der menschlichen Sprache abgebildeten Vernunftlehre oder philosophische und allgemeine Sprachlehre. Faksimile-Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1781. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag. (Grammatica Universalis; 6)
- Meinhard, Hans-Joachim (1984): Invariante, variante und prototypische Merkmale der Wortbedeutung. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 5, Heft 1, 60–69.
- Meinhard, Hans-Joachim (1990): Prototypische Bedeutungs- und Valenzmerkmale von Verben. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 11, Heft 1, 587–591.
- Mihailović, Ljiljana (1963): Some observations on the use of passive voice. In: *English Language Teaching* 17, 77–81.
- Mihailović, Ljiljana (1966): The Agent in the passive construction. In: *English Language Teaching* 20, 123–126.
- Mihailović, Ljiljana (1967): Passive and Pseudopassive verbal groups in English. In: *English Studies* 48, 316–326.
- Milan, Carlo (1985): Das Passiv im Deutschen und Italienischen. Die Partizipialkonstruktionen mit *werden/sein* und *essere/venire*. Heidelberg: Winter.
- Nail, Norbert (1978): Aspekte des Passivgebrauchs in einem expositorischen Textbereich: das Beispiel „Auslandsnachrichten“. In: *Germanistische Linguistik* 2/5, 269–283.
- Nilsen, Don Lee Fred (1972): Toward a semantic specification of deep case. The Hague; Paris: Mouton.
- Oksaar, Els (1970): Zum Passiv im Deutschen und Schwedischen. In: „Probleme der kontrastiven Grammatik“, 82–106. Düsseldorf: Schwann. (Sprache der Gegenwart; 8)
- Oksaar, Els (1973): Betrachtungen im Bereich des Passivs. In: *Linguistische Studien* IV, Teil 2, 165–172. Düsseldorf: Schwann. (Sprache der Gegenwart; 24)
- Pape-Müller, Sabine (1980): Textfunktionen des Passivs: Untersuchungen zur Verwendung von grammatisch-lexikalischen Passivformen. Tübingen: Niemeyer. (Reihe germanistische Linguistik; 29)
- Pasch, Renate (1977): Zum Status der Valenz. In: „Beiträge zur semantischen Analyse“, 1–50. (Linguistische Studien; Reihe A, Arbeitsberichte 42)
- Paul, Herman (1896): Deutsches Wörterbuch. Bearbeitet von Werner Betz (1966). 6. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Paul, Herman (1968): Deutsche Grammatik. Bd. 4, Teil 4: Syntax. Tübingen: Niemeyer.
- Perlmutter, David M. / Postal, Paul M. (1983): Studies in relational grammar. Bd. 1. Chicago [u.a.]: Univ. of Chicago Press.
- Persson, Ingemar (1975): Das System der kausativen Funktionsverbgefüge. Eine semantisch-syntaktische Analyse einiger verwandter Konstruktionen. Lund: CWK Gleerup.
- Persson, Ingemar (1994): Die Funktion der Präpositionalphrase mit *durch* im Rahmen der kausativen Struktur. In: *Deutsche Sprache* 22, 331–352.

- Pittet, Raymond (1974): Adjectif de relation und das Bezugsadjektiv in der französischen und deutschen Gegenwartssprache. Syntaktisch-morphologische und semantische Untersuchung. Zürich: Juris.
- Pleines, Jochen (1976): Handlung – Kausalität – Intention. Probleme der Beschreibung semantischer Relationen. Tübingen: Narr.
- Polenz, Peter von (1985): Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin [u.a.]: de Gruyter.
- Pottelberge, Jeroen van (2001): Verbonominal Konstruktionen, Funktionsverbgefüge: vom Sinn und Unsinn eines Untersuchungsgegenstandes. Heidelberg: Winter.
- Projektgruppe Verbvalenz (1981): Konzeption eines Wörterbuchs deutscher Verben. Zur Theorie und Praxis einer semantisch orientierten Valenzlexikographie. Tübingen: Narr. (Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Mannheim; 45)
- Quirk, Randolph et al. (1972): A grammar of contemporary English. London: Longman.
- Raposo, Berta (1982): Die Wiedergabe des lateinischen Ablativs in der althochdeutschen Übersetzungsliteratur. Göppingen: Kümmerle. (Göppinger Arbeiten zur Germanistik; 337)
- Rapp, Irene (1997): Partizipien und semantische Strukturen. Zu passivischen Konstruktionen mit dem 3. Status. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (Studien zur deutschen Grammatik; 54)
- Rapp, Irene (2001): The attributive Past Participle: Structure and temporal interpretation. In: *Studia Grammatica* 52, 392–409.
- Rath, Rainer (1971): Die Partizipialgruppen in der deutschen Gegenwartssprache. Düsseldorf: Schwann.
- Rauh, Gisa (1988): Tiefenkasus, Thematische Relationen und Thetarollen. Die Entwicklung einer Theorie von semantischen Relationen. Tübingen: Narr. (Tübinger Beiträge zur Linguistik; 309)
- Reis, Marga (1985): Mona Lisa kriegt zuviel – Vom sogenannten ‚Rezipientenpassiv‘ im Deutschen. In: *Linguistische Berichte* 96, 140–155.
- Rösch, Olga (1994): Untersuchungen zu passivwertigen Funktionsverbgefügen im Deutschen der Gegenwart. Ein Beitrag zur funktionalen Valenzgrammatik. Hamburg: Buske.
- Rothkegel Annely (1973): Feste Syntagmen. Grundlagen, Strukturbeschreibung und automatische Analyse. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 6)
- Rousseau, André (1998): Über Kasus aus diachronischer Sicht. In: Marcel Vuillaume (Hg.): „Die Kasus im Deutschen. Form und Inhalt“, 15–27. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (Eurogermanistik; 13)
- Sadziński, Roman (1982): Über ein valenztheoretisches Spezialproblem der Passivsätze im Deutschen und Polnischen. In: Herbert Jelitte (Hg.): „Vergleichende Studien zur polnischen Sprache und Literatur“, 149–160. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang. (Beiträge zur Slawistik; 5)
- Sadziński, Roman (1987): Zur valenztheoretischen Wertung des Agensanschlusses im deutschen Passiv. In: Centre de Recherches en Linguistique Germanique (Hg.): „Das Passiv im Deutschen. Akten des Kolloquiums über das Passiv im Deutschen“, Nizza, 1986, 147–159. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 183)
- Sadziński, Roman (1989): Statische und dynamische Valenz. Probleme einer kontrastiven Valenzgrammatik Deutsch-Polnisch. Hamburg: Buske.
- Schenkel, Wolfgang (1971): Valenz im adnominalen Raum. In: Gerhard Helbig (Hg.): „Beiträge zur Valenztheorie“, 67–83. The Hague: Mouton.
- Schenkel, Wolfgang (1977): Zur semantischen Kombinierbarkeit deutscher Verben mit Substantiven. In: Gerhard Helbig (Hg.): „Probleme der Bedeutung und Kombinierbarkeit im Deutschen“, 93–115. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

- Schepping, Marie-Theres (1982): Kontrastive semantische Analyse von Verben des Visuellen im Französischen und Deutschen. Tübingen: Narr.
- Schleier, Ingeborg E. H. (1975): Das Funktionssystem der Präpositionalkonstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache. Hamburg: Buske.
- Schmidt, Karl Horst (1963): Zum Agens beim Passiv. In: *Indogermanische Forschungen* 68, 1–12.
- Schmidt, Ulrich A. (1987): Impersonalia, Diathesen und die deutsche Satzgliedstellung. Bochum: Studienverlag Brockmeyer.
- Schoenthal, Gisela (1976): Das Passiv in der deutschen Standardsprache. München: Hueber.
- Schoenthal, Gisela (1987): Kontextsemantische Analysen zum Passivgebrauch im heutigen Deutsch. Zur Mitteilungsperspektive im Passivsatz. In: Centre de Recherches en Linguistique Germanique (Hg.): „Das Passiv im Deutschen. Akten des Kolloquiums über das Passiv im Deutschen“, Nizza, 1986, 161–179. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 183)
- Schröder, Jochen (1986): Lexikon der Präpositionen. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Schreiber, Herbert / Sommerfeldt, Karl-Ernst/Starke, Günter (1996): Deutsche Adjektive. Wortfelder für den Sprachunterricht. 4. Aufl. Leipzig/Berlin [u.a.]: Langenscheidt & Verl. Enzyklopädie.
- Schumacher, Helmut (1986): Verben in Feldern: Valenzwörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben. Berlin [u.a.]: de Gruyter. (Schriften des Instituts für deutsche Sprache; 1)
- Sommerfeldt, Karl-Ernst / Starke, Günter (1992): Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Starke, Günter (1982): Weiterführende Nebensätze, eingeleitet mit Pronominaladverbien. In: *Deutsch als Fremdsprache* 19, 215–220.
- Starke, Günter / Sommerfeldt, Karl-Ernst (1984): Grammatisch-semantische Felder der deutschen Sprache der Gegenwart. Leipzig: Verl. Enzyklopädie.
- Stein, Gabriele (1979): Studies in the functions of the passives. Tübingen: Narr. (Tübinger Beiträge zur Linguistik; 97)
- Steinitz, Renate (1992): “Modern”: Argumentstruktur, “traditionell”: Valenz – Versuch eines Brückenschlags. In: *Linguistische Berichte* 137, 33–44.
- Storrer, Angelika (1992): Verbvalenz. Theoretische und methodische Grundlagen ihrer Beschreibung in Grammatikographie und Lexikographie. Tübingen: Niemeyer. (Reihe Germanistische Linguistik; 126)
- Svartvik, Jan (1966): On voice in the english verb. The Hague [u.a.]: Mouton.
- Tesnière, Lucien (1959/1969): *Éléments de syntaxe structurale*. Deuxième édition revue et corrigée. Paris: Klincksieck.
- Trempelmann, Gisela (1973): Untersuchungen zum Passiv und zu Passivsynonymen in der deutschen Gegenwartssprache. Potsdam, Univ., Diss.
- Vaagland, Erling M. (1983): Zur Agensangabe im sein-Passiv. In: John O. Askedal et al. (Hgg.): „Festschrift für Laurits Salveit zum 70. Geburtstag am 31. Dezember 1983“, 194–200. Oslo [u.a.]: Universitetsforlaget.
- Varnhorn, Beate (1986): Nochmals: Ergänzungen und Angaben. Forschungskritik und neuer Vorschlag. In: *Deutsche Sprache* 14, 1–11.
- Vater, Heinz (1973): Dänische Subjekt- und Objektsätze. Ein Beitrag zur generativen Dependenzgrammatik. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten; 3)
- Vater, Heinz (1978): On the possibility of distinguishing between complements and adjuncts. In: Werner Abraham (ed.): „Valence, semantic case and grammatical relations“, 21–45. Amsterdam: Benjamins.
- Vendler, Zeno (1967): *Linguistics in Philosophy*. New York: Cornell University Press.

- Vermeer, Hans Josef (1971): Einführung in die linguistische Terminologie. München: Nymphenburger Verlagshandlung.
- Wagner, Fritz (1973): Rezension zu Klaus Brinker (1971): Das Passiv im heutigen Deutsch. In: *Muttersprache* 83, 151–155.
- Wagner, Fritz (1977): Reflexivkonstruktionen und Genera Verbi. In: *Sprachwissenschaft* 2, 302–338.
- Weber, Heinrich (1971): Das erweiterte Adjektiv- und Partizipialattribut im Deutschen. München: Hueber. (Linguistische Reihe; 4)
- Weber, Heinz (1997): Dependenzgrammatik. Ein Arbeitsbuch. Tübingen: Narr.
- Wegener, Heide (1985a): „Er bekommt widersprochen“ – Argumente für die Existenz eines Dativpassivs im Deutschen. In: *Linguistische Berichte* 96, 127–139.
- Wegener, Heide (1985b): Der Dativ im heutigen Deutsch. Tübingen: Narr. (Studien zur deutschen Grammatik; 28)
- Weinrich, Harald (1985): Für eine nichtaristotelische Theorie der Aktiv-Passiv-Diathese in der deutschen Sprache. In: Erwin Koller / Hugo Moser (Hgg.): „Studien zur deutschen Grammatik“, 157–174. (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe, Bd. 25)
- Weisgerber, Leo (1963): Die vier Stufen in der Erforschung der Sprache. Düsseldorf: Schwann.
- Welke, Klaus M. (1988): Einführung in die Valenz- und Kasustheorie. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Welke, Klaus M. (2002): Deutsche Syntax funktional. Perspektiviertheit syntaktischer Strukturen. Tübingen: Stauffenburg-Verl.
- Wilmanns, Wilhelm (1906): Deutsche Grammatik. 1. u. 2. Aufl. Straßburg: Karl J. Trübner.
- Wilss, Wolfram (1986): Wortbildungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Narr. (Tübinger Beiträge zur Linguistik; 304)
- Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1974–1977), 6 Bände, hrsg. von Ruth Klappenbach u. Wolfgang Steinitz. Berlin: Akademie-Verlag.
- Wunderlich, Dieter (1984): Präpositionalphrasen im Deutschen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 3, 65–99.
- Wunderlich, Dieter (1985): Über die Argumente des Verbs. In: *Linguistische Berichte* 97, 183–227.
- Wunderlich, Dieter (1997): Participle, perfect and passive in German, 34 S. (Theorie des Lexikons; 99)
- Zifonun, Gisela (1992): Das Passiv im Deutschen: Agenten, Blockaden und (De-) Gradierungen. In: Ludger Hoffmann (Hgg.): „Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten“, 250–275. Berlin/New York: de Gruyter.
- Zifonun, Gisela et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Bd. 3. Berlin [u.a.]: de Gruyter.
- Zimmermann, Ilse (2000): Partizip II-Konstruktionen des Deutschen als Modifikatoren. In: Josef Bayer / Christine Römer (Hgg.): „Von der Philologie zur Grammatiktheorie“, 239–269. Tübingen: Niemeyer.